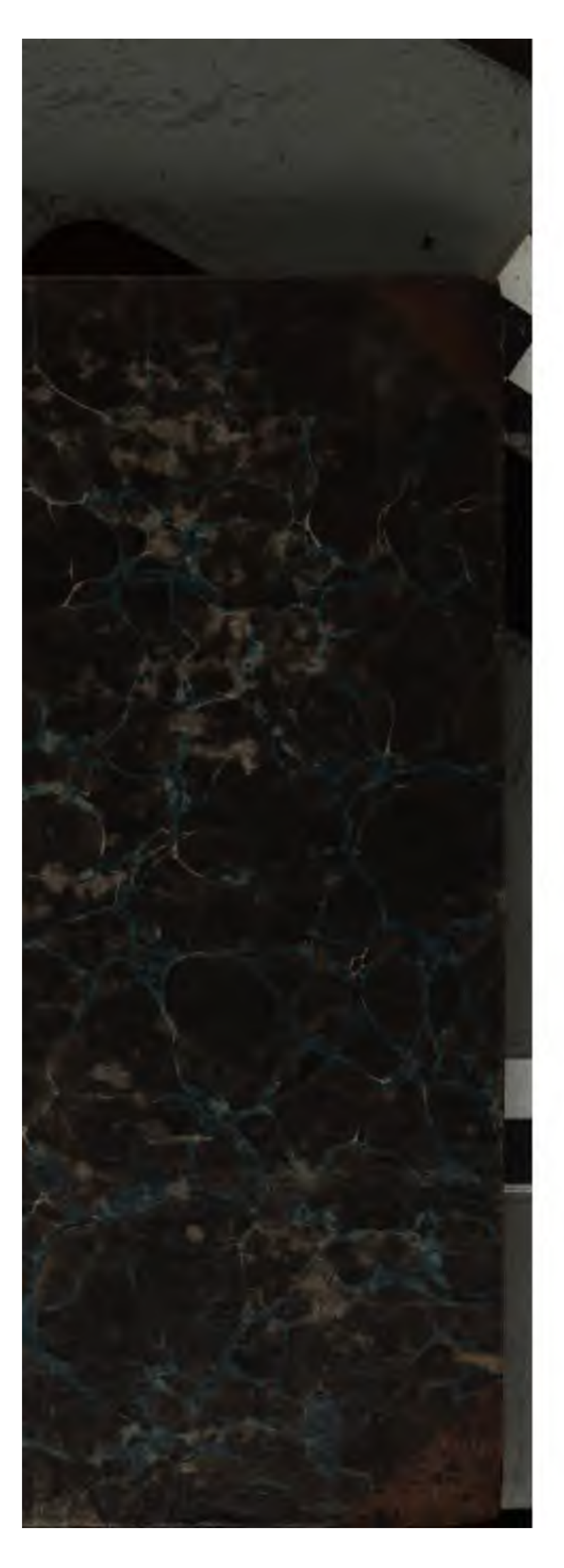








M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Marggrafen Albrecht,

Preussische Chronik

nach der Handschrift des Verfassers,

mit

Beifügung historischer und etymologischer Anmerkungen.

Mit allergnädigster Erlaubniß

Sr. Majestät des Königs von Preussen

auf

Veranstaltung der Ritterschaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehstlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geschäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiserlichen Livl. Hofgerichts Rath, Ober-Kirchen-Vorsteher Rigaschen Kreises und Ritter des St. Annen-Ordens zwoter Klasse &c., mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernst Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Professor d. histor. Hülfs-Wissenschaften, Wallenrodtschem Bibliothekar, best. Sekretär d. Königl. Deutschen Gesellsch. zu Königsberg, Korresp. u. Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften.

Zweiter Band.

— — — Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

Königsberg, 1812.
Bei Georg Karl Haberland.


BIBLIOTHECA · BODLEIANA



Vorwort.

Freundlicher und theilnehmender, als sich in dieser Zeit erwarten ließ, ist Vater Lucas bei seinem ersten Erscheinen begrüßt worden. Die Zahl seiner Freunde hat sich jezt noch gemehrt. Ein gutes Zeichen! So lange sich noch in einem Volk Liebe für seine Geschichte zeigt, besizzt es auch Vaterlandsliebe und durch diese bleibt es eines Vaterlands und einer Geschichte werth!

Daß ich mit diesem Theil angefangen habe, die Rand-Summarien des Verfassers mit einigen zu vermehren und dagegen ver-

e asketische und ähnliche Ermahnungen, Betrachtungen und
ge Erweiterungen, die durchaus nichts Historisches enthiel-
heils zusammen zu ziehen, theils zu übergehen, wird dem
hoffentlich lieb seyn; nur über die Weglassung der bereits
ten Urkunden dürfte vielleicht mancher ein krauses Gesicht
. Indessen darf ich, zu meiner Entschuldigung, voraus-
daß, wer diese Urkunden zu seinem Studium brauchen
gewiß auch jene Bücher haben wird, in denen sie schon
ikkt sind. Statt dieser Urkk. habe ich zwei andere gelie-
die noch sehr wenigen Lesern bekannt seyn werden.

e Lebensgeschichte des Verfassers kann ich noch mit einer
cht vervollständigen. Als der Großfürst von Moskau, Zar
Wasiliewitsch, i. J. 1558 in Liefland eingefallen war
ch in kurzer Zeit mehrerer Festen im Bisthum Dorpat und
n Ordens - Gebiet bemächtigt hatte, fürchtete der Erzbischof
Riga, Markgraf Wilhelm, ebenfalls einen Besuch desselben
iga. Gewohnt, ohne seinen Bruder, den Markgrafen
cht, Preussens ersten Herzog, nichts Wichtiges zu unter-
n, befragte er diesen auch jezt durch mehrere Gesandtschaften
Rath über die Wahl seiner Gegen - Maßregeln. Eine
m - Unterstüzzung durfte er von ihm nicht erwarten, so
Albrechts Lehnsherr, der König von Polen, dessen
Bündniß mit dem Zar noch nicht abgelaufen war, sich
verstehen durfte. Die Misverhältnisse Wilhelms

mit dem Orden in Liefland, die auch Albrecht wider den leztern eingenommen hatten, dessen Scheu vor Polen und die Ueberzeugung, der kleine, in sich selbst durch Factionen zerrüttete, Liefländische Stat müsse dem so übermächtigen Feinde nothwendig unterliegen, vermogte Albrecht, seinem Bruder die Unterwerfung unter Polen auf gute Bedingungen anzurathen und wegen lezterer zum Theil selbst in Polen zu unterhandeln. Sowohl um diese Unterwerfung einzuleiten, als um von allen Unternehmungen der sämtlichen Stände in Liefland in Ansehung ihrer Kriegs-Operationen und ihrer politischen Stimmung unterrichtet zu werden, sandte er seinen getreuen Rath, M. Lucas David, nach Riga, der vom 13ten des März- bis gegen das Ende des April-Monats 1559 daselbst blieb und sein Geschäfft mit aller Gewissenhaftigkeit ausführte. Seine eigenhändige Relation befindet sich noch in dem hiesigen geh. Archiv. Man kann von seiner historischen Darstellungs-Art den Schluß abziehen, wie umständlich jene Relation ausgefallen ist, die den 20st. May dem Markgrafen Albrecht übergeben wurde.

Die sehr wenigen Drukfehler in diesem Bande werden sich als solche sogleich dem Leser verrathen, (z. B. S. 48 in der vorlezten Zeile, Provicialis st. Provincialis, S. 126 Z. 6. v. unten: Fſ st. Th. u. dgl. m.) und beim Lesen leicht verbessert werden können. Dagegen sind, ungeachtet wiederholter Korrektur, die abgekürzten Worte der Umschrift auf der

goldnen Bulle Kaisers Fridrich II S. 126 Z. 11 und 12 nicht recht bezeichnet worden, weil es an besondern Lettern dazu mangelte. Die Umschrift bedeutet: Fridericus Dei Gratia Romanorum Imperator et Semper Augustus et Rex Ierusalemi et Sicilie.

Der dritte und vierte Band dieses Werks sollen, laut der vom Verleger neu eingegangenen Verpflichtung, noch in diesem Jahre, die beiden lezten Bände aber bis gegen die Mitte des künftigen Jahres erscheinen.

Hennig.

Nachgekommene Pränumeranten und Subscribenten.

Se. Excellenz, der Herr Stats-Kanzler, Freiherr von Hardenberg.

Herr Buchhändler Nicolovius, 50 Exemplare.

Die Hochl. Kur- Lief- und Ehstländische Ritterschaft, 200 Exemplare.

Herr Statsrath Reichsgraf zu Dohna-Wundlack.

— Kauenhowen, pränum.

— Administrator Sprindt.

— Negotiant Dittrich.

— Post-Secretair Retzoll.

— Registrator Bertram.

Herr Justiz-Commissarius Pancritius, 4 Exemplare.
— Schubert.
— Rendant Grabowsky, aus Heilsberg.
— Pfarrer Wanzeck in Neidenburg, pränum.
— Gutsbesitzer Schnell.
— Schröder, aus Waldau.
— Negotiant Abegg, pränum.
— Rendant Raimbskopff.
— Landrath v. Malachowsky.
— von Kaschau zu Liebenberg.
— Accise- und Zoll-Inspektor Griebsch.
— Cassen-Controlleur Gillet.
— Landschaftsrath von Kopka auf Davidshoff.
— Lieutenant v. Lipsky auf Rogallen.
— Justiz-Bürgermeister Grangat zu Ortelsburg.
— Amtsrath von Halle.
— Stadtrath Crispin.
— Ein Ungenannter.
— Superintendent Mielcke in Ragnit.
— S. Zacharias.

Zweites Buch.

Fehden der Preussen mit Konrad, Herzog von Masovien, wegen des Kulmischen Landes. Christian, der erste Bischof in Preussen. Die Schwertbrüder aus Liefland werden zur Bekriegung der Preussen nach Masovien berufen und erhalten Dobrin. Beurkundete Widerlegung des Cromer in Ansehung der Art und Weise, wie der Deutsche Orden zum Kulmer Lande gekommen sei. Kreuzfahrten nach Preussen. Herrmann Balk, des Deutschen Ordens erster Meister über Preussen. Anfang des Kriegs mit den Preussen. Die ersten Burgen des Ordens. Frühe Klagen des Bischofs von Kulm über den Orden. Unterwerfung der Natanger *).

Ob wol in vorgehendem Buche von der alten Preussen Gottesdienst, sitten, vnd andern mehr gesagt habe Bin dennoch Zweifels one, daß weil im Beschluß desselben mich genugsam vorwaret habe vnd angezeigt, aus waserlei meinung das selbe buch habe vorher gehen

*) Einen Auszug aus diesem zweiten Buche theilen die Acta Bor. Th. I. S. 384 mit.

lassen, ein Iderman genugsam vorstehen werde vnd daß nun allererst in diesem die Geschicht der Preussen wollen anfahen zu beschreiben. Dann Jens habe geben wie es entpfangen, das ist wie es bei den Alten doch von glaubwirdigen leuten hab beschrieben funden, vnd also in das vorgehende ordentlichen so viel gemocht vorfasset bis an die Zeit, da von den Geschichten, so in Preussen oder in andern Orten derhalb ergangen bessere vnd grundtlichere berichte oder beweisungen dann von den obgesatzten habe erlanget, welchs nu hie an Tagk zu geben bedacht bin. Nachdem aber von diesen Handeln etliche anders geschrieben, auch etliche viel anders offentlichen in Druck ausgehen lassen, hoffe dennoch das bei gutherzigen vnd vorstendigen Menschen besiegelt oder sonst glaubwirdige Vrkunde mehr ansehens vnd glaubens haben, dann denen so schlecht vnd vielleicht aus Hörensagen Jr meinung gesetzt soll zugemessen werden. Ich sehe zwar wohl, daß mit großer Vngunst, Gefahr, Arbeit vnd sorge mich belade vnd dreifechtige mühe haben muß, denn da andere geschichtschreiber allein damit sich bekummern durffen, daß sie die Geschicht, wie die ergangen also in der Warheit beschreiben vnd den nachkommenden oder auch noch lebendigen mittheilen, darüber werde auch beschweret vnd gedrungen derer schöne geticht, so anders an tagk geben, Jre meinung so meiner entkegen ist zuzeiten zu widerlegen vnd letzlich die Warheit mit gutten Gründen zu erweisen vnd bestedtigen. Nicht sage ich, daß alle Thate vnd Geschichte mit vrkunde zue belegen mich vorpflichten will, dann das were gar eine vnmessige vnd doch auch vnnutze arbeit, sonder in denen allein, so nottig erachten werde. Denn wozu wolte es dienen, die Dinge mit Vrkunden zu befe[illegible]igen, da kein Zweifel da hinder ist, vnd andere mit mir einstimmigk sind. Vber dies ist mir nicht die geringste beschwerde vnd will mich fast vordrossen machen, daß alle Vrkunde, so gemeiniklig in lateinscher sprachen geschriben

sein, one gute gehulfe von wegen der Herschaft vnd gemeinen Mannes in meinem Vatterlandt in deutsche sprache dar in diß Werck angefangen, bringen vnd verdolmetschen muß. Dann derselben nicht wenigk zu diesem werck dienende fast in die 40 Jar gesamelet habe, auch zu nicht andern so gar nottigen, doch nutzlichen hendeln sehr viel vnd gute Vrkunde, derer dann viel hierein zu setzen, vieleicht nachlassen werde, oder nuhr mit schlechten worten erzelen vnd anziehen. Es seindt viel guter Vrkunde vnd bericht im lande hin vnd her gewesen, die zum theil durch brandt, zum theil durch vnvorständige leute, die der nicht geachtet vmbkomen, auch seindt Jr viel noch vorhanden, die zu notigen sachen gehorende, vnd zugebrauchen weren, aber von denen so die in Jrer gewher haben nicht zu erheben *). Muß es den lieben goth walten vnd die sachen gehen lassen nach dem gemeinen Spruch, deme nicht zu rathen ist, dem stehet auch nicht zu helffen. Furchte, die Zeit werde komen, daß es sie, oder Jre nachkomen sehr werde reuen, daß sie das Werck so zu gemeinem Nutz vnd Wolstandt dieser Lande angefangen, am nicht geringen Theil, so viel an Jnen ist, thun behindern. Will dennoch nichst desto weniger (so viel mir dazu Got gnade vorleihet) furtfharen, doch dabei mich vorwaret haben, wo etwas aus etlichen Brieffen so bei mir habe setzen wurde, das Jmandts vielleicht beschwerlich vnd darin sich angegriffen achten wolte, daß hierin gnugsam entschuldigt bin, weil sie dazu mit hinterhaltung vnd vordrucken Jrer vrkunde Vrsach geben,

*) Auch noch jezt — nach 250 Jahren — ist es nicht besser. Vor 20 Jahren hatten Polnische Juden eine Menge Membranen, die aus Krakau zu seyn schienen, an hiesige Goldschläger verkauft, von denen mir noch einige durch Zufall in die Hände fielen. Das hiesige, an Membranen so reiche, Archiv war, bis ein Auerswald dessen Chef wurde, den Gelehrten fast ganz verschlossen und manches historisch wichtige Familien-Archiv ird, aus Vorurtheil oder Unkunde, lieber der Verzehrung des Staubes oder der Küche preis gegeben, als der historischen Forschung anvertraut.

vnd ich nicht mehr dann des einen theils grunde gesehen, da sie vielleicht des andern bei sich vorborgen vnd nicht wollen an den tagk kommen lassen. Wo aber solchs von Inen der meinung halb beschee, daß sie was vns mangelt, hernach erfhullen, oder bessern bericht thun vnd geben wolten bins wol zu friede, laß es in gotts namen geschehen, damit allein die liebe warheit nicht vorschwiegen vnd gott in seinen Wercken geheiligt gelobt gerumet vnd gepreiset werde.

Demnach wollen wieder zu vnserm Wergk kehren vnd da es gelassen kurzlich erholen. Oben ist erzelet wurden, daß Kasimirus, der jüngste Son Vladislai Crzinoski, zwene junge Fursten nach sich gelassen, nemlich Lesko, der der áltest war vnd in des Vatern stadt zum Oberfürsten erkoren worden, dazu Conradum, deme in der Teilunge die Lande Masau, Koiau, Lanzicz, vnd die gerechtikeit so sie an Preussen haben mochten, wie die Polnischen geschichtschreiber setzen, zukomen waren. Nach dem dann Kazimirus, wie obgemelt, ins Culmische landt (von des wegen allezeit zwischen Polen oder Masuren vnd Preussen zanck vnd vneinikeit gewesen) etliche Christen gesetzt, die das bewonen solten, war diß den Preussen zumal sehr vnleidlich, sonderlich daß Christen da wonen solten, fhielen derhalb etlich mal ins Culmische landt, vorderbten vnd vorwusten das auffs hochste sie mochten, setzten dann sich wieder etliche Preussen an die stadt, die wolte Conradus auch nicht leiden, derhalb imer Krieg vnd vnwillen vnter Inen war. Da dachte Conradus der sachen zu helffen, baute eine Feste auf die Stedte im Culmischen lande, da jezo das alte Haus ist gelegen besatzte das auch zimlich wol mit seinem Volck sampt einem Heuptmann, die solten die Masuren, so sich wider ins Culmische Landt fassen wurden, beschutzen vnd die Preussen mit vielen einfhällen fast táglichen beleidigen. Er baute auch Kowalewo, Brodno, Grudzantz vnd andre Festen. Es begab sich aber, daß der Heupt-

mann eines Preussen Tochter lieb gewann vnd kegen sie also in Lieb entbran, daß er, damit er sie zu seinem Willen haben mùchte, die Feste den Preussen vorriedt vnd vbergab, wie aber vnd welcher gestalt das zugangen, wolts gern beschreiben, hab aber nicht mehr davon finden mögen, dann daß sichs Hertzogk Conradt beklagt, daß es geschceen, meldet aber dabei keine Vmbstände, derhalben mir auch zu gut muß gehalten werden, daß davon keinen weitern Bericht thun kann. Vrsach aber warumb sichs der Furst beklaget ist diese, daß die Preussen gar stadtlich vnd starck die eingenommene Feste desgleichen auch die andern bemannet hatten vnd daraus nuhn in die Masau offtmals grosse einfhälle vnd schaden theten, ja auch so schwere, daß er woll ermessen kondte, er wurde den Preussen in keinen Wegk widerstehen mogen.

Nhun war zu der Zeit ein Bischoff vber Preussen geordnet den Vngleubigen zu predigen das wort Gottes genant Christianus der geburt von Freienwalt, der nachdem er in seiner Jugend zimlich studiret, begab er sich zu Kolwitz ins Kloster S. Bernhardts Orden, von da er zum Abt erwelet worden in die Oliua, so von Samborio, dem Fursten in Pommern gestifftet vnd nicht ferne von den Dantz krugen erbauet war. Dieser begab sich kegen Rom zun Zeiten Bapsts Celestini des III, aus was Vrsach ist mir vnbewust vnd obwoll etliche sagen, daß er vom Herzoge Conrado dahin gefertiget, daß der Bapst In zum Bischoff weihete vber Preussen, doch ists gleublicher, daß er in Sachen seines Klosters dahin verreiset vnd als er mit dem Bapst in Kundtschaft kam, der In gerne horete von der lande gelegenheit reden, horete auch, daß er nicht allein der Lateinischen Deutschen vnd Polnischen Sprachen, sunder auch der Preuschen kundigk war, machte er In zum Bischoffe vber Preussen vnd gab Im Befhel alda den Vngleubigen das reich Gottes zu vorkundigen

Bischoff Christianus

Oliua

Die Dantzkruge.

wie dann solchs in den alten Vrkunden des Culmischen Bistumbs zu vormercken. Weil aber das Culmische Landt von wegen der steten einfelle vnd Kriege, die gedachter Hertzog Conradus mit den Preussen da hette oder auch von Jnen erleiden muste, begab er sich zu gedachtem Fursten in die Masau vnd von da ins Lobauische Landt, so an die Mazau, Michelau vnd Dobrin greinzet, da er die selben Preussen doch nicht one Frucht (got lop) das wort gottes lerete.

Indes als Christianus der Preusche Bischoff offt bei Herzogen Conrads war zu Plotzka, gedachte er des guten Namens der Schwertbrüder in Leiflandt, die alda von Alberto dem dritten Rigischen Bischoffe aus Zulaß des Bapsts Innocentii III angefangen vnd gestifftet nach Art vnd Weise der Templirer anno 1204, aber doch nicht bestetigt, wider die Vngleubigen alda sich mannlich beweiseten vnd von Gott guten Sieg vnd Glück hetten, gab derhalb dem Fursten diesen Radt, daß er wolte in Leiflandt schicken an Bischoff Albertum zu Riga, vnd Jn bitten, daß durch sein Zulaß etliche der Schwerdtbrüder in die Masau kommen vnd helfen die vngleubigen Preussen bekriegen, welcher Furschlagk dem Herzogen sampt den seinen nach gehaltnem Radtschlag wol gefhiel. Sandte demnach ein Botschafft an obgedachten Hern Bischoff kegen Riga in Leiflandt, dergleichen an den Meister der Schwertbrüder, ließ daneben dem Meister vnd Brudern zusagen vnd vorsprechen, Jnen in seinem Lande einen bekwemen orth landes einzugeben vnd einzureumen, da die Bruder eine Feste auf mochten erbauen Jres gefallens, wolte auch mit den seinen Jnen dazu behulfflich sein, daß sie die erbauen, damit sie fur den Feinden sicher sein mochten vnd daraus die Feinde bekwemlichen vberfallen. Auf solche Werbung vnd vorheissen erzeigten sich der Bischoff vnd Meister guttwillig, schickten 30 Bruder sampt etlichen Jren Dinern wol gerust mit dem gesandten zu dem Fursten,

Schwertbrüder in Leiflandt gestifftet 1204.

Schwertbrüder werden aus Leifflandt die Preussen zu bekriegen gefordert.

dazu soll obbemelter Christianus noch vngefher 12 willige verordnet haben. Denen allen vnd Jrem Orden, da die nuhn in die Masau komen waren, gab Herzogk Conradt das Land Dobrin, so an das Culmische Landt vnd Flies Drebnitz stösset oder grentzet, die bauten in dasselbe Landt mit Hulfe Conradi des Fursten eine Burgk die sie auch Dobrin nenneten, daß also dieselben Bruder davon den Nahmen bekamen vnd wurden genennet die Bruder von Dobrin *). Auch wirdt von etlichen gesetzt, daß Conradus von wegen der stetigen Hulfe die er mit seinem Volcke Jnen zu leisten wider die vngleubigen Preussen zugesagt sich vnd den seinen vorbehalden, das was die Bruder in Preussen wurden mit Kriegen erhalten vnd gewinnen, das solchs nach guter leute erkentnus solte vnter Jnen geteilet werden, haben auch andere mehr artickel im Vortrage gehabt, die nicht alle im Gedechtnüs blieben, weil die Bruder kurz hernach fast alle vmbkommen, der Vortragk getilget vnd die vberbliebenen mit Herzogs Conradi willen von da in Leiflandt widerumb gereiset. Dann als nuhn die Burgk Dobrin fertigk vnd wol befestigt war, theten die Bruder etliche einfhelle ins Culmische landt dahin sich nuhn die Preussen nicht wenigk hetten gesast, zu Zeiten auch in das anstossende Pomesanische, die Jnen alle ins gemeine-glücklich ergingen, daß sie nicht wenig Raubes davon brachten an Menschen Vihe vnd anderm Gute. Durch welche vielfheltige einfhälle, so allewege vnverhofft geschagen, die Preussen vorursacht wurden, ein groß Heer wider die Bruder zu sammeln, welchs also in groser macht auszogk

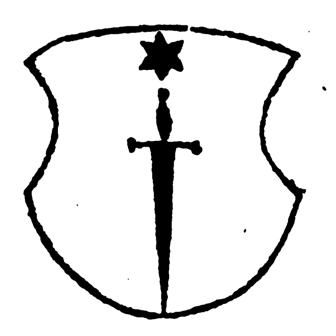
*) Herr v. Kotzebue in s. Gesch. Preussens Th. I. S. 131 und S. 331. behauptet gegen Herrn v. Baczko und sämmtliche Preuss. und Polnische Geschichtschreiber, Dusburg und Hartknoch ausgenommen, Herzog Konrad habe nicht die Schwertbrüder aus Liefland zu Hülfe gerufen, sondern einen besondern geistlichen Ritterorden gestiftet. Das Für oder Wider bei dieser Behauptung zu prüfen, ist hier der Ort nicht, wohl aber auf sie selbst hinzuweisen.

vber die Drebniß in meinung das Haus Dobrin zu belegern. Aber weil die Bruder der Preussen Anschlagk vnd Meinung in Zeiten vornomen, zeigten sie es dem Herzog Conrado an, bittende, daß er itzt in furstehender nodt sie nicht wolte vorlassen, sunder Jnen aufs höchste vnd sterckste zu Hülfe kommen, mit vormanunge, wo es itzo nicht geschee, vnd sie von den Preussen vnterdruckt vnd getilget wurden, muste alsdann Conradus der stetigen gefar in seinem lande befurchten, daß er gleicher weise von den Preussen vberzogen, sein landt vorterbt, beraubt vorbrandt vnd wuste gemacht, ja vielleicht auch von den vngleubigen ihe lenger ihe mehr vorterbet eingenommen vnd letzlich er vertrieben werden mochte. Solche Zeitung Bitt vnd Vormanung beherzigte der Furst Conradus woll, betrachtet in wie groser Gefahr er ehemals gesteckt vnd was Jme vnd seinen Landen daraus entstehen mochte, wo er die Bruder, so er mit groser Mühe erhalten, die auch Jr Leib vnd Leben vor Jn vnd die seinen offt in Gefar hetten gesetzt, die Preussen auch albereit nicht wenig geschwecht, vorlassen vnd Jnen nicht Rettung vnd Hulff, wie er vorsprochen, thete, muste auch besorgen, daß Gott Jn vnd sein Landt schwerlichen straffen wurde, so er seiner Zusage nicht genugk thete vnd die Schwertbrüder durch die Vngleubigen nun vmbbringen vnd vorterben liesse. Berufft demnach ein sehr groß Heer, zog mit dem vnd den Brudern den Preussen, die albereit an den Orth da itzo Straßburgk erbauet ist vber der Drebentz sich an das Flies geleget hatten, entkegen. Da nun beide Heer nicht weidt von einander waren, bereitet ein Jder theil die seinen aufs beste sie kondten, doch waren die Schwertbruder hierin sorgfeltig, daß auf Jrem theil das Volck wol geordnet wurde. Als das beschehen eilete ein Jder theil als die des Schlahens ganz begierig waren, griffen einander an, zum ersten mit schiessen, hernach auch mit andern wapfen, die ein Jder hatte.

Kein

NB. Gehört zu Seite 9.

Der Schwert Bruder Waffen





Kein Theil weich eine lange Zeit dem andern vnd hoffte ein Jder theil den sieg zu erhalten, drungen derhalb sehr hart in einander one Vnterlaß. Es schreiben etliche, daß diese Schlacht bis in den dritten Tagk geweret habe, also daß, wenn sie die Finsterniß der Nacht von einander getrennet, sie dennoch des Morgens vnvorzagt widerumb dran gangen sein, biß letzlich die Bruder des Schwertordens fast alle ertodtet, hat das Volck des Masurenschen Heeres, so auch sehr geschwecht vnd geringe worden war, sich in die Flucht begeben, denen auch die Preussen kecklich nachgeeilet vnd Jr viele in der Flucht erschlagen, schwerlich gewundet oder gefangen haben. Von den Brudern sollen nicht mehr dann funfe oder wie etliche wollen, nuhr drei lebendig blieben vnd auf dem Schloß Dobrin eine kurze Zeit sich erhalten haben, doch mit grosem Kummer vnd nodt. Dann die Preussen waren stetigs vmb diese Burgk, also daß den Brudern so droben waren keine Speise noch andere Entsetzungk zukommen mochte, dazu war Conradus vnd sein Volck in so groses Schrecken vnd Zagen vber diesen grosen Verlust geraten, daß er nicht viel gedachte die Bruder in Jren angsten zu trosten, viel weniger zu entsetzen. Derwegen die Bruder, da sie Jre anzall vnd macht so klein vnd gering, Jr Glück so schmal befunden, haben nach langem gehaltenen Radt, wie etliche sagen, die Sache an den Bischoff vnd Meister in Leiflandt gebracht vnd Jnen Jren widerwertigen Zustandt zuvorstehen geben, die dann Jnen wiederumb zn wissen gethan, daß sie den orth lassen vnd widerumb sich zu Jnen in Leifflandt begeben solten. Derwegen sie Herzogen Conradt Jre Vortrege vnd Pflichte aufgesaget vnd die Burgk sampt dem Lande Dobrin widerumb in seine gewehr vberanthwort haben vnd sich in Leiflandt begeben *)

Schlacht der Schwertbrüder und Masuren mit den Preussen.

*) Neben dieser Stelle in der Reinschrift steht am Rande das hier beigefügte und, meines Wissens, nirgends abgezeichnete Wappen der Schwertbrüder mit der Feder gerissen.

Also haben die Schwertbruder an diesem orth Iren abscheidt vnd ende genommen, die Preussen aber haben je mehr vnd mehr dem Herzogen seine Lande sonderlich die Masau feindtlichen vorterbet, ja auch offtmals dem guten Fursten für sein Schloß Ploczka geruckt, da er dann sich mit Inen vortragen müssen vnd Inen geben gute Pferde, schone Kleider vnd was sie sonsten Irem muthwillen nach begereten. Zu Zeiten teten sie auch weitere Ausfhälle in Pomern vnd andere anstossende Lande, die sie dann mercklichen theten beschädigen, verschonten noch Kirchen, noch Kloster, weder Priester, Junckfrauen, schwangere Weiber noch vnmundiger Kinder. Diß grose Beschwernus vnd harte Bedrangnus zwangk Conradum den Fursten radt zu suchen, wie er auch grosserm Vngluck, des er sich besorgen muste, vorkehme, weil er sich kegen Preussen viel zu schwach befand, auch aus Polen von seinem Bruder Herzogen Lesko noch andern keine oder wenigk Hulfe gehaben mochte.

Ehe aber die geschichte fherner erzele achte nicht allein der Mühe werdt, sunder auch notig sein anzuzeigen, was die Polnischen Geschichtschreiber vnd so derselben meinung sein von diesen Händeln furgeben, sonderlichen weil Herr Kromerus offentlichen in Drugk hat lassen ausgehen, daß Herr Stanislaus Hosius die Zeit Culmischer Bischoff, itzo aber Cardinal vnd Ermlendischer Bischoff, Ime zur Löbau in einem alten Buche, darin solche meinung beschrieben, hab zu lesen geben, wie dann hernach auch obgemelter Herr Hosius dieselbe Meinunge dem Achtbarn Edlen vnd Hochgelarten Herrn Joann von Kreuzen, beider rechten Doctori, meines gnädigen Herren, Herren Albrechten des ältern die Zeit Rath vnd Cantzler, zu Krakau im Jar 1550 am 12. Dec. mitgetheilet vnd vbergeben.

Volget der Polen meinung von der vorgebung des Preussen landes.

„Im Jare, vorstehe nach der Geburt vnsers Herren Jesu Christi, 1214 als Gregorius des Namens der 9. Bapst war, Fridericus 2

aus Schwaben Keiser, in Polen aber kein Konig, sondern viel Fursten waren vnd in der Masau ein löblicher Furst mit namen Conradus, der eine Furstin Agaphia genant zur ehe hatte, diese waren Fursten vber die Lande Masau, Koia, Dobrin, Lanzitz vnd Preussen. Er hatte fur vnd fur mordtliche streite mit den vngleubigen Preussen, dann die Großältern Conradi hatten zum glauben Jesu Christi bekarth Jre Lande, vorstehe die Masau rc. welche etwa grose gemeinschafft hatten mit den Preussen vnd pflogen mit Jnen Jre abgotter in Preussen zu ehren vnd sie anbeten. Da aber die Masuren der Lere Christi vnterweiset waren, wolten sie das nicht mehr thun, sunder saten, der Preussen Gotte weren Teufel, Christus aber were warer Got Da bereiteten sich die Preussen zu Kriege, lange vor Conradi Zeitten, fhielen offt mit grosem grim vnd vngestume in die Masau, beschädigten die aufs hohest sie mochten, desgleichen teten die aus der Masau hinwieder in Preussen, itzt lagen diese ob, itzt jene, so doch die Fursten aus der Masau der Preussen erbherrn waren vnd maneten von Jnen Jre geburende Pflicht. Die Preussen aber wolten keinem Herren dienen noch gehorsam sein, denn alleine Jren Gotten vnd von der Gotter wegen Jrem Kriuo Kirwaito, der mit den Gottern redete, den sie derhalben fur Jren Bapst hielten, sonst vortrugen sie sich ganz freundtlich mit andern Jren nachpauren, die Jre Gotte ehreten."

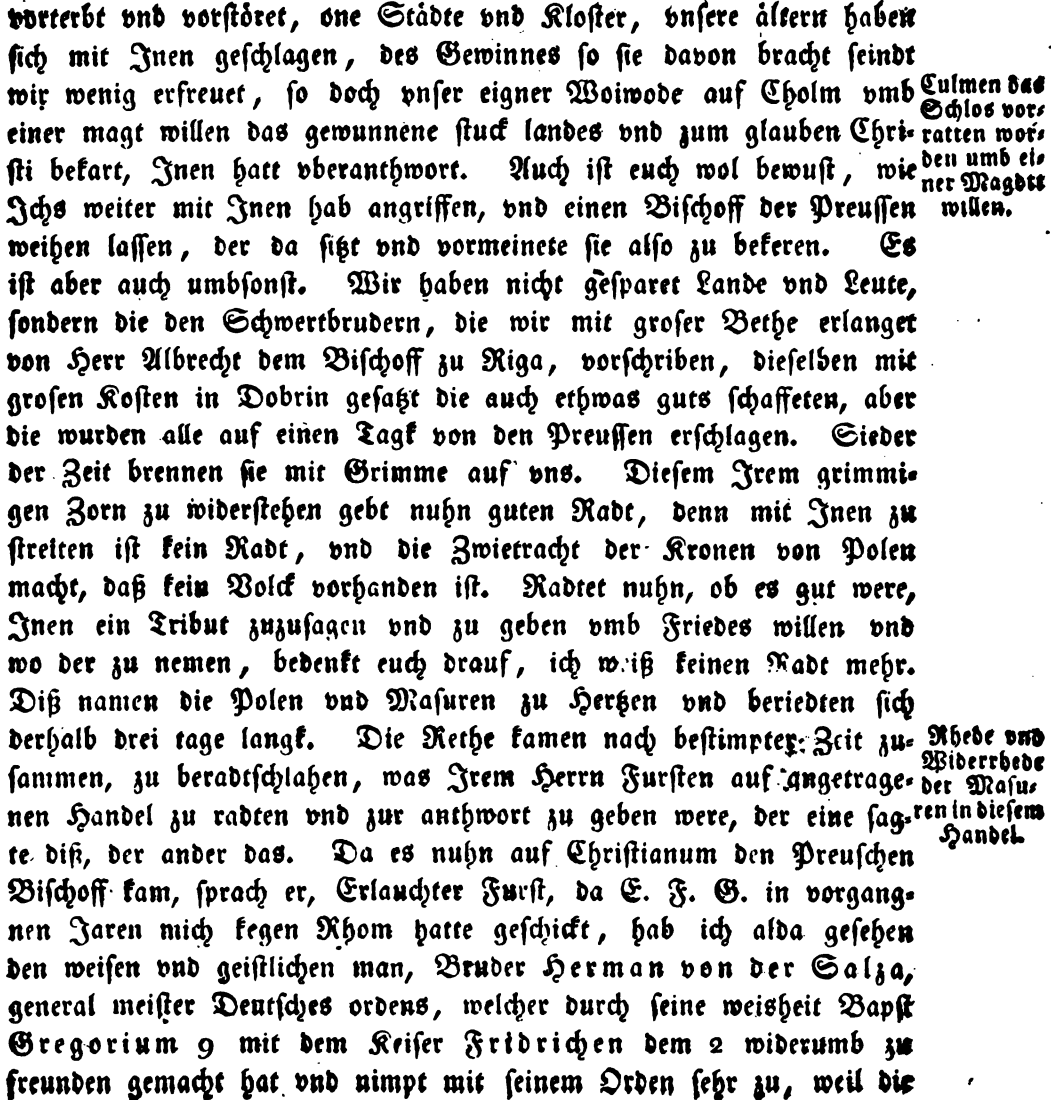
Wie den Schwertbrudern Dobrin ward gegeben.

„Nhun waren Conrado seine ältern abgangen da er noch sehr jungk war vnd sein landt wardt Jme indes vorwustet von den grimmigen Preussen. Er horte sagen, wie die Schwertbruder in Leiflandt groß Gluck hetten vnd sieg wider den vngleubigen Reussen vnd andere Volcker, warts einst mit seinen Herren vnd schickete Botschafft zu Herrn Albrecht dem Bischoff von Riga, bat Jn vmb die Schwertbruder, erbot sich Jnen zu geben ein Furstenthumb Dobrin genant,

vnd mit der Zeit mehr, auf daß sie streitten solten fur die Christen wider die vngleubigen Preussen. (Von diesen Schwertbrudern habe ich oben gesaget Tractatu. 5. cap. 1.)"

Merck diese wort, so sihestu aus welchem alten Buch es genommen, nemlich Herrn Simonis Grunau.

„Da die Schwertbrüder zu Conrado auf sein Fordern kamen, vorschrieb er Jnen lauts seiner Zusage das Landt Dobern. Demnach teten die Schwertbruder mit Hulfe der Masuren viel Ritte auf die Preussen, vnd gewonnen ein Furstentumb Culmerlandt genant, in welchs er satzte einen Bischoff, genant Christianus, das Volck zu bekeren. Die Preussen waren grimmig, versamleten ein groß Heer, schlugen sich mit den Schwerdtbrudern vnd Masuren 2 Tage langk, in welcher schlacht alle Schwerdtbruder bis auf 5 blieben, darumb nicht lange darnach sie mit Wissen auch auf Befhel vnd Gebot Jrer Obersten, Conrado dem Fursten Jre Vorträge auffsagten vnd Jme seine vorschreibunge sampt dem lande Dobern vnd erbauten Schlosse alda theten vberandtworten, zogen wieder in Leifflandt zu Jren Brudern. Nicht lange nach dieser eroberten Schlacht grieffen die Preussen die Lande Conradi an mit Kriege, sonderlich das Culmische landt, welchs nuhn einen Bischoff mit Kirchen vnd Priestern hatt, sie vorbrandten vnd erschlugen darinne die Menschen, Conradus konnte Jnen nicht steuren. Auf solchs berueffte Conradus der Furst Anno 1216 auf einen bestimmeten Tagk den er Jnen angesetzt alle seine Redte, die von Adel vnd andere, nemlich die zwene Bischoffe, als den von Plotzka vnd Christianum der Preussen Bischoff, alle Starosten, Weiwoden, Rädten, Städten vnd wie sie waren, zu welchen er also sprach, Lieben getreuen, Euch ist wissentlich vnser vorterbunge von den grimmigen Preussen sieder der Zeit, daß vnsere großältern Jre vnderthan haben gehalten zu dem Glauben Christi vnd den Preusischen Abgotern nun nicht mehr Opfer bringen nach voriger gewonheit. Diß zu rechen haben sie den vnsern in die 200 Pfardörffer



vorterbt vnd vorstöret, one Städte vnd Kloster, vnsere ältern haben sich mit Jnen geschlagen, des Gewinnes so sie davon bracht seindt wir wenig erfreuet, so doch vnser eigner Woiwode auf Cholm vmb einer magt willen das gewunnene stuck landes vnd zum glauben Christi bekart, Jnen hatt vberanthwort. Auch ist euch wol bewust, wie Jchs weiter mit Jnen hab angriffen, vnd einen Bischoff der Preussen weihen lassen, der da sitzt vnd vormeinete sie also zu bekeren. Es ist aber auch umbsonst. Wir haben nicht gesparet Lande vnd Leute, sondern die den Schwertbrudern, die wir mit groser Bethe erlanget von Herr Albrecht dem Bischoff zu Riga, vorschriben, dieselben mit grosen Kosten in Dobrin gesatzt die auch ethwas guts schaffeten, aber die wurden alle auf einen Tagk von den Preussen erschlagen. Sieder der Zeit brennen sie mit Grimme auf vns. Diesem Jrem grimmigen Zorn zu widerstehen gebt nuhn guten Radt, denn mit Jnen zu streiten ist kein Radt, vnd die Zwietracht der Kronen von Polen macht, daß kein Volck vorhanden ist. Radtet nuhn, ob es gut were, Jnen ein Tribut zuzusagen vnd zu geben vmb Friedes willen vnd wo der zu nemen, bedenkt euch drauf, ich weiß keinen Radt mehr. Diß namen die Polen vnd Masuren zu Hertzen vnd beriedten sich derhalb drei tage langk. Die Rethe kamen nach bestimpter Zeit zusammen, zu beradtschlahen, was Jrem Herrn Fursten auf angetragenen Handel zu radten vnd zur anthwort zu geben were, der eine sagte diß, der ander das. Da es nuhn auf Christianum den Preuschen Bischoff kam, sprach er, Erlauchter Furst, da E. F. G. in vorgangnen Jaren mich kegen Rhom hatte geschickt, hab ich alda gesehen den weisen vnd geistlichen man, Bruder Herman von der Salza, general meister Deutsches ordens, welcher durch seine weisheit Bapst Gregorium 9 mit dem Keiser Fridrichen dem 2 widerumb zu freunden gemacht hat vnd nimpt mit seinem Orden sehr zu, weil die

Culmen das Schlos vorratten worden umb einer Magdt willen.

Rhede vnd Widerrhede der Masuren in diesem Handel.

Fürsten in Deutschlande wissen seine mänliche taten im Streiten vnd Frommigkeit so wol in geistlichen als weltlichen Händeln, darumb der Bapst vnd Kaiser Jn sampt seinem ganzen Orden mächtiglich, auch in Furstenstandt erhaben vnd reichlich begabet, desgleichen haben auch gethan vnd thun die Fursten in Deutschen Landen, daß also dieser Orden sehr zunimpt. Derwegen dunket mich geraten sein, ob E. F. G. wol der Preussen Herrn seit vnd dennoch von Jnen nichts habt einzukommen, dann Jamer Krieg Vorterbnus vnd Vorwusten der Lande, E. F. G. wolte Jnen zusagen geben vnd vorschreiben das landt Preussen, so sie es kondten bestreitten, dazu E. F. G. Jnen auch nach Jrem Vormogen helffen, dann ich hoffe vnd getraue zu Gott, daß durch sie die grimmigen Preussen werden gedemuttiget vnd bezwungen werden. Diß angesehen vnd daß er der Meister mit seinem Orden geistliche Personen seindt, auch in grosen gnaden oder gunst bei dem Bapst Keisern vnd aller Deutschen Fursten, die umb Jrent Willen, weil sie, die des Ordens, sein alle Deutsche, vnd des Adels, das thun werden, das sie sonsten auch vielleicht vmb Gottes Willen nicht teten. Vns ist vnmuglich wider die Preussen zu kriegen, Jnen tribut zu geben ist vnvorwintlich, weil das Landt arm vnd von Jnen ganz vorterbet ist. Dieser Radt gefviel dem Fursten zum ersten wol, vnd Conrad der Furst vorschuff, man solte sich auf ein solches bedenken bis auf den andern Tagk, denn solte man Jme ein anthwort geben. Des andern tages kamen die Masuren zusammen, brachten einhellig dem Fursten zur anthwort, Jns erste lobeten sie sehr des Herrn Christiani Preussischen Bischoffs gefundenen Radt, aber das Landt Preussen one Vnterscheidt hinwegk zu geben were nicht radt, dann weil Bruder Herrmann vnd seines Ordens Brudere Deutsche weren vnd der Deutschen Art were hochtragende, aus welchem es kommen mochte, daß die Deutschen Christen stetere Feinde sein

Wie es mit diesem radt beschlossen wirdt von den Masuren.

vnd grossere Schaden thun mochten auf die Polen, vnd also erfunden werden, das Jnen die Deutschen schädlicher werden hernachmals dann itzundt von den vngleubigen Preussen zu besorgen vnd also zu furchten; daß durch eine solche Belehnung die itzigen Herren zu knechten machen, wenn sie werden sprechen, hetten die Polen Jr Land vnd Leute selber konth beschirmen, sie hetten es vns vmb Gottes willen nicht gegeben. Damit es aber zum letzten nicht erger wurde, dann zum ersten, solte man sehen was man thete. Man solte des ein Bilde nemen vom itzigen Keiser Friderichen dem 2. der von der Romischen Kirchen were auferzogen, itzundt aber, so er es Jr dancken solte, vorwunstet er sie. Es mochte mit vnsern nachkomlingen auch also faren vnd vieleicht erger. Da wart der Furst bewegt vnd sprach, Sollen wir vns dann lassen erwürgen von den Heiden, in welchen keine Furcht Gottes ist, vnd geschehe es je denne, daß zwischen vns vnd den Brudern, wie Jr Euch besorget, vneinikeit Zwist vnd Kriegs entstunde, so sein sie ja Christen, vnd werden sich vnterweisen lassen vnd man wurde ja Mitler finden. Darumb beschlist entlichen auf morgen euern radt, wie vnd was in diesen Sachen sei zu thun."

Wie der Furst vorwilligte zu den Brudern mit vnterscheidt.

„Am letzten Tage kamen sie aber zusamen, da sprachen etliche, man solte erlangen vom Bapste ein Kreutzfart den Masuren zu gutte auf die Preussen, vnd sie also gehorsam machen. Darauf wart geantwortet, was mochte das den Masuren trostlich sein, sint dem mal die lande mit der Kreutzfhart gewunnen der Romischen Kirchen zur Erbschafft zukemen, so wurde doch der Bapst das landt zu Preussen geben, weme er wolte vnd vielleicht dem Deutzen Orden vor einem andern vnd also der Besitz des Landes Preussen auf den Orden komen, es geschehe den Polen oder nicht, vnd hetten der darzu keinen Danck, sonder man solde es dem Orden vorschreiben, vnd dem Bapste daneben in die Hände geben, daß er es bestätigte dieser gestalt, der

Furst Conradus wolle Jnen vorleihen das Landt zwischen der Weisel, Mokra vnd Drewanz, genant das Culmische landt, zu einer Herbrigen alle die Zeit, die sie mit den Preussen streitten wurden. Wu aber die Preussen bezwungen weren, solten die Bruder dem Fursten oder seinen Erben Chulmerlandt vbiranthworten vnd das gewonnene landt Preussen mit Jme teilen nach erkänthnus gutter menner. Vnd damit die Polen auch mochten bewart-sein, solten die Bruder vorpflicht sein, den Polen zu helffen, wen die von den Heiden genötiget wurden nach Jrem vormogen. Jtem sie sollen nicht vorgonnen Jemandes auch selber keinen Schaden zufügen Jme, noch seinen Erben, noch Landen, auch nicht andern Landen noch Personen der Lande Polen, noch Jren guttern. Jtem man solte auch niemand vorhegen, der einem hette Schaden gethan, oder wolte thun auf die Vndersassen von Polen, vnd das solte bei Vorlust der Belehnunge gehalten werden. Dieser Radt gefhiel den Herren allen wol, vnd dieser Vorschreibung Zueigunge mit den Artikeln wart mit loblicher Botschafft kegen Rom zum Hermann von Salza gesandt."

Von der annehmung dieser Zueigunge.

„Jm Jare 1218 kam Bischoff Christianus von Preussen zu Bruder Hermanno von der Salca vnd fandt Jn gleich zu Rom, als er war wider komen vom H. Lande. Da gab Jm Christianus die furstliche Zusagunge, sie gefhiel Jm ja wol, sunder der Vnterscheidt mishagete Jm. Jdoch sprach er, daß er mit seinen klügesten Brudern davon wolte rheden. Jn solcher Zeit kam Bischoff Christianus mit dem Bapst zu rheden, da erzelete er Jm alles warumb er kegen Rhom wer kommen, vnd daß Herzog Conradus hette Briefe mit geben zu seiner Heilikeit in dieser Sachen. Der Bapst bewegete der Christenen nodt mit seinen Cardinalen vnd erkanten des Furstens gutwillikeit in der Vorgebunge seiner Lande vnd die Billikeit der Vnterscheidt. Damit sie den Brudern Deuzes

Ordens

Ordens arbeit vorschafften, beschickten vnd foderten sie den general Meister, Bruder Hermann vnd fragten Jn, wes er sich beradten hette in der angetragenen Sachen des Fursten Conradi aus der Masau. Er sprach, daß er zum Fursten schicken wolte, wo er Jme vnd seinem Orden volle Vorschreibunge thun wolte, so wölte ers annehmen, so es Bäpstliche Heilikeit vorgonnen wolte. Ja sprach der Bapst, wir geben dir vnd den deinen in diesem vnsere Gebenedeiung. Dann gedenck, wirstu mit den deinen erbarlich leben vnd ritterlich streben widder die Feinde Christi, so wirstu vnsere vnd der ganzen Christenheit gutwillikeit erkennen vnd wirdt dir mehr Gnade geben werden *)."

Merke volle Vorschreibung.

„Jm selben Jare schickte Bruder Hermann zum Fursten Conrado mit dem Herrn Bischoffe Christiano, den Ehrenfesten man, Bruder Conradt von Landesbergk, Bruder Otten von Saleiden, mit 18 reisigen Wapenern vnd befhul Jm, er solte den Fursten bitten, er wolte Jm bauen eine Feste mit seinem Volcke an das Landt der Preussen, dahin sie mochten eine Zuflucht haben. Da nun des Ordens gesandten kegen Plozka kamen, (denn da war des Fursten Wonung) funden sie den Fursten nicht einheimisch, nam dennoch die Furstinne Agaphia (als die Jres Hern Willen wol wuste) die Geste mit gutem Willen an. Die Brudere fragten die Furstinne, ob sie auch vmb die Sache, Preussen belangend, wüste, davon an den Orden geschrieben were. Die Furstinne anthworte, daß sie wol darumb

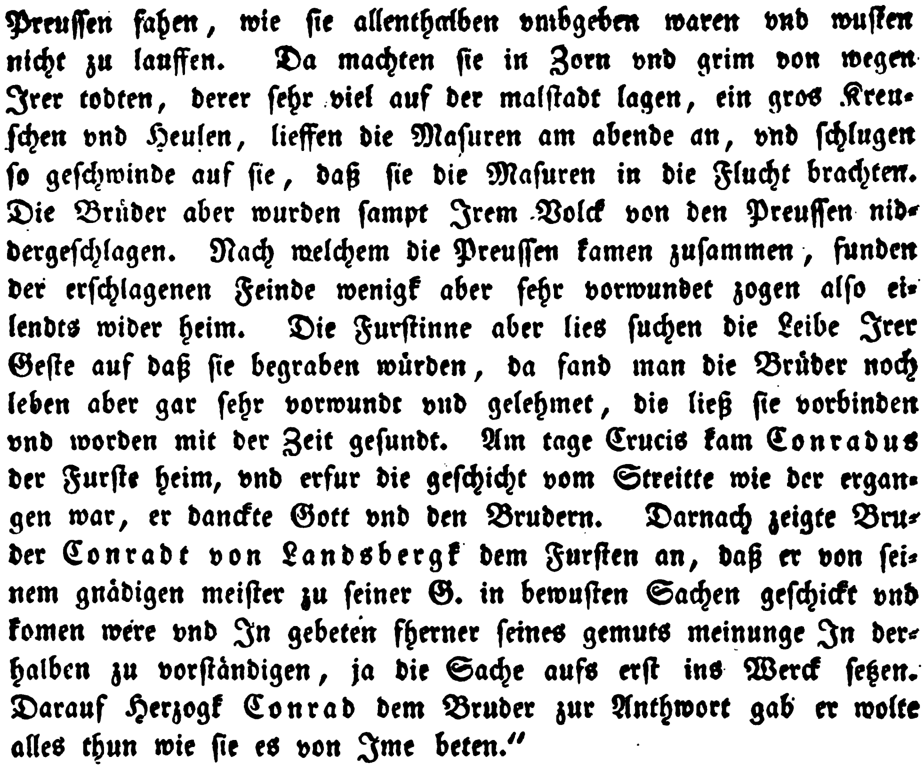
Wie man die Brudere zum Fursten sante.

*) Die jezt folgende Geschichte steht an dieser Stelle in der Reinschrift nicht, wohl aber in Lucas David eigner Handschrift. Er hat sie aus Polnischen Berichten genommen, die sie offenbar 10 Jahre zu früh geschehen lassen. Um sie an ihre Stelle zu sezzen, wiederholt er sie in der Folge nach Aussage der Preuß. Chroniken. Da deren Erzählung blos die Angaben der Preuß. Heere weglässet und im Uebrigen fast ganz übereinstimmt, bleibt sie unten weg.

wüste, bat die Geste, daß sie vorziehen wolten, dann Jr Herre were in notwendigen geschefften des Reichs vorreiset, wenn er (wie sie hoffete) in kurtz widerkheme, würde er sie von allen Dingen vorsichern."

Was diß gescheffte gewesen, findestu in der Polnischen Chroniken.

„Den Preussen wart vorsvehet, daß Conradus der Furst nicht einheimisch were, auch ward Jnen kunth getan, daß der Furste Conradus sie den Deutschen vbergeben hette, vnd kamen in Jren Thum kegen Rickoiato radt zu nemen von Jrem Bapste dem Kirwaito. Da musterten sie sich vnd man fand, daß der Furst von Samlandt hatte 12000 mann, der von Sudau 16000, der von Nadrauen 11000, der von Scalaunen 9000, der von Natangen 14000, der von Barten 14000, der von Heyllaudt oder Huckerlandt 10000, der von Galinden 4000, der von Ermelandt 15000, der von Pomesan 20000. Das Culmerlaudt wart nicht gemustert, dann das meiste theil dienete dem Fursten Conrado. Da beschlossen sies weiter nach dem Willen Jrer Götter, daß sie die Masau zum ersten ganz vorterben wolten, vnd da mit den Deutschen, (so komen solten) den Wegk benehmen. Jn solcher Meinung machten sich in groser eile auf 20,000 grimmiger Preussen. Nach vielem morden, rauben vnd brennen kamen sie vor Ploczka, da die Furstinne mit Jren Kindern war, da hin sich auch aller Adel der Masuren vorsamlet hette mit den gebauren. Die Furstin sahe die nodt, die sie zwangk Bruder Conraden von Landesbergk anzurheden, daß er mit seiner Geselschaft wollten Jr mänlichs vnd treues Herz beweisen, vnd mit Jrem volk in den Streit ausziehen wider die Preussen. Diß nam Conradt von Landesberg mit den seinen willigk an. Da machte Bruder Conradt viel Hauffen vnd greif die Preussen mit vernunfft an vnd schlugen sich einen ganzen Tagk, am tage Bartholomei. Den Masuren wart Jr Schlahen nicht sauer, dan sie traffen mit den Preussen mit guter musse. Die



Preussen sahen, wie sie allenthalben vmbgeben waren vnd wussen nicht zu lauffen. Da machten sie in Zorn vnd grim von wegen Irer todten, derer sehr viel auf der malstadt lagen, ein gros Kreuschen vnd Heulen, lieffen die Masuren am abende an, vnd schlugen so geschwinde auf sie, daß sie die Masuren in die Flucht brachten. Die Brüder aber wurden sampt Irem Volck von den Preussen niddergeschlagen. Nach welchem die Preussen kamen zusammen, funden der erschlagenen Feinde wenigk aber sehr vorwundet zogen also eilendts wider heim. Die Furstinne aber lies suchen die Leibe Irer Geste auf daß sie begraben würden, da fand man die Brüder noch leben aber gar sehr vorwundt vnd gelehmet, die ließ sie vorbinden vnd worden mit der Zeit gesundt. Am tage Crucis kam Conradus der Furste heim, vnd erfur die geschicht vom Streitte wie der ergangen war, er danckte Gott vnd den Brudern. Darnach zeigte Bruder Conradt von Landsbergk dem Fursten an, daß er von seinem gnädigen meister zu seiner G. in bewusten Sachen geschickt vnd komen were vnd In gebeten fherner seines gemuts meinunge In derhalben zu vorständigen, ja die Sache aufs erst ins Werck setzen. Darauf Herzogk Conrad dem Bruder zur Anthwort gab er wolte alles thun wie sie es von Ime beten."

Wie Preussen vorgeben vnd vorschrieben wart den Brudern Deutsches Ordens.

*) „In kurzen Tagen worden vorsamlet alle Herren Bischoffe vnd Starosten der Lande Masau, Koia, vnd Dobrin kegen Ploczka, denen sagte da der Furste an, daß auf Ir antragen vnd vorwilligen die Bruder Deuczes ordens ankomen weren, wo sie noch des Sinnes weren wie vor einem Ihare, des solten sie sich jezo lassen vornemen. Darauff sie alle Ja sprachen, doch mit vorget Vnterscheidt vnd Bedingung. Da lies man die Bruder kommen in Iren Radt, zu denen sprach Herzogk Conradt, Im Namen Gottes Amen. Ich Conradt

*) Von hier an fällt die Reinschrift wieder in das Autographon ein.

von Gottes gnaden Furst in der Masau, Koia, Dobrin vnd Preussen geben dem wirdigen Orden Deutsches Hauses, aus wolbedachtem Gemuete, aus Vorwilligung meiner Erben vnd Rädte meines Landes Preussen Landt zu einem ewigen Besitze, mit diesem Vnterscheidt, daß sie das Land Culmen sollen haben zu einer Herbrige, alle die Tage, die sie mit den Preussen streitten, nach welchem sie es frei one Vortheil vnd Eintrag vnsern Erben sollen vberanthworten. Auch sollen sie das gewonnene Landt Preussen nach erkänthnus Herren vnd Fursten, mit vnsern Erben theilen. Sie sollen auch der Kronen von Polen, wenn die mit den Heiden streitet, eine mogliche Hulffe thun, sie sollen auch, nach mit Radt nach mit that, thun wider die Personen die erbe sein in derselben Kronen. Niemandt sollen sie vorhegen, so Schaden thun wolle auf Polen vnd diß fall gehalten werden bei der Poen der Vndankbarkeit."

Mercke das wort Cronen, dann zu der Zeit war Polen kein Konigreich.

„Auf diß gab der Furst Conradus den Brudern die Handt vnd sie Jme wider, dergleichen thaten auch Agaphia seine Haußfraue. Boleslaus, Casimirus vnd Semovitus Jre Söne vnd in kurz alle Herren vnd Räthe, die da waren, gaben Jnen Jre Hende zur Vorsicherung der gescheenen Zusag vnd Vbergebung. Darnach wart solches vorbrieffet vnd vorsigelt, auch mit einer Supplication an den Bapst gesandt. Die Bruder nahmen die vorsigelten Brieffe der Vorgebung sampt der Supplication an den Bapst, fertigten die zu Bruder Herrmann von Salza Jrem General Meister, der sie dem Bapst Gregorio 9. furbracht vnd in aller Form vnd Weise badt zu confirmiren. Welcher Bapst dan dem gedachten General Meister Preussen vorlegt vnd der General Meister annahm, wie ein gut vom Patrimonio S. Petri."

Bis daher habe gesetzt die Meinung der Polnischen geschichtschreiber, wie Conradus der Herzog aus der Masau dem Deutschen Orden

folte das Culmische Land zur Herbrige vorliehen vnd Preussen doch mit etlichen Bedingungen vbergeben haben, der Deutsche Orden auch angenommen vnd entpfangen. Diese meinung, weil sie vom H. Martino Cromero vnd vieleicht auch andern öffentlichen (als were diß die lautere Warheit) in Druck ausgangen vnd in die Welt ausgesprenget, achte, daß in diesem Werk will sehr vonnöthen sein zu erforschen, ob die Sache also in der Warheit sei ergangen, oder ob mit guten Grunden die widerlegt vnd anders moge erwiesen werden, vnd also die ware Warheit, wie die lauts der vrkunde vnd briefe, so die Zeit druber gemacht wurden, beschehen, one Ansehen der Menschen ans Liecht bringen, doch also, daß hie mit niemandt zu schmehen oder vorunehren, an Tagk zu geben will bedinget haben. Will demnach alda anfahen, da es hier oben gelassen hab.

Nachdem die Schwertbruder das Landt Dobern Herzogen Conraden, nach erliedener Niederlage wiederumb vbergeben, vnd in Leiflandt vorreiset waren, daß die Preussen als die das Feld behalten, Irer Arbeit vnd erhaltener Schlacht geniessen wollen, haben sie erst das Lobauische vnd Colmische Landt mit Raub, Mordt vnd Brandt vorterbet vnd der Gefangenen viel in das Landt Preussen hinwegk gefhüret, darnach das eingenommen, in die Masau mit groser Heeres macht gefallen, niemanden alda vorschonet, sonder darinne nach Irer raubischen art gebaret. Da nuhn Herzogk Conradt diesem Iren Wuten nicht wuste zu widerstehen, hat offtgemelter Christianus der Preusche Bischoff dem Bapst solchen Jamer zu erkennen geben, In gebeten, durch die Liebe Christi willen, der sein Leib vnd Leben vor seine Schafe geben, er wolle hierinne nicht alleine guten Radt schaffen, sunder auch durch sein Ampt Hulffe den Armen erzeigen vnd diß Thun nicht viel geringer achten, dann die eroberung des h. Landes von den Vnglaubigen. Diß ob es Christianus alleine durch

seine Schrifft gethan, oder auch selben sich zum Bapst begeben kann nicht eigendtlichen anzeigen. Doch aus folgenden Vrkunden erscheinet, daß Christianus der fromme Bischoff, weil die Schwertbruder wider die Preussen Kriegk gehalten, er dennoch im Lobauschen Lande fleissig mit Leren angehalten vnd das nicht one Frucht, also daß etliche Preussen, so sich zu Christo bekart, mit Jme oder one Jn sich kegen Rhom begeben vnd Christiano sampt seinen Nachkhumlingen ethliche stucke landes zu seiner vnd Jrer enthaltung vor dem Babst geschenckt vnd vorschreiben lassen, wie folgende des Bapsts Innocentii 3. Bestetigungen ausweisen *).

Innocentius Episcopus, Seruus seruorum dei, Venerabili Fratri Episcopo Pruscie. Salutem et apostolicam benedictionem. Pia acta fidelium fauore sunt beniuolo prosequenda, et illa presertim, que profectum ecclesiasticum respiciunt et honorem, Eapropter Venerabilis in Christo Frater, dilecti filij Philippi, Pruteni, qui olim dicebatur Warpoda, baptisati nuper apud sedem apostolicam, precibus inclinati, terram de Lausania cum suis pertinentijs, quam ipse ac consortes sui, prout ad ipsos de iure spectabat, tibi et successoribus tuis in ius et proprietatem libere contulerunt intuitu pietatis. Sicut ipsa donatio noscitur iuste facta, eam tibi et successoribus tuis auctoritate Apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani XII Kalendas Martij Pontificatus nostri anno octauo decimo.

---

*) Bei dieser sowohl als bei den folgenden Urkunden werde ich die Abkürzungen nicht beibehalten, wohl aber die charakteristischen Eigenheiten der Rechtschreibung. Der Schreiber der Reinschrift hat die Abkürzungen des L. D. oft nicht zu entziffern gewußt und daher Fehler gemacht. Ich halte mich daher genau an das Autographon und, wann ich das Original der Urk. auffinde, an dieses allein.

Confirmatio donationis terrae Lubauiensis Episcopo Prussiae per Suauabuno Prutenum factae.

Innocentius Episcopus Seruus seruorum dei, Venerabili fratri Episcopo Pruscie, Salutem et apostolicam benedictionem. Pia vota fidelium fauore sunt beniuolo prosequenda et illa presertim que profectum Ecclesiarum respiciunt et honorem. Eapropter Venerabilis in Christo frater, dilecti filij Pauli Prusiensis qui olim dicebatur Suauabuno baptisati nuper apud Apostolicam sedem precibus inclinati, terram Lubouie cum suis pertinentiis, quam ipse ac consortes sui prout ad ipsos de iure spectabat, tibi et successoribus tuis in ius et proprietatem libere contulerunt intuitu pietatis etc. *)

Diese beiden Vbergaben, weil sie nicht viel Bedenkens bedurfft, seindt leichte vnd balde zugelassen vnd bestätigt wurden von Innoc. 3. in seinem letzten Jare, wie ichs rechne, im 1216, oder wie andere im 1214 **). Nachdem aber die Bitten von wegen der Kreuzfhart mehr Bedenckens gehabt, sonderlich von wegen der Rese ***) vnd Kreuzfhart ins heilge Landt, ist die etwas vorzogen worden, dazu auch nicht wenig Vrsach geben der Tod des Bapsts Innocentij, derwegen diß Stuck biß nach des konfftigen Bapsts Wahle nemlich Honorii III vorschoben wurden. Da die in aller gestalt, wie die Kreuzfhart ins heilge Landt, dasselbe Jar oder andere darnach ist zu-

---

*) Die folgenden Worte bis an's Ende sind ganz dieselben, wie in der vorigen Urkunde.

Ich habe diese beiden ersten Urkk. hier vollständig aufgenommen, wiewohl sie schon in den Actis Bor. T. I. S. 260 und 261. aus dem Luc. Dav. abgedrukkt sind. In der Folge werde ich die schon gedrukkten entweder nur excerpiren oder ganz weglassen, dabei aber bemerken, wo man sie finden kann.

**) Innocenz III. wurde im Febr. 1198 als Papst eingeweiht und starb am 16ten Jul. 1216. Er hatte demnach 18 und ein halbes Jahr regiert. Das Datum dieser beiden Bullen ist also der 18te Febr. 1215.

***) Ein altes Wort für kriegerische Expedition, besonders zu Pferde, daher Reisige.

gelassen worden, nemlich mit Vorgebung aller Sunden vnd andern Freiheiten, die denen gegeben wurden, so vmb eroberung willen des h. landes sich dahin begaben. Doch alleine diß ausgenommen, daß keiner der ins h. Landt zu reisen willens gewesen oder gelobt hatte, damit solte befreiet werden, wo er wider Preussen sich begebe, sonder solle schuldig sein sein Gelubd schlechts vnd rein zu volbringen mit der Reise ins heilige Landt vnd nicht anders Jme erlassen werden, wie in folgender Abschrifft der bäpstlichen bullen zu ersehen.

Ex transsumto Abbatum etc. vt Episcopus Prussiae possit cruce insignire militaturos contra paganos in Prussia anno 1215 *) ut videtur.

Honorius Episcopus seruus seruorum dei. Venerabili Fratri Episcopo de Pruscia etc. presentium tibi auctoritate concedimus, ut Christianos de partibus conuicinis, tibi liceat crucis signaculo insignire etc. Datum Laterani V Nonas Martij **) Pontificatus anno primo.

Nachdem dann die Samlung der Kreutzpredigt gute Hofnung gab, daß da durch viel solte wider die vngleubigen Preussen außgerichtet werden, gab obgedachter Bapst Honorius dem ehegenanten Preusischen Bischofe auch gewalt daß er in Preussen mochte das landt in dioceses oder Bischtumb theilen, Thumbkirchen aufrichten, Bischoffe erwelen, ordiniren, weihen vnd darein setzen, wie in Folgendem zu befinden.

Honorius Episcopus seruus seruorum dei. Venerabili Fratri Episcopo Pruscie etc. Fraternitati tue, de qua gerimus in Domino fiduciam pleniorem, auctoritate presentium indulgemus, ut — in partibus illis Ecclesias instituas Cathedrales, in quibus viros idoneos — eligas in Episcopos et accersitis duobus vel tribus Episcopis vice nostra electis munus consecra-

*) Muß heissen 1217, denn Honorius wurde den 18ten Jul. 1216 erwählt. Die Urk. findet man vollständig in den Act. Bor. T. I. S. 262.

**) Den 3ten März.

secrationis impendas. Datum Rome apud S. Petrum III. Non. Maji, Pontificatus anno secundo *).

Da nuhn das volck durch die predigt der gegebnen gnaden vnd Ablaß oder Vorgebung der Sunden vom Bapst vorsamlet war, vnterstunden sich etliche, so vnter dem Hauffen waren des guten Vaters des Bischoffs Fromikeit vnd Einfhaltikeit in weltlichen Sachen zu vorachten vnd mit dem gesamleten Volck Jren nutz zu schaffen, derhalben wart solchs an den Bapst gebracht, der darauf an das gantze Heer folgende Schrifft getan, vnd gebeut Jnen dem Preusischen Bischoffe zu gehorsamen **).

Aus diesen obangezogenen des Bapsts Schriften kann Jdermann wol vorstehen, daß des Bapsts meinung vnd Will ist, die Preussen mit der Kreutzfhart also zu bestreitten vnd bezwingen, daß die zum Glauben bekart werden vnd dennoch in Jrer Freiheit bleiben sollen vnd nicht mit Dienstbarkeit oder eigenthumb vnterdruckt werden, sunder das Landt zum Erbe oder eigenthumb S. Peters (wie die Masuren droben gesagt haben) bleiben, wie es Jnnocentius in einem allgemeinen Concilio also soll beschlossen haben. Darumb gilt oder taugt gar nichts daß etliche furgeben wollen, die Kreutzfhart sei von H. Christiano dem Bischofe den Masuren zu Nutz, als des Fursten Conradi gesanten, erworben, vnd derhalb was gewonnen wurden, Jnen zukomen. Dann es sei daß Christianus die Kreutzfhart erworben auf Bitt des Fursten Conradi, folget demnach nicht, daß es Conrado zu Nutz kommen solle, dann wenn es zu Nutz kommen solle, das mit der Kreutzfhart gewonnen, erklerete wol die Forme vnd Jnhalt der erworbenen Kreutzfhart, neimlich daß es der Meinung zu

*) d. 5. May 1218. Die Urk. steht in den Act. Bor. T. I. S. 264.

**) Diese Bulle steht in den Act. Bor. Th. I. S. 265. Sie ist datirt: Romae IV Id. Maji Pont. a. III. d. i. d. 12. May 1219. und nicht 1217, wie es dort heisst.

vorstehen, wie es Bapst Honorius in seinem Schreiben klar genug gesetzt, daß es Jme dem Bischoffe vnd seiner Kirchen zu Nutz gereichen solle vnd Furst Conradus, da er in folgender Cession, so er doch eine Donation nennet, nemlich improprie, danket dem Bischoffe Christiano, daß er Jme zugelassen vnd vorgunst hatte (denn so lautet es im Latein cum bona voluntate permisit) das Schloß Culmen, so die Preussen vorlangst zubrochen hatten, wider aufzubauen. Doch davon hernach. Jtzo wil anzeigen alleine das, so aus derselben Schrifft klar vnd genugsam erscheinet, daß die Samlung oder das Heer derer, so in der Kreutzfhart waren, das Culmische Landt von den Preussen wider erobert vnd eingenommen haben, das auch mit Volck besatzt, Kirchen dorinne aufgericht vnd erbauet. Ob aber solches one blutvorgiessen zugangen also, daß die Preussen, so sich dorein gesast hatten, von dannen aus Furcht des kommenden Heeres gewichen, oder durch eine Schlacht erhalten wurden, weil davon keine Vorzeichnus finde, auch die briefe nichtes melden, kann es auch vor gewiß nicht sagen, besorg aber, daß es so schlecht nicht abegangen, sonderlich weil Herzogk Conradus sich nicht durfte mit den Seinen vnterstehen das Schloß Culmen wider zu erbauen. Desgleichen kan auch nicht anzeigen, was Christianus der Preusche Bischoff so gar gluecklich als es der Bapst in seinem Schreiben rumet ausgericht, auch nicht an welchem orthe, allein wie gedacht, daß er mit dem Volcke der Kreutzfhart das Culmische Landt wider eingenommen vnd zu bebauen angefangen, wie denn hernach geschriebene Cession vnd vbergebung des Fursten Conradt ausweiset.

Conradi Ducis Masouiae et Cuiauiae translatio multorum bonorum in terra Culmensi, cum omni iure Ducali in Christianum Prussiae Episcopum primum, iuncta cessione Episcopi et Capituli Plo-

censis addita etiam emptione districtus Radzin. D. D. Louiz Non. Aug. Anno 1222 *).

Donatio Lesticonis Ducis Poloniae praedii Malymnow.

Donatio Cruceonis Villae Cossobudi cum attinentiis.

Donatio Conradi Ducis Masouiae Villarum Szarno, Rudko et Tuschino, anno 1223 **)

Emptio bonorum Radzin cum omnibus attinentijs per Christianum Episcopum Prusciae ***).

Donatio Christini de Chrosna bonorum Tarchomino et Gradcowo.

In nomine S. Trinitatis Amen, Ego Cristinus miles Martini filius de Chrosna, Vniuersis Cristifidelibus tam presentibus quam futuris presentem litteram inspecturis notum facio, quod hereditarias possessiones meas, que Tarchomino et Grodcowo uocantur S. cruci et Beate Marie Virgini in Pruscia in perpetuos vsus venerabilis Domini Cristiani primi Episcopi Pruscie et successorum suorum in remissionem peccatorum nostrorum contuli, Ita videlicet, quod si absque filijs mortuus fuero, uel filios habiturus, filijs mortuis, posteritate quandocunque caruero, prenominatas possessiones sicut dictum est Episcopus Pruscie sine alicuius contradiccione debeat possideré, Vt autem hanc donacionem nostram nullus in posterum ducere possit in irritum testimonio presentium litterarum Illustrium Ducum Lesticonis Polonie, Conradi Mazouie et Cuiauie, Henrici Zlesie, Swantopolci et Wratizlai Principum Pomeranie et Vene-

*) Man findet diese Cession in v. Leibnitz cod. iur gent. dipl., in Lengnichs Poln. Bibl. St. IV. in den Act. Bor. Th. I. S. 62 und S. 268. in Dogiels cod. dipl. Pol. T IV. no. 2. und in v. Dregers cod. dipl. Pomer. n. 58. In v. Baczko's Gesch. Pr. Th. I. S. 133 wird ein Auszug geliefert. Ueberall ist der Ort der Ausstellung fälschlich Lonys statt Louis genannt.

**) Diese drei Schenkungs-Urkunden an den Bischof Christian stehn in den Act. Bor. Th. I. S. 273 flgg.

***) Gedrukkt in den Act. Bor. Th. I, S. 276.

rabilium dominorum L. Wrat. et L. Lubecensis Episcoporum, qui ibidem affuerunt sigillis appositis studui roborare, Actum in Bresno Anno ab incarnacione domini 1223 decimo Kalendas Augusti coram omni exercitu crucesignatorum.

Diese oben gesatzte Vbergaben hat Honorius der Bapst confirmirt vnd bestetiget mit folgender Bulla:

Honorius Episcopus — Episcopo Pruscie etc. Datum Rome apud S. Petrum XV Kal. Junij Pontificatus nostri anno septimo *).

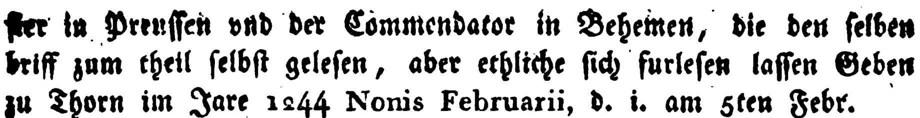
vnd viel deutlicher in der folgenden Bestetigung, darin auch die gutter zum teil benennet werden.

Honorius Episcopus — Episcopo Pruscie etc. Datum Laterani XIV Kal. Maij Pontificatus nostri anno septimo **).

Es hat auch der folgende Bapst Gregorius IX. diese Cession, Vbergabe oder Vorzeihung mit denselben Worten confirmirt vnd bestetiget, das Datum ist Anagnie Pontificatus anno primo, welche Originalia oder Hauptbrieffe der Donation oder vielmehr Cession Conradi Ducis Mazouiae Kaiser Sigismundus vnd andere Herren auch gesehen haben, wie er in seinem Schreiben an Vladislaum König zu Polen vnd Alexandrum sonsten Vitoudum genant, Großfursten in Littauen offentlichen bekennet, da er seines Spruches Grundt vnd vrsache setzt vnd anzeigt, wie, so Got das Leben mir lest vnd stercke verleihet, an selbem orte vielleicht mochte weiter gesagt werden. Habe auch denselben Brief Conradi gefunden vidimirt von Herrn Anshelmo, dem ersten Ermlendischen Bischoffe, als einem Bäpstlichen Legaten, da bei auch gewesen Anno, Bruder des Hospitals S. Marie des Deutschen Hauses zu Jerusalem Bruder Conrad von Norberg Präceptor in Deutschlandt, Ludwig von Baldersheim Mei-

*) In den Act. Bor. Th. I S. 273, wo diese Bulle abgedrukkt ist, hat man den Schreibfehler in der Reinschrift des L. D. anno 23 statt anno septimo nicht verbessert.

**) Diese päpstliche Bestättigung ist bei Voigt Th. VI. no. 3 zu finden.



ster in Preussen vnd der Commendator in Behemen, die den selben briff zum theil selbst gelesen, aber etzliche sich furlesen lassen Geben zu Thorn im Jare 1244 Nonis Februarii, d. i. am 5ten Febr.

Aus droben eingefurten vrkunden kan ein Ider man von sich selber, wen er die lieset, oder horet lesen mer dan gnuck vornemen, daß Christianus der erste Bischoff in Preussen auff's Herzogen Conradt bit, damit die Mazau nicht würde aufs eusserste vorterbet vnd vorwustet, auch daß die Preußen, so durch die lere vnd Predigten offternanten Bischoffs Christiani zum glauben Christi bekart waren, von dem grausamen Wuten, der andern fast vnmenschlichen Preussen erlediget vnd gefreiet wurden, vom Bapst Honorio III. eine Creutzfhart zu predigen, vnd die sich willig da zu ergaben, wider die Feinde Christlichs namens die vngleubigen Preussen fhuren vnd die bekriegen mochte, doch also, daß die so durch diß bekriegen bezwungen wurden, oder sich willig ergeben, in keines eigenthumb komen, noch Imandes vnderthanen dadurch werden sollen, sonder in S. Peters erbe gehorig frei bleiben vnd mit dienst in keinen wegk sollen beschweret werden, damit sie derhalb nicht scheu gemacht, dester häfftiger der lere vnd glauben Christi im anfange sich widersetzen oder da von wieder abfhallen vnd ein groß ergernuß anrichten, auch nach dem sie vom glauben gewichen dem aufs eusserste widerstreben, wie dann leider hernach offt gescheen. Darumb auch der Bapst des Hertzogen Conradts thun nicht eine gabe, sunder Cession vnd vorzeihung seines rechten, so er dran gehabt oder haben mochte, nennet, vnd Herzog Conrad selber in der selben Schrifft bedankt sich hochlichen, daß vielbenenter Herr Bischoff Ime gestadtet vnd vorgunstet, das Schlos Culmen wieder zu erbauen, mit fhernern in der Schrifft erbittungen vnd Zusagungen. Zu welcher Zeit aber das gescheen, auch welche Fursten, Bischoffe, Herren vnd Volcker in der selben Kreutzfhart

gewesen, beweisen obgeschriebne vrkunde klar vnd deutlich gnug, vnd insunder daß dem Bistumb oder der Culmischen Kirchen alda zugeeignet wurden fast das ganze Culmische Landt, wie es der Bapst in seiner Confirmation kurz nennet vnd widerholet, das Conradus mit vieler erzelung der Schlosser Dorfer vnd Welde sehr weit ausgebreitet. Dann wo die erzelung Conradi wol wirt erwogen, weil das Rednische dazu erkäuft wurden, wirdt man nicht viel guter im Culmischen finden, wie das landt zu der Zeit besetzt gewesen, die da mit nicht begriffen vnd gemeinet, sonderlich wo nicht der Kreutzherren teilung mit den gebieten, sonder der, so vor der Kreutzherren ankunft im Lande gewesen ist, nachgangen wirdt. Was aber sonsten auß obgesatzten Vrkunden zu mercken, will einem Jden in seine Bescheidenheit gestellt haben. Mir ist auf diß mal gnugk, daß da mit erwiesen, daß Conradus der Furst aus hochdringender nodt durch H. Christianum den Bischof zu errettung seiner lande die Creutzfhart vom Bapst erwerben vnd das Culmerlandt einnemen lassen, auch dem selben vnd seinen nachkommen alle seine doran habende gerechtikeit vbergeben, vnd der sich hat vorziehen. Da nuhn die zeit der Kreutzfhart, das ist aufs wenigste ein Jar vorschienen, vnd die Fursten Bischofe vnd Herren so zum theil in den obangezogenen Vrkunden benent wurden, desgleichen auch das andere Kriegsvolck ein Jder sich widerumb zu Hause gewandt, haben die Preussen sich nicht geseumet, sonder seindt abermalls vnerhoffts ins Culmische landt eingefhallen, vnd alles so viel sie gemocht vorterbt, vnd eröset, so das der Bapst in einer Bulla, so hernach vielleicht mocht gesatzt werden, das Culmische landt eine einode oder Wuste nennet. So haben sie der Mazau dergleichen auch wenig vorschonet, denn nach dem die Kreutzfhart ein ende genommen, haben die Preussen mächtiger sich aufgemacht denn vorhin, in die Masau zwir noch einander so häfftige

und mächtige Zöge oder einfhälle getan, daß im ersten einfhal nicht allein das landt der Masau vbel beschädiget vnd vorterbet, sunder auch die Stadt Ploczka geplundert vnd vorbrannt, darnach im selben Jhare mit den Pommern wie etliche setzen wieder kommen vnd das landt sampt der Stadt vnd thumkirchen (die doch zum ersten errettet war) beraubet vorbrant vnd zurstoret, also das one Closter Capellen vnd andern geweiten Heusern vber drittehalb hundert pfar Kirchen seindt vorwustet worden, daß beide der Furst vnd Bischoff auf andern Radt vnd Hulffe die in andere wege zu suchen vnd vorzunehmen verursachet wurden.

Da hat dann Christianus der offt ernente Preusche Bischoff geradten, daß Herzog Conradt wolle an Hermann von Salza Meister des Deutschen ordens vnd den ganzen Orden des Deutschen Hospitals von Jerusalem etliche furnehme gesanten aus seinen Herren vnd rädten abefertigen, vnd die nicht allein mit schlechten glaubens Brieffen Jres mitgegebnen gewerbes vorsehen, sonder auch daneben ausdrücklich in Schrifften zustellen lassen, was vnd welche orte seines landes er Jnen abetretten vnd einreumen wolte, da durch er den Meister vnd Brüder des Ordens zum Schutz vnd abeschaffunge des vnmenschlichen Tobens der grimmig wutenden Preussen bewegen mochte. Wo das von Jme also vorgenommen wurde, hette er gute Hoffnung vnd trost, der selbe Orden werde die Sache besser durch Gotes Hulff angreiffen vnd furtstellen, die Preussen nicht allein von Jrem grausamen Wuten vnd Toben abezuhalten, sonder auch die also zu ängsten vnd vordrucken, daß sie Christen glauben annehmen, gute nachparen, ja des selben Ordens gehorsame vnderthanen werden müsten, dann die Schwertbrüder thun mögen. Dann obgedachter Meister Deutsches Ordens sampt seinen brudern hetten Jrer Weisheit, Frömikeit auch groser manlichen that halben vnd glucks in kriegen

vnd vber das alles hoher gottes Furcht vnd lieb in warem glauben sehr groses Lob vnd Rhum in allen christlichen landen weit vber andere, also das Jnen Bapst, Keiser, Konige, Fursten vnd Herren geistlichs vnd weltliches standes, sonderlich alle Fursten, Herren, Adel vnd gemeinen Deutscher lande sehr gewogen zugethan furderlich vnd behulflich sein, die auch in diesem thun, wo sie es annehmen werden, nicht trostloß vnd one Hulffe in nodt stecken lassen. Dann es ja in aller Welt kundt vnd offenbar, daß Deutsche einander nicht lassen, sunder auch mit Radt vnd Tadt einer dem andern erschiesslich erfunden werde, achtens auch vnter einander fur die hochste vnehre, Schmach vnd Schande, nicht treu erfunden werden. Derhalben were von der Deutschen manheit, tapferen ernst vnd treue nicht zu zweiffelen. Darauf aber were mehr acht vnd radt zu haben nötig, wie man sie, die Sache anzunehmen vnd in so grose gefhar zu begeben wider so ein groß vnd mächtig Volck mochte aufbringen, dann es ja Jderman wissentlich, daß Deutsche nicht leichtlich sich aufbringen lassen, hinwiederumb aber, wan sie in die Sprunge komen vnd der Sachen mit ernst sich angenohmen davon nicht leichtlich abwenden lassen. Hiernmb were sein treuer radt, daß er die itzige nodt bei sich wol beherzigen, mit den Prelaten, Woiwoden, Herren vnd rädten seiner lande bedenken, auch der Sachen aufs erst nachsetzen wolte, da mit er sampt den armen vnderthanen von dem grausamen toben der wansinnigen Preussen mit Gottes Hulffe erledigt werde. Solche vnd andere Rhede mehr nam der sehr betrupte Herzog zu Herzen, foderte darnach zu sich alle seine Bischoffe Prelaten Woiwoden Castellanen Grafen Herren Ritter vnd andere des Adels auf einen benenten tagk denen er alda seine gefaste meinunge eroffente vnd zu beratschlagen hingab. Welchs alles die Herren vnd Rädte so kegenwertigk waren wol zu Herzen namen, die Sache hin vnd her erwogen,

wogen, letzlichen mit dem Fursten schlossen, daß etliche ansehnliche männer mit voller macht, die auch in Schrift gefalt wurde, an den Meister vnd Orden in Deutsche Lande *) abegefhertigt solten werden. Was aber vor Befhel Werbe vnd Schriften Inen mitgegeben, hab die nicht funden, auch geschicht da von an keinem orth ausdruckliche Meldung. Aber doch was die gewesen, kann aus den schriftlichen Vrkunden Keiser Fridrichs II. Herzogen Conradi selben, mit wissen vnd willen seiner Furstinne vnd Sonen beschehen, gnugsam erlernet werden. Darumb wie sie dem Orden vnder Siegel vnd Brieffen vberreicht worden von Wort zu Wort habe diesem Werck einleiben wollen wie folget

Also lautet Kaiser Fridrichs II. Begnadigung mit dem goldenen anhangenden Sigil besteriget

C. In nomine Sancte et Indiuidue Trinitatis Amen. Fredericus secundus diuina clementia Romanorum Imperator semper Augustus Jerusalem et Sicilie Rex. Ad hoc Deus Imperium nostrum pre Regibus orbis terre sublime constituit etc. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis Millesimo Ducentesimo vicesimo Sexto. Mense Martij. Quarte decime Indictionis. Imperante domino Friderico dei gratia serenissimo Romanorum Imperatore Semper Augusto Jerusalem et Sicilie Rege. Romanj Imperij eius Anno Sexto. Regno Jerusalemitani Primo. Regnj vero Sicilie Vicesimo sexto feliciter Amen. Datum Arimine **). Anno. Mense. et Indictione prescriptis ***).

Hoc Priuilegium a Frederico II. Romanorum Imperatore fratribus Hospitalis S. Mariae in Jerusalem domus Theutonicae datum Karolus IV.

*) muß heissen nach Venedig, wohin Salza seinen Sizz von Akkon verlegt hatte.

**) d. i. Rimini.

***) Dieses Privilegium steht im Dogiel, in cod. Pom. in Lünig's spicil. eccl. bei Schurzfleisch u. a. O. abgedrukkt. Das Original desselben auf Pergament, mit der Chrysme C., dem Monogramm des Kaisers und der goldnen Bulle desselben versehen, liegt in dem D. Ord. Archiv auf dem geh. Archiv zu Königsberg. Lucas David hat es nicht gesehen.

Imperator Romanorum et Rex Boemiae ad supplices preces Venerabilium Wolfferami de Nessenburg *) Praeceptoris Almaniae et Rudolphi de Houenburg Prouincialis Boemiae et Morauiae supra dicti ordinis Teutonicorum fratrum suis totidem uerbis insertum litteris approbauit, ratificauit, innouauit et confirmauit anno 1355 imperii primo, suo addito signo et maiestatis suae aurea Typaria bulla appensa, adiecta poena violatoribus librarum auri mille, dimidia parte soluenda fisco Imperiali dimidia altera parti lesae **).

Da nuhn Herman von Salza das obgeschriebne Privilegium, sampt andern gaben, damit ihn vnd seinen Orden auf das mal Keiser Fridrich geehret ***) entpfangen, hat er, ich weiß nicht aus was Vrsachen, die Sache ethwas vorzogen vnd nicht balde in die Masau an offtgenenten Herzogen Conradum geschickt, achte daß es vielleicht nicht die geringste Behindernis vndter andern vrsachen gewesen von wegen des todtlichen abganges Bapsts Honorii III, welchs von dieser welt abescheidt vmb die Zeit ist eingefhallen vnd nach Jme zu Bapst erwelet wurden Gregorius IX. Jdoch hat mitler weile Bruder Hermann von Salza zwene Bruder seines Ordens nemlich Bruder Konraden von Landesbergk vnd sunst noch einen Bruder, den etliche nennen Otto von Saleiden an Herzog Conrad in die Masau mit 18 Pferden, wie etliche sagen, abegefertigt vnd hat obgedachter Herr Meister sampt allen Brudern des Deutschen Ordens Jren beiden ausgesanten befhel geben mit Conrado zu handlen, weil

*) muß heissen: Nellenburg.

**) Diese Bestättigung ist im D. Ord. Archiv zu Königsberg nicht, wohl aber befinden sich daselbst mehrere Transsumte von einer frühern kaiserl. Bestättigung des Lehnsprivilegiums über Preussen von Fridrich II, nehmlich von Kaiser Rudolf I. D. D. Wien den 10ten Oktober 1277.

***) Darunter gehört vor allen andern das Privilegium D. D. Tarent den 10ten April 1221, worin Fridrich dem D. O. in Jerusalem die von seinem Großvater und Vater demselben gegebnen Privilegien bestättigt und einige neue zufügt. Das D. Ord. Arch. besitzt einige Transsumte davon.

er vorschiener Zeit durch sein schreiben vnd auch gesanten dem Meister vnd Deutschen Orden antragen lassen vnd anbieten, daß er Jnen wolte geben vnd abetreten etliche Lande, daß sie die von Jme annemen vnd Jme dem Fursten sampt seinem Lande zusagen vnd hinwider an stadt des Meisters vnd Ordens vorsprechen, daß der Orden mit Gottes Hulff, all Jr vormogen, vnd durch ander Fursten vnd Herren aus Deutschen Landen Hulff vnd Zuthun Jn sampt seinen Landen wider das Wuten der vngleubigen Preussen wolten beschutzen vnd erretten, dazu dann er der Herzog sampt den seinen auch seine Hulffe vnd Fleis wie er sich erboten nicht wolte sparen. Solchs solte Bruder Conradt sampt deme Jme zugeordneten handeln mit dem Fursten vnd gutte vorsicherung vnd vorschreibung derhalb empfangen, die auch alsdann mit gewisser Botschafft an den Herrn Meister in Deutschelande vorfertigen, damit der Herr Meister sampt dem ganzen Orden bei Bapst Keiser vnd Fursten vmb Hulffe, wie Jme zugesagt worden sich bewerben mochte vnd mit gotis Hulff das anrichten wider die Vngleubigen darzu Gott sie beruffen hette. Diesem des Meisters Befhel nach begab sich B. Konradt von Landesberg auf die Reise, mit denen, so Jme zugeordnet wurden *). Da Herzog Konrad von seiner Reise aus Polen wieder in die Masau kommen war, wurden sie an Jn, was Jnen Jr Herr Meister an Jn zu bringen befholen hatte. Darauf der lobliche Furst ein gnedig anthwort gab vnd begerte von Jnen daß sie noch eine kleine Zeit bei Jme warten wolten, dann was er durch seine gesanten an den Herrn Meister werben vnd bringen, auch in L. ieffen geschrieben het-

*) Jezt folgt hier wieder die oben S. 17 eingeschaltete Erzählung von der Aufnahme der beiden Ritter bei der Agaphia und der unter ihrem Kommando gelieferten Schlacht. Sie weicht zwar in kleinen Umständen ab, dennoch wird der Leser gern zufrieden seyn, daß ich sie weglasse, besonders, da L. D. die kleinlichsten Umstände recht zum Ekel ausdehnet.

te, were mit wolbedachtem einhelligem radte seiner Prelaten, Herren, Räten und ganzen Landtschafft aufgangen und geschehen, wolte derhalben alle auf einen benenten tagk zu sich fodern und was ehemalls mit einhelligem radt geschlossen, nuhn auch mit Irem radt und willen (wills Got) ins Werck setzen. Hat demnach alle seine Prelaten Woiwoden Castellanen Herren und Rädte von den gemeinen zu sich vorschrieben, die auch auf bestimpte Zeit da sich eingestalt, hat er angefhangen Inen zu gemüt zu fhuren, was und warumb ethliche von Ime und Inen aus Irem mittel zu Herman von Salza abgefertigt auch etliche Schriffte beschehen weren. Darauf der Meister nuhn seines Ordens zwene Bruder wie Inen fast allen bewust gesandt, die Ir gewerb abgelegt und gebeten, daß wo man der Zusage nachkomen wolte sie darauf Schriffte fodern und die Sachen alsdann fherner ins Werck setzen solten. Wie mänlich sich nuhn die in seinem abwesen wider die Preussen mit Iren wenig bei sich habenden Dienern gehalten hetten sie zum theil neulichen in der Schlacht angesehen, daß also zu hoffen were, die Brüder durch Gotts gnade den Preussen obsiegen und die anstossende Lande fur Inen befrieden wurden. Derhalben weil es nuhn an deme, daß izundt mochte volzogen werden, was vorhin mit reiffem radt beschlossen, wolte er abermals derhalb Ires gemuts meinung anhoren. Da hat allen einstimmig gefhallen, daß den Brudern gehalten werde und vorbriefft, was dem Meister und Orden zugesagt und vorsprochen were, und haben der Furst sampt allen seinen Rädten die gesandten zu sich fodern lassen, daß auf Ir habende und angetragene gewerb Inen die zugesagte Lande vorschrieben und vorbriefft solten werden, und also Inen alle der Furst hernach die Prelaten und andere die Hende goben und viel glucks und oberwinnung wider die Preussen von Got gewunscht, auch sonsten mit Inen freuntlich gebaret.

Indes seindt die Brieff geschrieben vnd besigelt worden der Meinung wie folget

In nomine Domini Amen. Nos Conradus Dux Masouie et Cuiauie Notum facimus tam presentibus quam futuris, quod Hospitali S. Marie domus Theut. fratrum Irlm etc. terram Culmensem etc. et villam Orlau nuncupatam in Cuiauia iacentem, contulimus etc. Datum in Beze Anno 1228 Nono Kal. Maij *)

Sequuntur Litterae Christiani I. Pruss. Episcopi donationem decimarum in Territorio Culmensi Ordini Teut. factam continentes. D. D. V. Non. Maji 1228 **).

Aus obengesatzter Schrifft kann der erstgeschriebne Brief des Fursten Conradi klerer vorstanden werden, sunderlich aber da er spricht, quod Christianus Episcopus permisit sua bona voluntate, ut castrum destructum seu desolatum Culmense reedificaret d. i. daß Christianus der Bischof Jme dem Herzogen vorgunst hat ader zugelassen daß er das durch die Preussen vorstorte Schloß wieder bauen mochte. Auch was er dornach vom Zehenden setzet in denselben gutern die der Bischoff obgedachtem Herrn Fürsten im Culmischen Lande (wie erachte des Schutzes halben wider die Preussen) wieder zu erbauen vnd zu haben zugelassen vnd vorgunst, welch theil Conradus in voriger Schrifft dem Deutschen Orden hat vbergeben vnd weil dem Bischoffe sein Zehender davon geburete, schenkt in obgesatzter Schrifft der Bischof Christianus auch denselben dem Orden. Also daß der Bischof davon keinen Zehenden solle noch moge hinforder einmanen ***).

*) Dieser Schenkungsbrief ist in den Act. Bor. Th. I. S. 394 und im Dogiel S. 5. abgedrukkt.

**) Diese Urkunde folgt ebendaselbst hinterdrein.

***) Ohne alle Einleitung und Inhalts-Anzeige folgt hier unmittelbar die Urkunde, datirt in ripa fluminis Wizlae anno 1228 mense Julio quarto

Da diese Briefe gefertigt vnd den beiden gesanten brudern zu Handen gestalt waren bat Bruder Konrad v. Landesberg, daß der Herzog mit seinem Volke Jme auf der Cuia an der Weissel, da er eine Stelle aussehen mochte, dem Culmischen Lande kegen vber eine Feste bauen wolte helfen, aus der sie den Streit wider Preussen anfahen vnd vorsuchen konten. Das Jme Konrad gerne gestadtet, da dann in solcher Besichtigung Bruder Conrad von Landsberg ein Bergk auf der Cuiau nicht ferne von der Weisel vnd der Stellen, darauf itzo die Stadt Thorun erbauet steht gericht kegen vber als bekwem zu Jrem furhaben behaget. Dar in der gute Furste Jnen willfherig erschienen vnd durch die seinen nach der bruder angeben, vnd auch zuthun von groben runden Holzern oder Ronen, in einander geschrankt vnd gebunden eine Feste gebauet, die von den Brudern Vogel gesangk wart genennet, darumb daß alda eitel Walth vnd viel Vogel sunderlich auf dem Weiden Gepusche oder Beumen viel nachtigallen sich mit Jrem lieblichen gedone horen liessen. Aber die Brüder, darauff mit den Jren, die sie zu sich bekamen, sungen

---

Non. ejusd. mensis, festo Vdalrici eo die occurrente (den 4ten July), worin Konrad mit Bewilligung seiner Söhne Magistro militum Prussiae et fratribus eius militaturis contra Prutenos more Livoniensi und deren Nachfolgern das Schloß Dobrin mit dessen Ländereien inter rivulos Chamenizam et Cholmenizam usque in Prussiam zum Eigenthum verleiht. Sie steht in den Act. Bor. Th. I. S. 396 und im Dogiel Th. IV. S. 5. No. VIII. L. D. hat offenbar die milites Prussiae mit dem D. Orden verwechselt, indem er glaubt, daß lezterer hier gemeint sei. Allein es sind offenbar die Schwertbrüder darunter begriffen, die damals sich noch in Preussen hielten, wie die in v. Kotzebue's Gesch. Th. I. S. 332 beigebrachte Urk. deutlich beweiset. Spätere noch unbekannte Urkunden beweisen, daß der D. Orden die Schwertbrüder noch in Preussen vorfand. Diese mögen nun ein Zweig der Liefländischen gewesen, oder als ein besonderer Orden vom Herzoge Konrad, oder Bischof Christian, more Livoniensi, gestiftet seyn, falsch bleibt die Nachricht immer, daß sie nach Liefland zurükkzogen. Dusburg, der älteste Preuss. Chronikograph, nennt (S. 32) sogar den Bruno als Meister der Preuss. Schwertbrüder, den Christian mit 13 Brüdern investirte.

gar offte alda den Jamer gesangk, wie der Schwan vor seinem Tode pflegt zu singen.

Da diß also volfertiget, schickte Bruder Kunradt von Landisbergk durch einen treuen boten die vorschreibungen des Herzogen dem Meister in Deutschelande vnd erzalte Jme alles was vnd wie sichs mit Jme vnd seinem zuvorordneten Bruder vnd Volke zugetragen, fherner bittende, daß weil er sampt seinem mitgegebenen Bruder hart vorlehmet wurden von den Preussen, Jmandes von den Brudern an seine stadt mit ansehnlicher Hülf, das Culmische Landt einzunehmen wolde schicken vnd darauf bedacht sein, wie sie auch aus eigener erfarung befunden, daß Preussen manliche vnd beherzte leute weren, wolle derhalben vmb Hulff sich also bemühen bei Herren vnd Fursten, daß eine erschiesliche Hulfe in die Lande komen muchte, vnd dem gewaltigen vnd grausamen Feinde abbruch geschehe. Auf Herzogen Konrads Volk hette man sich in der nodt nicht zuvorlassen, denn wo es zu harten zogen wil gehen, blieben sie nicht lange bestehen.

Als nuhn des Landisbergers Briefe sampt der Vbergabe Conradi an Meister Hermann von Salza gelanget, thet er das seinen Brudern zu wissen, beradtschlagete mit Jnen was nuhn in der Sachen fherner zu thun vnd wer vnter den Brudern in Preussen were abezufertigen. Da dann nach reiffen radt vnter Jnen gehalten beschlossen wart, daß Herman Balko, der gar ein weiser fursichtiger sanfftmütiger man, in Kriegshendeln wol versucht vnd ganz anschlegigk war, den schickt er zum Praeceptor mit voller macht zu thun vnd lassen, auch vielem ermanen, daß er sich als ein ergebner Ritter Christi wider die vngleubigen feinde Christi vnd mehr mit geistlichen Wapfen als andechtigem gebet in vnterthänigem Gehorsam warens glaubens aufs wort Gottes auch gewisser Hoffnung in gedult war-

kende, streiten wolle, dann mit den leiblichen Wapfen solte er das Bilde des Gottes Helden Josua stetigs vor Augen ja im Herzen halten, der die Kinder Israel ins gelobte Land aus Gottes Befhel furen solte. Hat Jme auch einen gar vorstendigen teuren vnd wolerfarnen Ritter Ditrich von Behrenheim zum Marschalke, Bruder Kunradt von Nicele der S. Elisabeten *) Kemmerer war gewesen zum Landtcommendatorn, Bruder Konradt von Tütlen zum Commendatorn, Bruder Heinrich vom Berge aus Doringen zum Hauscommendator, Bruder Heinrich von Zeiß genant von Wittekendorff zum Spitler zugeordent. Auch wurden andere mehr Bruder mit gesandt vnter denen war einer genant, Bruder Bernhardt von Landisberg, auch einer Bruder Berengart von Ellenbogen, auch einer Bruder Otto von Querenfort, diesen gab er zu eine grose Anzal reisiges Volcks mit vielen vnd guten Pferden. Also reden die alten davon, vnter denen Petrus von Dusenberg vnd Nicolaus von Jeroschin nicht die geringsten. In andern hab gefunden, das die zugegebne Hulfe des reisigen gezeuges nicht mehr dan 100 sol gewesen sein vnd daneben vortrostet wurden, das Jnen in kurß eine statliche Hulfe solte nachgeschickt werden, aber gleublicher ist es, so die folgenden thaten erwegen werden, das der Hauffe groser dan 100 Pferde gewesen. Da diese nun kegen Vogelsangk, so auf der Coia in Polen gelegen, kamen, hat obgedachter Praeceptor (dann so hat er sich in allen seinen Brieffen geschrieben vnd genennet, die nachkommenden aber nennen Jn Landtmeister)

*) Der Tochter des K. Andreas II. von Ungarn und Gemalin Ludwigs, Landgräfen von Thüringen, die als Franziskaner-Nonne i. J. 1231 starb und vom Papst Gregor IX. i. J. 1235 unter die Heiligen versezzt wurde. Die an den Orden gerichtete Kanonisations-Bulle dieser H. Elisabeth befindet sich noch im Original in dem D. Ord. Archiv zu Königsberg.

meister) sich aufs erst er mocht zu Conrado dem Herzogen in der Mazau vorfuget, da mit Jme vnter andern gehandelt, das, weil in vorigen Vrkunden der Herzoginne vorwilligung nicht gedacht, die Kreutz Ordens Bruder kegen den Herzogk nicht vorpflicht, Jn vnd sein Landt nicht zu vorlassen, wie dann die Schwertbruder getan, haben sie mit einander folgenden vortragk aufs neu begriffen vnd vorschrieben dieser gestalt:

In nomine S. et individue Trinitatis, Ego Conradus etc. etc. etc. Acta sunt hec anno incarnationis dominice 1230, Ego Guntherus, Episcopus subscribo *)

Vmb dieselbige Zeit hat hochgedachter Furst Conradus geschenkt vnd vbergeben dem D. Orden die Feste oder Schlos Wisna, mit zu behorenden 4 Dorffern wie solchs nachgesetzte Vbergabe in schrifften vorfast meldet vnd bezeiget **).

Vmb dieselbige Zeit hat auch Herr Christianus der erste Bischoff in Preussen dem Orden vbergeben vnd abegetretten alle Guter im Culmischen Lande die Herzogk Conrad desgleichen auch der Bischoff von Ploczka Jme geben hatten, wie oben in der Cession vormeldet wurden, dazu auch was er erkaufft hatte. Dis alles hat er den Brudern D. Ordens widerumb vbergeben, auf das sie Jre vnd seiner Kirchen nachfolgende Bischofe von den grausamen Preussen erretten sollen ***).

Diese beschehene vbergabe bezeugen auch die Abte von Lugna vnd Linda mit Jrer Schrifft, die auch in dieser sachen vnterhändler

*) s. diese Urk. und was darüber noch zu sagen ist in den Act. Bor. I. S. 402. Auch steht sie im Dogiel IV. No. XII.

**) Diese Verschreibung steht in den Act. Bor. I. S. 404. und bei Dogiel No. XIII, wo aber statt Wisna, Nessau steht.

***) Die hier folgende Urk. steht in den Act. Bor. I. S. 72. und bei Dogiel No. VIII.

gewesen vnd den Vortragk ethwas weitleufftiger auf beider theil aus-sinnen vnd bitt gefast haben der auch heutiges tages als rechtschaffen gehalten wirt, wie folget:

In nomine domini Amen, Ego Frater Heinricus Abbas de Lugna et ego Frater Joannes dictus Abbas de Linda etc. etc. *).

B. Christian giebt dem Orden das Kulmische Land.

Obgesatzter Vortragk zeiget klar vnd mit ausgedruckten worten, wie vnd wasserlei gestalt auch mit was Bedingungen Christianus der Preusche Bischoff das Culmische landt dem D. Orden hat abegetreten, der Orden auch alles bewilligt vnd von Jme angenohmen, Jdoch weiß nicht aus wasserlei Vrsachen iß gemelter Herr Christianus im folgenden 1231 Jare eine andere doch kurzere Vorschreibunge von sich geben hat vnd doch nicht mit den geringsten worten der obgesatzten Handlung vnd Vorschreibunge noch der beiden Vnderhandler gedacht auch ganz andere Zeuge dann in beiden obgesatzten sein vorzeichnet. Vielleicht ist es darvmb beschehen, das obgedachte Vorschreibung nicht so balde hat mogen ins Reine geschrieben besiegelt vnd gefertigt werden vnd da die gefertigt hat an den Babst mit des Herzogen Conradi Vbergabe von wegen der Bestetigung aufgeschickt werden sollen, wie dan in der Befestigung Gregorii IX zu sehen, da von beiden des Bischofs vnd des Herzogen Meldung beschicht vnd der Orden indes zum gedechnus einen kurzen Begrieff der Vbergab zu haben begeret, welchs auch one Nott gewesen, weil gemelter Christianus ein fast dergleichen Bekantnus im 1230 Jar von sich hatte gegeben. Doch bin nicht in abrede, das in dieser kurzen Vorschreibung von der Vbergaben des Decems Juris Patronatus vnd was des mehr so er von der Plotzischen Kirchen erlanget, ausdrücklicher vnd hellere erklerung geschicht dann in der obigen. Derhalben hab

*) Dieses Zeugniß der Sachwalter des Bischofs Heinrich findet man in den Act. Bor. I. S. 406. und im Dogiel l. c. No. IX.

auch die hierunter setzen wollen vnd einem Jeden sein Vrteil davon lassen.

In nomine etc. Christianus etc. Euanescunt cum tempore que geruntur etc. etc. *).

Es seind noch mehr Vrkunden vnd Zeugnussen zu der Zeit geben vnd geschrieben, furhanden, die zu der meinung vnd erweisung stimmen, das Conradus das Culmische landt vnd andere orther zum grosten theil vielgedachtem Christiano vnd hernach dem Deutschen Orden erblichen vnd ewiglichen vbergeben habe, vnd nicht wie das alte Buch zur Lobau funden inhalten soll, nuhr auf eine zeit vnd mit bedingung, die doch hernach auch zu andern Dingen dienende vielleicht herfurbringen werde. Las mich doch duncken, das obgeschriebne glaubwirdige vrkunde gnugsam Zeugnus geben was zu der selben Zeit vorhandelt worden, kondte wol dieselben vnd ein Jeder fur sich widerholen, vnd scharff gnug die warheit draus schliessen, wo nicht gedächte, das iczo diese Sache nicht fur gericht (wie etwa gescheen) handeln, sonder die geschicht schlechts zu erzalen mit anzeigung der rechten grunde so zu erkundung der warheit dienen, vorgenommen habe. Man hette die meinung nicht aus einem alten Buch suchen dorffen, so doch die wort sich selber straffen vnd anzeigen, wo es genommen, nemlich wie der Tichter saget, nicht weit vom anfange aus dem 1. Cap. des funfften tractats, setze dozu Simonis Grunau, da wirdt man die ganze meinunge finden fast von wort zu wort. Jdoch bin ich nicht in abrhede, das Polen lange Zeit mit diesem traum seindt vmbgangen, habens auch wol in grosen vnd ernsten Handlungen durffen mit einwerffen, aber niemals etwas glaubwirdigk zu machen furgenommen, haben wol gewust, das Jr Furgeben, so viel das Culmische vnd Michelauische belanget ein mehrlein were, vnd Keiser

Vorschreibungen des Kulmischen Landes.

*) Sie steht in den Act. Bor. I. S. 410. und bei Dogiel No. XVI.

Sigmundt, der als ein von beiden theilen erwelter Arbiter, voranlaster oder wilkorlicher richter erkennet hat, (wie hernach sol gesagt werden) benennet offentlichen in den Acten derselben Sachen, das damals viel guter vnd merer beweisunge, ja die Originalia selben furbracht worden vnd er selbst gesehen, etliche aber haben seine Commissarii, so er in Polen, Littauen vnd Preussen abegefertigt, in Preussen vnvorleczt vnd rechtmessig gesehen vnd befunden in den Originalibus, wie die selben das vor Im bekandt vnd zugestanden haben, vnd insonder die Briefe von der Vbergab Conradi das Culmische landt vnd andere orthe auf der Coiau *) gelegen betreffende. Aber davon sei auf diß mal gnugk.

Hab droben erzelet, das H. Herman von Salcza, Deutsches Ordens Meister, auf Conradts von Landisberg Schreiben einen furtreflichen Ritter Ires Ordens Herman Balko genent in Preussen mit etlichem Volck abegefertigt mit voller macht Jme auch vortrostung geben das er in kurtzen Jme mehr vnd grossere Hulfe zuschicken wolte. Da nuhn gedachter Meister Balko mit seinen bei sich habenden Brudern vnd andern kegen Vogelgesangk ankomen waren, vnd die gelegenheit des landes, wie man bekwemlich auf die Culmische seite kommen vnd den Preussen mit Krieg zusetzen mochte, wirdt er sambt seinen gesellen am Strom der Weissel nicht fherne vom Vogelgesange im grunde gewar eines Hugels, der gantz herumb mit Wasser aus der Weissel steigende vmbgeben war, welcher Hugel allen bekwem dauchte eine Feste dahin zu erbauen wider die Preussen, so das Culmische landt inne hatten vnd besassen. Da nun wie gedacht Herman Balko zum Herzoge in die Masau kam, vnter andern so er mit Im zu reden, zeigt er Im an, das der orth an der Weissel, wo der befestigen, würde eine grossere vnd bessere Forderung geben

*) in Kujawien.

dann der Vogelgesang. Dazu were auch nötig das auf die andere Seite das ist ins Culmische lande an einem füglichen orth auch an der Weissel eine Feste zugerichtet wurde, von der immer mit den Preussen Scharmützel gehalten musten werden damit Inen die einfhelle in Koiau vnd Masau geweret konten werden, bis so lange durch Gotts Hulffe mehr Volck Inen auß Deutschen vnd andern landen der Hoemeister zuschickte, dann dem Orden Bapst Keiser Fursten Herren vnd viel vom Adel zugesagt vnd vorsprochen, hoffete auch das auß Polen vnd Behmen vnd sunst anderen länden nicht ein geringes Volck solle gesandt werden durch die Predigt der Kreuczfart.

Herzogen Conrado, dem sampt seinem Volcke vnd Landen das Vnglück stetigs von den Preussen war auffm Halse gelegen, gefiel die meinunge sehr wol, berufft derhalben eine grose menge Volcks, die zum Teil die grosen Bäume hauen, zufhuren vnd das geben der Festen bauen, etliche die mit der Brüder Volck gerustet drob halten musten, das die arbeitenden vnd Bauleute von den Preussen nicht vberfhallen vnd geschlagen oder gefangen wurden, sonder wol durch die Kriegsleute behutet vnd geschuczt frei vnd one Sorge stetigs die arbeit vorsorgten vnd foderten. Also wart durch fleissige arbeit der Menge die Feste in kurcz bereit vnd Nessau genant von des wegen, das die Grunde oder Nidrungen vmb den Hügel vmbher alweg voller Wassers vnd fast wie ein Gebrüche weren, welche Feste hernach von dem Orden erweitert vnd mit starcken mauren von grundt aufgezogen, zu einem herlichen vnd wie es etliche nennen zum Keiserlichen Schlosse erbauet, von dem Orden aber allwege zum Commendatur Ampt gebraucht vnd gehalten wurden. Itzo ist es sehr zubrochen das noch nuhr der Stock vbrig blieben vnd nuhn Diebau von den Leuten so bei dem Schlosse wohnen genant wirdt. Als diese Feste volendet vnd wol besatzt war fhuren sie die Weissel fast eine

Nessau.

Diebau.

Meile weges strom abe, da ersahe Hermann Balke sampt den Seinen eine schone grose dicke eiche an der Weissel auf einem zimlichen Hübel der Culmischen Seitten gewachsen stehen, die in zimlicher Hohe Jre grosen starcken Este auf alle seitten hatte ausgebreitet, traten alda auß den Schifflein aufs Colmische landt. Da sie den ort allenthalben wol besehen, behagte er Jnen sehr wol, vnd dauchte sie fast bekweme sein alda hin eine Feste wider der Preussen Feste zu bauen, liessen derhalb das gemeine Volck grose dicke Ronen niderhauen vnd an den Ort bringen, baueten zum ersten auf die grosen vnd starken Aeste der eichen, weil die in zimlicher Hohe waren, auf die vier Orte, gleich als vier Aercker mit Zinnen, das sie davon dester fherner ins landt sehen vnd Wache halten muchten, auch mit dem Schiessen van der Hohe dem Feinde dester besser beschädigen. Vmb die Eiche aber haben sie einen Raum, wie etliche sagen, von zwen morgen, da sich das Volck sampt Jren pferden vnd nodturfft dazu gehorende erhalten konde mit den grossen vnd starcken Ronen, in einander vorbunden vnd vorschranckt befestiget, also das kegen die Weissel ein zimlichs langer vnd schmaler gangk gemacht wardt, da die brüder allwege Jre notdurfft von Speise vnd Tranck zu Nessau holen, auch im Fhal der nodt, wo sie sich gewaltigen vberfhall von den Preussen besorgten, vmb Hulff die auffm Vogelgesangk vnd Nessau ersuchen oder auch in der eussersten nodt von da fliehen mochten.

Alde Thorn erbauet 1231.

Da nuhn diese Feste im Jar 1231 bereit war, nenneten sie die Thorun, denn so wirdts von den alten geschrieben vnd genennet, vielleicht darumb, das der ort Culmischen landes vorhin den namen hatte, wie aus des Herzogen Conradts Vorschreibung, so er Bischof Christiano geben, zu ersehen, satzte Balk der Präceptor oder Landtmeister dahin 7 Brüder des Ordens vnd so viel Volcks als er notig erachtet, begab sich aber selben kegen Nessau vnd Vogelgesangk.

Doch hatte er vorhin H. Herman von Salza seinem Obersten die abgesaczten Brieffe zugeschickt dabei vormeldet wie Jme bei Herzogen Conrado vnd allenthalben ergangen, insonder aber, das vnd wie er zwei neue Festen erbauet, gebeten, aufs erste die Vorschaffung zu thun das allerlei Volck mochte ins Landt geschickt werden mit Weib vnd Kindt, auf das an die Festen Städte mochten angelegt werden, auch mit der Zeit zum ackerbau getrachtet werden. Derwegen Her Herman v. Salza sich selber mit den entpfangenen Brieffen vnd Vbergaben aufs erst kegen Rom zum Bapst Gregorio IX erhub, der dann auf sein Bitten vnd Vlehen nicht allein die vbergaben thet bestätigen sondern auch ein reiches ablas vnd Vorzeihung aller Sünden ausschreiben vnd ausruffen lies, deme gleich so zu eroberung vnd erhaltung des heiligen Landes wider die vngleubigen sich auf ein Jhar zum wenigsten in den Krieg thete begeben, oder denen, so sich dazu wolten brauchen lassen, mit Irem Vormogen Hulffe teten, das sie da hin komen vnd da sich erhalten mochten *).

Urtheil über die Verschreibungen des Kulmischen Landes.

Droben bei der Vbergab Herzogen Conradts hab angezeigt, das es mehr für eine vorzichtunge oder vorsachung seines rechtes das er gehabt oder haben mochte zu achten, dan für eine gab oder vbergab, desgleichen das in der selben erzelung fast alle gutter des Culmischen landes begriffen, vnd dorinnen nichts sich vorbehalten, dann alleine das Culmische Haus oder Schlos so Bischof Christianus Jm zu bauen vorgonst vnd zugelassen, das er das mit seinen zubehorungen behalten mochte, wie dann solchs auß des Bapsts Honorij Bestätigung, so alda auch gesetzt wurden, gnugsam erscheinet. Zudem haben droben

*) Nun folgen die 4 Bullen des Papsts Gregor IX, der Reihe nach, wie sie in den Act. Bor. Th. I. S. 414 bis 419 abgedrukkt stehen. Bei Dogiel findet man nur die 3 ersten, unter No. XIV. XV und XVII. Die lezte von diesen hat bei ihm die Jahrzahl, die in den act. Bor. fehlt, nehmlich: Datum Spoleti V. Kal. Sept. Pont. an. VIII.

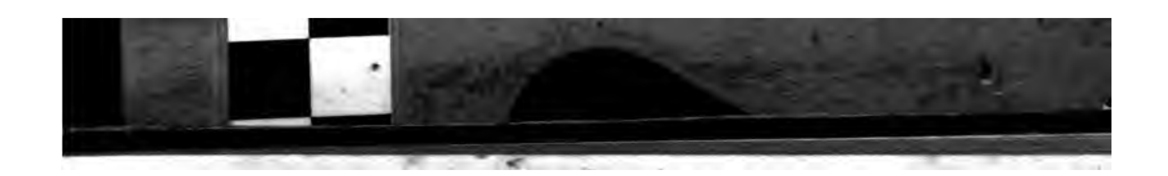
auch gesehen, das Bischof Christianus im Jare 1228 geschenkt vnd vorschrieben hat dem Deutschen orden den zehenden im Culmischen lande, alleine von den guttern die hochgenanter Herzog Jnen geben mogen, doch seinen rechten one schaden, vnd sein, nemlich des Bischofs gerechtikeit vnvorletzt bliebe. Jn negst droben gesatzter schrifft sihet mans klärlich, was es gewesen, das Herzog Conradt vorgeben mogen im Culmischen Lande one des Herrn Bischoffs nachteil, nemlich das Culmische Schlos mit seinen zubehorungen, das ist seinen dazu behorenden Pflur, Acker oder orte, so in lateinischer sprach Territorium oder ager wirdt genennet, das alhie keine Tunkelheit oder Zweifel bleiben mag. Dann das da neben von Schlossern an den grenzen der Preussen gedacht wirdt, kann nicht von Heusern oder Schlossern im Culmischen lande vorstanden werden, dann da hat er sich nicht mehr vorbehalden, vnd die arth der rede zeiget, das es an einem andern orthe sein muß zu vorstehen, als da ist Dobrin, item auff der Cuia der Vogelgesangk, Nessau, Orlau und andere dran gelegene gutter von dem Herzogen den Brudern zu gut erbauet *).

Aus welchem dann auch wol erscheinet, wie gar auf losen vnd vnbestendigen grunde die ob angezogene meinung aus dem alten buche zur

*) Zur Berichtigung der vorstehenden und folgenden Urtheile und zur Lösung der Zweifel des L. D. in Ansehung der ersten Verschreibungen Christians und Konrads ist noch die Untersuchung der Preuss. Geschichtforscher nöthig, ob nicht ein Unterschied gemacht werden müsse 1) zwischen den Verschreibungen an den Meister und die Brüder militiae Christi in Prussia und an den Meister und die Brüder Hospitalis S. Mar. Theut. in Pr. Ich glaube behaupten zu können, daß der (sogenannte) Schwertbrüder-Orden in Preussen noch bestand, als der Deutsche in's Land kam; 2) zwischen den Verschreibungen über das Kulmische Land und über Preuss. Besizzungen. Das Kulmer-Land war und blieb noch lange ein von Preussen ganz verschiedenes Land und hatte noch seinen Provicialis als Preussen schon lange einen Landmeister hatte.

zur Lobau funden bestehe. Vber das ist auch hiebevor die abeschrifft der vbergab Herren Christiani des Preuschen Bischoffs dargeben wurden, dorin er dem D. Orden alles was Jme von Conrado dem Herzogen auch vom Bischoffe vnd Capitel von Ploczka geschanckt oder er erkaufft hat im Culmischen lande hat vbergeben. Jn welcher Vbergab die beiden apte auß der Koja, als Henricus Abt zu Luchna, vnd Joannes Abt zu Linda vnterhändler gewesen zwischen gedachtem Bischoffe Christiano vnd den Brüdern D. Ordens, da sie die Sache der Vbergabe dahin haben vorhandelt, das die Brüder D. Ordens dem Bischofe hinwieder nicht alleine den pflugkscheffel jarlich von allen ackern vnd dazu 600 Huben vngefher, an welchen orten es dem Bischoffe wolgefhiele im Culmischen Lande geben, sonder auch das die Brudere Jn sampt den seinen vor den vngleubigen Preussen (die sie auf Jre eigen kosten zu bekriegen zugesagt) schutzen solten, ja auch vor Jre Herren zu halten, also auch, das wenn sie wider Jre Feinde die Preussen mit Jrem Here ausczihen wurden, allwege des Preusischen Bischoffs Banir oder Fane die erste sein solte, desgleichen im zuruckziehen. Wenn er auch zu Jn keme, das sie Jme vnd den seinen alle außrichtunge vnd vorsorgunge theten, wie dann solches vnd andere stuck mehr droben auß der beiden Abte schrifftlichen Zeugnus zu ersehen, welche Herlikeit die beiden Apte vor war nicht auf den Bischof wurden gewendet haben, sonder viel lieber auf Jren Herren den Herzog aus der Masau, wo der selb Herzog vnd nicht der Bischof hette dem Orden seine habende gerechtikeit vbergeben. Warumb aber der Bischoff das Jme von Conrado, ja auch was von der Kirchen zu Ploczkau erlanget, desgleichen auch was er im Culmischen Lande hatte verkauft, nemlich Rheden, den Brüdern Deutsches Ordens hat vberlassen, ist vorhin gemeldet wurden vnd wills mit wenig Worten widerholen vnd ist das die Preussen mächtiglichen wider einge-

nommen hatten das Culmische Landt vnd dorin sich auch etliche Fe-
sten erbauet vnd wol besatzt, doraus sie dann fast täglichen grose
einfhelle vnd merckliche schaden zufugeten Conrado in den negst doran
stossenden Lendern, als Döbern, Michelau vnd Masau, welche
sie da mit auch sehr vorwusteten. Vnd ob gleich Christianus sich
abermalls hette vnterstehen wollen, durch eine Kreutzfhart das landt
wider zu erobern, hatt er doch betrachtet, wie gar ser viel vnfug vnd
vnbekwemikeit er in der vorigen Fhart auch von den Seinen erlieden,
dazu wo got das gluck gebe das es wider eingenommen wurde, doch
wie vorhin bescheen, die erhaltung Jme vnmoglich oder ganz beschwer-
lich sein. Letzlich betrachtet er, das seinem Beruff vnd Stande auch
zu seiner Sehlen Selikeit furtreglicher were, ja ganz eignete, nicht
mit dem Schwert, sonder durch die predigt vnd lere Gottes Worts
die Feinde Gottes zu vnterbrechen vnd Christo vnterthenig zu machen,
ließ sich derhalben mit der Zalung des Pflugkscheffels zu seiner vnd
seiner Nachkomen vnterhaltung sampt andern Bedingungen benugen.
Czudem ist die Zalung oder jherliche Ablegung des Pflugkscheffels ein
mächtige Vberweisunge, das wie gesagt das Culmische landt nicht von
Conrado sonder dem Bischofe Christiano dem Orden sei vbergeben
vnd abegetretten. Dann die auch sonsten in keinem Bistumb oder
orth des Landes Preussen, beide von Edeln vnd Vnedeln Heuptleuten
vnd vnderthanen muß gleicher gestalt dem Bischof geben vnd entrich-
tet werden, wie im Culmischen lande durch aus, da wenig dorfer doch
nicht aus gutem grunde befreiet wurden. Wie aber Jme, desgleichen
den nachkommenden Bischoffen gehalten wurden, werden die folgenden
Geschicht leren. Auf diß mal aber sollen Vns hier an benugen las-
sen, das auch mit diesem Zeugnüs der beiden Apte, desgleichen auch
des Bapsts obgesatztem Brieffe krefftig erwiesen wurden, das aus
nodtdringenden Vrsachen Herzog Conradus das Culmische landt, so



viel er daran gerechtikeit gehabt, Christiano dem ersten Preuschen Bischofe habe vbergeben, vnd alleine das Culmische Schlos doch mit Zulaß des Bischofs für sich vorbehalten, an welchen er darnach da es die Preussen wider eingenommen vnd besessen, vnd nicht wuste noch konte wider gewinnen, dem Orden der Deutschen Brüder alle seine gerechtikeit hat erblich vnd eigenthumblichen aufgetragen vnd vorschrieben. Desgleichen dann Christianus der Preusche Bischoff wie aus dem Zeugnus vnd Vrkunde der Aepte offenbar erscheinet mit dem Culmischen lande auch gethan vnd seine gerechtikeit so er von Conrado vnd viel mehr der Kreutzfart daran erlanget hatte, dem D. Orden willig vbergeben. Vnd zwar weil die gefürte Beweisungen in dieser Sachen mehr dann genugk sein, habe vnnotig ja einen Vberflus geachtet derhalb etwas weiter darzuthun, nachdem gesehen, das etliche so das vorige getichte des alten Buchs vor war gehalten, vnd der Sachen helffen wollen, aber damit nicht richtig wie sichs gebüret vmbgangen. Dann also schreiben sie:

Behauptungen Herzogs Konrad Testament betreffend.

„Im Jare 1230 wart der selige Furst Conradus aus der Mazau kranck, in welcher Kranckheit er einen Boten gesandt zu Bruder Hanno von Sangerhausen, so der H. Frauen Jutten, die zu Culmenseh im Thume begraben leit, Sonn war, vnd von Herrman von Salza (etliche setzen Conrado) in Preussen geschickt, das er die Brüder des Ordens solte visitiren. Da nuhn Bruder Hanno zum Herzogen in die Masau komen war, ordnete der Furst sein Testament, darin gab er dem Orden Deutsches Hauses Neschoua das Schlos, vnd gantz Culmerlandt, dazu erlies er Jnen die Theilung des Landes Preussen, daruber er dann ein Instrument machen lies. Darnach als der Furst gestorben, wolten die Kinder das Testament des Vaters nicht vorwilligen. Dennoch sei Bruder Hanno mit dem Testament zum Hoemeister in deutze lande gezogen, der dasselb durch Innocen-

Nessau.

tium IV (etliche sagen Gregorium IX) bestätigen lassen. Die Masuren aber haben sieder dieses Testamentes Zeit das Culmerlandt gantz vnd das halbe Preussenlandt vor Iren geburenden teil geacht, wie wol sie nichts sonderlichs da bei getan haben, noch das mit ernste gemanet. Dann nicht lange darnach fielen die Preussen widerumb vom glauben vnd gehorsam des Ordens. Darumb schwiegen sie stille, theten auch den Brüdern keine Hülfe, dann sie besorgten sich, die Preussen mochten sie, wie vormals geschehen, vberziehen. Dazu war der Furst dem diß Landt war zugeteilet zu seinem vatterlichen anteil jungk vnd vnachtsam, vnd nam es nicht zu Herzen. Indes baueten die Brüder Stedte vnd Schlosser, vnd befestigten die wol. Da es nuhn die Masuren begunde zu manen, achtens die Brüder nicht, behielten was sie inne hetten. Derhalb kam es, daß die Masuren mit der Zeit die vngleubigen Littauen liessen durch Ir landt ins Culmische etliche mal ziehen, das dan auch gar schwerlich wart beschädigt von Inen, doch mit kleinen Nucz der Masuren, denen die Littauen im durchziehen auch nicht wenig Schaden zufugeten. Darnach haben die Polen, als Erben sichs angenommen vnd diesem Testament stethς widerfochten, daraus vnd andern sachen zwischen Polen vnd dem Deutschen Orden in Preussen grose Vneinikeit Krieg Blutvorgiessen vnd Vorterben der Lande gefolget."

Widerlegung vorstehender Behauptungen

Das ist das schone getichte vom Testament oder letzten Willen des hochgedachten Fursten Conradi auß der Mazau. Nimpt fürs erste zum grunde seines getichts die obgedachte Meinunge, so zur Lobau im alten Buche ist gefunden worden, aber bißhero mit schönen vnd treflichen vrkunden vnd zeugnissen mehr dann vberflussigk widerleget. Noch dem dann derselbe grundt falsch vnrecht vnd nichtig, ist leicht doraus zu schliessen, was der anhangk gelten moge. Muß dennoch zum ersten anzeigen, das es nicht einerlei, so in Buchern funden,

dann der eine setzt, es sei geschehen zur zeit Br. Herman von Salza vnd Bapsts Gregorij IX im Jare 1230, etliche 1231, mit welcher Zeit der todt ehegemeltens Herren Fursten Conradi nicht vbereinstimmet, weil die geschichtschreiber der Polnischen geschichte einhellig selbs bekennen, das er durch todt sei abgangen im 1244 Jare der geburt Christi, laß derhalben einen Irthumb des Schreibers sein, der in der Zal geirret, wie dann gar ofte geschicht. Die andern sagen, das es geschehen zur Zeit des Bapsts Innocentij IV vnd Herren Conradts Landtgraffen aus Doringen, die Zeit Hoemeisters im Jare 1240. Ob das nuhn auch vor einen Irthumb oder vnvorsichtikeit des Schreibers zu achten, weiß ich nicht, wolte es gerne auch mit gehen lassen, wenn sie nicht ausdrücklich zur Beståttigung Jres Furgebens des Bapsts Innocentii IV bulle fast von wort zu wort, doch in deutsche sprach vordolmetscht anzogen vnd geben der das Datum im 1241, welchs sich noch mit des Bapsts Innocentii gezeiten, noch mit dem Absterben des Fürsten Conradi reimet. Dann Bapst Innocentius IV ist allererst zu Bapst erkoren worden im Jare 1243. In welchem ersten Jare seines Bapstumbs die Bulle so sie gar vbel zum Testament ziehen ist gegeben vnd Furst Conradus ist hernach vorscheiden (wie obgedacht) im 1247. Derhalb wenn gleich eben die Bulle mit ausdrücklichen Worten das Testament benente oder darauf lautete, were es gar ein vorkeret thun, das vor dem tode des Testament stiffters die Confirmation solte beschehen sein, vnd also fur nichtig zu halten. Kondte furwar etliche mehr mengel, so in dieses Testaments erzelung sein, anzeigen, will aber lieber zu den rechten Vrkunden so da wider seindt, Kurze halben, greifen vnd das andere sharen lassen.

Ins erste ists war, das Casimirus, so des Fursten Conradts auß der Mazau Sonn gewesen vnd dem der Vater bei seinem Leben die Koiau zu regieren vbergeben, den Deutschen Ordens Brudern,

auf Jr anhalten oder suchen, auch aus wasserlei Vrsach ist mir vnbewust, folgende Kundtschaft der Vbergab des Culmischen Landes vnd anderer Stucke darin begriffen, so Furst Conradus aus der Mazau geben vnd die städt vnd feste zu halten vorspricht, in laut dieses briefes, den von einem Bapstlichen Legaten vidimirt funden wie hernach stehet

Frater Opiczo Monasterii S. Pauli de Mezano Abbas Apostolice sedis legatus etc. *).

Ich las mich duncken, das ein Jeder ehrliebender dieses frommen Fursten löbliche that loben preisen vnd hoch rühmen muß, das er nicht alleine seines geliepten Herrn Vaters Vbergab willig stedt vnd feste zu halten zugesagt vnd befestiget, sonder auch die Vrsachen solcher Vbergab wie wol kurtz vnd mit wenig worten, dennoch rondt vnd hell an tagk gibt vnd erkläret, das ein Jederman erkennen vnd bekennen muß, daß Herzog Conradt zu errettung seiner landt vnd leute, von den vngeheuren Wuttrichen den Preussen auß hochdringender nodt, da er on das keine rettung gewust noch gehabt gezwungen worden, die Deutsches Ordens Brüder vmb Hulff zuersuchen vnd die mit Wissen Willen vnd Vorlieben aller seiner Prelaten, Herrn vnd Rädte seiner Lande berufen, vnd Jnen das vbergeben vnd abegetreten, das die Feinde mächtiglich innehilten vnd besassen, er auch nicht widerumb von Jnen zu gewinnen in einerlei Weise wuste noch konte, vnd daruber auch den selben Brudern Deutsches Ordens vmb Jrer gutwillikeit halben einen Raum vnd Sitz eingegeben, daher sie Jre von Got vorliehene macht vnd gluck wider die vngeheure vnd vnersettigten Christliches bluts erbfeinde vbeten vnd erwiesen vnd also als teuere Rittere Christliches namens wider die Feinde mit beiderlei Weren geistlichen vnd weltlichen kempfen konten, oder Jres kampfs einen

*) Diese Urkunde steht ebenfalls in den Act. Bor. Th. I. S. 420.

anfangk machen. Vnd hatt nachmals dieser fromme Furst Kasimirus als deme wol bewust seines Vaters vnd der an Preussen stossenden Lande gefar vnd nodt die sie von Preussen erlieden, den bemelten Deutsches Ordens Brudern in Iren Kriegen, anliegen vnd nodten, nicht alleine wider Preussen, sondern auch Pomern, nemlich Swantopolken treulich geholffen vnd beistandt geleistet, wie davon hernach wills got soll gesagt werden.

Hieraus nun ein Ider wol schliessen magk, was grundt vnd warheit das schone getichte vom Testament Conradi haben kan, vnd weil dan die selben scharffsinnigen Poeten oder Tichter des Bapsts Innocentii IV. Bulla zum Schein vnd behelff eingeführet, wollen wir doch sehen, ob Inen die einige Hulff oder behelff geben will *).

Die Testaments Schmide haben diese Bulle Innocentii vor sich vnd zu Irem besten angezogen, so doch die Irem Furgeben vnd vormeinten Testament gar zuwider ist. Denn der da gleich nicht in acht haben wolte, das die Bulle fast ins vierde Jar gegeben, ehe dann Herzog Conradus von diesem Jammertal ist genommen worden, muste er dennoch bekennen, das diese Schrifft nicht rede von einiger eines Testaments Confirmation, sonder von einer vbergab lauts eines Priuilegii, so vielgedachter Herzog Conradt nicht neulichen, sonder etwa noch zun Zeitten des Bapsts Gregorii IX beschehen war, vnd das nicht itzo allererst das selbe Privilegium zu confirmiren oder befestigen gebeten, sonder das es albereit von dessen Vorfaren bestätigt gewesen, auch in das eigenthumb recht vnd erbschaft S. Petri angenommen wurden. Dazu das dieser Bapst Innocentius das Priuilegium der Vbergab gesehen vnd gut geachtet. Letzlichen, das alhie von keiner teilung meldung geschicht, die Conrado oder seinen erben hette gebu-

*) Diese Bulle steht abgedrukkt in den act. Bor. Th. I. S. 423 und bei Dogiel No. XXI. S. 24.

ren mogen, sonder der Bapst behelt Jm fur etliche Stucke landes, dahin Kirchen erbauet vnd mit dienern vnd aller nodturfft wol vorsorget mogen werden, wie dann eben zu der Zeit bescheen, das er durch seinen Legaten, nemlich den Hern Wilhelm etwa Bischoff zu Mutina in Preussen vier Bisthumb vorordnet vnd an Jdem theile das Landt Preussen in drei teile getheilet, vnd also vorordnet, das die Bruder des Deutschen Hauses allwege an Jdem theile solden zwe theil vnd der Bischoff sampt seinen Verwandten, das ist den Thumbherren, das dritte solten haben.

So viel aber dies Thun belanget, ist auß obgesatzter Bulla Innocentii VI vnd derer so hernach sol dargeben werden klar zuuorstehen, das in vier theil das landt zu theilen wirdt vorordent vnd ein Jder vierde theil widerumb in drei theil, davon dem Bischoffe frei sein solle vnd offen stehen zu wälen, welch dritter Teil er wolle vnd die andern beide Teile dem Orden bleiben, wie dann auch gescheen. Doch das Culmische landt ausgenommen, indem es bei dem Vortrage, so Bischof Christianus mit dem Deutschen Orden gemachet, sol vnuorletzt vnd vnuorwandelt bleiben.

Wo nuhn Conradt sich solche gerechtikeit am Culmischen lande vnd Preussen (wie oben auß dem alten Buch zur Lobau funden angezogen vnd darauf ich das Testament grundet) vorbehalten vnd bedinget, solte er zu der Zeit da diese Theilung vorgenommen wurden, den Bapst anders vnterrichtet haben vnd wider solche teilung sein recht gefodert haben. Denn es ja bei seinem Leben gescheen, nemlich am ersten Jhare gedachtes Jnnocentij, welcher zum Bapst erkoren wurden im 1243sten Jare. Herzog Conradus aber hat noch gelebet wie oben gedacht im 1247, wie die Polen selbst in Jren Büchern bekennen, in der Zeit hette er es ja billich, wo er einige gerechtikeit dawider gehabt widersprochen. Desgleichen hat auch Kazimirus

sein

sein Sonn, Furst in der Koiau, noch seine andern Brüder, die nicht so gar jungk gewesen, als etliche dauon sagen wollen, Jre lebentage einigen ein oder Zuspruch dawider vorgenommen, sonder viel mehr Kazimirus wie oben gesehen mit seinem offentlichen bekrefftigen, die andern mit Jrem stilschweigen solchs alles vorjaet vnd befestiget haben. Demnach hierauß wol wirdt geschlossen, das noch Conradt noch seine Kinder noch sunsten Jmandes an dem Culmischen Lande vnd Preussen einige gerechtikeit gehabt, denn Conradus all sein habendes recht am Culmischen Lande Christiano dem ersten Preuschen Bischoffe aufgetragen vnd sich der ganz vorziehen, ausgenommen des Culmischen Schlosses mit seinen Zubehorungen, Christianus hatte auch alles vbergeben mit etlichen Bedingungen den Deutschen Ordens Brudern, dorzu auch Conradus das Culmische Schlos vnd was er im Culmischen Lande haben mochte gerechtikeit vorschrieben vnd vberlassen. Derhalben ja billich geschlossen wirdt, das Conradus noch seine erben vnd erbnehmen keinen eigenthum auch sonsten keine gerechtikeit in an vnd zum Culmischen Lande vnd an den guttern, so in den Vorschreibungen werden benennet, behalten, noch ferner auf andere Erben vnd Fhellen oder sonsten bringen mogen.

Schluß-Urtheil über das Recht des Ordens auf das Kulmische Land und auf Preussen.

Wir keren nun widerumb zu der erbauung der Festungen Vogelsangk, Nessau vnd Thorun. Es erzelen der Preuschen Historien geschicht Schreiber, das ehe die Bruder Deutsches ordens angefangen die Festunge Thorun im Culmischen Lande zu erbauen vnd sich noch stille vorhielten zum Vogelgesange seindt die Preussen in die Koiau mit groser Macht gefallen, darinne gefangen von Menschen Vihe vnd anderer Habe vnd hinwegk gefhürt, was sie bekommen mogen, denen dann etliche mänliche Leute von der Koia gefolget, in Hofnung, das im vberschwemmen vber die Weissel Jnen etwas mochte abgebrochen werden. Vnter denen hatten die Preussen etliche Ordens Brüder in

Abfertigung eines von den Preussen gefangnen Polen, nach deren Einfall in Kujavien.

weissen mänteln ersehen, vnd weil sie solcher Kleidung Kriegsleute vorhin nicht hatten vormerkt, fragten sie die gefangenen, was fur Leute die weren. Denen ein junger geselle, so von diesen Dingen etzwas bescheidt wuste zu geben antwortet, es seindt von arth Deutsche menner, die sich wider vngleubige zu kriegen Got ergeben, haben keine Weiber, sonder seindt alle auserwälete Ritter, Gotfurchtig, dienen got emsiglich tagk vnd nacht mit vielen Fasten, Beten Almosen geben, helffen willig vnd gerne andern leuten mit allem was sie vormogen, also das sie der Kranken, so sunst keine Wartung haben, sich mit Fleis annemen. Diese hat der Christenen Bapst anhero euch zu bekriegen vnd zu Christenen glauben zu bringen geschickt, denen auch Herzog Conradt das Culmische Landt vnd alle seine gerechtikeit die er daran hat oder haben mogen desgleichen Euch vnd alle Euere Lande vbergeben. Dieser anthwort begunden die Preussen zu lachen, doch vordros sie auch nicht wenig, da sie höreten, das auß frembden lande gute Kriegsleute wider sie kommen weren, die von Conrado das Culmische landt, das sie nuhn widerumb mit macht eingenommen, dazu auch Preussen Jr Vaterlandt, das sie stets wider alle Feinde so lange Jar erhalten zu bekriegen, vnd sie die Preussen in eigenschafft zu bringen vnd zu vordrucken, oder auß dem lande gantz zu vortilgen Furhabens weren. Haben derhalb den gesellen zum Kirwaito geschickt, das derselbe Jn nach dem Kriegsbrauch den Gotten solte aufopfern, vnd vorbrennen. Da nuhn der Polnische gesel dem Kirwaiten vberantwort war, das er den selben den gotten aufopfern solte, fragte der Kirwaite den gesellen, auf angeben derer, die Jn hatten gefangen, vnd dem Kirwaiten vberanthwortet, von den Mennern die in weissen Kleidern vorhanden gewesen. Der gesel gab dem Kirwaiten gleich die selbige Bescheidt in der meinung, so er vorhin hatte gegeben. Da nun der Kirwaite seine Beständikeit vormerkte, schenckten sie Jm sein

leben. Der Kirwaite aber sprach, von den Deutschen habe ich vormals wol gehort, das sie gute Kriegsleute sein sollen, wo sie dann ja wurden an vns Preussen setzen, werden sie alhie auch menner finden. Es ist ja eine grose Vormessenheit von den Deuzen, die du rhumest kluge weise vorsichtige vnd erfarne Ritter, das sie von Herzog Conrads annemen, das nicht er sonder wir Preussen in Besitz haben vnd eigenthumblich vnser ist, nemlich das Colmische landt. Dann ob es wol war, das es zu Zeiten die Masuren oder Polen eingenommen vnd besessen haben, doch ist es von anfangk vnser gewesen, vnd habens vnsere Väter vnd voraltern lange zeit one an vnd zusprache besessen gantz ruiglich vnd in gutem Friede. Nicht leugbar ists das hernach die Masuren auch zu zeiten Polen sich drumb angenommen haben, aber sie habens doch niemals lange mugen mit ruhe innehaben vnd geniessen. Wunder ists nicht das es Conradus gerne abetrit den Deutschen, weil es nicht sein ist, noch er mit macht erhalten kann, ja in vnserer macht bishero gestanden, Jn in seinem lande zu lassen, welchen wir auch wolten lange vortrieben haben, wo er vns nicht alwege mit guten pferden, schonen kleidern vnd andern geschenken so offtmals als wir gefodert begabet hette, vnd wenn er seumig worden oder lange vorzogen, haben wir selbst geholet menschen Vihe vnd alles was wir bekommen hinwegk gefhuret. Herzogk Conradt lockete nuhn die Deutschen wider sie, vortrostet sie mit deme das nicht sein, noch in seiner macht were, auf das er von Jhnen Schutz vnd Schirm haben, das seine in Ruhe vnd Friede behalten mochte, ein kleines, das er doch nicht hette noch geben kondte vbergebe er Jnen auf das er sein groß vnd weit Landt in Friede behalten mochte. Mit Masau hetten Jre voraltern gutten nachbarlichen Friede gehalten, biß sich die Masuren vnd Polen vnterstanden, Preussen, im Schein, auf den rechten wegk, den waren goth recht zu erkennen zu bringen, zu vor-

drucken, darumb sie nuhn bishero viel gekempft, was aber Polen vnd Masau mit Irem Got gewonnen, ist am Tage. Conradus hette auch vor wenigk Jaren wider Preussen aufbracht die Schwertbrüder, hoffte das diese Deutschen nicht mehr erhalten wurden, dann Jene. Damit aber die Deutschen sehen, das sich Preussen vor Inen nicht furchteten, wolte er Im das Leben schencken, doch mit dem Bescheide, das er Ime alda fur den Gotten solle zusagen, das er diese Rede widerumb an die Deutschen bringen wolte, desgleichen auch an Conradt den Herzogen, welchs der gefangene in dieser seiner Nodt Inen gerne zusagte vnd auch leistete.

Des Deutschen Ordens Brüder, da nun Nessau gefertigt war, fhuren nichst dester weniger mit Conrado auf die Culmische Seite, da sie wie gedacht Torun erbaueten vnd besatzten die Feste mit sieben Brudern vnd Iren Wapenern. Die Preussen vberhalb von dieser Feste auch eine Feste hatten erbauet, Rogau genennet, vnd vnderwerts an der Weisel auch eine, da das Culmische alte Haus gestanden vnd noch zum theil stehet, die dritte Feste aber ins Landt, welches ein Pomezanischer Edelman Pipin an einem Sehe auf einen Bergfrid *) gebauet vnd wol vmbgraben vnd befestiget, welcher Sehe von Ime den Namen erlangete, das er stetigs hernach der Pipinsche Sehe **) ist geheissen worden. Dieser Pippin hette auch einen grossen Hausen frischer gesellen bei sich, das also die zu Torun von allen orten vnten vnd oben an der Weissel, desgleichen auch kegen das landt einwerts von Feinden vmbgeben vnd stetig geengstiget wurden, das wo sich einer auß der Festen begab das landt zu besehen oder der

Alde Thorun erbauet 1231.

Rogau.

*) ein mit einer Befriedigung (d. i. mit Wällen und Graben) versehener Berg.

**) diesen See habe ich auf der Karte vergebens gesucht. Hennenberger (Erel. d. Pr. L. T. S. 137.) glaubt, man müsse darunter eher den Colmensee (bei Kulmsee) als den Gardensee (bei Garnsee) verstehen.

Feinde gelegenheit zu erfaren, wardt er balde von den Preussen ertödtet oder gefangen, machten deshalben die Brüder sich auf einen tagk fast alle auff, in meinunge die gelegenheit des landes vnd die Feinde zu erfharen. Da sie nuhn einen guten wegk von Irer festen geritten, wurden sie gewar einen großen Hauffen reutterer die wider sie zu streiten kamen. Ein teil griff das andere an, also das etliche ertodtet etliche schwerlich wurden vorwundet. Der Preussen aber wurden viel niedergeleget vnd Ir Heuptman nemlich von der Festen Rogau ward gefangen. Da aber dieser Heuptman sich besorgte, das die Bruder In an einen baum erhenken wurden, batt er aufs demutigiste, das sie In wolten beim leben lassen, des wolte er Inen seine tage Danck wissen, auch balde die Feste Rogau in Ire Hende vbergeben. Dieß erbitten namen des Ordens Bruder an, vnd der Heuptman hielt auch gantz treulich was er vorsprochen, wart den Brudern Deutsches ordens gar ein nutzlicher mann. Dann wie er vorsprochen, hat er Rogau die Feste balde in der Brüder Hende vnd gewalt bracht.

Rogau kommt in des Ord. Hände.

Vnlangst nach diesem, weil Jme der Preussen brauch wol bewust, auf welche zeit sie Jre Freudeh, das ist Saufferei vnd Vollerei pflagen zu halden, das niemandts nuchtern bleib, zeigt er das den brudern an vnd wo sie folgen wolten in der Nacht konte der Preussen Feste Culmen erobert werden ohne Weh. Die Bruder folgeten dem Preuschen Heuptman, der furte sie in tieffer nacht vor die Feste, die dann also wie der Heuptman gesagt one Weh oder einige nodt wart eingenommen. Funden alles von trunckenheit wegen schlaffen vnd durch einander ligen Knecht vnd Herr, viel wurden erstochen sonderlich im ersten einfal, auch viel gefangen. Die Feste aber weil die wegen Jrer geringen anzall nicht kundte gehalten werden, theten sie schleiffen vnd vorbrennen, begaben sich nach der eröberung balde wider kegen Torun mit Jrem treuen geleitsman.

Kulm wird erobert.

Vnd obwol die beeden festen durch des Deutschen Ordens bruder eingenommen ließ doch Pippin mit seiner geselschaft nicht nach, sunder stellete den brudern in allewege nach, das er die ertodten oder fangen mochte. Die gefangenen bracht er gar iemerlichen vmb, dann er ließ ethliche brennen, ethlichen aber ließ er den nabel auffschneiden vnd an einen baum nageln oder hefften, treib dann den armen gefangenen mit peitschen, das er vmb den baum vmbher gehen muste, biß das so das eingeweide alles nach einander auß dem leibe muste gerieſſen werden, das er also sich verbluten vnd mit grosem wehe sterben muste. Dagegen die Ordens bruder da sie solche grausamkeit des Pippins auch anderer Preussen erfuren, liessen sie der gefangenen auch wenig beim leben, sunder erhiencken die alle an beume, hofften also den grausamen vnd wutenden vbermuth der Preussen so sie wider die gefangenen vbeten zu linderen. Aber es wolte nicht stadt bei Jnen finden, derhalb obgedachter Heuptman von Rogau der des Pippins Schwester Sonn, wie Petrus von Dusenburg schreibet, oder wie Nicolaus von Jeroschin deutet, sein Schwager war, weil er sahe, das Pippino nicht zu radten were, als der es fast beim Jhare nach den andern sehr grob gemacht, erdacht er eine List, wie er Jn mochte in der Bruder Hende bringen vnd also seines Taubens vnd Wutens wider die Christen ein ende machen; welcher anschlagk wie gedachte melden Jm auch glücklich geraten. Wie es aber zugangen beschreibet keiner. Das aber gedenken alle, das der gefangene Pippin einem pferde sei an den Schwantz gebunden vnd also kegen Thorun geschleifft, vnd letzlich an einen baum erhenckt wurden. Diß ist der grosen Wuttrichen Ausgangk vnd ende insgemein, das sie eines bosen Todes vnd vor Jrem rechten alter sterben müssen.

Pippins Tod.

Es setzt Petrus von Dusenbergk, des gleichen auch Nicolaus von Jeroschin, das dieser Pippin habe einen Sonn gehabt, den er in

Pomezaner landt gelassen, Macko genant, der hernach zum glauben Christi bekart worden vnd so hefftig wider die abgotte geeifert, als der Vater wider die Christen. Vnd weil Herman Balcko sampt den Seinen den Krieg mit den Preussen angefangen, hat der Homeister Herman von Salza bei dem Bapst Gregorio IX zum ersten die Confirmation hernach auch die Kreutzfhart wider Preussen zu predigen erlangt, davon auch oben meldung gescheen, derhalb alhie nicht notigk die Forma oder Inhalt der selben zu erwidderen, noch die von Wort zu Wort zu setzen. Doch wardt die nuhr auf etzliche lande erlaubt als in Deutschen landen, Behmen, Polen, Pomern, Mazau, Dennemarken, Schweden vnd andern landen kegen Mitternacht gelegen. In solchen ist das geschrei in Deutschen landen durch den Homeister Herr Herman von Salza erbreitet worden, das der liebe Got den Brudern D. Ordens bald im Anfang grose Gnad bewisen, das sie mit wenig Volck viel Feinde erleget vnd ein gut stucke landes erobert hetten. Derwegen der Meister samt andern D. Ordens Brudern sich beflieissen, beide Edele vnd Vnedele Deutscher Zunge vnd geburt dahin zu bereden, das sie auch mit Weib vnd Kindt sich wolten aufmachen, das wuste land helffen mit Stedten vnd Festen bebauen vnd erhalten, das wolte man Inen nach Irer eigen Wal vnd Kür Privilegia Freiheiten vnd rechte geben mit Aecker vnd andern Begnadigungen wol begaben vnd versorgen, den von Adel auch gute Guter, erblichen auf sie Ire weiber vnd kinder beides geschlechtes einreumen vnd stadtlichen mit allem nutz vnd gerechtikeit verschreiben. Wie dann solchs alles auß den alten Privilegien der Städte Culmen vnd Thorn, desgleichen auch alten Handtfesten oder Vrkunden denen von Adel oder sonsten wolverdienten leuten verschrieben noch heute klar vnd am tage ist. Daneben haben die Ablas Prediger als die es zu der Zeit nicht besser wusten noch vorstunden, sich auch nicht

gesennlet, das sie durch den Bapst Vergebung aller Sunden denen zugesaget die sich Got zu Ehren vnd den negsten zum besten wurden wider die Vngleubigen Wutriche vnd Bluthunde die Preussen brauchen lassen, oder denen so es nicht vormogen mit reichen almosen, das die jungen starken Helden dahin sich begeben mochten erschießlich erscheinen, damit die durch die reichen gewapnet vnd erhalten desser stadtlicher zu ende fhuren mochten. So weren ja die, so sich auf die Fhart begeben, one alle gefhar, weil Jnen wo sie dadurch todt abgiengen, so reichlich vor sehen were durch den ablas, der Jnen von Gottes vnd des Bapsts wegen aller Sünden vorgebung vorkundiget, so das sie gericht von Mundt auf (wie man spricht) in den Himel genommen würden, durch die lieben Engelen, denen Got sonderlich befholen hette vber Jnen zu wachen. Vnd wie sie der Sehlen Sälikeit genugsam vortrostet vnd gesichert, desgleichen auch in leiplichen gluck vnd heil haben würden, nicht weniger dann die Kinder Jsrael vnter Josua Jrem obersten oder Herzogen gehabt, da sie nicht mit Kammen vnd Bleiden, sonder allein durchs anblasen der heiligen Basaunen die starken mauren zu Hiericho gesturczt vnd das grose Heer der funf Konige, so hart geschlagen, das auch davon wenig hinwegk komen.

Mit solchen vnd dergleichen Zusagen wart viel volck bewogen, das es das Kreucze annam oder an sich hiengk, denn das war das Zeichen derer so sich willig in Krieg wider vngleubige aufmachten, die dann zu bestimpter Zeit sich samleten an einen orth der Jnen benent wart, von dannen wurden sie dann durch gleitsleute dahin man sie haben wolte fherner gefhüret. Da nuhn die so das Kreucz angenommen auch an einen besondern orth kegen groß Polen gelegen bescheiden waren, haben sich viel mit Weib vnd Kindern zum Hauffen funden, die von den gleitsleuten durch groß Polen vnd Koia da man

Jnen

Inen als willfherigen Pilgerinnen, vmb gottes willen, sunderlich weil sie wider Preussen streitten wolten, allen guten willen, nach des landes vormogen thet beweisen, dar sie also vnd an die Weisel kegen Vogelgesangk vnd Nessau bei Herman Balcko ankhamen. Wurden dan vber die Weisel gesaczt vnd an den ort bracht, da etwa das Culmische Schlos oder feste erbauet gewesen, das sie alda ein Schlos, vnd da neben eine Stadt nach Irer menge solten zu bauen furnehmen. Des wolte man Inen auch wie der H. Hoemeister Herman von Salcza zugesagt gute Priuilegia Freiheiten sampt zubehoren den ackern Welden Sehen vnd Fischereien dazu auch Jre Rechte vnd Wilkören nach Irem gefallen vnd Wahl vorleihen wie dann auch balde hernach gedachter Her Hoemeister Herman von Salcza vnd Herman Balko sein Landmeister solche Priuilegien Freiheiten vnd Rechte dieser Stad Culmen, des gleichen auch der Stad Thorun vorschrieben vnd vorbriefet im Jare 1253 am 28. Dec. auß welchen auch wol zu ersehen, weil dasselbe Priuilegium auch der Stadt Torun zugleich geben wirt, das die auf die Zeit auch erbauet worden Doch ist diese Stadt Culmen, so an das gedachte Schlos, so itzo das alte Haus genent wirdt, erbauet wardt, nicht lange auf der Stelle blieben, sunder vieler Mangel vnd Vngelegnet halben nach 16 Jaren, da sie von den Preussen angesteckt vnd vorbrunnen, eine gute halbe meile vnderwärts an die Weisel gelegt worden, nemlich an den orth da itzo vnter der Stadt Culmen, die aufm Berge leith, die Fischer Buden stehen, wie etliche sagen, von Her Heidenreich dem Bischoffe, der auch alda 1254 begraben worden gebauet, an den Fluß der alten Weisel. Da sie auch kaum drei oder vier Jar gestanden ist des nachts in der fasten, als sich das Eis mit groser ergiessung der Weissel erhub, fast die halbe Stadt hinwegk gerissen wurden, das also viel Menschen, Vieh vnd gebeude dadurch vmbko-

Culmen di Stadt erbauet an da Schlos Culmen oder Altehaus 1232.

Priuilegium gegeben 1233.

men. Nach der Zeit ist sie wie gemelt auf den Bergk erbauet worden, da sie noch stehet, etwa eine herrliche vnd erbauete Stadt voller Volcks ja ist die mutter vnd oberste gewesen aller Städte in Preussen, da alle Städte in Preussen Polen vnd Masau hin appelliret vnd Jr recht gesucht haben. Itzo aber ist sie fast wüste vnd wenig Volcks, aber viel gerte drinnen.

Thorn auf eine andre Statt erbauet.

Thorun die Stadt, so mit Culmen, der ersten Stadt, an die befestete Eiche auch vmb die Zeit erbauet, doch ethwas nidriger an die Weisel dann der Hügel war, darauf die Eiche standt, hat von wegen groses gewessers, wen sich die Weisel ergossen auch alda nicht lange bleiben mogen, sunder ob wol viel vorrahts von Ziegel vnd Kalck alda hingeschafft gewesen, hat man doch den Vorradt eine meile Weges die Weissel aufwarts gefhüret, vnd die Stadt sampt dem Schloß darneben auf eine zimliche Höhe vom Wasser angeleget, da sie zu dieser Zeit noch erbauet stehet, etwa eine mächtige Stadt, von grossen Handeln vnd gewerben, wie auch Culmen, dahin etwan auch die Engelländer mit Jren Waren ankamen, vnd stehet das selbe schone vnd grose Haus der Engelländer noch auf den heutigen tag alda, nemlich zu Culmen mitten auf dem markte, seindt aber beide Städte Culmen vnd Thorun in grose armut vnd vorwustung geraten, doch Culmen weit mehr dann Thorun. Als nuhn Thorun auf eine andere Stelle die Weisel aufwarts eine Meile vnd dem festen Vogelgesangk vnd Nessau fast kegen vber, nemlich in Culmischem lande, vnd die erste stadt Torun vorlassen wurden, hat man auch die schone Kirche, so alda mit Ziegel zu mauren angefangen, also anstehen lassen, den vorradt von Ziegel vnd Kalck, so zum gebeude der Kirchen erzeuget war, kegen neu Thorun bracht, da dann die Pfarkirche in Sanct Joannis des Teuffers gedechtnüs, wie die zu alte Torun, erbauet wurden, ein herlich vnd ansehenlich Werck oder gebeude, nach

Pfarrkirche zu St. Johann in Thorn.

jener Zeit zu achten. Und ob wol Schlos vnd Stadt auf eine ander Stelle angelegt worden zu bauen, doch hat man die bei den vorigen namen bleiben lassen, dazu auch die alte befestigte Eiche lange Zeit nach der erbauung des neuen Schlosses vnd Stadt gehalten, da von der Namen noch heute blieben, das es alte Thorun genennet, ob wol das gebeu von alters wegen vorwesen.

Vnd weil nicht allein alle Städte des landes Preussen, sonder auch das gantze landt, das ist adel burger vnd Pauern, hernach mit dem Culmischen Priuilegio begnadigt worden, solte das auch alhie billich diesem buche eingeleibet werden. Nachdem aber dasselbe hernach im Jare 1251 am ersten Octobris, durch bruder Eberhardt von Seina des Deutschen Orden Präceptor oder Meister in Deutschen landen, vnd Stadthalter des Hoemeisters in Leiflandt vnd Preussen dasselbe Priuilegium auf bitte obgemeldter beider Stete vorneuet vnd in etlichen Stucken geendert, wills bis dahin anstehen lassen, vnd als dann hierein setzen, sonderlich darumb, weil hernach von wegen etlicher Stucke so im selben Priuilegio begriffen, viel Vnwillens vnd letzlich der grose Krieg zwischen den Brudern Deutsches Ordens, vnd der Landtschafft alhier in Preussen zum grosen theil entstanden.

Aus obangezeigten geschichten ist wol zu ersehen, wie gar durch einen sehr vnansehenlichen anfangk das streitbare vnd vngezemete volck durch Gottes Hülff bezwungen vnd das vnerbaute wüste landt in ein wol erbaueтes an Schlossern Städten vnd Dorfern angerichtet wurden, welchs doch zum teil aus grosem Hohemut der Preussen, so auf die drei Festungen von den andern gesetzt waren vnd verachtung der Deutschen Jnen widerfhur. Denn weil sie im Culmischen lande nicht mehr dann eine Festung sahen, vnd sie auch in einer Jdern Festen ein grossere Anzal vnd menge von Volckes hatten, dan die auf der

Feste Torun waren, hofften derhalb, das sie leichtlich die bezwingen wurden, wolten davon den negsten im Pomesanischen gesessen nichts ansagen, das die mit einem grosen Here komen vnd die neu erbaute Feste Torun mit macht vberfhallen, hetten auch keine acht darauf, das gar ofte in Scharmutzelen, so die Deutschen von Torun mit denen auff den drei Festen hin vnd wider gehalten ein sehr geringe Anzal Deutsche einen grosen Hauffen Preussen in die Flucht bracht, wie denn auch Pipin mit seinen frechen gesellen nichtst ließ beiwegen, das die andern beiden Festen eingenohmen, das Volck des mehrer teil vmbkomen, die Feste vorbrandt vnd vorstöret waren. Dennoch begerten sie keine Hulfe von den nahe dran gesessnen Pomesanen, die ein mechtiges Kriegs Volck waren. Da auch das Volck aus Deutschen landen kommen war, vnd Culmen Schlos vnd Stadt desgleichen an die Eiche eine Stadt aufbaueten, war der Deutschen furnemste arbeit, nachdem sie die Raume zu Stadt vnd Schlosse abgemessen vnd ausgetheilet, die graben gantz herumb tief vnd zimlich breit zu graben, vnd wälle daran aufzuwerffen, auch posteien vnd festen daran zu machen, das sie alda sich für den Feinden dester füglicher vnd bekwemer erweren vnd die mit Irem schaden vnd vorterb abetreiben, wie dann auf den heutigen tagk die graben vmb die Stadt des alten Culmens gar merckliche konnen gesehen werden. Es hette aber das Deutsche volck so viel mehr raumes vnd bekwemikeit die Städte vnd Schlos zu befestigen darumb, das sie von den Pomezanen, so keine Festen noch Bergkfriede mehr hätten im Culmischen lande in der Zeit nicht behindert noch angefochten wurden. Da nuhn diß werk, so viel es auf die Zeit die nodt erfurderte, gefertiget, schlossen sie vnter sich einhellig, das besser were den Feinde in seinem lande heimzusuchen, dann Jres landes vorterb von Jme zu gewarten, richteten derhalb zu von grobem Holtze vnd starcken Ronen

ein Schlos, das liessen sie da es abegebunden vnd gantz fhertig war, in groser stille in Schiflein auf die Weisel bringen, fhureten es auch also in solcher Stille die Weissel hinab, vnd setzten es alda auf einen Hügel ins Werder Quidzin genant. Das geschah im Jare 1233 in so groser Stille vnd eile, das es die Pomezanen nicht inne wurden, besatzten demnach das bereite Schlos, (so von Jnen Marienwerder genant, darumb, das es aufs Werder Quidzin erbauet war) mit Brudern vnd volcke, so da zu gnug vnd tuchtig erachtet, vorsorgten das auch zimlich wol, weil es nahe an den Feinden gelegen mit aller Nodtturfft, vnd begaben sich darnach wider kegen Culmen. Aber vnlangst darnach kam der Edle Ritter Burggraff von Magdeburg, mit der kleinen Handt genennet, mit vielen Edellen vnd vnedellen wol gerusten Kriegsleuten kegen Culm in Preussen, da erhub sich mit Jme widerumb der Meister Herman Balko mit allem volke, zogen die Weissel hinunter, vnd vorlegten die Feste Marienwerder auf einen andern orth nicht fherne von deme dahin sie ehemals gesatzt war, nemlich auß dem Werder vnd vber das Flies ins gebiet Resen des Pomesanischen landes, liessens auch bei dem vorigen namen bleiben, weil es gar nahend von der vorigen Stelle gesatzt war, vnangesehen das sie auß dem werder aufs trockene landt nuh erbaut worden. Nachdem dann die vorsatzte Feste wol bereit vnd befestiget, auch der Burggraffe von Magdeburg vnd Meister Herman Balko mit dem volcke widerumb kegen Culmen sich begeben, samleten sich die eltesten oder Obersten vnd mächtigsten Preussen, sonderlich des Pomesanischen landes, die radtschlageten mit einander, was Jnen nuhn zu thun were, dann wol zu befurchten, wo diese Feste also bestehen bliebe, das Jnen dadurch nicht weniger Schadens vnd vorterbes wurde zugefugt werden, dan denen im Culmischen lande widerfharen. Beruheten derhalb alle drauf das sie ein groß Heer

Marienwerder erbaut.

Marienwerder wirt versatzt.

Ires volcks wolten zusammen beruffen, vnd die neu erbaute Feste mit gewalt sturmen, biß das die gewonnen vnd geschleifft wurde. Darzu wardt allen ein gewisser tag ernennet vnd Stelle angezeigt, wohin sich ein Jeder vorfügen solte, vnd von da fherner vor die neu erbaute Burg der Deutschen gefürt werden, welchs sie auch willig zu thun gesinnet. Denn es bedauchte sie sehr vnbillich, das die Deutschen, mit denen sie biß hero nichts in vngutten zu thun gehabt, so gar muthwillig sich zu Inen theten nötigen, vnd nicht alleine ins Culmische landt sonder auch nuhn in Irem Pomesanischen ein Nehest zu bauen vnderstanden. Indes sich die Pomesanischen Preussen also rusteten vnd des angesatzten tages warteten, waren auch etliche Fursten durch die predigt der Ablas prediger wider Preussen zu ziehen bewogen wurden, als Herzogk Heinrich aus der Schlesien S. Hedwigen man, wie etliche schreiben mit 3000 man, Herzogk Conradt auß der Mazau mit 4000 vnd sein Sonn Herzogk Kasimir auß der Koiau mit 2000, auch Herzogk Vladislaus Otto von Gnisen mit 2200, desgleichen Swantopol vnd sein Bruder Sambor, Herzoge in Pommern mit 5000, auch sonsten viel Herren vnd Edelleute, die gesessen waren zwischen den Flüssen Oder, Weisel, Bober vnd Netze. Diese alle seindt vngefher nach Simonis vnd Judä, wie etliche setzen, ein groß volck kegen Culmen, weil der obgedachte Burggraff von Magdenburgk mit seinem volck in die 5000 wol gerüster man noch da waren, ankomen, etliche setzen auch den Krokauischen Herzogen dazu, den auch etliche mit namen nennen Lessko, so doch Lessko, nach besage der Polnischen geschichte, im 12:7 oder folgenden Jar soll vmbkomen sein vnd Boleslaus Pudicus, vmb die zeit mit gefencknüs vorhafft gewesen, oder auß Furchte seines Vättern *) Conradi, des Masauischen Fursten, dahin nicht kommen

*) Vatersbruders.

durffen. Dieß groß vnd mächtige Heer, als das vmb den Culmen vorsamlet gewesen, ists mit dem Landtmeister Hermann von Balcks vnd dem Magdenburgischen Burggraffen mit einhelligem radt vnd gemüt gezogen an die neu im Pomezanischen erbauete Burgk Marienwerder vnd die stercker gemacht vnd fhester, dann sie vorhin erbauet war, an die sie auch eine neue Stadt erbauet vnd befestiget, Inen beiden den alten namen Marienwerder liessen. Indes der liebe got starcken Frost vnd winter geben hat sich das Heer, wie Petrus von Dusenburgk vnd nach Ime Nicolaus von Jeroschin, schreiben, von Marienwerder erhaben, vnd durchs gebiet Resen, da es mit brennen todtschlahen fahen vnd nehmen mechtigen Schaden getan, vnd das landt sehr vorwüstet, furder komen biß an das Flies Sirge oder Sirgunne *) genant, alda haben sie funden ein groß Heer der Preussen, die sich alda wider die Christenen vorsamlet hatten, vnd waren gantz fertig zum Streit. Da nuhn die beiden Heer ein ander ansichtig wurden, vormaneten der Landtmeister die Herren vnd alles volck, das sie solten got anruffen, das der Inen gluck wolte zufugen. Auf der andern seitten waren die Pomezanischen Preussen vnd derselben ein groses Heer einer Sprache vnd Volks, so willig vnd wol gerust nach Irer art wider die Feinde zu streitten, waren zusammen komen starke vnerschrockene leute, die viel arbeits dulden vnd ausstehen konten, auch in Kriegen wider Ire nachbaren die Masuren vnd andere vmbliegende lande wol geübet, fast nach der art wie jezo die Tatern sein. Als die nuhn den grosen Hauffen der Feinde sahen, ermaneten sie einander manlich zu fechten vor das Vaterlandt, Weib vnd Kinder, Freiheit, ja auch Ire gotte, diß wurde sein der erste angrieff oder krieg mit den brüdern Deutsches Ordens in deme ein Jeder sich dermassen vorhalten solte, das sie befinden mochten, das sie

*) jetzt Sorge.

mit menner zu thun hetten. Nach solcher vormanunge, so von beiden teilen beschehen, auch die Hauffen vnd Heerspitzen wol nach eines Jeden brauch geordnet vnd bestellet waren, zogen die beiden Heer kegen einander, grieffen auch eins das ander mit Schiessen, stechen, hauen vnd schlagen etliche stunden g ntz härtlichen an, also das kein theil dem andern weich, sonder stätigs in einander drungen, biß fast kegen abendt Swantopol, der wol wuste der Preussen brauch vnd weise, vorstundt auch derhalb wol das sie nicht leicht in die Flucht zu bringen weren, zog zu sich seinen bruder, sampt Irer beider Volck, sahe das er einen Pusch erreichen konte, schwenckt also seinen Hauffen durch den Strauch, der bei der walstadt der Schlacht war, das er zur seitten in die Preussen mit den Seinen einsprengete, vnd sie gantz trutzlichen angreiff mit grosem geschrei das dann die Preussen zum ersten etwas in Schrecken bracht. Idoch widerstunden sie auch Swantopolken eine lange weile. Als aber die andern Herren, so von vorne auff die Preussen drungen, sahen das Swantopol an der Seiten die Preussen angegrieffen hatte mit den Seinen, besorgten wenn es lange weren solte, mochte Swantopol mit seinem Volck in nodt komen, weil die Preussen so gar hefftig sich vmb In vnd sein volk annahmen, vnd gar schwerlichen von Inen wurdt angriffen, drungen derhalb viel herter vnd mit aller macht auf die Preussen, vnd Schwantopol der fast in nodt war, ließ auch nicht nach. In solchem schweren dringen begunden die Preussen hinter sich etwas zu weichen vnd weil die nacht heran kam, auch viel der besten manschafft blieben waren, wendten sie sich vnd gaben letzlich die Flucht, denen die Christenen vnd sonderlich Swantopol mit seinem bruder vnd Volck biß in die tieffe nacht folgeten, also das man schreibt es seindt in dieser Schlacht vnd Flucht mehr dann 5000 guter man Pomezanischer Preussen todt blieben.

Erste Schlacht mit den Preussen.

Etliche

Etliche sagen, der Landtmeister sampt den Fursten, Herren vnd gantzem Heere sei von Marienwerder zum ersten vorruckt vor eine Feste oder Burgk, so Pippinus in eine enge da zwene Sehe fast zusamen stossen geleget, nemlich da jezo Gardenseh das Städtlein erbauet ist. Diese Burgk solle Schlomno geheissen haben. Auf und bei diese Burgk sollen sich viel manhaftiger Preussen mit viel starcker frecher auch vorhin wol geubter geselschaft gelegt haben, vieleicht in meinung die neu erbaute burgk Marienwerder nach gelegenheit anzufallen oder den itzigen Bau zu behindern, oder den einzugk fherner ins Resische gebitt zu wehren. Derhalben der Landtmeister mit der anwesenden Hulff dahin sich erhaben vnd vor gut angesehen, diese burg Slomno zu gewinnen, vnd also vielem argen furzukommen, dahin mit allen Fursten Herren vnd volcke vorruckt. Die aber auf der Burgk, da sie das Heer gesehen haben auß grosem vbermut den Christenen zum spot vnd Hon das Preusche landes Wapfen, davon oben gnugsam gesagt, ausgehenckt an die burgk, in meinung das all Jr arbeit solte vorgeblich vnd vnnütz sein, vnd die burgk von Jnen vngewonnen bleiben. Aber, ob sie wol von Natur vnd gelegenheit des orts auch mit graben wol vorwaret nach der Zeit art, vorleihe doch der allmechtige Got, der Preussen hohemut zu straffen, das die burgk wie wol nicht one vieler Christen menschen, auch der Pomezanen tode gewonnen wardt. Dann da nühn das Heer vor die burgk sich gelagert hatte, gefiel das Loß des ersten Sturmes auf die Polen, die es auch mit frolichem gemut, weil sie des begirig waren, vnd hofften ehre einzulegen vnd die burgk mit sturmen zu gewinnen, annahmen, schickten sich die in eil zum streit vnd gingen den mit groser macht vnd Freidigkeit an. Aber die Preussen in der burgk wereten sich mänlich, warffen auf die Polen so nahend waren mit grosen Steinen, auf die so weiter waren schossen sie mit pfeilen vnd

Slomno wird von den Christen gestürmt.

da der sturm am häfftigsten war, weil die beiden Sehe da zwischen die burgk erbauet, waren gefroren, brachen die Preussen, so auf jener Seitten der Burgk lagen, von beiden Seitten herfür, fielen die sturmenden Polen mit groser macht vnd gewalt an mit schiessen stechen hauen vnd schlahen, das also die Polen den sturm vnterlassen vnd sich der Feinde erweren musten, da dann etliche von den Polen, ehe das die auß dem Heer Jnen zu Hulff komen mochten, vmbracht oder gantz. schwerlich vorwundt worden, also das der Schne so an der Seitten kegen die Burgk im Felde lagk fast mit blut beider teile geferbet wart. Da aber die aus dem lager den Jrigen zu Hulff kamen, vnd die auß der burg auch die Jrigen entsatzten, werete das Scharmutzel noch eine gute Weile, aber letzlichen auf den aben gaben die Preussen sich in die Flucht, dann die Polen vnd Deutschen wurden Jnen zu starck, vnd wurden der Preussen sehr viel da ertodtet, vnd da sie flohen, folgeten Jnen viel aus dem Heere die noch frische Pferde hatten vnd insonder die beiden Fursten aus Pommern Schwantopol vnd Sambor sampt den Jren, das also der Preussen im Scharmutzel vnd Fliehen in die 5000 guter mann sollen blieben sein.

Also setzet Her Simon von Grunau vnd andere mehr, so doch die obgedachten beiden alten von der Burgk Schlomno vnd alda gehaltenen Schlacht nicht mit einem wort gedenken, hinwieder sagen die, so mit Simon Grunau von Schlomno schreiben gantz nicht von der bei der Sirgunnen gehaltenen Schlacht, sagen wol, das die Fursten fherner mit dem Volck gezogen vnd haben erschlagen wen sie funden, auch setzen etliche, das Darsgaito, der Preussen Kirwaito, sei am tage Martini mit dem Preuschen adel komen, und sich in die gewalt der Fursten vnd Herren ergeben, Jnen auch geschworen bei der gunst Jrer gnedigsten gotter vnd emsiglich gebeten, das man sie nicht wolte weiter vorterben, dann sie wolten Jre Diener sein. Die

Fursten haben sie auch aufgenohmen vnd Jnen befholen den Brüdern Deutsches Ordens zu dienen, biß das sie fherner vorsichert wurden, welchs Herren Diener oder vnterthan sie sein solten, des Deutschen Ordens Herren oder der Polen. Welche erkanthnus wie etliche setzen der Bapst solle thun, etliche sagen von Fürsten, aber nicht von welchen. Nach dem sollen die anwesenden Fursten den Landtmeister vnd D. Ordens Brüdere ermahnet haben, das sie die Preussen, wie Jnen zugesaget worden, bei Jrer freiheit lassen wolten, doch vmb einen järlichen vnd nicht hohen Zins, nicht beschweren mit scharfem Regiment vnd Predig des glaubens Christi zu rechtem glauben bringen. Den Preussen aber haben die Fursten angezeiget, das die D. Ordens Brüdere solten indes Jre günstige Herren sein, die sie auch leren oder durch fromme vnd vorstendige Leutte lehren lassen, was sie glauben, wie sie beten vnd leben solten. Des würden sie die D. Ordens Brüder bei Jrer alten Freiheit lassen, doch also, das sie järlich Jnen einen billigen Zins, nach eines Jden gelegenheit geben solten. Des zum Zeichen haben die obgedachten Fursten es also mit den Brüdern D. O. vnd den Pomezanischen Preussen, die sich ergeben hatten, also vorlassen, daß die selben Pomezanischen Preussen nach Polnischem rechte leben vnd gerichtet solten werden, welchs dann des Ordens Brudere in die 22 Jhar mit den Preussen also sollen gehalten haben, aber Jnen hernach das Culmische recht aufgedrungen, dann sie weren nuhn Herren im Lande vnd verstünden die Polnische sprache nicht, darumb solte das volck das recht haben vnd brauchen, das die Herren in Jrer sprach vorstunden vnd wissen. Diß setzen also wie gedacht nicht die alten Preussischen geschichtschreiber, sonder die neuen, dann die alten melden anders nichts, dann das nach dem das Heer die Burgk Marienwerder stärker befestiget, vnd eine neue Stadt daran auferbauet vnd befestiget, were das Heer von da aufbrochen, vnd

mit groser macht durch das gebiet Resen gezogen, da alles was sie von menschen funden erschlagen, die gebeu vorbrandt vnd vorwustet, das vihe vnd andere habe, wie auch etliche menschen gefangen vnd mit sich hinwegk gefhürt. Die neuen setzen von der eroberung der festen oder burgk Slomno, zeigen aber daneben nicht an, wie vnd welcher gestalt die in der Christen hende vnd gewalt komen, ob die durch storm erobert vnd hernach zerstoret oder geschleifft, oder ob die durch die bedingung derer die sie inne hatten vbergeben, oder ob die durch die Preussen die Zeit oder hernach vorlassen wurden. Laß es derhalb in seinem werd bleiben, gleub auch wol das es bescheen, aber das sie die Schlacht am Flies Sirgunne auslassen, ist schier zu viel, dazu das sie die vber 5000 ertodtet setzen bei Slomno, welche die alten an der Sirgunne erzelen widerfaren, oder ob es an beiden orten in dem zoge gescheen las solchs einem Jedern nach seinem gefhallen zu glauben vnd richten. Das aber gesagt wirdt der Kirwaito sei darnach komen mit dem Adel vnd sich ergeben vnd geschworen ist meines Bedunkens sehr vnvorstendig gesetzt, sonderlich wo die Zeit erwogen wirdt, in welcher es solle bescheen sein, vmb Simonis vnd Jude ist das Heer zu Colmen zusamen, darnach herunter sich begeben durch das öde wuste landt kegen Marienwerder, da sie zum ersten die erbauete burg mehr befestiget vnd darnach die Stadt dran erbauet vnd befestiget, nach diesem allererst sich von da erhaben kegen Slomno, von Slomno darnach das landt vorwüstet mit mordt vnd brandt vnd am tage Martini soll die ergebunge balde sich zugetragen haben, so doch nicht ein Jdes landt für sich einen Kriwaiten hette, sonder alleine Waidelotten vnd der Kriue im Nadrauschen vber 26 meilen vom Pomesanischen gesessen war, pflog auch nicht mit Jnen in Krieg zu ziehen, sonder des Gottes diensts mit den Seinen zu warten. Aber viel weniger stimmets mit den vorgehenden vbergebungen oder

gaben, so Herzogk Conradus auß der Masau dem Bischoue Christiano vnd D. Ordens Brüdern auch der selbe Bischof diesen willig getan. Dazu vberstimmets auch nicht mit den nachgehenden. Darumb wol zu erachten, das wie dieser hinderste beschlus sich auf einen falschen grundt leget, nemlich die theilung mit Herzogen Conrado oder seinen Erben zu thun, das oben gnugsam widerleget, also ists auch mit dem anhengenden von dem Polnischen rechte, dann was das belanget, davon werden wir hernach horen, will deshalben diß hiemit auch angezeigt vnd widerfochten haben. Ich sehe sehr wol, das auch in diesen geschichten ergangen, das ein jeder die Sachen auf seine seiten zu ziehen bearbeitet, sonderlichen nach der zeit sehr da Polen vnd der Deutsche orden vneins worden, vnd noch viel mehr nach der zeit da der D. Orden in Preussen mit seinen Vnderthanen, denen vom Lande vnd Stedten in Zank vneinikeit vnd letzlichen in einen kherlichen vnd gantz vorterblichen Krieg geraten, den das landt biß auf diese stunde vnd vieleicht nimmer meh wirdt mogen vorwinnen, davon dann hernach sehr viel wirdt zu sagen sein.

Damit wir aber zu vnserm thun komen, finde bei den alten Preuschen geschicht schreibern, so viel der mogen bekommen, das von diesen Fursten vnd Irem volcke gehandelt oder vorgenommen werden nach der erweneten Schlacht anders nichst dann das sie im lande feindt auf vnd nider gezogen, die Preussen ertodtet vnd gefangen, Ire Hutten vorbrunnen, viehe gut vnd Habe mit sich hinwegk gefhuret. Warum sie aber keine Feste mehr eingenommen wird nicht gemeldet. Nachdem sie also die frechen Pomezaner etwas eingezogener vnd ruiger gemacht, hat gedachter Landtmeister, da die Fursten albereit auß Preussen in Ire lande sich begeben, sein volck zusammen beruffen vnd eine burgk vor die wiltnüs, da die Pomezaner zu Roß oder Fus auch zu zeitten mit grosen scharen pflogen ins Culmische

landt zu sprengen, vnd Schaden zu thun zu bauen sich vorgesetzet, bawte daher die Burg Rheden im Jare 1234. Da die nun gefhertiget war, besatzte er die auch sehr stark mit Brüdern vnd andern erlichen leuten Aedele vnd unedel, auf das den einfhellen dester besser vnd ane schaden mochte widerstanden werden, vorsorgte die auch mit aller nodtturfft nach personen Anzall, zog darnach mit dem Volck wider nach Colmen vnd lies ein Jdern in das seine wandeln, dann er nicht wenig volcks hette mit sich dahin bracht, wie die Zeit der brauch vnd nott war festen vnd Burge zu bauen, von Nessau Vogelgesangk vnd auß den vmliegenden Dorffern, so Herzogk Conradus dem D. Orden hatte geben vnd zugeeigent.

Rheden, burgerbauet 1234.

An diesem ort gedencken die geschichtschreiber eines Bruders D. Ordens der durch ein nächtliches gesicht, das er wie in einem traum gesehen vnd in seines gefasten Jrthumbs gestrafft solle haben, welchs, nach dem es zu preisen die Wirde Hoheit vordienst vnd Heilikeit der Brüder des selben Ordens gesetzt ist worden von neuen vnd alten Schreibern, hab ichs auch nicht auslassen wollen, da mit fromme vnd durch gottes geist erleuchtete Christen gleich wie in einem Spiegel sehen mogen, das die läre Christlichens glaubens zu der Zeit fast mehr auf vortrauen eigner werk gestanden, dann auf gottes gnad und barmhärtzigkeit von wegen des vntertänigen gehorsams Christi. Dann der selbe gute bruder D. Ordens, so auch wie andere seine genössen auf das itzt genante Haus Rheden zur besatzung vom Landtmeister gelassen war kommen in diese anfechtunge, das dieser Orden viel zu gering vnd schlecht were, da mit oder durch den der Sehlen Säliekeit zu erwerben, ging derhalben vor die Bruder seines Ordens da sie Capitel hielten, zeigte Jnen an mit geburlicher ehrerbittung seines gemuts schwere anliegen, nemlich das er nun eine lange zeit heimlich mit groser angst vnd qual seines herzens bei sich getragen hatte, das

sie lauts Ires ordens regel wolden entledigen vnd erlauben in einen andern vnd gestrengern Orden den er seiner andacht nach erwelen würde, sich zu begeben. Denn weil er gar ein groser Sünder vnd seiner Sünde were viele vnd sehr schwer, fresse Jn diese sorge sein Herz imer one auffhoren, hette Jm auch Herz mutt vnd sin ganz eingenomen, das er dauor nicht konte ruen vnd meinete das dieser Orden zu leicht were, vor seine grose Sünde zu bussen, bat sie derhalb Jm zu helffen. Es war leider da keiner vnter Jnen, der vormoge der schrift nicht auf seine Werke, sonder Christi gehorsam sich ganz ergeben. Darumb da nuhn die Brüdere im Capittel vorsamlet seine embsige bit vornommen hatten vormaneten die Jn, das er sich wol wolte bedenken. Nach solcher ermanung ging der Ordens Bruder vom Capitel idoch der meinung, das er nach angesatzter Zeit sich auß dem Deutschen in einen andern vnd gestrengern Orden zu verpflichten Furnabens war. Nhun begab sichs in einer nacht, als er vorhin im tagk mancherlei gedancken gehabt von diesem thun vnd sonderlich in welchen Orden er sich hernach begeben wolte, der Jme zu seiner Sehlen Heil bekwemlich vnd dienstlich sein mochte, das Jm fürkam, im Traume sehe er S. Bernhardum komen in grosem herlichen Scheine mit seiner geselschafft. Als die nuhn an Jn kamen dauch Jn, das er nieder fiel fur Jnen auf die erde, bat sie ganz vleissig, das die Jn wolten annemen in Jre gesellschafft, aber die schlugen es Jme abe, giengen Jn vorbei liessen Jn auch also auf der erden liegen. Nach denen kam S. Dominicus mit den Seinen auch in grosser Freud vnd Klarheit fur denen er auch nider fiel, da die an Jn kamen, bat sie gleicher weis wie die vorigen, aber sie wolten Jn auch nicht annemen, sonder giengen fur vber vnd liessen Jn also auf der erden liegen. Dergestalt erschein Jm auch S. Franciscus, hernach Augustinus vnd andere heiligen der Ordens stiff-

Traum-Gesicht eines Bruders D. O.

ter, alle mit grosen Frolocken vnd herlichem Schein der Klarheit, die doch alle, ob er sie wol bat, in groser Demut, das die Jn wolten annehmen, es nicht thun wolten. Letzlichen kam die Gottes gebererin Maria die hochgelopte Jungfrau auch mit Jres Ordens Brudern in vberschwenglicher Klarheit, die andern weit vbertreffende. Da nuhn die auch an Jn kam, fiel er auf die erde nieder, mit vielem vlehen in aller demut schreiende, das sie seiner sich wolte erbarmen, vnd Jn nicht trostloß liegen lassen, sonder Jn lassen in Jrer bruderschafft bleiben. Auff solchs sein jemerlich Schreien anthwort Jme Maria die hochgesegnete Junckfrau sprechende, Nein es befugt sich nicht, das du des ordens seiest den du vorachtest. Denn du tummer mensch lest dich beduncken, das dieser meiner Bruder Orden zu geringe sei vnd leicht das dar durch der Sehlen Heil nicht moge erworben werden. Indes zog sie den Brüdern allen die mentele bei Seitte, zeigt Jme die Wunden, so die Bruder wider die vngleubigen streittende hatten entpfangen vnd sprach zu Jm fherner, Sihe hore vnd mercks, duncket dich auch das diese Bruder ethwas vmb des namens Jesu Christi willen meines allerliebsten Sones geliden haben, oder meinstu das der Orden imer schlafe, vnd alles leidens frei sei, vnd dar Inne nichts sei zu leiden nach deiner Beger. Diese alle seindt deine Brüder gewesen, bedenks wol vnd nims zu Hertzen, welche grose angst vnd nodt sie willig außgestanden vnd ausstehen müssen vmb meines allerliebsten Sones willen. Nach dem nuhn solch gesicht vorschwunden, erwachte der Bruder von seinem Schlaff, vorfugte sich darnach wider zu seinen Brüdern in Jr Capittel vnd batt sie kniend vmb Gotts vnd Marien der Jungfrauen willen, das sie Jn widerumb zu einem bruder Jres Ordens annehmen vnd darinne behalten wolten, erzelete Jnen daneben, was Jme in der negst vorschienen nacht im traume were erschienen vnd wie es hinaus gangen. Dorauf die Bruder Jn willig, nach-

nachdem sie radt druber gehalten, angenommen haben, vnd lobten mit danck Got sampt Maria seiner Muter, das der so gar ein schones czeugnüs von Irem orden vnd seinem vordienst dem Bruder hette offenbaret. Dieser Bruder wie fherner von Ime geschrieben worden, hat sich nach dem tage viel mit mehrem ernst vnd grosserem Fleiß dann vorhin Gotte in demut vnd rechter andacht beflieffen, vnd ist kurtz hernach von den vngleubigen in einem streit getödtet wurden. Diß thun hab dermassen gesetzt, wie es bei den alten geschichtschreibern erzelet funden. Ob nuhn das selb gesicht im Traum dem Bruder D. Ordens, wie es erzelet wirdt widerfharen, oder von einem zu lob vnd ehren dem benanten Orden ertichtet vnd beschrieben, laß in seinem Werde bleiben vnd mag ein Jeder davon halten, was er will. Doch das hie bei vnd wen in diesem buch andere dergleichen gesichte oder geschichte erzelet werden, ein Jeder auf die warnung Christi vnd Pauli wol acht geben vnd behärtzigen wolle, das viel lugenhafftige Zeichen vnd kräfftige Irthumbe in letzten tagen komen sollen, also auch, das, wo es moglich, die erweleten mochten vorfhuret werden. Vorgleiche wir nuhn diese liebliche schone gnadenreiche zeit kegen die, so vor vierhundert Jaren ja auch zu vorhin vnd darnach biß auf Lutherum den von Gott erweleten man gewesen, sihestu, das man fast im finstern nebel, ja das es wol der Schatten des Todes konnte genennet werden gesessen.

Da nun Rheden die burgk so etwa in Mazurischer Sprache Radzin genant, war auferbauet, befestiget vnd besatzt, ist vnlangst darnach im selben 1234 Jhare komen in Preussen der durchlauchte Furst vnd Herr, Herr Heinrich Marggraff in Meissen, der mit sich bracht hat 500 wol geruster vnd in Krigshendeln sehr erfarne leute, die auch Ir wol geübte Diener zu solchen Sachen bei sich gehabt vnd also ein grose menge guter Deutscher Kriegsleute gewesen,

Des Marggrafen vo Meissen, Heinrich, Zug nach Preussen

die dann auch grosen Vorradt von Speise vnd andern dingen mit sich ins landt brachten. Mit diesem Marggrafen zoch der Landtmeister Herman Balko ins Pomezansche landt vnd weil da von den Feinden niemandt sich zur Schlacht oder Schermützel beweisen wolte, vorsuchten sie, ob die Preussen da mit konten auß Jren Burgen Festen vnd Bergfrieden gebracht werden, das man alles wegk brante vnd vorwuste, schlugen oder fiengen auch was sie ankamen von menschen vnd viehe, da aber das auch nicht helffen wolte, grieffen sie zum ersten an eine burgk der Preussen, so auf das Flies Mocker, das ist an die Ossa erbauet war, welche sie auch wie wol mit hartem sturme gewonnen, erschlugen oder fiengen alles da war, die burgk aber wardt vorbrandt vnd gantz geschleifft. Von da begaben sich der Marggraff vnd Landtmeister auch zu den andern Festen, nemlich eine, da itzo das Dorf Risenkirche gelegen, auch eine da nuhn Risenburg hin ist erbauet, desgleichen noch eine, da das Dorf Postelen nicht weit vom Stume angelegt ist. Dazu auch noch eine da der Wildenbergk stehet, vnd letzlich eine am Sehe Drausen. Diese sechs Festen der Pomesanischen Preussen eroberte der obgedachte Marggraffe mit gewalt, schlugk todt oder fiengk die Preussen, so drinnen funden worden, vorbrandt darnach vnd schleiffte die Festen alle, also das sie keinen vnterschleff noch auffenthalt mehr haben konten. Derhalb das Volck, so sich lange in den Wälden hatte vorhalden, da sie solche grose thaten vnd ernst des Marggraffen sahen kamen vnd ergaben sich des D. Ordens Brudern zu vnderthanen, doch also das die in voriger Freiheit als der Romischen Kirchen zugehorige bleiben, vnd der abgötter sich begeben, Christlichen glauben lerneten von dem Herren Bischofe vnd denen so er dazu vorordnen wurde, vnter denen dann etliche waren die Preusche Sprache kondten vnd als dann die Christliche tauffe in warer treue anzunehmen auch

Heinrich erobert 6 Festen in Pomesan.

Jährlich des Ordens brudern einen geburlichen Zins, wie sie das einst wurden darreichen solten angelobten. Welcher Zins doch von wegen der armut vnd vngelegenheit der Preussen zu der Zeit nicht hoch oder groß angesatzt wart, sonder ist darnach, wie auch andere beschwerden als scharwergk . so die Deutschen Fron oder Hoffdienst nennen) wartgelt, Pflugkgetreide etc. auffbracht vnd den armen leuten zu geben auferleget wurden. Also seindt die Pomezanischen Preussen, welche ein starck vnd sehr streitbar volck war, vnd einen grosen orth des landes inne hielten von dem Marggraffen bezwungen und zum gehorsam der bruder bracht wurden. Dieser ergebung der Pomesanischen Preussen wurden die negstbenachbarten Lande Poggezenen vnd Ermlandt nicht sehr erfreuet, beritten sich derhalb vnter einander wie sie Jren gemeinen Feinden den Deutsches Ordens brudern sampt Jrem anhangk stadtlich mochten widerstehen. Vnd weil dieselben orthe, wie es zu der Zeit im Lande gelegen, von wegen vieler wasser sehr gekwepbig gesumppig vnd voller gebrucher insonder das Pogesenische mehr dann das Ermlandische welche beide sich nuhn vnterstunden, das Pomesanische landt hin vnd her mit Jren kleinen Schiflein, die sie beide zu Jrer Fischerei vnd die Pomesanen zu belustigen brauchten, fast vnruig zu machen, also das sie jezt hie jezt da vnuorsehens einfhall vnd nicht wenig schadens dem Volck vnd Brudern zufügten. Dardurch der gute Marggraff als ein weiser kluger vnd vorsichtiger Furst vorursacht wart, zu bedenken, wie den Feinden nicht allein Jr muthwill zu weren, sonder wie die mochten angriffen, beschädigt vnd zu gehorsam bracht werden. Er dachte demnach zwei Orlei Schiffe auf den Drausen (da die Feinde des Fischens vnd Beschedigens halben Jren wandel hetten) gebauet zubringen, die auch mit Volck vnd aller nodturfft zuuorsorgen. Da er nun diesen seinen Radt ins werck gesatzt, fhielen Jme vrsachen fur, das er widerumb in sein landt

Meissen vorreisen muste. Doch lies er den Ordens Brudern auf den beiden Orlei Schiffen wider die Feinde solten Hulffe vnd Beistandt leisten, vnd eine burgk auf ein Werder im Flies Elbing, da es ins frische Hap leufft aufrichten vnd bauen helfen. Dann er sampt dem Landtmeister auch andern vorständigen Männern hatten gemerckt, das sich das Flies der Elbing genant wenig zu vorhin, ehe das es ins frische Hap fleusst, in zwene strome theilet, vnd also mit zwen münden sich ins Hap begibt, vnd lest dennoch zwischen den beiden Stromen vnd Habe einen zimlichen Raum, auf welch Werder mit grosem Fromen vnd Nutz eine Burgk erbauet, dar auß beide Drausen vnd das frische Hap mit Schiffen, nicht allein dem Feinde geweret, sonder auch an beiden orten viel nutz kondte zuwege bracht vnd geschafft werden. Demnach dann der Marggraff auß Preussen seiner gelegenheit nach vorreiset schuff der Landtmeister allerlei vorradt vnd nodtturfft so zu erbauung der burgk gehoren wolte, beludt damit die Schiffe vnd begab sich sampt dem volcke, das Jme vom Marggraffen gelassen, vnd sich im lande zu sassen willens, auch andern seines volcks, so viel er die zu diesem vorhaben nutzlich erachte, auf das eben angezeigte werder zwischen dem einflus des Elbings ins frische Hap gelegen, erbauete vnd befestigte alda eine burgk mit groben grosen Ronen, wie die Zeit in der eile der brauch war. Diese Burgk also erbauet im Jare 1237 wie die alden einträchtiglich melden ist vom Flus Elbing der sie vmbgab vnd vmbfloß Elbing auch genent wurden, aber hernach von den Preussen vorstoret. Darumb der itzige Elbing, Schloß vnd stadt fast eine meile weges ans flies Elbing aufwarts, da sie itzo leidt, gegrundet vnd auferbauet wurden. Da nuhn der landtmeister die burgk wie gedacht wol mit Plancken befestiget, hatt er die auch mit gutem Kriegesvolck besatzt, vnd allerlei nodturfft zimlich wol vorsorget. Dann es auß der gelegenheit des orts wol

Elbing erbauet.

abzumessen das Jme an dieser burgk hinfurder sehr viel wolte gelegen sein, darumb wart die fast am meisten mit den Masuren, so im lande blieben waren, besatzt vnd zur Were befestiget. Nach diesem thet sich der Landtmeister sampt den Seinen nicht seumen, sonder wandte allen Fleiß daran, wie er die Pogesenen mit den 2 Orleiens Schiffen mochte engstigen, brachts auch in kurtz dahin, das sie noch fischen, noch sonsten wandeln mochten weder aufm Drausen noch frischen Habe, denn wo sie sich etwas aufs Wasser begaben, wurden fast ins gemein von denen so in den Orleiens Schiffen waren oder gefangen, oder mit den Pfeilen vorwundt, oder gantz vmbbracht. Dazu ware Jnen die neu erbaute burgk gar eine grose Hinderung an Jren Handlungen vnd narunge, denn die in der Festen liessen nicht nach, griffen fast alle tage die nahe dran gelegene orte an, engstigten die, nahmen was sie funden, schlugen vnd fiengen sie wie Jhre Feinde. Solchs abezuschaffen oder zu lindern samleten sie sich zu vorsuchen, ob sie denen in der burg, oder andern Jren feinden einigen Schaden zufügen mochten, zogen jezt an diesen balde an einen andern ort vnd vorsuchten also in alle wege, wie sie mochten, Jr gluck vnd heil.

Flucht der Poggesanen.

Es begab sich aber zur Zeit, das die Pogesenen mit groser Heres Krafft vor den Elbing geruckt waren vnd weil von Jnen der burgk nichts schadens konte zugefugt werden, kerete sich das volck vnd begab sich auf rauben vnd brennen. Die in der burgk da sie sahen, das sich die Pogezenen so sehr mit dem raube beluden, liessen sich duncken, das die Preussen durch die menge des raubs zur Kegenwehr behindert werden möchten vnd der halb gar leicht konten erlegt werden, oder das sie mit dem raube eilen vnd sich teilen oder trennen mochten, das der Stärkste ehe furtkomen kondte, dann der Schwache, schickten derhalb einige Jhnen nach zu iagen, vorhoffende nicht allein den hingefurten raup wider zu bekommen, sonder auch viel der feinde

zu todten. Da sie nuhn sich wol gefhertiget eileten sie den Feinden nach. Diese schickten sich auch zur Kegen were. Aber ehe dann die theile in einander sätzten, kam die Preussen so ein hartes Zagen vnd Schrecken an, das sie alle so geschwinde flohen, das die Elbinger sie nicht erreichen sonder nur einen von den Preussen fangen kondten, den sie auch mit sich kegen Elbing gefangen fhureten. Da aber die Elbinger diesen Preussen einen guten wegk mit sich hatten gefhüret, begundt er zu fragen, wo die andern hinkomen weren, die bei Jnen, den Elbingern, im Felde gewesen, vnd zu Jrem Here gehoreten, denn er sehe jezo gar eine kleine menge, so doch im Felde Jr Heer sehr groß were gewesen. Darauf Jme von Elbingern wart zur anthwort geben, das Jr Her nicht groser im Felde gewesen, dann wie ers itzo vor augen sehe. Der Pogezener aber sprach auch mit beteuren, das er, dergleichen auch das ganze Her der Pogezener auf der Elbinger seitten, so gar eine grose menge volcks gesehen im Felde, das sie die Pogezenischen weit hetten vbertroffen, vnd weren alle mit Wapfen vnd Kleidung nicht anders angethan gewesen, dann wie die Brüder des D. Ordens, darumb sie aus groser Furcht weren entflohen. Diß wunder solle vnter den Pogezenen also erschollen vnd offentlichen kundtbar worden sein, das ob sie wol vorhin vnd auch hernach mit den Brudern D. Ordens viel treffen getan, dennoch weil in allen befunden, das Got ob den Brudern vnd Jrem volck tete halten, hielten die Pogezenen einen gemeinen Radt vnd beschlossen vnter sich, weil sie fast in allem thun erfaren, das Got ob den Deutschen hielte, es besser were, das sie sich itzo mit Jnen in gutte vortrugen, dann das sie des eussersten erwarten solten vnd vielleicht gar vnterdruckt würden. Derwegen furträglicher itzo, weil sie noch in Jrer freiheit lebeten mit Jnen zu handlen vmb bekweme mittel, vnd in Ruhe Friede vnd Einikeit leben, dann steten Zanck Kriegk rauben vnd brennen

erlieden. Ober das alle gebe die erfarung, wie freuntlich vnd lieblich die bruder D. ordens des gleichen auch die andere Deutschen kegen die Pomezanen derer Festen die Deutschen in grundt vorterbt vnd geschleifft die beste mannschaft vmbbracht oder gefangen, vnd also die nicht am geringsten teil oberwunden vnd vnterbrochen, gebaren teten vnd vorhalten, liessen die bei Jrer alten oder vorigen freiheit bleiben, nemen von Jnen gar einen geringen jhärlichen Zins zu erkanthnüs der Oberkeit vnd Schutz zu halten im Lande, schlossen derhalb vnter sich mit einhelligem Radt, das Jnen am Furtreglichsten were, von den brudern D. Ordens zu begeren, vor etliche Personen auß Jrem der Preussen mittel, die sie mit befhel in nothwendigen Sachen beider heil vnd gluck belangende an die Bruder schicken wolten. Der Präceptor oder Landtmeister hielt hierob mit den Seinen radt vnd sagte den Pogezenischen zu einen sicheren vnd festen Friede, abe vnd zu zu reisen, doch so fherne sie sich auch friedlich widerumb kegen des D. Brudere Jre landt vnd leute vorhielten. Nach solcher verhandlung vnd vorgwisserung sicheres Friedes seindt beide theil auf einen bestimpten orth vnd tagk zusamen komen. Da dann der Pogezanische rhedener mit kurtzen worten von wegen seines theils sich bedancken thet kegen die D. Ordens Brüder, das sie so gunstiglichen Jnen erschienen vnd auf Jr ansuchen zwischen beiden theilen einen Fried angesetzt, dor innen sie zusamen kommen vnd Handlung vornehmen mochten die beiden theilen mochten Fromen bringen. Nun hetten sie nach vielem betrachten aller gelegenheit nichst besseres vnd nutzlicher erachtet dann mit den D. O. Brüdern zu haben vnd halten einen guten gleichmessigen Friede, also das die Pogezener bei Jrer vralten Freiheit gelassen vnd mit den D. O. Brüdern gute nachbar sein mochten. Darauf von des Hern Landtmeisters wegen den Pogezenen mit wenig Worten wart geantwort, das Pogezenen one vrsach

Die Poggesanen unterwerfen sich gutwillig.

in sein landt, das sich Jme ergeben hatte, nemlich ins Pomezanische feindlicher weise weren eingefhallen, da geraubet gebrant vnd sonsten Schadens zugefugt, derhalben er sampt den Seinen widerumb kegen sie wie sichs geburet sich vorhalten müssen. Das sie aber itzo den D. O. Brüdern Friede teten anbieten, wolte er sampt seinen brudern also annehmen, wo sie sich wie die Pomezaner vor vndertanen ergeben wolten, als dann solten sie gleicher gestalt vnd in gleichem recht gehalten werden, nemlich Jr vralte freiheit solte Jnen vnuorbruchlich gehalten werden, als denen die der Romischen kirchen zugehorig vnd vnderthanen weren, des solten sie aber auch jhärlich den D. O. Brüdern einen Zins zu bekänthnus der vnderthänikeit wie auch die Pomezanen teten zalen vnd ablegen. Dazu solten sie von den Bischofen vnd denjenigen so von den Bischofen dazu vorordnet vnd gesatzt würden Christliches glaubens Läre lernen, Christum hinfurder fur Jren Erloser vnd waren got halten, der Abgotter aber so sie bißhero geehret vnd Jnen geopfert sich gantz entschlahen vnd vorsachen, als die nicht gotter sonder Teufel weren, vnd sich tauffen lassen. Solchs alles nahmen die Pogezenischen Preussen an vnd vorwilligten es treulich zu volnziehen gaben des auch sicheres glaubens halben Gisele nach der bruder gefhallen, vnd freueten sich beide teil des aufgerichten Friedes.

Gutes Betragen der D. Ord. Brüder gegen die Preussen.

Hinwider aber war der Landtmeister desgleichen die D. O. Brudere auch andere Deutsche kegen die Preussen in allen Jren geberden freuntlich, insonder aber der Landtmeister, welcher gar ein fromer vnd freuntlicher Herre war sampt den gebietigern des D. O. Brudern, erzeigten sich nicht wie Herren, sonder wie Väter vnd Brüder. Dann sie ritten viel hin vnd her aufs landt, sonderlich zu dem Preuschen Adel auch andern, erzeigten sich kegen die, sie waren hoches oder nidrigen standes reich oder arm gantz willfherig vnd mitleidig, also, das

das sie auch Jre kranken, die sonsten nicht wartung hetten (vormoge Jres ordens) zu sich namen, die mit guter Wartung Speise vnd anderer nodturfft vorsorgten, das wilde zurstreuete volck samleten sie vnd theilten das in dorffer, vorordneten einem Jeden etlichen acker der sein eigen sein vnd den er bauen vnd arbeiten auch satzten Jm was er davon geben solte. Den neuen Christgleubigen, die sich zu Christo bekart hatten vnd teuffen lassen, beweiseten sie sonderliche Ehre vnd Freuntlikeit, luden die ofte zu sich zu gaste, assen vnd tranken mit Jnen, wo sie arme sahen, den hulffen sie, den Witfrauen, denen Jre menner, Jungfrauen vnd Kindern denen Jre väter im Kriege erschlagen vnd vmbkomen waren, denen schafften sie ein zimlich außkomen, damit sie erhalten wurden, wo sie feine geschickte Knaben sahen, der Preussen Kinder, so sie die gutes vorstandes vormerckten, schickten sie in Deutschlandt, liessen die halten zur Schulen vnd zu lernen gute Kunste vnd sonderlich zu erlernen das erkantnus Jesu Christi aus dem Worte Gottes, damit man im Lande, auch vor den gemeinen Man so der Deutschen Sprachen vnkundig war, gute vnd bescheidene Preusche Prediger haben mochte. Vnd weil dann Jr einkomen vnd Zinse fast geringe vnd schmal waren, aber das außgeben, so auch auf die Krancken Witwen vnd Wäsen aufgingk nicht wenigk, wurden sie benotigt draussen in Deutschen auch wol vielleicht benachbarten landen almöse dazu zu suchen, ja auch die Preussen leren, das wie sie ethwa den Krius Kirwaite mit seinen Waidelotten, dazu auch sonsten willigk Jre vorarmete oder gebrächliche nachbaren näreten vnd Jnen auß nodt hulfen, sie itzo viel mehr solchs thun wolden, sonderlich weil sie auß dem worte Gottes nuhn vnterweiset wurden, das es got reichlich hie vnd dort wolle erstatten. Vmb solcher Sitten willen wurden die D. O. Bruder auch von den andern Preussen sehr gelobet, ja auch von denen, so vnter Jnen aber doch heimlich noch

zween achte nicht, das es auß der vrs…
zum glauben sei zu zwingen, dann J…
nert haben wird, wie vnd worauf er
Preussen komen. Wenn ich aber die …
das die D. O. Brudere nicht so gan…
Ehre Gottes gesucht, sonder zum gros…
keit betriegen lassen, welche vormuttung…
auß schöpfe. Droben ist gemeldet word…
scher Bischof den Deutschen Ordens …
benden gerechtikeit vbergeben, dann …
Schlosses, Flures oder zubehorenden erb…
der Fürst auß der Masau vnd Koia we…
vnd Schaden gedachtes Bischofs, da al…
dern des Ordens Brudern ins Landt k…
das gantze Culmische Landt vorhin, wu…
von Conrado kräfftiger vnd beständiger W…
den erkaufft, vormerckten derhalb wol, …
… lande haben

…ie D. O. …or. sezzen …ie Religion …hrem Nuz- zen nach.

sche lande etwa zu der geistlichen Gerechtikeit des Plóczischen Bisthumbs gehorig gewesen, die auch alda etliche guttere gehabt, aber Jnen wie auch dem Herzogen Conrado von Preussen alles genommen, ja die Masau selbst vorwüstet vnd Ploczka zurstoret, darumb sie desto williger beide Furst vnd Bischoff sampt dem Capitel alle Jre gerechtikeit Christiano dem Bischoffe vbergeben vnd eingereumet. Das alles ob es die brüder D. O. wol wusten, dennoch haben sie mit dem Plóczker Bischoff vnd seinem Capitel im Jhar 1230 am 19 tage des Aprills einen bundt vnd vortragk aufgericht, darinne der Ploczker Bischoff sampt seinem Capitel vnter Jrem sigill bekennen, das sie alle Jre gerechtikeit, auch den Zehenden vnd Kirchen Lehen zu verleihen alles nichtst ausgenomen dem Präceptor vnd seinen Brudern des D. O. vbergaben vnd abetratten, außgenommen das die im Culmischen lande die Olung zur tauffe vnd Kranken behorende, Weihung der Aebte vnd Nonnen, Kirchen vnd andere Sacrament von Jme warten vnd entpfahen solten, welchen brief, damit er nicht zwir musse geschrieben werden, hernach in einer andern Handlung des 1258 Jhares beschehen setzen wollen. Zum andern bewegt mich noch mehr die harte Bulla oder Bäpstlicher Brief Gregorii des 9. so fast umb diese Zeit geben vnd geschrieben ist also lautend:

> Gregorius Episcopus seruus seruorum dei. Venerabili fratri Episcopo et dilectis filijs maioris ecclesie et S. Afre preposito Misnensi Salutem et apostolicam benedictionem. A Venerabili fratre nostro Episcopo Prussie accepimus conquerente, quod fratres Hospitalis S. Marie Theutonicorum Irhmitan in Prussia commorantes Prutenos Catechumenos, qui ad gratiam Baptismi peruenire cupiunt Christiano charactere non permittunt insigniri etc. *)

*) Diese Bulle steht in den Act. Bor. T I. p. 430 bis 453, so wie in v. Baczko Gesch. Preussens Th. I. S. 255. Nirgends ist sie vollständig und, aller Mühe ungeachtet, habe ich sie auch in dem D. Ord. Archiv nicht ausfindig machen können.

Klagen des Bischofs Christian über den D. O.

Wie gar viele grobe grose vnd schwere Stucke der frome Bischoff Christianus wider die Deutzen Ordens Bruder dem Bapste geklaget hat, ist auß obgemeltem Bapstlichen Briue gnugsam zu ersehen, denn zum ersten wirdt Jnen hierin schuldt gegeben, das sie die so sich wollen tauffen lassen behindern vnd Jnen solchs weren, nicht aus der Vrsachen, das die nicht gnugsam in der Läre Christi vnterweiset, zu welchem thun als zum Catechismo vnd was ander dingk mehr die zeit in der kirchen die anfangenden geläret wurden, dazu Kaiser Justinianus zwe Jar nach altem brauch der kirchen zu halten vorordnet constitutione de Samaritanis, (in Autent. paragrapho penult.) sonder das sie sich befurchteten, die Herren der vngleubigen Preussen wurden sterker werden, wo man alle zur tauffe solte zulassen dan die gleubigen weren, vorstehe die Deutschen, so im Lande Preussen die Zeit waren, wozu dieser Anschlag dienen solle ist wol zu erachten. Jch wils aber itzo nicht fherner deuten noch ziehen, dann das die D. O. Bruder mehr Jre Herrschafft damit gesucht, dann die Ere Gottes, welchs auch die folgenden Stucke klar gnugk anzeigen. Denn das sie die neugetaufften Preussen wider Jren willen zu dringen furgenommen, den eidt so sie in der tauffe dem Bischoffe treulich zu halten zugesagt, sonder wollen, das die Jnen gehorsamen sollen, vnd von solchs wegen die guten leute mit qualen vorfolgen, das vmb solcher pein vnd furchte wegen nicht wenig das Christenthumb vorlassen, vnd wider zum Vnglauben sich gewendet haben, ist ja warlich nicht Gottes Ehre vor allem vnd vber alles gesucht, was aber Jre meinung vnd furnehmen gewesen soll balde hernach klerer erwiesen werden. Das sie auch den Frembdlingen das ist denen die auß Deutschenlanden in Preussen komen, behindern die Kirchen, so noch nicht von den Vngleubigen zurbrochen vnd vorstoret sein, zu erhalten, hat zwar auch ein wunderlich ansehen. Das aber, wie folget, die bruder des deut-

schen Hauses wider Jhre Zusagung vnd vorschreibunge den guten Bischof wider die vngleubigen nicht geschützt, ja auch da er von den Vngleubigen gefangen vnd in hartem gefencknüs gehalten wurden, nicht errettet, sondern in euserster nodt vnd gefar stecken lassen, da sie doch Jne wurden, aus Bäpstlichem befehl, nebenst andern gefangnen Preuschen Heeren, die sie vmb gelt los gelassen, wol vnd leichtlich konnen lösen. Vber diß haben sie sich die geistlichen Bruder nicht gescheuet, des Bischoffes städtlein itzt Culmenseh genant, sampt dem Schlößlein oder Kloster, das er alda mit einer Kirchen erbauet, so dran gelegen einzunehmen, alle bewegliche guter so im Kloster Kirchen vnd Städtlein funden worden hinwegk zu nehmen, die armen Leute des Jren zu berauben, alle Dörffer vnd Aecker Zehenden vnd was des mehr zum Bistumb gehörig einzunehmen besitzen vnd zu gebrauchen, auch alle Nutzunge davon zu empfahen vnd vor sich zu behalten. Ja die andechtigen Brüder, die doch des Bapsts creaturen vnd geschöpf waren vorhielten sich in dieser Sachen so wol, das sie wider des Bapsts recht Pfarherren vnd Priester one des Bischoffs wissen vnd willen dorfften ein vnd abesetzen Jres gefallens. Was magk nuhn hierin Jr furnehmen sein gewesen, hab vorhin angezeigt, das sie mehr Jre Ehre dann Gottes fodern wollen, dazu ist oben gedacht, ehe dann dieser Bischoff Christianus das Culmische landt Jnen abetretten vnd vbergeben wollen, haben sie mit dem Plotzker Bischof vnd Capitel im 1230 Jhar am 19 Martii zu Plotzka einen Vortragk aufgericht, vnangesehen das der selb Bischoff vnd Capitel gedachtem Herrn Christiano dem Preuschen Bischoffe alle Jre gerechtigkeit, so sie im Culmischen vnd Lobauschen Lande gehabt, kräfftiglichen vbergeben vorschrieben vnd vom Bapst bestätiget war, dennoch hinter dem guten Christiano handelten, wie sie Jn von seinem Bistumb, sonderlich der gerechtikeit, so er im Culmischen Lande hatte,

brächten, vormeinten, weil er angefangen die brief so zwischen dem selben Herrn Bischof aufgericht zu Colmenseh zu bekomen, die zu unterdrucken und todten, das sie also mochten das ganze Culmische landt mit aller nuhunge einhaben und dem Ploczker Bischoffe nuhr die geistliche gerichtsbarkeit an den orten zum theil zukommen solte. Darumb sie gerne gesehen heten, das der gute man im elende were vortorben und sie also den selben vortragk mit dem Plotzker Bischoff eingangen in seine Kraft bringen.

Tod des Bischofs Christian.

Aber diß unglück war an Im nicht gnugk, dann unlängst darnach kamen die Preussen wie etliche sagen durch anstifftung der D. O. Brüdere, namen ein das Kloster, so er an stadt des thumbs erbauet und besatzt hatte mit Monchen seiner brüder, nemlich Cisterciensfer Ordens, und vorbranten das sampt der Kirchen. Daruber der gute Bischoff in Mühe gefhallen und Krankheit und also sein Leben beschlossen. Die Brüder seines ordens haben In dennoch in die vorbrannte Kirche begraben Anno 1241.

Erste Pest in Preussen, zu des D. O. Zeit.

Zum dritten schreibet ehegedachter Herr Christianus in seinem buche, das er von den Preussen hinter sich gelassen, das im siebenden Jhare, nach dem des D. O. Brudere in Preussen angefangen zu regiren, ein sehr häfftigk Sterben eingefhallen. Got weiß, sagt er, ob es von wegen der vorgifften Lufft halben gescheen, oder das es die so auß Deutschen landen zun Brudern in Preussen komen waren, mitgebracht, weil es in Deutschen landen sehr gestorben. Aber so gar häfftigk schreibt er sei diese Gifft gewesen, sonderlich unter den Preussen, das auch die so guter Dinge und frölich waren, geschwinde im ansehen der andern nieder fhielen und storben. Welchs dann den Preussen, die solcher geschwindikeit ungewohnet waren groß Schrecken bracht, also, das sie das Jre gantz vorliessen, liessen wie das unvornunfftige Viehe in die Wälde und es starben nicht allein die men-

schen, sonder auch das vihe. Diese Pflage *) soll ein gantz Jhar langk geweret haben. So liessen sich die obersten der Deutschen Bruder auß Furchte auch nicht viel sehen, hielten sich ein, wolten mit dem-gemeinen man nicht viel Handlung haben. Christianus gedenckt auch, das etliche fromme menschen sich beduncken lassen, das Got diß Vbel vber die Preussen gehen lassen, den Deutschen zu gut, wie er etwa den kindern Israel zu sagt, er wolle Hornitzen vor Jnen her schicken, die Jre Feinde vortreiben solten. Jn solcher Furcht Schrecken vnd Zagen als die Preussen da waren sagt Christianus fherner das im abnehmen dieser schrecklichen pflage vnd straffe Gottes einer mit namen Steingo, der etwa mocht ein Waidelotte gewesen sein, sich mit etlichen Preussen in einen eichwald begeben ins Waidelen, vnd wie der Teufel dann bald wenn es Jme Gott zulesset die leute zu vorfhuren bereit ist, so begab sichs, da diese in Jrem waidelen nach Jrem muthwillen hetten gefragt, das sie gerne wissen mochten, wie sie in eine so vnerhorte straffe gerathen weren und was sie Jren Gottern zu Ehre thun solten, das in der folgenden Nacht sich ein hartes vnd sehr vngestümiges vngewitter mit grosen Donnerschlegen vnd wetterleuchten aufgestigen vnd horen lassen. Von diesem nam obgesatzter Steingo einen Behelff, seine mitgenösen, vnd viel andere Preussen zu vorfhüren, sprach Gutten Freunde, euch ist bewust, das vnser gnedigen Gotter gemeiniklichen durch Perkuno mit vnsern vätern geredt haben vnd sie durch Jn wissen lassen was Jre meinung vnd Willen kegen die menschen sei. Dennoch ist auch heinte **) diese nacht gescheen, vnd mir befhel geben, Jren willen

Steingo ein Waidelott.

*) Pflage oder Flage ist unter der Bedeutung der Pest im Hochdeutschen bereits veraltet, in Kurland wird es noch für: fallende Sucht, Epilepsie, gebraucht. Wahrscheinlich gehört es, als Bezeichnung eines vorübergehenden Uebels, zum Begrif des Worts: fliegen.

**) In Schlesien hinte, statt: diese Nacht.

von diesem vnerhoreten schnellen sterben zu offenbaren. Sage derhalben in Irem namen Euch an, das dieß schröckliche vnd grausame sterben von Jnen vber die vnsern komen ist zur Straffe, dann sie werden gantz schmehelich von denen, so sie lange mit mechtiger Hulffe erhalten voracht vnd vnterdruckt, also, das Jnen fast niemandt mehr will dienen noch opfern. Lassen fherner Euch durch mich wissen, das Sterben, Kriegk mordt vnd elendt soll euere beste zeit sein, wo Jr nicht neben dem neuen Gotte sie auch furchten, Jnen dienen vnd opfern werdet, auch Jre diener, wie vorhin geschehen ist, in allen Ehren haltet vnd wol vorsorget. Auff solche meinunge, weil er wol beschwatzt war, thet er ein lange rede vnd vormanunge zu dem volcke so kegenwertigk war. Lätzlich beschloß er mit diesen worten Ich will den neuen Herren zu willen sein, vnd mit dem neuen Gote Friede halten, aber vnsern gnädigen Gottern will ich ein getreuer diener sein. In diß vorwilligten sie alle die der Preussen Sinn hatten, vnd vorschwuren sich das feste zu halten gingen also von einander vnd sagten es offentlichen vnd one Scheu einem Jderman, sonderlich Jren Preussen, das sie Jres starcken Gottes des Perkunes stimme gehort, doch hette die niemandts vorstehen mogen dann der Kyrwaito, vnd got vorlihe darnach das es mit dem sterben aufhörete. Da musten Jre Gotter die Ehre haben. Diß thun brachte sehr groß ergernus vnter die Preussen also das Jr viele abefhielen oder hielten sich wie Christen, giengen auch in der Christenen Kirchen, opferten dennoch auch wie wol heimlich den Gotttern.

Merck was der Teufel sucht.

Nach dem die Preussen gantz hallsstarrig da hin komen waren, das sie widerumb Jren Gottern opferten ja Christo zugleich vnd Jren Gottern dienen wolten, das ist dem leidigen Teufel, vnd das Sterben sich geendet, kamen die Brüder des D. Ordens mit der Zeit wider herfur vnd liessen sich sehen. Hermann Balcke der Präceptor satzte von

den

den Seinen etliche hin und her auf die Höfe, die zu bauen vnd die vnderthanen zu regiren, die nicht alle gleich gesinnet vnd einer andacht waren. Etliche liessen den Preussen Iren misbrauch, sprachen Got hette keinen gefhallen an gezwungenem Dienste, sonder wolte ein freiwillig Herze haben, das behagte Inen, darumb solte man niemandes zum glauben zwingen. Der lästerliche Gözen dienst der Preussen wärete so lange, bis Hermann von Salza der Hoemeister an Herrmann Balcko in Preussen schrieb, das er sich solte auß Preussen aufmachen vnd in Leiflandt begeben, den Schwertbrudern auß Befhel Bapstlicher meinung den Habit oder Kleidt sampt dem Orden des Deutschen Hauses geben oder mittheilen Etliche sezen, das an seine Stadt sei geschickt wurden Bruder Germel von Oldenburgk Prior zu sein vnd Preussen zu vorwalten, sei gewesen ein ernst man, der die Preussen mit ernst angriffen wegen Irer Waidelei vnd Gözendienst, welcher etliche darin so vorhartet waren, das sie sich willig kwelen liessen, denn sie hatten gehoret, das die menschen, so vmb Gottes willen viel lieden, wurden selig. Sie teten den D. Ordens Brudern alles was sie von Ineh haben wolten, gaben Inen Ire geburende Zinse, liessen die Iren teuffen, aber dazu konten sie nicht bracht werden, das sie Ire abgotterei vnd waidelei hetten verlassen. Vnd ob wol viele die vber dem Abgotsdienst beschlahen vnd ergriffen wurden die straff, so Inen wart angelegt gedultig erlieden, dennoch waren viel vnter dem Hauffen, denen es härzlich weh thet vnd dröber ergrimmeten, doch dorfften sie nichts dawider rheden, sunder schrien vnd beteten heimlich zu Iren Gōtern, das die es wolten rechen an denen, die Iren dienst vorstöreten. Diß werete ein Zeit langk bis sichs begab das dem Prior angezeigt wart, das eine ganze Dorffschaft zu waidelen, oder Irem abgot seinen Dienst vnd opfer zu leisten angefangen, dahin schickte der Prior die Seinen,

H. Balk wird nach Liefland gesandt.

ließ das dorff berennen vnd darnach anstecken, vorbrante also das dorff mit den abgottischen Preussen vnd Iren Kyrwaiten. Diß vordros den Preuschen Adel sehr vbel, stunden etlichen Brudern des Ordens nach dem Leben vnd wolten sie todten. Darumb, wie etliche schreiben, solle Herman Balko widerumb von den D. Ordens Brudern in Preussen beruffen sein, auf das er durch seine lindikeit die vneinikeit stillen mochte. Der als er kommen in Preussen, hab er den Prior in Deutsche landt zum Hoemeister abegefertigt, aber die Vneinikeit habe er doch nicht stillen mogen, sunder sei drüber mit tode abgangen.

Petrus von Dusbergk vnd Nicolaus von Jeroschin die des D. Ordens Brüder gewesen sein, der erste zur zeit des Hoemeisters Werners von Orsula, der ander aber vnder Diethrichen von Aldenburgk gedencken dieser Händel gar nicht, auch nicht das Herman Balko wider in Preussen komen, sonder sagen, das Balko in Preussen 12 Jar, in Leiflandt 6 Jar Landtmeister gewesen, letzlich Schwacheit halben sich abegebeten vnd in Deutschlandt da er gestorben sich begeben, die andern aber wollen er sei in Preussen mit tode abegangen. *) Nhun ists nicht wunder das Dusenberg vnd Jeroschin dieser schweren Hendel nicht gedenken, dann sie des Ordens Bruder gewesen, haben nicht setzen wollen, was Irem Orden ein böß gerüchte brechte, aber aus des Bapsts bulla vnd Hern Christiani Bericht findet sichs viel anders.

Gottes Straff an den Mannen in Preussen.

Es schreiben etliche die seines gotlichen worts vnd seiner Diener vorachtung solle got so geschwinde mit greslicher vnd vorhin vnerhor-

*) Den Liefl. Urkunden in dem hiesigen Archiv zufolge war Herrmann Balk nur bis zum Jahr 1238 Landmeister über Liefland, denn als solcher erscheint das Jahr drauf in eben diesen Urkunden Thiderich, der kein anderer als Dietrich v Grönlngen seyn kann. Sowohl die Liefl. als Preuss. Chroniken wissen hievon nichts.

ter straff an den Preussen beide mannen vnd weibern heimgesüchet haben, vnd ins erste an den mannen, das er den Teufeln vber sie solche gewalt geben, das sie vnter Jnen in gestalt der menschen herum giengen, mit Jnen wandelten, zu Tisch vnd Beth waren. Wan dann ein Preuß meinete seine eheliche pflicht dem Weibe zu leisten, so hette er einen geist an stadt des weibes, mit dem er zu thun hette, aber mit solchem wehe vnd Schmertzen, das sie druber gantz entbranten vnd von Sinnen kamen. Wo sie konten ein Kindt in die Hende bekommen das zerrissen vnd frassen sie, nicht anders dan wie die vnartigen Seue thun, die Jre jungen Ferckel auch zerreissen vnd fressen. Also vorgalt Jnen Gott seines worts vnd diener voracthung, vnd sonderlich, das da sie der Christenen menschen Feinde gewesen, viel kleine Kinder der Christenen vmbbracht, offt schwangere Weiber aufgeschnitten vnd dormit Jre Waidelei gehalten, die aber so nicht vnsinnig vnd toricht wurden, fhielen geschwinde in eine grose omacht vnd sturben schnel hinwegk. Auch hab got vnter Jnen bose geister, so man die Trollen *) nennet, in menschen gestalt vmblauffen lassen, die wurffen hie einen ins Feuer dort einen ins wasser, stürtzten den dritten sunst wo von einer Hohe oder auf dem schlechten erdtboden das er den Hals oder sunsten etwas brach, darnach es Got vber Jn vorhengete oder zulies, das also vnter Jnen den Preussen gar sehr viel vmbkamen auch viel beschädigt wurden. Jn diesem Jrem jemmerlichen Zustande bekarten sie sich nicht zu Gote, sunder hetten Zuflucht zu Jren abgotten den Teufeln. Darumb berusste der Kriwe Kyrwaite alle Waidelotten kegen Rickoite oder Romowe, da brachten sie Jre opfer den Teuffeln derer Bildnüß in der Eichen stunden mit groser Herrligkeit, zerschnitten Jre leibe mit messern vier wochen

*) Jm Schwed. bedeutet Troll, eine Hexe und ein Gespenst und trolla, behexen bezaubern, eigentlich berufen, wie das mittl. Lat. incantare.

Den Gottlosen wirt die Helle schwerer zu vordienen, dann den gleubigen der Himmel.

langk, vorgossen also Jr von gott erschaffenes blut dem Teufel zu ehren vnd wolgefallen, ehe dann sie antwort bekommen mochten. Letzlich wart Jnen in einem sehr hässtigen vnd grosen vngewitter mit grausamen donnerschlegen angezeigt, sie, vorstehe die Gotter, weren von Jnen vorschmehet wurden, weil sie einen andern Got angenommen, darumb were Jnen die straff zugeschickt. One vnsern Vrlaub habt Jr neue Herren auffgenommen, die Jr auch in grosen Ereu haldet. Darumb solt Jr widerumb vorschmehet werden vnd sterben in den Henden euerer Feinde. Von dieser antwort wegen sollen die vnsäligen Preussen aufs Hoheste erschrocken sein, sich mit Weinen vnd zerschneiden der leibe vbel gehalden, haben auch dorüber viel kleiner Kinder die so erstlinge vnd nicht eins Jares alt waren, den Teuffeln zu Ehre vnd Dienst vorbrandt, doch das die Fursten der Preussen auf die selben Kindere, weil sie noch im leben waren, vnd fur die Eiche bracht wurden, alle die Hende alda auflegen mussen, welchs gar ein merckliches vnd grausam ding gewesen, wie bei den Jsraheliten die Jre Kinder auch im tal Gehennen geopfert haben, vnd ob wol die Fursten, wen sie die Hende auf die Kinder legen solten, fur die Eiche, dorin die abgotter stunden, kamen, dennoch muste Jr keiner so nahend dazu sich machen, das er die eiche angerüret hette. Jn dem auflegen der Hende auf die Kinder musten sie schweren bei der Heilikeit der Göter, das sie die neuen Herren mit Jrem glauben von sich auß dem Lande vortreiben, oder wolten sich alle druber erwurgen lassen.

Nach diesem Opfer vnd glöbnüs der Preussischen Fursten vor der Eichen beshcen, sagten die Gotter den Preussen widerumb zu, das wo sie Jrer zusage gemeß sich vorhalden wurden, wolten sie Jre gnedige Gotter sein, also wart vngefher nach einem vierteil Jhares diese schreckliche vnd grausame Straffe von den Preussen hinwegk genohmen.

Der grim des leidigen Satans ist vnersättigt an dem vorterben des menschen, Hierumb da sich die menner mit Jme vorsünet vnd vortragen, Ja leider mit schwerem eide Jme vorpflicht, musten die weiber Jre Zeche auch zalen, darumb das sie gleich wie die Menner auch waren vom glauben Christi abgefallen vnd vngleubig worden, welche der Teuffel dergleichen angreiff, Wenns mit einer Schwangern nuhn nahe der geburt war, das Jre Zeit zu geberen sie ankam, machte sie der Teuffel also vnsinnig, das sie Jr itzt geboren Kindt auch mit groser andacht in massen die vnartigen oder vnschlachtigen bosen Seue thun auffras. Vmb dieser Straff willen vnd wie die abegewendet mochte werden, fragte der Kriue Kirwaite sampt seinen Waidelotten abermals die abgotter in der Eichen. Denen wart zur anthwort geben, das sie mit annemunge eines neuen glaubens sie die Gotter auch hetten vorachtt, zu deme hetten die weiber auch Jre menner voracht darumb were auf sie diese Straf gelegt wurden. Die vorsönunge aber solte diß sein, wo sie ein schwanger Weip die Deutscher arth vnd Zungen were bereden kondten, das sie sich frei vnd gutwilligk brennen liesse vnd also durchs Feuer vmbkheme, da mit solte die schult bezalet vnd vorsünet sein, die Straffe auch alsdan aufhoren. Die Preussen vorsuchten an den Deutschen Weibern hin vnd her, liessen an keinem gelde vnd kosten nicht mangeln, damit sie eine, die sich mit Jrer Frucht frei vnd willig ergebe io in den schändtli- vnd vordamlichen todt bekommen mochten. Aber da war keine, der Jr Heil vnd Leben nicht lieber war, dann das schandtliche gelt vnd anders was sie Jr auboten. Doch letzlich kwamen sie an ein armes elendes vorlassenes Weib die es annam, die nimpt das gelt vorschlemmet es mit guten gesellen, darnach gibt sie sich willigk in den todt, die der Kriue Kirwaito den Teufeln zum opfer mit grosser

Strafe an den Weibern.

andacht vor der eichen vorbrandte. Also waren die Weiber auch mit den Teufeln vorsünet vnd von der Straff erlediget.

Will nuhn weiter von den Kriegs Handeln, wo es oben gelassen wider anfahen.

Belagerung und Eroberung der Preussischen Burg Honeda, jetzt Balga.

Da der Marggraff auß Meissen Pomesanen zu gehorsam bracht vnd zwe Heerschif auf den Drausen zu bauen vorschafft, ist er seiner gelegenheit nach widerumb mit Gottes Hulff in sein landt Meissen vorruckt, aber dennoch auch den Brudern D. Ordens viel gutes Kriegsvolcks von den Seinen zur erbauung der ersten Burgk Elbingk erbauet, vnd die Pogezemen etlich mal biß sie sich willig ergeben, mit Kriegk bestehen helffen, hat der Landtmeister Balko sein gluck weiter zu vorsuchen bedacht, vnd die obgedachten beide Orleies Schieffe mit Volck beladen, denen befholen auf das frische Hab zu fharen, alda sich zu erkunden, ob wo in der Feinde lande am vber ein orth mochte funden werden, dahin bekwemlichen eine Burgk kondte geleget werden. Als die in den Schiffen nuhn lauts Jres habenden Befheles auf dem Habe fhuren, vnd suchten dazu einen gelegenen orth ersahen sie eine Preusche Feste im Ermländischen *) gelegen nicht fherne von der Stelle da itzt das Schlos Balga erbauet stehet, welche die Preussen in Jrer Sprach Honeda nennen. Da sie die wol mit Volck besatzt vormerkten, vnd Jre macht zu geringe, auch am Volck zu wenig, dann das sie sie mit Sturm anfhallen vnd erhalten mochten, enthielten sie sich der Burgk, vnd weil zu der Zeit des Habes Wasser oder Flut nicht so nahe an das gebirge flos als itzo, sunder vnder dem gebirge gar schone wisen biß an das Wasser, da auch schone vnd gute Dorffer gelegen waren behagte es denen so in den beiden Schiffen waren, das die Dorffer angriffen vnd geplün-

*) Muß wohl heissen: im Natangschen.



dert wurden, fhielen demnach auß begunden auf die Pauren zu schlagen, vnd zu nehmen was sie da funden. Die Pauren meineten der Hauffe der Kriegsleutte were grosser vnd das sie vbermannet weren, da sie aber die kleine anzal sahen ermanneten sie sich vnd fhielen mit Hauffen an die Kriegsleute, schlugen die das Jr keiner die zu lande waren da von kamen. Da die so im Schiffe waren sahen das Vngluck der Jren vnd sie nicht erretten konten, sonder wo sie lange vorzogen gleichen vnfal von den Pauren die mit Jren fischer boten zu Jnen weren gefharen vnd mit dem Hauffen vberwältiget gewarten müssen, machten sich auch in gutten davon vnd brachten dem Landtmeister die jemerliche zeittunge, wie es zugangen were vnd das sie da mit die Schiffe nicht auch vorlören die Flucht nemen müssen. Ob nuhn wol dieser vnfhall vnd vorlust des volckes dem Landtmeister wehe that, sterckte doch sein gemütte, nachdem er mit seinem Marshalck dem von Bernheim radt gehalten, belud die beide Schiffe wol mit gutem Kriegsvolck des meisten vnd besten so er zu der Zeit kondte, gab Jnen auch Sturmleitern vnd andern Zeugk so zum Sturmen gehorigk mit, das sie auf alle furfhallende nodt gefast weren. Redte auch die obersten vnd das volck getrostlichen an, ermanet die auch, das sie sich wolten wol fursehen vnd nicht leicht in gefhar setzen, solten aber mit dancknehmigem mut betrachten, das der liebe Got das Culmische landt, darumb zwischen Polen vnd Preussen letzlichen Masuren vnd Preussen so lange Jar daher Kriegk gewesen viel vnd gros blutvorgiessen gescheen, jetzo Jnen so leichtlichen vnd in kurzer Zeit eingeben, also das nuhn das in gutem Fried erbauet bewonet vnd von Jnen besessen worden. Das Pomesanische landt in welchem die starcken Riesen gesessen vnd fast alleine wider Polen vnd Masuren hartesten Sturm erlieden vnd außgestanden, auch zuletzt durch

Jre mänliche taten die Sache dahin bracht, das sie die Masau wol halb vorstoret, den gewaltigen Herzog Conradum offt dahin bracht, das er Friede von Jnen keuffen mussen, ja auch letzlichen alle seine gerechtikeit so er am Culmenschen Lande gehabt willig vbergeben, damit er vnd die Seinen mochten vor Jnen geschutzt werden. Mit solchem troste thet er sie dem allmechtigen Got in seinen gnedigen Schutz empfelen vnd ließ sie fharen nach Honeda zu. Da sie nu dahin kamen vnd sich auß den Schiffen begaben, flohen die Pauren, so die vorigen erschlagen hatten, zu Strauch zu. Da aber das Volck nuhn fast alles aus den Schiffen getretten, gingen sie mit gutter muß vnd besahen die burgk Honeda, wie vnd wo die mit sturm am besten were anzufhallen vnd nachdem sie wol vormerckten, das die burgk wol besatzt auch in guter hut mit wache gehalten waren schickten sie etliche von Jren schutzen die vorsuchen solten, ob sie konten die aus der burgk herauß locken, vnd nichts weniger auf die so auf der wache waren gut acht geben, ob sie mit Schiessen die beleidigen konten, aber es wolte nicht angehen mit dem heraußlocken, sonder da die im Schlos sahen, das die mit den Sturmleitern sich auch zur Sachen schickten vnd nun den anfhal thun wolden, vormeineten die in der burgk die Deutschen vnuorsehens zu vberfhallen, vnd also Jnen mit einem Scharmutzel Schaden zuzuziehen. Aber die Deutschen hatten wol Jre Schutzen geordnet mit dem geschos Jder armbrosten, das sie die so oben in der wache waren, wo der Sturm were angangen mit dem Schiessen solten abehalten vnd beschädigen. Doch hatten sie auch etliche vorordnet sunderlich von den Schutzen die auf Ausfhal der Feinde acht haben solten. Darumb da die in der burgk das thor offneten vnd herauß fielen mit den Deutschen zu scharmuzelen, wart Jnen balde entkegen gangen, vnd weil der Sturm vorbleibt, sunder der Hauffe aus der Burgk so die Jren erretten wolten imer groser

wart,

wart, geschach dergleichen auch von den Deutschen. Da das die Preussen befunden, das es Jnen mit dem Scharmuzeln nicht wolte angehen, sunder Jr viele druber geschlagen vnd vorwundt wurden, lieffen sie eilends zu dem thor das offen stundt, mit denen die Deutschen sich nicht seumeten zugleich hinein zu dringen, da es dann erst recht an ein hauen stechen vnd Schiessen ging. Da fhiel gar mancher feiner Helt. Das werete nun gute zeit biß letzlich der liebe got den Deutschen den sieg vorlige vnd die Preussen vberwunden wurden, die vbrigen aber gefangen. Man schreibet das der Preusche Hauptman so die Balge die Zeit gehalten, Kodrin genant, den Deutschen zum Sieg viel solle geholffen haben, wie aber vnd womit wirdt nicht angezeigt, welchs doch zu wissen in der geschichte fast nutzlichen vnd schier notig ist, aber die alten Schreiber haben nuhr die schlechte that oder geschichte mit wenigk worten anzuzeichnen sich beflieſſen, auf die vmbstende daran offt am meisten gelegen wenig oder keine acht geben.

Woher der Name Balga.

Also haben die Deutschen Honeda im Jare 1239, wie etliche anzeigen mit Balgen das ist Schlahen erlangt vnd bekomen, nachmals aber das Haus oder Schloß nicht fhern von der alten Burgk von Ziegeln erbauet Balga genennet, darumb wie in Schrifften gemeldt wirdt, das es mit Balgen erobert sei wurden. Es ist aber der alten weiber mehrlein das es den nahmen drumb solle erlanget haben, das etwa gebeten wurden an dem orte nicht einen grosern raum zu bebauen zuzulassen, dann mit einer Haut mochte begriffen werden, welche Haut da man die zusage wegk gehabt in kleine Rimlein geschnitten an einander hangende darnach einen grosen vmbkreiß als das Haus Balga innehelt solle begriffen haben. Jst vielleicht solche Fabula vnd mehrlein auß dem Poeten genommen, vnd diesen nahmen Balge, das fast auf einen Balck so die Deutschen auch ein Haut nennen, im Schimpf gelendet haben, darauß bei etlichen der mißver-

standt magk sein erwachsen. *) Aber Petrus von Dusenbergk vnd Nicolaus Jeroschin, der den Dusenburg in Deutsche reime bracht sagen nichst von dem Scharmützel vor der burgk gehalden, vnd das dornach beide theil in der burgk sich gebalget oder geschlagen haben, sonder das die Deuczen die Leitern anbracht, die schutzen mit Schiessen auf die Preussen, so auf den Weren die Burgk schutzen solten, hefftig geschossen vnd also die Feste Honeda von Deutschen durch Sturm erhalden wurden, da dann der Preusche Hauptmann Kodrin, der in der Burgk gewesen, den Deutschen zur eroberung merckliche Hulffe solle gethan vnd beweiset haben. Diß ist gescheen im Jhare 1239, vnd von der Zeit an haben die D. Ordens Brüder vnd Jre nachkommen die Balga allwege besessen vnd inne gehabt, ja die auch hernach von Ziegel doch auf eine Städte nicht fhern von der vorigen gelegen erbauet.

Nach eroberung der burg Honeda haben sich die Deutschen nicht geseumet, sonder in schneller eill dem Landtmeister solchs zugeschrieben, der dann, wie die nodt erforderte, sich wol duncken ließ, es wurden die Ermen die burgk widerumb in Jre macht zu bringen etwas furnehmen, schickte derhalb ein guten Zusatz von frischem volcke dahin, ermanete sie treulich wache zu halten vnd so ethwas an der burg die fester zu machen zu erbauen, das sie solches nicht wolten nachlassen, denn sie besorgen, das die Ermelender würden Jre Schaden rechen ja die burg wider mit Sturm einnemen wollen, sonderlich weil die von natur vnd art so feste vnd wol gelegen were. Dann es hat kegen Mitternacht das frische Hau, welches vom Studthofe so 5 Mei-

Beschreibung des frischen Hafes.

*) Der Name Balga kommt ohne Zweifel von dem alt Preuss. und Litt. bala, ein Bruch, Sumpf, weil dieser Ort an einem großen Sumpfe oder Bruche liegt, der durch das Zurücktreten des Hafs entstanden ist, das vor Zeiten hier einen Busen bildete.

sen von Danzig ist gelegen, sich ansehet, vnd erstrecket sich auß dem Sudenwest also biß kegen der balga ins nordost, von da wendet es sich gericht ins Osten kegen konigsberg, da der Pregel eine Meile von Konigsberg darein fleust vnd hat also in die lenge zu wasser gerechnet nach der richte vngefher 13 meilen, das ist wen der Schiper mit Osten windt gericht die Fart halten magk, dann sunst mit anderm Winde, da er vnder der Nerige krumb segeln muß gibt es wol vngefher anderthalb meilen mehr. Seine breite ist ins gemeine 1 meile weges, außgenohmen von Padersorth bis in die Fischeusische Wicke, die grose anderthalb meilen innehelt, desgleichen von der Frauenburg biß kegen Kalenbergk fünf vierteil meilen vnd dann auß der Elbingschen wicken da das Hap auch am tieffsten ist vnd breitesten, nemlich zwo zimlicher meilen biß kegen Prebernau. Das aber gesagt habe vom Studthofe funf meilen kegen Danzigk ist die richte gerechnet zu Lande, dann zu Wasser ists wol sieben. Weil vom Studthofe biß ans Heupt, da sich die Weisel in zwe Teil scheidet, das teil so im abefluss zur rechten Handt ins Hap sich begibet, hat nuhr 3 meilen bis ins Hap, da der Studthoff auf die lincke Handt doch nicht weit vom Habe in die Nerig, das ist auffs Werder so zwischen dem Habe vnd Sehe oder mere erbauet stehet. Das ander theil, so nach Danzigk fleust, so auch das neue Wasser oder neue graben wirdt geheissen, weiß nicht auß welcher vrsach, bis da die Motlau, so ein still aber tieff wasser ist, balde vnter Danzigk in die Weisel fellet, 4 meilen innehelt, vnd von dannen eine meile leufft, vor der Munde in die Ost Sehe ein meile so ins gemeine Mare Balthicum, wie etliche wollen, vom Belth, der doch sehr weit davon ist gelegen, etliche aber Sinum Codanum nennen. Zu der Zeit hat es bei der Balga gar eine gute anfhurt mit den Schiffen bis an das vber auß dem tieffen so bei Lochstedt gewesen vnd darnach vom Vber des Habes vnder

dem Berge gar sehr schone vnd gute zimlich breite Wiesen gehabt, die nuhn alle vnter dem Wasser sein, das von wegen des seichten Wassers die Schiffe da nicht konnen sich ans landt begeben. Ja auch die Schmackenfhürer mussen der halb den orth meiden, vnd das alda auch im Wasser grosse vnd viel schädliche steine ligen, also hatt das wasser wie gesagt das erdtreich eingenommen, vnd weschet mit seinem steten Schülen täglich mehr ein, das zu besorgen, es werde mit der zeit, ein Stucke am Schlosse hinwegk reissen. Kegen das landt aber hat es einen schonen placz, fast einer halben meilen langk kegen mittag biß an den Knoppelthain. Dieser ist aber auch einer guten halben meilen langk biß an die landtstraße, so vnter dem Berg Schranden.*) vom Heiligenbeil gehet nach Brandenburgk. Die breite aber dieses placzes vom Ost ins westen hat auch eine zimliche lenge. fast einer halben meilen Von dannen hat es kegen mittagk wie gesagt einen langen Knotteltham vber das gebruche, des gleichen gehet das selbe gebrochene landt zu beiden Seitten herumb, das ist kegen Osten vnd Westen biß ans Hap sehr breit, das alda noch zu rosse, noch zu Fusse Jmandes wancken mogen one sunderliche gefhare. Doch itzo zur Zeit hat säliger Herr Albrecht, der erste Herzog in Preussen, das selbe gebrüche mit vielen vnd tiefen graben lassen durchgraben, das nuhn alda viel schoner Wisen seindt worden, vnd nuhn nicht mehr so gefhärlich ist da zu reitten oder gehen. Weil dann diß Haus oder Burgk von arth vnd gelegenheit so feste vnd wol bewaret war, die Brüder auch so ethwas dor an zu mehrer befestigung vonnöten befhel bekommen, haben auf alle gelegenheit gute aufacht gehabt, dann sie auch sich besorgen musten, das die Preussen diese gelegenheit vngerne wurden lassen. Darumb auch die Preussen als

Marggraf Albrecht macht Wiesen aus dem Bruch bei Balga.

*) Jezt ist daselbst das Kölmische Gut Schrangenberg.

diß geruchte bei Inen erschall vnd lautbar wart, seindt des gantz hertzlichen sehr erschrocken vnd thet Inen im Hertzen wehe, das der sehr feste vnd wol gelegne orth des landes vorloren were. Derhalb Ir Heuptmann Piopse genant sie nach gewonlicher weise thet zusammen fordern, radt zu halten, wo die burgk Honeda mochte widerumb von den Deutschen, die nuhn die erkrieget hetten, in Ire gewalt bracht werden. Da sie nuhn zusammen kommen waren, zeigt er Inen den Ermlendischen Preussen den schweren Vorlust der burgk an, vnd das die Deutschen sie je lenger je mehr befestigten. Nuhn were es Inen ja eine grose Schande, ja künftig auch Schade vnd Nachtheil, so die also in der Feinde Henden solte gelassen werden. Wo sie dazu wolten stille sitzen, würden doch die Feinde die bequemikeit nicht vorseumen, sonder nicht feiren noch rugen, daß sie sich auß Deutschen vnd andern landen wider sie die Preussen ändtlich zu vorterben oder ja zu vnterdrucken stercken kondten. Derhalben, wo einiges manlichs Hertz oder einiger blutstropf Irer Väter auch einges vortrauen mit ehre vnd Furcht kegen die Gotter vnd lieb kegen Ire nachbarn vnd genossen in Inen noch furhanden, solten in dieser Zeit der nodt aufs forderlichste das beweisen vnd sich sampt andern Ire Väter Weiber Kinder vnd nachkhomen von diesem vorstehenden Vorterben erretten, ja mit menlichen Kräfften vnd mut gantz entbrechen. Nach geändter rhede wart vnter Inen wie es pflegt vnter einem vngehöften vnd vngezemeten volck zu geschehen ein groß gemummel vnd gethummel, waren hart von Zorn entbrandt, schrien, sie wolten alle leip vnd leben dran sezen. Derhalben zeigte Piopse der Heuptman Inen an, es solte ein Ider auffs beste sich rüsten vnd die dinge so die burg zu sturmen von nöten schaffen auff einen tag vnd stelle, so er Inen benente, da er dann mit Inen fur der burg, die mit sturm anzugreiffen, vnd mit der Gottes Hulff zu gewinnen, reisen wolte. Als nuhn der angesatzte tagk vorhanden, kamen

Die Ermländer belagern unter Piopse Balga.

die Ermen in groser anzal zusammen auff den bestimpten orth, desgleichen auch Jr Heuptmann, die dann alle nach kurtzer beredung vber die lange Knottelbrucke des grosen gekwebbes, bei dem Schranden sich kegen die Burgk begaben. Da sie nuhn das feste Erdtreich fast einer halben meilen lang vnd breit erreichten, machten sie bei dem Schnekkenberge, so deme welcher vber die Knottelbrucke noch der Burg reisen will, ist nicht weit vom wege auff die lincke handt, vngefher ethwas weniger dann ein achttheil einer meilen, vom Knottelthamme gelegen, zogen also in Jrer ordnung fherner kegen der burgk vnd da sie da nicht fherne von der burgk in der Ordnung gehalten, wartend ob sich Jmandt kegen sie wolte auß der burgk machen, schickten aber einen an des Schlosses thor, liessen werben, das sie die burg wolten in gutte aufgeben, wo nicht sehen sie die grose macht der Ermlendischen Preussen, der sie nicht entgehen wurden, solten derwegen Jr leben erretten vnd sich willig ergeben, damit Jnen gnade widerfharen mochte. Aber die Deutschen liessen Jnen widerumb anzeigen, das weil sie kemen vnd wolten feindtsälige geste sein, hetten sie got lop auff solche geste wol zugericht was vnd wie sichs gebüret, sie wolten dem lieben Got trauen, der werde sie gnädiklichen auß Jren Händen erretten vnd Jr dreuen vber sie selben gehen lassen, es hofften aber die Deutschen, der Schimpf würde die Preussen gereuhen. Da den Preussen diese werbung widerumb angezeigt wart, waren sie fast zornig auf die Deutschen, vnd Piopse der Ermen Heuptman gebot seinen Preussen, das sie mit den Sturmleittern baldt wolden fhertig werden, da mit die Sache mochte gefordert werden. Da solchs gescheen ist Piopse auf das er den seinen allen so viel mehr ein gut Hertz machte, selber vorne an der Spitzen angelauffen. Auf den hatte ein guter vnd gewisser Schutze gut achtung gehabt, spennet sein armbrost, scheust dem Piopse der Preussen Heuptman einen pfeil in

den leip, das er todt auf die erde fhelt. Darob das gantze Preusche Heer sehr erschrack, die so am negsten bei Im stunden raffeten In auf, trugen In so fherne, das sie des Schiessens halben sicher weren, legten In auf die Erde, vorsuchten, ob er noch zu sich selber komen mochte. Da sie aber sahen, das Ir Heuptman so ein schnel ende genomen hette, ist das ganze Heer drober bestürtzt, vnd weil niemandt das Heer zu regieren sich vnterstehen wolte, ist das Sturmen nachblieben vnd seindt also die Ermländischen Preussen, mit Irem erschossenen Heuptman one weiter anhalten vnd Stormen wider zurück gezogen, vorwunderten sich gar sehr des Pfeiles vnd geschwinden Schusses, dann sie hatten Ire tage kein armbrust gesehen. Derhalben kurtz hernach viel Preussen Edele vnd vnEdele aber doch redliche Leute zu den Brüdern Deutsches Ordens sich begaben kegen der Balge, vorliessen Ire Erbe vnd gutter vnd hielten sich zu Jnen, sprachen, das sie eigentlichen merckten, das Got die brudere vnd andere Deutschen liep hette, vnd hülffe Jnen sichtbarlich, das die Preussen, ob sie sonsten wol behärtzte menner weren, vor den Brüdern sampt den Jren nicht vormöchten zu stehen. Welche dann die Bruder gantz freuntlich aufnahmen, liessen sie den glauben vnterweisen vnd wenn sie den glauben wol gelernet, vnd begerten getaufft vnd also ein glied Christi vnd in die gemeine der Christlichen Kirchen genommen werden, ist es Jnen nicht vorsaget worden, sunder seindt laut des befehls Christi offentlichen in der Kirchen getaufft wurden.

Piopse wirt erschossen, die Belagerung aufgehoben.

Vnd weil der Hauffe täglichen durch Gottes Segen zunahm, baueten die brüder eine möle, auf die andere seitte des gebruches, oder gekwebbes, nemlich auf das Flies, so nicht weit davon ist, da die knottelbrucke ein ende hat, nemlich nahe dran da itzo der Landtwegk vom Heiligen Beil nach Brandenburgk, vnd das Dorff Hoppenbruch genent vorbei gehet, befestigeten die mit wallen vnd graben, gantz

Erbauung der Mülen

fleißlich, also das es eine starcke feste wider die vngleubigen sein solte besaczten die mit zween brüdern vnd so viel gewapneten, als sie zum schucz vnd were gnugk achteten. Aber die möle bleib nicht lange stehen. Dann die vmbliegenden Ermen vnd Natangen, die ganz freche leute waren, teten offte vnd mit groser macht dazu vnd liessen nicht abe, biß die von Jnen wart gewunnen, vorterbten vnd vorbrandten die, erschlugen die bruder mit allen denen, so in der besazung waren. Vber dies waren im Ermländischen etliche Preussen, genant die Gobetinen, sehr mächtigk vnd den brudern D. Ordens auch sehr gefher, die vorsamleten ein groß Heer streitbarer menner, zogen mit den ins Felth Portugal *), nicht fherne gelegen, ja stöset an das gebruche, so umb die Balge oder Bälgische Felt fast herumb her gehet, biß ans hab, wie oben gedacht vnd befestiget die burgk sampt dem Felde der Balgen sampt dem Schneckenberge nicht fherne von dar am Wege so auch im Balgischen Felde gelegen ist nach dem Knottelthamme von der Burgk Balge zu reisen auf die rechte Handt. Jn dies Felt Portugal, so auch noch seinen alten namen hat, baueten die Preussen ein starckes vnd festes Haus, befestigeten auch nicht weit davon gelegen einen bergk, genennet den Schranden, zum Bergfriede, dann er fast zu ende der knottelbrucken da die an den landtweg stosset ist gelegen, besaczten die beiden, nemlich das haus vnd den bergk Schranden sehr wol mit starcken vnd auserlesenen guten kriegsleutten nach Jrem Preuschen brauch, vorsorg-

Die Gobetinen.

*) Noch bis jetzt besizzt die Fam. v. Portugal jenes hier gemeinte Gut, von dem sie wahrscheinlich den Namen führet, wie mehrere andere Preuß. Familien, die von ihren Stammgütern den Namen haben. Dahin gehört z. B. die adlige, jetzt gräfliche Familie von Kalnein, deren Stammgut Kilgis ehedem Kalnein hieß, welches die Handvesten-Bücher auf dem hiesigen D. Ord. Archiv ausweisen.



vorsorgten die sehr wol auf lange zeit mit essen trincken vnd aller nodturfft, in der Hoffnung vnd meinung, das weil die auf der Burgk Honeda (so die Deutschen nuhn begunden Balga zu nennen) nuhn auf keinen orth zu lande außkommen vnd also Jre nodturfft auß den vmbliegenden dorffern nicht holen oder rauben, den Deutschen die burgk fast vnnütze machen, auch die mit der zeit durch hunger vnd mangel allerlei nodturfft zwingen, das sie die burg so sonsten nicht wol zu bekriegen vnd zu gewinnen Jnen aufgeben musten, oder ja sonsten vorlassen vnd also heimlich zu wasser da von fharen, welcher anschlagk den Preussen auch were nach allem Jrem gefhallen angangen, wo Got nicht zu rechter zeit, das ist da die nodt am hohesten war, rettung vnd hulffe hette zugeschickt, vnd Jre grose nodt in Freude gewendet. Die Brüder so auf der Balge waren, hatten den grosen bergk, so nicht fherne wie oben gedacht habe von dem wege vnd der knottelbrucke nach der burgk zu reisen gelegen vnd von den brudern der Schneckenbergk genent wart, auch befestiget vnd mit gutem volcke zur nodt wol besaczt, dann Jre menge hatte sich got lop also gemehret durch die Fluchtigen auß Ermlandt, das sie die zur Balge nicht beherbrigen kondten, welchs auch da zu nutz war das die Ermen es waren die von Portugal oder vom Schranden oder andere nicht so frei die Strasse von der Knottelbrucken gelegen, gehindert vnd die brüder sampt denen, so bei Jnen zur Balga waren zu zeitten aufs Feldt auß der burgk gehen mochten Jrer furgefhallenen geschäffte halben, vnd dennoch nicht vnuerhofter sachen vberfhallen wurden. Vnd die sache gieng zum ersten wol an, aber da es die ermen vermerckten, zogen sie allwege so starck vber die knottelbrucken, das sich die auffm Schneckenberge nicht turften an sie machen vnd also gericht jagten kegen der burgk zu, ob sie da die burgk ereilen, oder sonst etliche fahen oder vorterben kondten. Auch kamen sie zu zeitten so frech

Die Preussen wollen Balga aushungern.

vnd starck, das ein theil bei dem Schneckenberge bleib vnd vnterstundt sich den mit sturm zu gewinnen, das andere war schnel nach der burg zu, ob sie da etwas vormochten außzurichten, brachtens durch die wege dahin, daß sich keiner auß der burgk noch vom schneckenberge sicher dorffte begeben. Weil dann den auff der burgk und auch Schneckenbergk das außfhallen vnd andere bekwemikeit so hart geweh- ret wart das sie dermassen sich fast halten mußten als hette sie der Feindt vor augen besessen, mehrete sich die nodt vnd hunger so sehr, das die brüder auch andere frome Christo trauende menschen Gott tag vnd nacht mit Jrem andechtigen gebet anfhielen vnd batten, das er sie von der nodt erretten mochte. Daneben wart in Jrem anruf- fen vnd gebet Maria die Mutter Gottes als Jres Ordens Patronin vnd beschirmerinne, die Apostel, vnd andere nodthelffer nicht vorgessen.

Als nuhn die bruder D. Ordens zur Balge, sampt Jren helffern eine zimliche zeit in solchem kummer sich erhalten vnd nicht mehr an speise vorhanden, hielten sie mit einander radt, was sie nuhn fherner anfahen vnd wie sie sich vnd Jr leben erretten mochten, dauchte sie in Jren sinnen, das der beste radt diß were. Dor auf sie auch be- schlossen, so sie auß nodt gedrungen würden, die gute vnd feste Burg zu vorlassen, wolten sie selbe anstecken vnd vorbrennen, vnd sich wie sie mochten vber wasser oder zu lande am habe hinwegk ma- chen vnd der gefhar, so viel sie durch Gottes hulfe mochten, entge- hen. Weil sie sich dennoch so bedochten, sihe da sahen sie etliche Schiffe auf der Sehe her fliessen vnd sich dem Lochstedischen tieffe, ja auch balde dem vber des Habes an der Balge nahen vnd zu lande wenden, darob sie sehr grosse Freude entpfiengen. Jdoch wart die Freude dester grosser, da der lobliche Furst vnd Herre, Herr Otto Hertzog zu Brunschwigk vnd Lunenburg sampt den Seinen auß den Schiffen aufs landt tratten, sich den brudern des D. O. zu erkennen gaben, vnd die vrsach seiner

Herzog Otto von Braunschweig thut einen Kriegszug nach Preussen, kommt zur Balga.

reise nemlich das er Gotte vnd der hochgelobten Junckfrauen Maria, Gottes gebererinne, ein gelubnis gethan, sich wider die abgottischen Preussen zu begeben vnd die mit Gottes vnd Marien der Junckfrauen Hulfe helffen vnderbrechen, die zu Gottes vnd der Christlichen Kirchen gehorsam bringen, der wegen er sich nach seinem vormogen auf die fherne reise gerüstet vnd also gefast gemacht, das er gute Hoffnung hette, er werde gut gluck vnd sieg haben. Nach solchen vnd mehr reden seindt sie in die burg gangen, das andere volck aber Edel vnd vnedel zum theil in die Schiffe, etliche auch auf die Wiesen, so vnter dem Berge am Habe gelegen sein, sich haben gelagert gar in grosser stille, wie Jnen dan vom Herzogen vnd seinem Marschalk ganz ernstlich wart befolen. Er der Herzogk sampt etlichen der seinen vorhielten sich zur Balge (dann er ein gar fürsichtiger vnd weiser Herr war) so viel es moglich ganz heimlich, das die Preussen seine ankunft nicht vormerken solten, er fragte auch mit Fleiß von den brüdern vnd andern so zu der zeit zur Balge waren, der Preussen sitten vnd brauch, sonderlich in kriegen, scharmuzeln, stürmen und schlachten. Da er nuhn solchs von Jnen wol erlernet, gefhiel es Jme, das, wo man vnter denen, so von den Ermen zu Jnen sich hetten begeben, einen namhafftigen vnd treuen man haben konnte, der sich widerumb vnter die Ermen aufmachte, beredete sie mit einem grosen gewaltigen Hauffen der besten manschafft vor der Balge zu kommen, vnd solte sich vornehmen lassen, das er viel seiner geselschafft an sich bracht, das sie der brüder anschlege wol vormerkten, wolten sampt Jme wann sie kemen vor die Balge die bruder sampt der burgk in Jre Hende bringen vnd wo die brüder auß der burgk zum Scharmuzel sich widerumb wie er hoffte herauß begeben, were solchs deste leichter zu enden. Darumb solten sie nicht so gar mit dem gewaltigen hauffen heran rucken, sonder an der knottelbrucken die meisten warten lassen,

biß das sie mit dem kleinern hauffen vor die burgk komen vnd die Ordensbruder sampt den Jren herauß gelocket, als dann solten sie ein wenigk hinter sich weichen als flohen sie, aber dennoch da mit Jren hintergelassenen an der brucken das zeichen vnd befhel lassen, wenn sie das geschrei vnd getummel horen wurden, als dann aufs erst in eil heran nach der burgk rucken, vnd so die brüder sampt den Jren slahen vnd würgen. Jndes wolte er mit seiner geselschafft in der burgk so viel schaffen, das sie der burgk gewaltig vnd vehigk wurden. Den Brüdern gefhiel der anschlag auch sehr wol, dann wo die sache also glucklich hinauß gienge, wurden durch den wegk die Ermlandischen Preussen so sonsten gantz frech waren, mercklich geschwecht vnd in abnehmen gebracht werden, sonderlich, weil sie von wegen der enge der knottelbrücken nicht wol entfliehen konnten, sonder im eilen sich deste mehr behindern Vortraueten demnach den Handel einem Preussischen Edelman, Pomande genant, der bei den Preussen in grosem ansehen gewesen, aber sich von Jnen zu den Brüdern D. Ordens willig durch Gottes Schaffen hatte begeben vnd die läre Christliches glaubens zimlich gefasset. Diesen beretheten sie mit vielen sonderlich das er da durch ein gut werck vor gotte thun würde, vnd das Maria die hochgelobte Jungfrau solch gut werck das Jr vnd zu Jren Eren gescheen were kegen Jn nicht wurde vnuorgolten lassen. Dadurch wardt Pomande beredt, das er sich willig wider seine Landesleute sie zu beruffen brauchen ließ, begab sich derhalb zu den Ermen, zeigt Jnen an seinen gutten willen so er kegen sein vaterland truge, hette nuhn eine zeit langk gesehen vnd zimlich der Deutschen Sitten vnd brauch gelernet, wüste auch wo das Haus Balge am besten anzugreiffen were, doch hetten die D. Ordens Brüder itzo das mächtigk befestiget, also das es nicht wol were zu gewinnen, so wurden die orthe zur were nicht allwege einem zugeteilet, sonder zu zeitten, wie

Der Preuss. Edelmann Pomande hintergeht seine Landsleute.

es das loß gebe, da wurde einer mit den seinen hin zur Wache vnd Were vorordnet, zun zeitten, wie es dem Obersten gefhiele. Er wolte Jnen als seinen lieben landesleuten nicht vorhalten, das die Brüder zwar gute fromme menschen weren, jdoch hetten sie nuhn etliche wochen sparsam speisen müssen von wegen groses mangels der speise, hetten sich wol immer getrost vnd gehofft Jre brüder vom Elbing solten sie entsaczt vnd Jnen speise auch andere notdurfft zugefhürt haben. Des gleichen vorhofften sie auch das sonsten vber Sehe auß Deutschem lande groß Hulfe vnd allerlei nodturfft zukommen würde, aber alle Hoffnung ist fast vmbsonst bißhero gewesen, haben derwegen gar kercklich die speise ausgetheilet, derhalb, weil sie durch das Haus Portugal vnd Schranden in die vmbliegende gegend nicht streiffen vnd plündern konten, die erbauete vnd befestigte möle Jnen auch mit gewalt eingenommen vorterbt vnd vorbrunnen, ist Jr Speise dadurch also geschmelert, das wo es sehr lange wehren solte, sie vor hunger vorterben vnd sich ergeben musten, furchte aber, das Jnen in kurz entsaczung vnd hulff komen werde, darumb radte, nehmet zu Euch die von Natangen vnd Barten vnd was Jr guter hulff gehaben moget vnd komet so gerust, das Jr beiden zugleich, denen aufm Schneckenberge vnd auch denen auf der Burg zu schaffen gebet. An welchem orthe der burgk mir die were mochte befholen werden, ist mir noch vnwissend, doch wen Jr fast auf alle orthe anfhallen vnd sturmen werdet, will ich zeichen geben vnd helffen, das Jr hinein komen moget vnd die burgk erobern. Jm Fhall aber die bruder ins Felt sich begeben, müsset Jr nicht sogleich erschrecken ob ethliche auch wurden vmbgebracht, sonder fest mit dem Hauffen halten vnd sie müde machen, dann die brüder mit den Jren wurdens nicht lange mehr außstehen von wegen des Hungers.

Nach solcher Handlung bleib Pomande noch ethliche tage bei

dem Obersten auf Ermlandt, indes bewarben sich auch die Ermlender bei den benachbarten Natangern vnd Barten, die sie beschickten vmb stadtliche Hulff Jnen zu thun, damit die Burgk Honeda von Jnen widerumb mocht erkrieget werden. Darauff die Natanger fast einhellig zur anthwort gaben, sie wolten in wenig tagen mit Jnen den Ermen gerust ins fhelt ziehen vnd die feinde in Irem nehste suchen, wurden sie sich dann ins fheldt begeben vnd Jnen begegnen were alsdann der Sachen leichter zu thun, dann das man sie wie die besigten Füchse auß Iren gruben vnd lochern ziehen oder außröchern solte, vnd mit sturm die burg vnd sie gewinnen.

Da Pomande diese zeittunge vornahm, kerete er widerumb mit wissen vnd willen der Ermlender nach der Balge, da er dem Herzogen vnd Brudern widervmb einbracht, was er bei den Ermlendern geworben, vnd das nicht allein die Ermen, sonder auch die besten manne auffm Natangischen vnd Bartischen in kurtzen würden ankomen, rüsteten sich vnd machten sich gefast, das sie nicht alleine die auffm Schneckenberge, sonder so Imandt wider sie ins Feldt sich wurde begeben, wolten sie denen auch begegnen. Derwegen hette der herzogk nuhn zu bedenken, was Jnen in diesem Fhall zu thun were. Der Herzogk nam diese Dingk wol zu gemuth, da dann Im vnd den Seinen wol gefhiel, das weil der Hauffe nicht aller mit Iren pferden in der burgk raum hette, etliche sich stille vnd vorborgen vorhielten in der burgk, bis die Preussen wol der burgk naheten, dann were es Zeit, Jnen zum ersten mit einem Hauffen, der auß der burgk keme, als weren es die brüder mit den Iren zu begegnen vnd das die weile die andern hinter der burgk in der grundt vorhielten, biß das Jnen ein zeichen durch Imandes von der burgk geben wurde, das der streit wol angangen, so solten dan die andern herfur kommen vnd mit macht auf die Preussen einbre-[illegible]. Da nuhn die Preussen her ankamen hett der Herzogk den Schne-

ckenbergk auch mit guten leuten zugesätzt. Die Ermen hatten die Natanger vnd Barter, des gleichen von den Iren, auf obgedachtes vortrosten des Pomanden, die Edelsten vnd mächtigsten, mit allem was sie vormöchten aufbracht vnd in einem gewaltigen grosen hauffen gesamlet, zogen nach Pomanden radt vber die enge vnd lange knottelbrücke kegen der burgk Honeda zu, da sich dann der Herzogk sampt den brudern wie es beredt war gantz stille vorhielten, biß die Preussen der burgk nahe gnugk kommen waren. Da lies er die thore der burgk öffnen, vnd zog fast als schwechlich von Hunger wider die Preussen ins Feldt. Da griffen sie von beiden Seitten einander kecklichen an, aber die Deutschen waren vngleich besser gerust vnd mit wapfen wol vorwaret. Darzu hatten sie viel gutter Schutzen mit sich, die den Preussen sehr grossen Schaden zufugeten, also das durch der selben Schiessen viel redlicher Preussen wurden erschossen. Doch beharreten die Preussen eine lange zeit, hofften immer es wurden die Deutschen vormüden, drungen demnach mit grosser gewalt auff die Deutschen. Aber es halff Jr dringen nichts, weil alda nicht die schwachen vnd vorschmachteten brüder sunder der herzog von Brunschwig mit seinen frischen vnd starken kriegsleuten vorhanden waren. Darumb da die Preussen sahen, das Jr Hauffe fast geringe worden, vormeinten sie Jr leben durch die Flucht zu retten, kamen aber damit in Vnordnung, vnd da sie an die enge knottelbrucke kamen, funden sie das von den Deutschen die eingenommen vnd vorrandt war, das also von dem grosen Heer Jr keiner mocht davon komen. Dann vor der knottelbrucke wurden die Preussen von fhorne hinden auch zun Seitten angriffen, vnd die so sich durch das gekwebbe oder gebruche wolten begeben Jr leben damit zu fristen, seind dor inne, ob sie wol die Pferde vorliessen vnd zu Fuß sich zu erretten vorsuchten, fast alle blieben. Nach vollbrachter Schlacht, die fast biß in die nacht

Balga wird entsezzt. Die Preussen fliehen.

gewerет, begab sich der herzog wieder in die burg desgleichen auch sein Volck, doch wardt fleissige wache vnd Hutte bestalt, sonderlich an der Knottelbrucke. Aber die Schreiber, so dieser grosen Schlacht gedencken vnter denen sagen etliche, das von den Preussen so keiner vberblieben, das auch nicht ein bote von Inen zuruck komen der angezeigt hette, was vnd wie es ergangen.

Nach eroberung dieser grosen Schlacht wolte der Furst auch den Fromen seines vberwinnens haben, seumete derhalb nicht lange, sondern reiset mit aller seiner vnd der brüder macht vor das Haus Portugal, desgleichen auch den befestigten berg Schranden. Es wurden aber auch diese, weil die Schutzen mit den armbrosten wol wusten gewiß zu schiessen, mit macht des sturmens eingenommen. Derhalben auch fast alles was droben war, erschlagen worden, vnd hernach beide mit Feuer angesteckt vnd vorbrandt, vnd die in grundt vorterbet. Dann wie von diesen beiden oben ist gesagt, das Haus Portugall sampt dem Bergkfriede Schranden waren nicht fherne gelegen vom anfange der knottelbrucken, so von der heiligenbeilschen Landtstrasse gehet oder gemacht ist vber das gebrüche kegen der Balge.

Portugal und der Schrangenberg werden erstürmt und verbraunt.

Da nuhn das haus Portugall vnd die Festigunge am berge Schranden zurstoret thet der Herzogk sampt den Brudern des D. Ordens eine reise wider die Ermen Natanger vnd Barter, durchzog, härete, brandte, plunderte, schlug vnd fieng was nicht weich, oder sich ergeben wolte. Diß trieb er fast ein ganzes Jhar, schwechte dadurch die vngleubigen so häftig, das in diesen drei landen nicht viel vbrig blieben. Was aber noch vberblieben war ergaben sich auch nach dem willen obgedachtes Herzogen Otto von Brunschwigk Gott vnd den Brudern D. Ordens, also doch das die Inen vorsprechen solten, das die Preussen bei voriger Freiheit solten bleiben vnd Inen nicht mehr zu thun schuldig sein, noch zu geben dann einen jhärlichen zins, wie

Ermen, Barter und Natangen ergeben sich dem Orden.

wie sie des zu der zeit einst wurden vom acker. Auf solchs gaben die Preussen der obgenenten drei orthe gisele den brudern, auch warde in dieser ergebung aufs erste außdrucklich bedinget das die Preussen Jre abgotte nicht mehr anbeten, auch Jre Waidelotten nicht mehr erhalten, noch die horen solten, sonder so viel moglich die von sich thun, oder wo die Waidelotten im lande bleiben wolten, solten sie vor Waidelotten sich nicht mehr außgeben, noch brauchen ja Jre abgotter gantz vnd gar wie die andern fhallen lassen. Jm Fhal aber da mans von Jnen anders erfaren würde, solten sie mit Feuer vorbrandt werden. Nhun hatte Bischoff Christianus, auch die bruder D. Ordens, bestalt etliche monche Prediger Ordens, derer etliche Polnische, auch etliche Preusche Sprache konden oder gelernt hatten. Von denen wurden die Preussen gelêret ins erste die zehen gebot, darnach der algemeine Apostolische glauben, darnach von der Taufe vnd Sacrament des altars, auch von der busse oder bekerunge zu Gotte vnd vorgebung der Sünden, welche sie nenneten beicht vnd absolution.

Nach dem dann der lobliche Furst auß grosem eifer kegen Gott sein gelobnis in obgesäcztem lauf eines Jares volendet, hat er sich widerumb in sein landt in den Schiffen in denen er kommen war zu reisen furgenommen. Doch ehe dann er vorreiset, begabet er die brüder mit vielen gaben. Jns erste gab er Jnen viel speck schinken treuge fleisch hart gebacken broth, so zwier gebacken wirdt vnd andere dergleichen speise vnd so dann im lande viel wildes vorhanden von Auerochsen, Visonten, wilde pferde, Elende, grose vnd kleine Beere, rehe vnd hasen, liesse er Jnen seine garne vnd hunde vnd Federspiel, die er mit sich bracht hatte vnd weil er im lande war dor an viel lust vnd nucz gehabt, lies Jnen auch seinen obersten Jegermeister, der willig in Preussen bleib vnd wart ein Bruder D. Ordens, darůber lies er auch sonsten viel seines Adels vnd hofgesindes. Leztlich

Herz. Otto v. Braunschweig zieht heim.

waren auch sehr viel Edel vnd vnedel, die mit Jme in dieser Fhart willig komen waren, derer bleib auch viel im lande, denen die Brüder gaben, sie waren eddel oder nicht gutter vnd ecker, damit sich in diese lande dester meher Deutsches volckes den sie mochten vortrauen saßte, hielten die leute lieb vnd werdt. Des gleichen theten sie auch den Preussen, die zu den brudern geflohen waren, gaben denen auch wie den Deutschen landtgutter zu eigen, oder halffen Jnen sonsten. Sonderlich aber teten sie grosen Fleiß bei denen, so zur Schulen lust hatten, also auch, das sie derer viel in Deutsche lande vorschickten, liessen die mit Fleiß vnterweisen auff das man im lande pfarrherren vnd prediger haben mochte, die Preusche Sprache kundigk weren. Doch theten die Bischöffe hierin grosen vleis, wendten auch viel darauf vnd mehr dann die brüder des Ordens. Dann noch kurcz vor meinen zeitten hat man im Schlosse Heilsbergk eine Schule gehalten vor die Preusche Knaben, vnd wirt das gemach oder Jre schule dorinne sie Jre lare vnd vbunge gehabt noch auf den heutigen tagk genent. Auch hab einen pfarhern gekannt im Allensteinischen zu Groß Klebergk, der noch in der selben Schulen studiret hatte. Solche Sorge hatten die Bischoffe, damit Jre Schäfflein wol mochten vorsorget werden. So theten auch die D. O. Brüder sonderlich im ersten etwas, dann sie immer dran waren, das sie die Bischoffe vnter Jre gewalt brachten, in gutem Scheine nemlich, das die Jre Brüder wurden vnd also vnter der macht des Hohemeisters weren, oder das die Bischoffe keine oder gar kleine gerichtbarkeit vber die Ordens brüder Jr gesinde vnd vnderthanen haben solten, wie dann dasselbe hernach viel vnglücks hier in Preussen vnd noch mehr in Leiflandt zugericht. Doch iczo weil sie so neu in Preussen, der Orden auch noch nicht weit von seinem Anfangk vnd so viel strenger in aller zucht gehalten worden, erzeigten sie sich so freuntlich, fhüreten vor

Preussische Schule zu Heilsberg.

der Welt ein fast aufrichtiges vnd eingezogenes leben mit vielen Fasten, Wachen, Beten, tagk vnd nacht offentlichen auch darnach in bsondern orthen stellen oder Winkeln, vnd mit bsondern geberden, als nicht allein stehende, oder knieende, sonder auch auf der erden ligende, vnd zu zeitten mit aufsgestrackten armen in Kreucz Weise. Das machte Jnen bei vielen, auch bei den vngleubigen Preussen vnd Jren Feinden ein groß ansehen vnd herlichen namen. Aber von diesem vnd anderm Jrem leben geberden vnd sitten vnd was des D. Ordens gesecz vnd gewonheit gewesen wollen hernach weitläuftiger handeln, auch wie der sich angefangen, wie er in Preussen vnd so hoch kommen, das sie auch grosen vnd hohen Konigen in macht vnd Herlikeit gleich worden, vnd wie die widerumb durch Hochmut, vngerechtes regiment, vnzucht, eignen nucz, muthwillen, vneinikeit auch vnter sich selben so tief widerumb gefhallen, das sie nicht allein Preussen, Leiflandt vnd Kurlandt, sonder auch viele Baleien vnd ämpter, die sie in andern landen, als welschen landen Hispanien, Vngern, wil geschweigen was sie gehabt im heiligen lande, Cypern vnd andern Landen mehr fast alles, ob es wol mercklich erbauet vnd erbessert, doch fast schändtlich vorloren durch Gottes Straff, also das iczo des grosen reichtumbs gewalt vnd Herrlikeit fast nicht ein Schein oder Schatten vorhanden.

Da diesen brüdern Got durch den Herzogen von Brunswig das Ermlandt Natangen vnd Barterlandt hatt vnderthan gemacht vnd mit den bedingungen geben, das die leute Jnen solten von den äckern, wie sie dann die fein in dorffer wider außgetheilet hatten, einen Zins jhärlich geben vnd sonst ganz frei sein, wie sie vorhin gewesen, alleine das der abgotterei sie abgehen solten, wart den gar armen leuten nicht gehalten, was Jnen war zugesagt. Der gefhar, der sie sich von den Preussen befurchteten, nemlich eines Abfhallens vnd aufrhures

Der O. hält den Preussen seine Zusage nicht.

darzu gaben sie selbst vrsach vnd fhielen in das vngluck das sie meiden wollen. Drungen die armen leute, das sie mit schwerer arbeit Inen den brüdern musten Schlosser auch an ethlichen orthen Städte bauen, nahmen des zum Scheine, das die Tatern vmb die zeit begunden in Reussen Polen vnd hernach in andere lande mit vielem wuten vnd toben mordens brennens vnd plunderns die lande vnd leute jemerlichen zu vorterben. Die Preussen aber waren solches gezwangs vnd arbeit vngewonet, darzu auch zu thun nicht schuldig, thaten die doch in gedult, aber nicht willig, sahen wol das sie da wider nicht konten vnd wurden also erbauet im Natangischen ein Haus auf das Flies, Kortere genant, Kreuczburgk, im Bartischen dreie, nemlich das Haus Resel, Wisenburg vnd Bartenstein, etliche wollen auch sagen, das Heilsberg da solle gebauet sein, in Ermlandt Brauensburg, in Pogezenen, vnd sunst auch eins in Galinden.

Es seindt etliche geschichtschreiber die sagen, das nicht Herr Herman Balck, sonder deme biß zu des neuen Landtmeisters zukunfft das ampt zu vorwalten befholen worden, den etliche Bruder Fridrich Fuchsbergk nennen, der diesen Bau der Schlösser solle vorgenommen vnd den vnwillen vnter den Preussen wider den Orden angericht haben Denn nachdem Her Herman von Salza die Vorwandlunge der Schwertbrüder vnd voreinigung mit dem Deutschen Orden bei dem Bapst Gregor IX zu Rhom, wie etliche vorzeichnet haben im Jare 1238, erhalten vnd geendet, wie davon im vierden buch soll gesagt werden, soll offtgenanter Her Herman von Salza zum Keiser Friderico II. der meins erachtens die zeit in Sicilia, oder da herumb sich vorhalten, begeben haben, vnd von seiner Keis. Mt. ein Priuilegium vber Leifflandt Churlandt vnd vielleicht andere dran stossende lande zuwege bracht haben, da In der Keiser, als der

Fridrich Fuchsberg.

sein gnediger Herr war, Jme, dem Herrn Hoemeister 50 Mark (ich vorstehe) goldes zu Hulff geschenkt. Von dannen ist er dornach in Deutsche Lande vorreiset, da er zu Marpurgk in Hessen ein Capitel gehalden, vnd von danne vorordnete er 60 bruder in Leiflandt zu reisen mit vielen reisigern, denen er zum Obersten vorordnete Bruder Dittrichen von Grüningen. Aber kurz darnach bedächt sich der Hohemeister, vnd schickte mit den brüdern vnd Reisigern Bruder Herman Balck zum landtmeister in Leiflandt, der vorhin 12 Jar war in Preussen gewesen. Denn weil Bruder Dittrich von Grüningen nicht lange im Orden gelebet achtete ers vnradt sein, Jme solch hoch vnd groß ampt zu vortrauen.

Auß diesem ein Jder wol schliessen kann, das Herman Balcke nicht so frue, wie etliche wollen in Leiflandt komen, nemlich im 1238 Jare, sonder viel mehr, wie dieselben am andern orthe selbst bekennen all ersten im 1239, ja ich achte wol im 1241 Jhare. Dann auch der folgende Landtmeister Poppo von Osterna nicht ehe dann im 1243 Jhare in Preussen ankommen, davon hernach mehr vnd weiter sagen wollen im anfange des vierden buches. Diß aber alhie gedenken wollen, damit ein Jder erkennen magk, das, nachdem Herman Balko auß Preussen vorreiset, er einen andern wirt an seine stadt gesaczt haben, der so lange im lande das ampt vorwalten solte, biß der Her Hoemeister einen neuen Landtmeister in Preussen vorordnen würde. *)

---

*) Hier hätte ich Gelegenheit zu Einschaltung einer langen Abhandlung, um die Unrichtigkeit und Unvollständigkeit zu heben, die in der Geschichte der ersten Hohe- und der ersten Preuß. und Liefl. Landmeister sowohl bei Lucas David, als bei allen Geschichtschreibern ohne Unterschied angetroffen wird. Selbst der Herr v Kotzebue schließt sich davon nicht aus, dessen 13tes Kapitel des 1sten Theils die schwächste Seite seiner ganzen Geschichte ist. Allein hiezu müßte ich alle jenzeitigen Urkunden des hiesigen Deutschen Ord. Archivs durchlesen, wozu es mir jezt noch an Zeit gebricht. Besser, ich liefere nichts,

Kaisers Fridrich II. Verleihung der Länder Kurland, Littauen und Semgallen und aller Landes-Hoheits-Rechte über dieselben an den Hohemeister Heinrich von Hohenlohe. D. D. Verona im Monat Junius 1245.

Die Bulle hangt unten an einer rothen seidnen Schnur am Umschlage des Pergaments. Sie geht durch die Bulle durch, die aus zwei über einander gelegten Goldblechen besteht und die Größe eines Reichsthalers hat. Man erblikkt auf dem Avers den Kaiser auf einem Stuhle sizzend, den Scepter in der Rechten und den Reichs-Apfel in der Linken haltend. Die Um- und Seitenschrift lautet: † Frideric'. Di Gra. Romanor. Impator et Sēp. August'. et. Rex Ierusal. et Sicilie. Der Revers zeigt das Hauptthor von Rom mit vier

als etwas Mangelhaftes. Doch mögen die Geschichtsfreunde wissen, daß jener Urkk. auf dem Archiv noch so viel sind, daß man hoffen kann, es werde sich wenigstens ein vollständiges Namen-Verzeichniß der gedachten Landmeister und der Kulmischen Provincialen und die Zeit ihrer Regierung daraus entnehmen lassen. Sollten die Umstände die Erscheinung einer möglichst umständlichen Specification aller alten Ord. Urkunden des hiesigen Archivs, woran ich schon zu arbeiten angefangen, begünstigen, so wird man bemerken, wie viele Lüken noch die Ordens-Geschichte hat, ungeachtet der vortrefflichen Arbeiten der Herren Bar. v. Wal, v. Baczko und v. Kotzebue, aber auch wo die Materialien sind, um sie auszufüllen.

Doch kann ich einer dringendern Auffoderung zur Beilage eines andern Supplements hier nicht ausweichen. Lucas David redet so ungewiß von der Belehnung, die Kaiser Fridrich II. dem Hohemeister über Kurland rc. gegeben Er weiß nicht, daß Heinrich v. Hohenlohe dieser Belehnte war, weiß nicht, daß dieser H. v. Hohenlohe Hohemeister war, nicht, daß das Original dieser Urkk in Königsberg befindlich gewesen. Noch jezt ist es unversehrt auf dem hiesigen D. Ord. Archiv. Es ist ein großer Pergamentbogen, aufs Sauberste beschrieben, mit einem Chrysimon, zierlichen verlängerten Uncial-Buchstaben, dem Monogramm des Kaisers und der goldnen Bulle versehen. Herr v. Baczko (Fl. I. S. 261.) führt an, dies Dokument sei in der Reichsfama (Th. 23. S. 449.) abgedrukkt. Wahrscheinlich haben die Leser die Reichsfama eben so wenig als ich; es wird ihnen daher nicht misfallen, wenn ich das ganze Dokument, das so viele schäzzbare Notizen enthält, hier, diplomatisch genau, abdrukken lasse, obgleich es eigentlich in eine spätere Zeit gehört, von der L. D. im vierten Buche handelt.

Seitenthürmen und hat zur Umschrift: † Roma. Caput. Mundi. Regit. Orbis. Frena. Rotundi.

Saubere, auf Royal-Papier von diesem Original nachgezeichnete, Kopieen sind für die Archive der Ritterschaften von Lief- Ehst- und Kurland i. J. 1809 angefertigt worden.

C. In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Amen. Fridericus ſecundus diuina fauente clementia Romanorum Imperator ſemper auguſtus Ieruſalemi et Sicilie Rex.

Ad hoc deus Imperium noſtrum, pre Regibus orbis terre ſublime conſtituit et per diuerſa mundi climata ditionis noſtre terminos ampliauit ut ad magnificandum in ſeculis nomen eius et fidem in gentibus propagandam prout ad predicationem euangelij ſacrum Romanum Imperium preparauit ſollicitudinis noſtre cura uerſetur ut nonminus ad depreſſionem quam conuerſionem infidelium gentium intendamus, illius prouiſionis gratiam indulgentes, per quam uiri catholicj, pro ſubiugandis barbaris nationibus et diuino cultuj reformandis, inſtantiam diuturnj laboris aſſumant et tam res quam perſonas indeficienter exponant. *) Eapropter per preſens priuilegium notum fieri uolumus modernis Imperij et poſteris vniuerſis qualiter frater Heinricus de Hohenloch venerabilis Magiſter ſacre domus Hospitalis ſancte Marie Theutonicorum Ieruſalemitani fidelis noſter deuotam animj ſui uoluntatem attentius referando propoſuerit coram nobis quod ipſe et fratres domus ſue pio eſtuantes deſiderio ad dilatandam fidem catholicam, et cultum diuinj nominis ampliandum, ſub confidentia diuinj auxilij, laborem libenter aſſumerent, et inſiſterent oportune, ad ingrediendum et obtinendum terras, Curlan-

*) Eben diesen Eingang hat das Belehnungs-Diplom des Hohemeisters Hermann v. Salza über Kulm und Preussen, wovon wir S. 33. geredet haben.

diam, Letowiam, *) et Semigalliam, ad honorem et gloriam ueri dej. et celſitudinem noſtram attentius implorabat, quod ſi dignaremur annuere uotis ſuis ut auctoritate noſtra fretus inciperet aggredi et proſequi tantum opus. et ut noſtra ſibi et domuj ſue, concederet et confirmaret ſerenitas, omnes terras que in partibus predictis Curlandia uidelicet Letowia et Semigallia per ſuam et fratrum ſuorum inſtantiam fuerint acquiſite, et inſuper domum ſuam, immunitatibus, libertatibus, et alijs conceſſionibus quas de conquiſitione predictarum terrarum petebat noſtre munificentie priuilegio muniremus. ipſe ad ingreſſum et conquiſitionem terrarum preſcriptarum, continuis et indefeſſis laboribus bona domus exponeret et perſonas. Nos igitur attendentes promptam et expoſitam uoluntatem, et feruentem deuotionem eiusdem Magiſtri, qua pro terris ipſis ſue domuj acquirendis, feruenter in domino eſtuabat, et quod terre ipſe ſub monarchia Imperij ſint contente, confidentes quoque de prudentia Magiſtri eiusdem, quod homo ſit potens opere et ſermone, et per ſuam et fratrum ſuorum inſtantiam potenter incipiet et conquiſitionem terrarum ipſarum uiriliter proſequetur. nec deſiſtet inutiliter ab inceptis ſicut plures multis laboribus, in eodem negotio fruſtra temptatis, cum uiderentur proficere defecerunt. auctoritatem eidem Magiſtri conceſſimus, terras predictas cum uiribus et totis conatibus inuadendi, concedentes et confirmantes eidem Magiſtro ſucceſſoribus eius et domuj ſue in perpetuum omnes terras quas in partibus Curlandie, Letowie et Semigallie, deo faciente conquiret, uelut uetus et debitum ius Imperij, in montibus, planitie, nemoribus, fluminibus, et in mari. ut eas liberas ab omnj ſeruicio et exactione teneant et immunes, et nulli teneantur inde, niſi tantum nobis et ſucceſſoribus noſtris Romanis principibus reſpon-

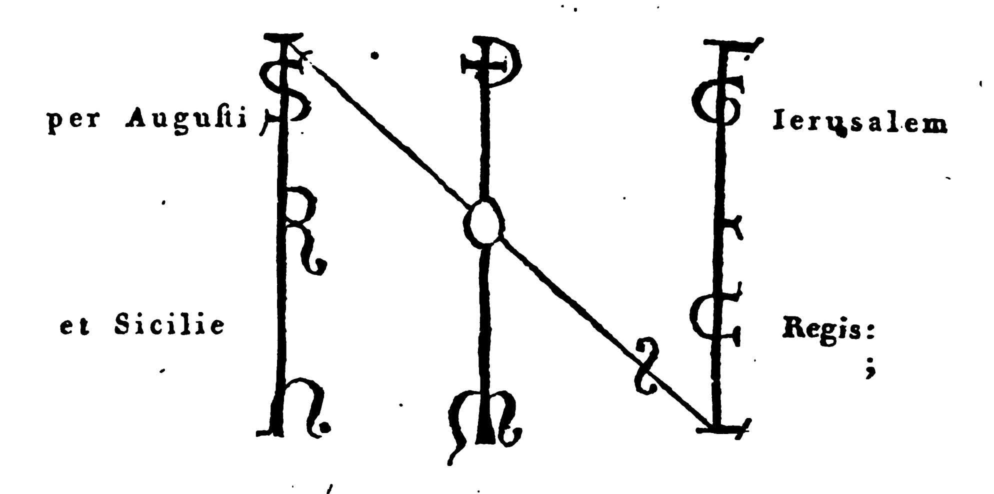
*) Ich verſtehe unter Letowia Littauen, nicht das Land der Letten oder Liefland, denn dies wird in den gleichzeitigen päpſtlichen Bullen immer Liuonia genannt, aber Littauen heißt auch in dieſen Lettowia. Uebrigens war Liefland damals ſchon gänzlich unterjocht und gehörte dem D. Orden daſelbſt, nur Kurland und Semgallen waren noch nicht ganz bezwungen und Littauen war noch ganz heidniſch.

respondere. Liceat insuper eis per omnes terras conquisitionis eorum sicut acquisite per eos et acquirende fuerint, ad commodum domus passagia et thelonia *) ordinare, nundinas et fora statuere, monetam cudere, tallias **) et alia iura taxare, directuras ***) per terram, in fluminibus, et in mari, sicut utile uiderint stabilire. fodinas et megeras †) aurj et argenti, ferri et aliorum metallorum, ac salis, que fuerint uel inuenientur in terris ipsis, possidere perhenniter et habere. Concedimus insuper eis, iudices et rectores creare, quj subiectum sibi populum tam eos uidelicet quj conuersi sunt, quam alios omnes in sua superstitione degentes, iuste regant et dirigant, et excessus malefactorum animaduertant, secundum quod ordo exegerit equitatis. Preterea ciuiles et criminales causas audiant et dirimant, secundum calculum rationis. Adicimus insuper ex gratia nostra quod idem Magister et successores sui, iurisdictionem et potestatem illam habeant et exerceant in terris suis, quam aliquis princeps Imperij, melius habere dinoscitur, in terra quam habet, ut bonos usus et consuetudines ponant assisias faciant et statuta, quibus et fides credentium roboretur, et omnes eorum subditj pace tranquilla gaudeant et utantur. Ceterum auctoritate presentis priuilegij firmiter prohibemus ut nullus princeps, Dux, Marchio, Comes, Prelatus, Aduocatus, Officialis, nullaue persona sublimis uel humilis, ecclesiastica uel mundana, contra presentis concessionis et confirmationis nostri tenorem audeat aliquid attemptare. Quod si presumpserit, indignationem nostri culminis, et penam quingentarum librarum ††) auri se nouerit incursurum, quarum medietas camere nostre, reliqua uero passis iniuriam applicetur. Ad huius igitur concessionis et confirmationis nostre futuram memoriam et robur perpetuo ualiturum, presens priuilegium fieri et bulla aurea typario †††) nostre maiestatis inpressa, iussimus communiri. Huius rej testes

---

*) Brükken-Geld und Zölle.
**) Steuern.
***) Gränz-Einrichtungen.
†) Wahrscheinlich Schachten.
††) Ein Pfund Gold war gleich 12 Pfund Silber oder 72 Dukaten.
†††) Bildniß, Abbildung.

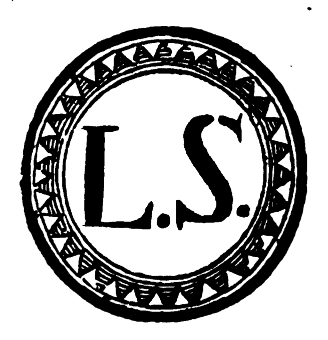
ſunt. Chunradus illuſtris Romanorum in Regem Electus. Eberhardus Salzpurgenſis Archiepiſcopus. Sifridus Ratiſponenſis Epiſcopus, Imperialis aule Cancellarius. Rogerus Pattauienſis Epiſcopus. Chunradus Friſingenſis Episcopus. Heinricus Babbergenſis Electus. Egeno Brixinenſis Electus. Fridericus Campidonenſis Abbas. Chunradus Elwacenſis Abbas. Fridericus Dux Auſtrie et Stirie. Otto dux Meranie. Bernhardus dux Karinthie. Albertus Comes Tirolenſis. Vlricus Comes de Vltimis. Rvdolfus Comes de Habchesburch. Lvdowicus Comes de Froburch. Godefridus et Chunradus de Hohenloch et alij quamplures Signum Domini Noſtri Friderici Dei Gratia Inuictiſſimi Romanorum Imperatoris Sem-



Acta sunt hec Anno dominice incarnationis Milleſimo ducenteſimo Quadrageſimo Quinto. Menſe Iunio Tertie Indictionis; Imperante domino noſtro Friderico glorioſiſſimo Romanorum Imperatore ſemper Auguſto Ieruſalem et Sicilie Rege. Romani Imperij anno viceſimo

Quinto. Regni Ierufalem vicefimo primo, Regni uero Sicilie Quadragefimo feptimo, feliciter, AMEN

Datum Verone per manus Magiftri Werdenfis Prepofiti Imperialis aule Notarij. Anno, Menfe. et Indictione pre fcri ptis



Drittes Buch.

terbet vnd zur Einöde oder Wuste gemachet, alleine das sie für sich dennoch etliche Festen widerumb aufgericht vnd erbauet hatten, aus welchen sie gleich so wol als Irem Lande dem guten Fursten vnd seinem Lande der Masau stetigen grosen Schaden zufugten, also das sie dasselb offtmals vberzogen mit mordt brennen rauben vnd wegktreiben der gefangenen Menschen Viehes vnd anderen Gutes, das auf einmal durch sie in der Masau one Klöster beides Geschlechts Capellen Siegheuser vnd dergleichen vorstoret vnd vorbrandt wurden 250 Pfarrkirchen. Er der gute Herzogk hatt auch offte solche muthwillige vberzüge lösen müssen von Jnen mit Gaben vnd Geschenk guter Roß vnd Kleider, die sie von Jme frechlichen gefodert, Ja haben auch, wie etliche schreiben, Jm 1225 Jhare nicht alleine das Landt, sonder auch die stadt Ploßka zwir vberfhallen geplündert ausgebrandt, vnd was sie wegkfhuren oder treiben mogen mit sich hingenommen. Doch wie sie schreiben, solle zum ersten die kirche sein erweret worden, aber zum anderen mal, da sie im selben Jar widerkommen, wider war erbauet, fürder mit Feuer vorterbt, die kirche eingenommen, vorbrandt, alle Kleinode hinwegk gebracht. Aus diesen hoch bedrenklichen vrsachen habe gedachter Herzogk Conradus Christianum den Preuschen Bischoff, wie obgemelt, bewegt, von dem Bapst eine Kreuzfhart zu erhalten, deme er auch das Culmisch Landt, dergleichen der Bischof von Ploßka sampt seinem Capitel, so viel die egenthumbs vnd gerechtikeit geistlicher vnd weltlicher daran gehabt, vbergeben vnd vorschrieben. Weil aber der gute Bischof kein Kriegsman, sonder ein Christlicher Lerer war, vnd die Preussen mit dem Worte Gottes sich nicht wolten vnterwerfen noch zemen lassen, sonder mit gewalt das Culmische Landt widerumb vorterbten vnd Jres gefallens einnahmen, besassen vnd innehielten, doraus dann auch fast täglich dem guten Fürsten vnd Lande Mazau gantz vorterblichen ja

fast

Deutschen Landen geistliche vnd weltliche schrieben an beide Bapst vnd Keiser viel Briefe, Herzog Fridrich schrieb auch vnd hatte zu Sendebotten erkoren die beiden Bischoffe auß Deutschen Landen den von Bremen vnd Padersborn, der auch nachmals diese Handlung selbs beschrieben. Auch finde bei etlichen, das er den Ertzbischoff von Messena auß Sicilien auch zu dieser Handlung solle gebraucht vnd gesandt haben. Da nuhn die itzt genanten gesandten die beschriebnen Regeln, Credentz oder glaubens auch Furschrifften entpfangen, seindt sie im nahmen Gottes ins erste in Deutsche Lande, dann also war es Inen befholen, vorreiset, die Sache bei dem Keiser angetragen, gefodert vnd wol außgericht. Dazu hetten sie von Kaiser vnd vielen Deutschen Herren vnd Bischofen Furschriffte an den Bapst vnd Cardinalen zu wege bracht. Mit den allen begaben sie sich kegen Rom, da sie zu gelegener Zeit ins erste alle Furschrifften, darnach auch als der Bapst die Herren Cardinalen auff bitt der gesanten vorsamlet hette, Ire Credenz Brieffe vberanthwortet vnd darnach Ire Werbung abgelegt, die gefaste Schriffte der Regel des konfftigen Ordens auch da mit dem Bapste Celestino I. sampt seinen Cardinalen zu erwegen heimgestellet. Nach dem denn diese Schriffte vberlesen vnd wol erwegen waren, hat der Bapst sie bestätiget.

Weil dann auch in des Herren Koniges vnd Patriarchen von Jerusalem brieffen dieser Bericht funden wart, das etwa Helena, die mutter Constantini eine kirche an den bergk Sion solte erbauet haben in die Ehre der hochgelopten Jungfrauen Marien der gebererin Gottes, darumb das Christus allda sein letztes abendmal mit den 12 Aposteln gehalten, das heilige vnd werde Sacrament seines waren leibes vnd bluts den Jungern zu essen vnd trincken gereicht vnd also fherner seiner gemein zum Ewigen gedechtnus seines leidens und blutvorgiessens eingesetzt, die Aposteln auch den heiligen geist allda offent-

Des D. O. erstes Bethaus und Hospital.

lichen vnd in sichtbarlicher gestalt feuriger vnd zurtheilter Zungen entpfangen, vnd das letzlich die hochgesegnete Jungfrau allda viel Jahr gewonet vnd Jr endt säliklichen beschlossen. Darumb ob wol das Hospital der Joanniter nicht weit davon gelegen, doch wart geordnet, das dieser orth da die Kirche gestanden, solte der Deutschen Ordens Bruder bethaus sein, doran sie fherner Jre Wonungen vnd Hospital auch bauen solten, vnd den alten nahmen vnser lieben Frauen behalten, die Jre Patrona, von der sie den nahmen vnd titel haben solten vnd genennet werden die Deutsches Ordens ritterliche Brüder des Hauses oder Hospital vnser lieben Frauen zu Jerusalem vnd das solte Jr oberste Haus vnd sam der grundtstein Jres namens vnd titels sein. Jr Habit oder Kleidung ist vorordnet ein weisser mantel vnd ein schwarz Kreutz dran oder drauf, Jr Schilt solte auch sein in einem weissen Felde ein schwarz Kreutze. Dazu wurden Jnen vom Bapst weil sie beider orden, nemlich der Joanniter mit dem Warten der Krancken vnd mit dem das sie rittermessig sein solten vnd mit Streiten wider die vnglaubigen sich immer brauchen, der Templirer alle Privilegia vnd Freiheiten geben vnd befestiget vnd insönder mit hellen vnd klaren worten außgedruckt, was sie an guttern, es were liegendes oder fharendes, das solten sie in ewige Zeitte für das haben innehalten vnd besitzen, als Jr, nemlich des Deutschen Ordens eigen gutt. Was aber weiter Jre Regel Statuten vnd gewonheit sein, davon wollen hernach sunderlichen auch in diesem buch anzeigen.

Diß aber müssen wir alhie auch melden. Da der Bapst sampt seinen Cardinalen sich den Orden vnd Regel, wie die der Patriarch von Jerusalem hatte vberschickt ließ wolgefhallen, und alles bestetigte, schreib er an den Patriarchen, das er die Personen so den gedachten Orden annehmen wolten, auf einen bestimpten tagk zu der einkleidung, beeidigung vnd einweisunge angesatzt, offentlichen mit aller Herlikeit

des beste er kondte vor dem ganzen Here der Deutschen thun wolde vnd zu sich ziehen, die andern Herrn Ertz und Bischoffe alle, den Konig von Jerusalem vnd andere Fursten Grafen vnd Herren mehr.

Wie die annehmung vnd einweihung der Deutschen Ordens bruder geschehen

Die einweihung aber vnd einkleidung, wie die in Schrifften vormeldet funden, soll dieser gestalt geschehen vnd zugangen sein. Der Her Patriarcha von Jerusalem beschied alle Ertz vnd Bischoffe, vnd was stadtlichs von geistlichem stande war zu sich, deß gleichen theten der Konig von Jerusalem vnd Herzog Fridrich von Schwaben auch, die foderten alle weltliche Fursten Grafen vnd hern auch zu sich auf den bestimpten tagk vnd ins erste kamen die so den Orden annehmen wolden, derer 40 waren guter Edelleut, so Jre liebe vnd andacht zu diesem Orden hetten vor den Konig von Jerusalem vnd Herzogk Heinrichen von Schwaben des Keisers Bruder vnd fhielen nieder auf Jre Knie vnd baten, Jnen diesen Orden zu geben. Nhun hatte der Keiser in seinem Schreiben obgedachten beiden, dem Konige von Jerusalem vnd seinem Bruder volle macht geben, das sie in seinem nahmen vnd macht diesen orden solten befestigen vnd bestetigen vnd den Brüdern so den entpfingen geben das weltliche Schwert in Jre Hende, Jnen befhelende, das sie damit den Christen glauben vnd Christene menschen, die von den vngleubigen angefochten wurden, solten vorteidigen, auch dieselben, wen sie das Schwert mit gebürlicher ehrerbittunge entpfangen, zu Ritter alle slahen sollen, Jnen auch die macht vnd gewalt vorleihen, das welche auß dem Orden hernach Ritter werden solden, sie auß macht vnd Krafft Jnen vom Kaiser vorliehen, in Keisers namen allezeit zu Ritter schlahen vnd machen mochten. Doch welche in diesem Orden Ritter wurden, das die selbigen zum wenigsten solten rittermessig sein geboren. Diesem befhel des Keisers so dann offentlich vorlesen, wort da nachgangen, vnd Heinrich der Konig von Jerusalem schlug den ersten, nachdem er Jme

das Schwert in die Handt geben vnd befholen, den Christenen glauben vnd Christenheit wider die vngleubigen zu vorfechten, ja das Blut vnd leiden Christi (dann so lauten die worte) an den Heiden zu rechen, zu Ritter im nahmen des Kaisers. Herzog Fridrich von Schwaben schlug gleicher gestalt den andern zu Ritter darnach die andern Fursten, wie sie nach einander in der reige sassen, schlug ein Jeder einen zu Ritter auß kaiserlichem befhel vnd nahmen, also das der Furste so nach Hertzog Fridrich saß vnd war in der reige der dritte, auch den dritten zu Ritter schlugk vnd machte. Der Furste so der vierde in der ordnung oder reige saß, schlug den vierden vnd also nach der reige worden sie ein Jeder nach der anzal oder ordnung des Sizens der Fursten, vnd wie die entpfahenden nach einander in der reige folgeten, von einem Fursten zu Ritter geschlagen oder gemacht, biß sie alle vierzig von vierzig Fursten, doch ein Jder von einem besondern Fursten zu Ritter gemacht waren. Da diß nuhn also volbracht, giengen die vierzig Rittere vor den Patriarchen Erz vnd Bischoffe, so auch in einer reige kegen den weltlichen Fursten vber sassen, vor denen fhielen sie auch nieder auf die Knie, bittende vmb den Orden, theten auch alda demutiglich Jre profession vnd eide, wie Jnen die vorgeschrieben wurden. Da sie das gethan, kleidet sie der Patriarcha von Jerusalem mit dem weissen Kleide, daran das schwarze Kreuze war, eigente auch Jnen vnd weisete sie ein in das Haus vnd raum so daneben zu Jerusalem war, das man nennete hernach davon das Deutsche Haus vnser lieben Frauen, vnd davon sie hernach solten sein vnd genant werden Ordens brûder von der Ritterschaft vnd Rittere von dem Deutschen Hause des Hospitals vnser lieben Frauen zu Jerusalem. Nach diesem befhal auch der Konig von Jerusalem von wegen vnd im Namen des Keisers das sie furthin gute vnd treue Ritter Gottes sein solten, täglich betrachten

das Leiden vnsers Heren Christi das er fur unsere Sünde willig sich dargeben vnd also ein Schuldt vnd Szünopfer, ja vnser gnaden Stul, wie In Paulus nennet in seinem Blut vns von dem Vater furgestellet worden, auf das ein Jeder so an In gleubet nicht vorterbet sunder habe das ewige leben, die heilige Kirche, alle geistliche Personen, Wittwen, Wasen Elende vnd arme Leute helffen beschutzen auch die anzal der gleubigen helfen vormehren, vnd so furthin halden Ritterlichen Orden, auch der Krancken wie sie sich vorpflichtet annehmen, die wol halten vnd warten. Diß soll gescheen sein (wie man eigentlichen schreibet) im Jare nach vnsers Herren Jesu Christi geburt im 1190 Jhare am 19ten tage Nouembris. Auf die Zeit kören der Konig von Jerusalem sampt dem Patriarchen, Herzoge Fridrich von Schwaben vnd andern anwesenden Fursten einen aus den neugekleideten 40 Ritterbrüdern, Heinrich von Walpot genent zum Meister des Deutschen Ordens.

Der erste Meister des D. O

Schilderung des damaligen Rel. Zustandes.

Alhie bitte vnd ermane ich einen Iden Christenen menschen, das er wol acht haben wolle auf diese Zeit vnd wol betrachten, vnd zu Herzen nehmen, da viel Orden fast nach einander gestifftet, die heiligen vom Bapst canonisiret, die fromen Keiser auffs hefftigste verfolget worden, vnd ob wol viel fromer gelerter vnd gotfurchtiger leute zu der Zeit lebeten, wolte doch niemandts gerne der Kazen die Schellen anhenken, den Bapst seine greuel vnd vnbillich Furnehmen strafen, nicht alleine obgedachter Stucke halben, sonder viel mehr, das er sich als der rechte Antichrist auß Gottes gerechten Zorn von wegen vnserer Sunden, je mehr vnd mehr mit groser macht in die Kirchen oder gemeine Christi begunde zu dringen, darein sassen vnd regieren an Christi stadt, die warheit Christlicher läre mit menschen läre zu vormengen vnd zu vorkehren, das jhenige was Christus im geist vnd warheit von vns fodert, der Bapst sehr auf eusserliche

breuche vnd pracht, dem alten Testament nach, verwandelt. Darauß vmb die Zeit vnd balde hernach so viel Orden entstanden, das wen es ein Christen mensch betrachtet, solchs one sonderliche betrubnis vnd herzen wehe nicht kan fur vber gehen lassen, vnd das geschweige den grosen Schaden, so die Scholastici Doctores (so zu der Zeit fur die besten begunden gehalten zu werden) angericht, will mit des einigen groben Stuckes erwehnen, da Alexander Bapst, der schändtliche vnd schnode Wütrich, auß grosem vbermut den teuren Heldt Fridrich Barbarossam, darumb das er Jme nicht von des reichs gerechtikeit weichen wolte zu Venedig in offentlicher Handlung mit Fussen auf den Hals trat *) vnd die grose vnd mächtige Herlikeit der Keiser so Got der Welt in weltlichen Sachen vnd regiment zu einem sonderlichen Kleinodt geben hat, so spotlich vorachtet. Das war das lohn vnd danck das Karolus magnus vnd andere Deutsche Keiser Welschlandt, Rom, vnd sonderlich auch die Bäpste, errettet geschutzt vnd erhalten hatten mit Jrem leib vnd blut. Haben also den Deutschen Kaisern den hon vnd Schimpf erzeiget, den sie den griechen nicht auffs wenigste anmuten dorffen. Will hie nichts von der Religion sagen, dann das nicht mein vornehmen, auch nicht von andern schandtlichen vnd grausamen Stucken so sie geubt, sonder laß es bei Friderico bleiben, weil von des todtlichen abgange neulich gesagt worden, der dem Bapst zu dienst vnd wolgefhallen an frembde orth sich begeben, wie es Got auch gesegnet, vnd die Sache hinaußgangen ist offentlichen am tage und wir auch nuhn ein wenig weiter davon sagen.

Es haben sich wol etliche vnterstanden in Schriffte zu bringen den Vrsprung des D. Ordens vnd desgleichen S. Joannes Ordens, aber

*) Daß der Kaiser es bis zu dieser Erniedrigung nicht habe kommen lassen ist längst entschieden.

die selben haben weit gefhelet, dann Jre Jrthumb beweisen offenbarlichen die Päpstlichen Bullen vnd keiserlichen Brieffe, dazu widerlegets gar schon vnd wol mit seinem stadtlichem gezeugnis vnd Schrifften der obgedachte Bischoff von Padelborn, der dann mit Kaiser Fridrichen Barbarossa, auch wie andere Fursten Bischoffe vnd Herren auf die Fhart vnd reise nach dem h. Lande außgezogen ist auß Deutschen landen, vnd nach dem sich der Vnfhal an Keiser Fridrichen begeben, das er in einem schnellen Flus ertruncken, hat er sich mit Herzogen Fridrich von Schwaben des Kaiser Fridrichs Szone, wie auch andern Deutschen Fursten Bischoffen vnd Herren vor Ackers, da der Konig von Jerusalem sampt dem Patriarchen fur lagen vnd die stadt belägert hatten, vorfüget. Dann das sie furgeben, Herzog Fridrich von Schwaben solle, da er vor Ackers lag einen Capplan gehabt haben, der habe vor Ackers eine Cappelle in vnser lieben Frauen Ehre erbauet, die nennen sie die Capelle oder Hospital vnser lieben Frauen des Deutschen Hauses, da aber Ackers nuhn gewonnen war, sollen sie alda einen schonen tempel aufgericht haben, diß ist nicht vnd weisen es nicht allein die bullen vnd brieffe, sonder auch sonsten viel bäpstliche kaiserliche vnd andere brieffe. Dorin wirdt alwege gesetzt des Deutschen Hauses vnser lieben Frauen zu Jerusalem vnd hat gedachter Bischoff von Paderborn, der vber vnd bei diesen Händeln gewesen, vnd die geschicht des Deutschen Ordens beschrieben besser gewust, was vnd wie es alles geschehen, dann die nach so viel Jharen sich treumen lassen. Von dem Caplan vnd Cappellen zu Ackers vnd was hievon weiter zu sagen were wollen das sparen biß dahin, da wir schreiben werden von der Orden vnterscheidt, die alle das Kreutz gefhurt haben.

Das erste Ord. Haus ist nicht zu Akkon, sondern zu Jerusalem gewesen.

Da nuhn der Meister des D. O. Hauses von Jerusalem eingeweiset wart, bestelte er das, weil Konig Heinricus von Jerusalem

Einrichtung des Hospitals.

doran ein schones Hospital erbauen lassen, mit seines Ordens brudern gantz fleissig, vnd weil er von Fursten vnd Herren grose geschenck bekommen, auch got Im vnd den seinen groß gluck gab wider die Heiden zu streiten, hielt er vor die Krancken gute wol erfarne artzte doctores apotecker vnd balbirer das volck wol zu vorsorgen vnd verbinden, vnd weil er noch zur zeit nicht viel brüder hatte, muste er auch diener vnd weiber halten, die der krancken dester fleisiger warten. Des gleichen hielt er auch etliche weltliche priester, die den Dienst Gottes bei den Krancken außrichten vnd des Ordens Capplanen vnd beichtvater sein solten. Ja er that das Hospital vnd die Krancken also wol vorsorgen, das die Deutschen so das h. Grab zu besuchen sich kegen Jerusalem begaben, bekennen musten, vnd sagen, das die Kranken Deutscher Sprach, so mit guter Wartung in Lieb vnd Freuntlikeit vorsorget wurden, des gleichen auch die geste angenommen, als die jhenigen, so welscher Sprach waren von den Joannitern. Vnd weil dann die belagerung der Stadt Ackers auch die Stifftung des Ordens sich nach ethlichen in den 8 Monat thet vorziehen, als von dem 19 Nouember des 1190 Jhares biß auf den 15 tagk Julij des 1191 Jares da es die heiden auß nodt, das sie es nicht lenger halten konten, auch kein bescheidt von Saladino erlangten aufgeben musten, in mitler Zeit ließ er die Krancken auch mit mehrem Fleis durch seine bruder vorsorgen, reichte auch allen, so vor Ackers im Deutschen lager kranck, oder von den Feinden vorwundt worden alle notdurfft, was sie in Irer nodt begerten.

Schilderung des ersten Meisters, Heinrich v. Passenheim.

Dieser Meister Heinrich von Walpote *), wie von Jme geschrieben wirt, ist auß dem Bisthumb Bremen gewesen, eines freien Edel-

*) Walpot ist vielleicht so viel als Wahlbote und eine Bezeichnung der Erb-Würde seines Hauses. Er war von Passenheim am Rhein.

Edelmannes Szon vnd ein sehr schoner man. Als er sich rüstete mit der gemeinen Fhart mit dem Kaiser Fridrich Barbarossen ins h. Landt zu ziehen, diese seine reise zu behindern, nahmen seine Freunde diesen anschlagk fur sich, schlugen Jme fur eine sehr togentsame schone vnd reiche Jungfrau zur Ehe zu freien. Aber Heinrich von Walpode bedanckte sich kegen seine Freunde dieses Jres radts vnd zeigt Jnen daneben an, das er sich eigentlichen furgenommen, Got vnd der Jungfrauen Marien zu Ehren sich mit andern guter leuten zu vorfugen, darumb noch Jme, noch der Jungfrauen zu raten, noch zu thun vorlöbnis zu halten, dann Jme wann sein Widerkonfft geschen mochte, oder wie es Jme dort in frembden landen ergehen werde, muste er dem lieben gote befhelen, der Jungfrauen auf seine widerkonfft zu warten were gantz beschwerlich, fugte es auch got, das er mit gluck vnd gesundem leibe zu Haus kheme, dann wurde er auch gutes Radts vnd dienst bedurffen, dann er im vorheuraten billich Jres guten radts brauchen wolte, itzo aber wolle er umb der lieben willen Jesu Christi seine guter vbergeben vnd sein leip vnd leben in gefhar setzen. Auch lieset man von Jme, das er ein weiser, aufrichtiger, ernster man vnd doch freuntlich daneben gewesen, sehr fursichtig vnd fleissigk vnd gottfurchtig gewesen, das wort Gottes gerne gehoret vnd die Priesterschafft in grosen ehren gehalden.

Da die Stadt Ackers nuhn den Christen vbergeben war, nahmen die grosen Herren fur sich grosen raum ein, als der Konig vnd Patriarcha von Jerusalem, die Templirer vnd Joanniter, die baueten grose vnd starke Castellen in die Stadt. Den Deutsches Ordens Brüdern wart eingeben eine Kirche S. Nicolai, so etwan die Christen hatten erbauet vnd weil neben der Kirche ein sehr groser raum war, kauften sie den vmb gelt das sie von den grosen Herren geschenckt vberkomen, machten dahin einen schonen garten, darin sie vor sich

Die Kirche des D. O. zu Akkon.

vnd die Krancken gute Kreuter hielten, die man brauchte die Krancken dorin zu baden oder ander notdurfft auch zu täglicher Speise als Salat vnd andere essen, baueten auch gar ein schones Hospital fur die Krancken. In der Kirchen liessen sie täglich durch die priester die sie in Irer besoldung hielten die 7 gezeitten, meß vnd andere thun halden nach der Romischen Kirchen brauch. Es seindt auch sunsten viel Fursten Grafen vnd Herren Edelleute vnd sonst grose vnd reiche Hendler, derer viel ehe die vngleubigen das heilige landt einnahmen, dorin hin wider gesessen, aber auß nodt fur den Heiden geflohen waren, als Ackers gewonnen wardt widerkomen, vnd sich dorein, darumb das es ein feste Stadt war, sich gesasset vnd grose auch weite Heuser die viel raumes begriffen, erbauet, das also die Stadt in Kurtzem wol besatzt vnd von vielem doch mancherlei volck bewonet auch viel sterker vnd fester erbauet wart.

Verschiednes über die Verhältnisse des D. O. zu Akon.

Dieser Meister hielt ins gemeine seinen Hoff zu Ackers, doch reisete er offte kegen Jerusalem *) besahe mit grosem Fleis wie mans mit den Krancken hielte, vnd ob die wol gewartet vnd vorsorget wurden, horete auch vnd forschete, wie sich die Brüder vorhielten. Er ordnete vnd satzte einen Präceptoren **), der solte an seiner Stadt volle macht haben vnd gewalt nach Ime die sachen zu verrichten, doch vber die priester auch seines Ordens gab er nicht macht noch gewalt, sprach es gezimt sich nicht, das ein priester von einem weltlichen regenten solle gestraffet werden, setzte aber vnter den priestern einen Prior, der Ire Schuldt oder Sachen vorhoren vnd Inen buße

*) Jerusalem war schon 1187 an die Türken übergegangen. Ich muß wiederholentlich auf die kritischen Bemerkungen des Herrn v. Kotzebue verweisen.

**) Die hiesigen Urkk. nennen ihn magnus comendator. Diese Würde dauerte fort, bis Akkon überging. Die Schriftsteller wissen über diese Großkomthurei zu Akkon wenig oder nichts.

setzen solte, damit es die Ritterbrüder nicht merckten, es were denn das der Priester bruder mit Freuel sich wider den gehorsam setzte. Ja er hielt die priester, sie waren bruder seines Ordens oder nicht, in so grosen Ehren, das er vorordnete, wan ein priester fur einem Ritter Bruder fur vber gieng, der Ritter solde vnd muste auffstehen vnd den priester Gotte vnd Christo zu lobe damit ehren, welche ordnung er auch allezeit selben hielt vnd damit den andern brudern ein gut bilde war. Vnter den Präceptoren vorordnete er einen Spitalmeister, der auf die Diener, so der krancken wartten, acht geben solde vnd auffsehen, ob die auch Jre dienste treulich vnd fleissig außrichteten. Auch ordnete er, das die Ritter bruder, wenn sie einheimisch weren, in die Kirche gehen solten, wenn die priester die 7 gezeiten hielten, dann die musten sie alle tage in Jrer Kirchen thun vnd die Ritter bruder solten die wol heimlichen beten. Darumb satzte er auch im Capitel, das er zu Ackers im 1195 Jare mit seinen brudern hielt, das ein Jder Ritter bruder tagk vnd nacht solte Got anruffen, Jn loben vnd preisen mit 200 Vater Vnser vnd Aue Maria, doch das man zum ersten das gebet mit einem glauben anfahen vnd des gleichen wenn die 200 Vater Vnser vnd Aue Maria vollbracht vnd geendet waren, das gebet auch mit einer erinnerung des glaubens schliessen solte. Weil wir von seiner Ordnunge zu reden angefangen, der auch noch wenigk vbrig, wollen die vollend heran setzen, damit gesehen werde zum teil was vor ordnung er zu seiner zeit gehalten.

Oben ist gedacht, das er gelärte vnd wol erfarne doctores der arcznei, Apoteker vnd Balbirer, das ist, die mit eusserlichen schaden der krancken wol wusten doch mit rath der doctoren umbzugehen, die hielt er auch in erlicher vorsorgung mit allem das sie bedurfftig waren. Dazu hielt er auch allwege 100 wolgeruster reuter, die dann

mit etlichen brudern außzogen zur zeit des vnfriedes vnd beschädigten die Feinde so viel sie kondten, darumb der Orden hoch vnd groß bei Herren Fursten vnd andern gelobet vnd geacht wart. Dorauß dann erfolgete, das wann ein Furst Graff oder Herr im h. Lande war gewesen, vnd nuhn widerumb sich in sein landt wenden wolte, oder einer mit tode abgiengk, beschenckt er oder begabt er den Orden in seinem testament, nach seinem vormogen reichlich, das also die Herren in den Wan vnd Dencken gerietten, wo einer von Fursten vnd groser Herren Standt were aus dem h. Lande vorreiset, oder alda vorscheiden vnd den D. Orden nicht wol begabet, lies er sich dünken, er hette nichts guttes, das got wolgefhellig were, gethan. Darumb theten die brüder des Ordens hinwieder als danckbare vnd der wolthat eingedechtige, schrieben die alle, so Jnen guts erzeigt hatten in Jre Register, vnd baten got in Jrem gebete fur die selben. Er hielt im Jare 1195 Capitel zu Ackers, dorinne vnter andern geordnet wart, das die brüder, damit sie behärczter vnd den Feinden schrecklicher weren, den Bart nicht solten abeschären lassen, außgenommen die Priester. Auch solten sie nicht auf betten, sunder strosecken schlafen. Es wurden auch alda dergleichen mehr ordnunge gemacht, von denen, so notigk sein wirdt hernach, da wir von den Satzungen handeln, sol erzelet werden.

Tod des Herz. Fridrich v. Schwaben.

Zu dieses Meisters zeitten, nemlich im Jare 1193, ist offt genanter Herzog Fridrich von Schwaben, der den D. O. zum ersten angeben vnd sehr hatte gefordert zu Ackers etwa Ptolomais genannt auß diesem leben vorscheiden vnd daselbst, seinem leger vnd vorordnung nach, in S. Nicolai Kirche des D. Ordens Hause erlich bestattet worden.

Jm Jhar darnach 1194 ist auch Heinrich Konig zu Jerusalem mit todt abgangen, vnd sein Szon Joannes an seine Stadt zum

Konige zu Jerusalem erwelet worden. Vnd ob wol Keiser Heinrich aufs Bapsts anhalten abermals ein Kreutzfhart auß Deutschen landen ins h. Landt zu ziehen verschaffte, als H. Conradum Erczbischoff zu Mencz, Herzogen Leupold von Oesterreich, Heinrich Pfalczgrauen, Herzog Heinrich von Brabant, Hermann Landtgraffen zu Doringen, vnd viel andere Bischofe Fursten vnd Herren, mit vielem Volck, das sich zu Ackers vorsamlete, zogen fhürten, striten viel mit den Heiden, sturmeten etliche Castel, doch hetten sie zuletzt nicht viel Siege, vorreiseten demnach wieder nach Deutschen landen.

Neulich hab droben vormanet, wie der Antichrist der Religion vnd glaubens Sache je mehr vnd mehr in ein euserlich thun des gesetzes wercken zum theil gleich hat vorwandelt vnd wie die armen leute, zum theil mit ertichten, zum teil mit lugenhafftigen zeichen vorfhuret worden, des wil dir zwen schone exempel oder Furbilder, so vnter diesem meister sich sollen zugetragen haben anzeigen.

Legende.

Dieser Meister (wie gesagt) war ein ernster doch kegen Frembde ein freuntlicher man, vnd fhurete auch gar ein hart ernst vnd gestrenges leben, demnach war auch sein beger das die andern seines Ordens auch solch leben gefhüret hetten, welchs schwer war, sonderlich den brüdern, so lange zeit dem kriege waren nachgezogen. Vnter denen war einer, dem ginge es sehr zu gemute, das er seines willens nicht mochte leben seiner alten gewonheit nach, dann der Meister auf den auch sunderlich acht gab, derhalb dieser bruder vielmals des willens war, vom Meister vrlaub nehmen vnd auß dem Orden zu ziehen, dorffte doch den Meister von wegen seiner ernsten Sitten derhalb nicht ansprechen. Nuhn erscheinet Jm S. Merten, (dann er war ein groser liephaber S. Mertens vnd dienete dem sehr fleissig) der sprach zu Jm, Bruder ergere dich nicht an dem ernsten ge-

mut deines Prelaten, es ist dir gantz seylig zu leiden vnd wisse das du selig solt werden, so du bleibest in diesem Hause, auch vnter diesen Prelaten vnd anders nicht, dein Prelat ist der erste im Orden, hat vnter sich voruünftige menner, er ist dir ernste, damit beweist er sich, wie man sich kegen menner oder kinder halten soll, er tregt gar ein ernst gemute von grunt seines Herzens zum Orden, es werden mit der Zeit im Orden sein die gar gelinde, ja leichtfertig sein werden vnd dadurch alles was erbauet ist zurbrechen. Darumb hab gedult, dann du wirst in kurtzen tagen sterben. Nach dieser rhede vorschwandt der liebe S. Merten. Der Bruder aber gingk zum Meister vnd zeigte Im alles an was S. Merten in seiner anfechtunge zu Im geredt hatte. Hie merck wie S. Merten erscheinet nach seinem tode, der doch, da der Teufel zu Im in seinem leben kam ganz herrlich gezieret, wie legende anzeigt, vnd lugenhafftigk ausgab, er were Christus, solte fur Jme niederfhallen vnd Jm seine gebürende ehre erzeigen, das doch S. Martin nicht thun wolde, sunder gab zu anthwort, Bistu Christus, die Schrifft saget mir aber, Christus sei kegen Himmel gefharen, sitzt da zur rechten seines himmlischen vaters, da will er angebetet sein, wie S. Stephan thete, vnd nicht hie auf erden. Got hatt seine Engel, die schickt er auß zu seinen lieben dienern, wen es Jme gefhellig ist, so leret es die h. Schrifft, sagt nicht von Heiligen, ja Christus sagt, das Abraham auß seinem Schoße nicht habe wollen schicken Lasarum, zu des reichen mannes brüdern, sunder lests dabei beruhen, sie haben Mosen vnd die Propheten, die sollen sie horen. Vnd ob solcher exempel wol mehr vnter diesem Meister gescheen, beschrieben wurden, will doch nur eines erzelen.

Legende. Ein Edelman des geschlechts von Bleienbach war auch mit dem Hauffen wider die Heiden zu kriegen gereiset. Dieser wart von den Heiden gefangen. Im gefängnüs gelobet er, wan Im Got hulfe auß



dem gefencknüs, so wolte er in den Orden der Deutschen bruder ziehen. Got halff Jme wunderbarlichen auß. Der Edelman kam seinem gelöbnis nach, begab sich in den Deutschen Orden. Es wart zu der Zeit also im Orden gehalden, das einer so den Orden begerte, mochte balde profession thun, so er wolde, oder seines Vorsuch Jares erwarten. Dieser bekam in der Zeit seiner Vorsuchung ein Vordries am Orden, auß vrsachen, das er seinen willen, wie er vorhin gewont, nicht mochte gebrauchen. Gingk derhalb ein weil in die kirche vor das Bilde Christi, wie es das Kreutze tregt, auf den Bergk die Schedelstädte genannt, fieng an zu beten, O gutiger Herre Jesu, von wegen gestrengikeit des Ordens kan ich im Orden nicht bleiben, vorgib mir, das ich Jn lassen will, ob es wol gelobet habe, ich will sunst mein leben in der welt deiner halben wagen mit Streiten auf die Heiden. Darauf anthwortete Jm das Erwirdige bilde, wirst du nicht tragen dein Kreutz von gewande vmb meinet willen, so soltu sterben vor den Heiden vnd mein Kreutz dir nicht trostlich sein. Jch mochte meinen Willen nicht haben, da ich es trugk, ob es mir wol hart vnd gestrenge war, aber gleichwie ich nicht meinen willen haben mochte, also mustu deinen willen auch nicht haben. Nach dieser vnterrhede mit dem bilde kam er zu den andern brüdern, sagte Jnen, wie es Jme were ergangen. Vnter denen waren viel die auch einen heimlichen Vordrieß hatten. Aber sie wurden durch dieses trost auch gebessert im Orden, vnd trugen seine gestrengikeit mit Freuden. Auß diesem itz gesatzten exempel hat man zu lernen, das auch die holtzene bilde, wenn sie werden angebetet von gleubigen, zu zeitten anthwort geben, dann die Schrifft ist nicht gnugsam zur lere, strafe vnd vormanunge.

Das sei von diesem Meister gnugk, der vorschieden ist im 1200

Jhare *), geben Jm also 10 Jar seines Regiments, vnd zeigen eigentlichen an, das nachdem er zu Ackers, da er gestorben, ist bestattet gewesen, seindt alle Bruder, Priester vnd Ritter Bruder vnd die andern auch von Jerusalem kegen Ackers zusammen kommen im selben Jhar, seindt da zu Capitel gangen vnd nach ernster vorwarnung des Präceptors vnd Priors zur wahle eines neuen Meisters griffen, vnd sei solche wahl geschehen am Tage S. Gregorij, dorauß erfolget, das der erste Meister nicht viel vber 9 Jhar regiret. Jn dieser Wahl haben die brüder des D. Ordens vnd Hauses Mariä von Jerusalem einträchtiglich zu Jrem General vnd obersten Meister erwelet, den Erwirdigen vnd loblichen bruder Otto von Kerpin, der von Breme eins Burgers ßon, doch Ritterliches Standes gewesen, ein Ehrlicher man von 80 Jharen, aber doch noch gantz gerurig, gutes Radts, darumb die Brüder gerne Jn mit im Felde hatten, wen wider die Feinde ethwas solde vorgenohmen werden, war auch gutes lebens, hatte grose liebe zu seines Ordens brudern, er thet auch sehr wol vnd freuntlichen die Pilgrimmen vnd kranken in seinen Hospitalien mit aller notturfft vorsorgen, die auch offte in eigner Perßon besuchen. Es wirdt auch von Jm geschrieben, weil bei seinen zeitten die Prediger Monche, so von S. Dominico den namen haben, begunden aufzukomen vnd zu predigen dem volcke, hab er in alle seine Heuser die selben zu Capplenen vnd beichtvättern aufgenommen. Er ist gewesen, wie man schreibet ein fromer, milder man, hat regiret biß das geschrieben 1207 **), zu Ackers sein Ende beschlossen vnd alda von seines Ordens brudern in S. Nicolas Kirche erlichen begraben wurden. Am achten tage nach seiner erwehlung, hab er (wie die geschicht

Köre eines neuen Meisters.

Otto von Kerpen.

*) Den 24 Oktobers.
**) Er starb schon d. 2 Jun. 1206.

schicht melden) seinem Capitel furbracht ein lengelicht Sigill, fast nach der arth wie ein Eselskopf mit dieser Schrifft herumb Sigillum officij Magisterialitatis domus Theutonicae, das ist, des ampts der Meisterschafft Sigill des Deuczen Hauses. Im Sigill ist gegraben gewesen ein Esel, auf dem gesessen ist ein bilde der Jungfrauen Mariä, so das Kindlein in den armen hette, vnd Joseph gingk fur her mit einem Stecken. Diß Sigill haben alle hohemeister braucht zum sigill der Maiestet *) bis auf Herzogen Fridrich, der sein angeboren Sigill braucht hat. Was aber der selbe Meister vor Satzungen, seinem Orden zu nutz gemacht, werden vielleicht vnter den sein, so hernach sollen gedacht werden.

Ich kans nicht lassen, sondern muß erzelen ein sunderlich geschicht, so sich bei dieses Meistern zeitten im Deutschen Hause zu Jerusalem soll zugetragen haben. Da war ein Bruder des Ordens, der diente den krancken mit allem fleis, aus groser barmherzikeit. Auf eine Zeit, als es sehr kaldt war, vnd er die krancken alle vorsorget, auch zugedeckt hatte, legt er sich auf seinen strosack, dackte sich mit seinem mantel, den sie das Velum nennen. Da er kaum warm worden war, kompt vnd klopft einer an am Hospital, stellete sich als ein sehr krancker man, bat Jn, er wolte Jn aufnehmen. Der Bruder nimpt Jn ins Hospital, legt Jn auf sein bette, deckt Jn mit seinem mantel zu, mit grosem Fleisse, legte sich selben auf eine bancke. Im Schlaff erschein Jm Christus, sprach zu Jm, weil du dein eigen beth hast vbergeben, vnd in Kelde hast auf eine bank geleget, mich aber in gestalt eines armen menschen angenohmen vnd erkwicket, sage ich dir zu meine gnade, des zu einem zeichen findestu auf deinem bette ein Kreutz liegen. Der bruder erwachet, leuft zum bette, findet ein bilde Jesu am Kreutz, das war klar wie die Sonne, welchs

Legende.

*) Ist ungegründet, blos die Landmeister in Preussen und Liefland.

er aufnam mit andacht, vnd allwege zwischen den krancken aufm bette hielt, davon die gewohnheit in des D. O. Spitalen blieben, ein Kreutz auf einem bette zu halden.

Der dritte Meister D. O. Herrmann Bart.

Als nuhn Otto von Kerpin gestorben, bestattet zu Ackers in S. Niclas Kirche im Jare 1207, seindt die Brüder zu Ackers zusammen kommen vnd haben einträchtiglich erwelet zu Irem General Meister oder obersten den Edlen man Herman I Barth. Ist gewesen der geburt aus dem lande Holstein, aber zu Lubeck ein amptman der koiginne von Dennemarck, darumb nennen In viel der geburt von Lubeck, etliche setzen, er sei gewesen der Herzogin von Barth bruders ßonn. Er war lange zeit Präceptor gewesen zu Jerusalem, war auch ein gotfurchtiger fromer vnd milder man, hatte groß andacht zum Hospital seines Ordens, vnd zu den Krancken. Etliche geben Im nuhr drittehalb Ihar seiner regierung, etliche aber 4, doch komen sie in dem alle vber ein, das er im 1210 Ihar *) sei gestorben an den Wunden, die er im Sturm vor Tripolis hatte empfangen, von dannen er kegen Jerusalem sich bringen ließ ins Hospital, da er auch kurtz darnach mit tode abging vnd wart alda in vnser lieben Frauen Kirchen begraben.

Br. Johann v. Mollen

Als dieser Meister fast am tode war, saß bei seinem bette bruder Joan von Mollen, sein diener, der sprach zu Im, Erwirdiger Herre, wie magk es io ein gestalt haben, das die Christenheit mit dem blute Jesu Christi gestifftet vnd vor etlichen Jaren durch seine gliedmas diß landt von den heiden erobert, so doch itzo die Heiden widerumb vberhand nehmen, die Christen aber fast vnderliegen, ob in solchem auch got keine gerechtikeit halde. Der Meister anthwortet, Bruder, siehe auf vnd hute dich, das du dich kegen Got nicht vorsundigest, das du dich bedunken lest, Got gonne vnbillich den Hei-

*) D. 20 März.

den das h. landt mehr dann den Christen. Dann ein man leidet offte grose vnlust von Hunden, die er an seinen erzeugten vnd erzogenen Kindern strafet, war ists das die Heiden vor Got vordampte leute sein, doch ists zubesorgen, so die Christenen mit guter ruhe vnd Friede das h. landt ein hetten, würden sie vbeler vnd erger vnter einander leben, dann die heiden, vnd Got kann leidlicher erdulden vnd ertragen die Schande der Heiden, dann der Christenen vngehorsam. Alles was da geschicht, das geschicht warlich billich, vnd Got ist In allem gerecht vnd heilig, er straffe, wie er den Pharaonem strafet, oder beweise barmherzigkeit, wie er gnade thet an den Kindern Israel, die wol so schwerlich sundigten, als Pharao. So gleube ich doch, so die gemeine gestrafft wirt, so erforderns meine Sunde, dann ich bin der groste Sünder, vnd kurz nach solcher rhede gab er seinen geist auf.

Von dieses Meisters bekerung wirdt fast ein geschicht geschrieben, als S. Hieronymus von sich schreibet, welchs dieser wider Ruffinum selbst bekennet, das es ein ertichtet mehrlein sei. Die Geschicht aber von diesem Meister wirdt also angezeigt. Da er zu Lubeck der koniginne von Dennemarck amptman war, kompt fur In ein armes weip mit eim kinde, in einem sehr kalden winter, bat In vmb Gots willen vnd Marien ehre, er wolde Ir ein kleidt geben, damit sie in dieser hefftigen Kälde sich vnd Ir kindt erhalten mochte, das sie nicht erfroren. Auf diese bitt wirdt Herman Bart der heuptman vngeduldig vnd spricht, An frembden Hunden vnd Kinder vorleust man kost mühe vnd arbeit, karte sich vom weibe vnd gieng hinwegk. Vnlangst darnach wart die Witfrau sampt dem kinde todt im miste funden. Vber etliche zeit darnach wart der Amptman in der nacht entzückt fur Gottes gericht, vnd da er von Christo gefraget wart, wer er were, gab er zu anthwort, Ich bin Herman Bart, der koniginne

Legende.

Amptman zu Lubeck. Da fraget Christus weiter, hastu auch einem armen menschen in todts nöten ein almos vorsagt. Ehe dan er anthwortet, trat das erfrorne kindt vor den richter Christum vnd sprach, O rechter richter, ich bin das kindt, das von wegen seiner vnbarmhertzikeit zum tode ist komen, vnd als er es nicht straffen kondte, hat Jn der richter vbergeben dem straff engel, dem befholen, das er Jn geisseln solte, welchs dann also der Engel vollnzogen. Jn solchem aber als er gegeisselt wart, ruffte er an S. Thomas, seinen apostel, der sprach, Es ist alles verlohren, was an vndanckbare leute wirt gewandt. Darnach ruffte er Mariam an, die wart fur Jn burge, das er sich bekeren wurde. Jn solchem erwacht der Herman Bart der amptman, vnd ület alle Strimen an seinem leibe, darumb er in kurtzem von der koniginne vrlaub nahm, das ampt vbergab reiset ins h. landt vnd mit der zeit begab er sich in den D. Orden. Also siehestu das anruffen vnd Furbitt der Heiligen gegrundet, wie einen Peltz auf seinen ärmelen stehen.

Legende. Jch muß alhie noch eins gedencken, sonderlich weil es das Messe horen so hoch rhümet vnd preiset. Zu dieses Meisters Zeitten begab sichs auch, das zu Jerusalem ein Ritter auß Sachsen in den Orden wart gekleidet, der hette die gewonheit, das er alle tage pfleg eine Messe horen, vnd doran liß er sich nichts behindern. Es trug sich zu, das die Christenen solten mit den heiden eine gemeine Schlacht halten, zu welcher dieser auch war gefordert auf bestimpten tag zu erscheinen. Da er nuh am morgen frue mit seinen dienern reit nach der Stelle, da das Treffen geschehen solte, kompt er fur eine kirche, da läutet man zur messe. Er steigt abe, horete die messe gantz aus, vor der Messe legte er den Helm abe auf die erden, vnter der Messe horete er, wie das offte vnd viel mals Schlege auf den Helm geschahen, das er sich nicht wenig vorwunderte, was es bedeute, meinte

es were der bose geist, damit er Jn von seiner andacht behinderte. Nach der Messe nahm er den Helm in die Handt vnd besahe Jn, befandt das er viel schlege hatte erlieden, satzte sich darnach auf sein roß, reith mit den Seinen zu dem bestimpten platz zur Schlacht, fand das die Christenen hetten gesieget. Da aber die Herren zusamen kamen, lobten vnd preiseten sie diesen Ritter hochlich, danckten Jm daneben vor seine manliche tathen, die er in dieser Schlacht hatte bewiesen, also das wo er nicht gewesen vnd sich wider die Feinde so manlich erzeiget hette, sie vnterliegen müssen. Aber der Ritter bekante vor Jnen allen die warheit vnd wie er wol gehort vnter der Messe das viel Schlege auf seinen Helm geschehen weren, wie er das auch so befunden vnd den Herren so kegenwertigk waren thet zeigen. Sagte auch daneben, was seine gedanken gewesen, aber dadurch vom gebet nicht wollen abschrecken lassen. Die anwesenden sagten Got groß lop vnd danck, sagten es were gewiß sein Engel gewesen, derweil er mit dem gebet kegen Gott, der Engel ans Ritters stad hette gestritten vnd seine macht kegen die Feinde Gottes vorbeckter Weise bewiesen. Nach solchem begab er sich in den Deutschen Orden.

Willens war ich das nachfolgende außzulassen, weil aber mich bedacht vnd sahe das der D. Ordens Herren habitus oder Kleidung wider den Teufel so grose macht hat, wolte es auch andern nicht vorhalten.

Legende.

Jn Westphalen war ein Edele Fraue, eine henne prutinne, wie es die alten Deutschen genent haben, oder Phytanissa, die mit den geisten vmbgienk vnd konte viel dingk auch konfftige durch die selben anzeigen, die hatte einen ßon sehr geringes leibes, aber sie halff Jme mit Jrer konst, richtet einen ringk zu, dorinne war ein kräfftiger geist, der dem tragenden grose macht vnd stärcke gab. Diesen Ringk gab sie dem Sone vnd befhul den Jm gar teuer, das er Jn

nimmer solte von seinem leibe kommen lassen, sagte doch Jme nicht vom geist im ringe beschlossen. Also bekam er so grose kraft, das ob er wol geringes leibes war, dennoch in allen thurnieren vnd stechen oblag vnd den besten danck vordiente. Diesem wart von vielen geraten, er solte sich einen grosen nahmen machen, ziehen ins h. landt, vnd da wider die Heiden streittende, seine stärcke vnd macht der Christenheit zu gut mit grosem rhum beweisen. Welchs er dann thet vnd beweisete seine stärcke in vielen Schlachten, Scharmützeln vnd Sturmen gantz rhumlichen. Indes bekam er lust sich in den D. Orden zu begeben, die Jn auch gerne aufnahmen. Da er nuhn eingekleidet wart, in der Stunde, das sie Jme den mantel vmbgaben, brach der ringk vnd der geist so drinnen beschlossen war, wart frei. Also verliß den Ritter seine grose stärcke, die er vnwissende vom geiste hatte, zu dem hette er alle seine tage keine gesunde stunde, sunder war allezeit schwach vnd kranck. Auß obgeschiebnen beiden bilden siehet man wie die leute die Messe zu horen oder viel mehr sehen, weil da fast alles heimlich gemummelt wirdt dazu in frembder sprach, das auch der es horet nicht vorstehen magk, dennoch ist das volck mit solchen vnd dergleichen furgeben dazu beredt worden. Auch lernet man alhie das eusserliche dinge, von menschen eingesatzt, den Teufel vortreiben konnen, wie auch geweite lichte saltz wasser vnd viel andere dinge mehr.

Droben ist gedacht worden, das der Meister Hermann Barth von den Wunden die er vor Tripolis im Sturm empfangen sei zu Jerusalem gestorben und begraben. Nach seinem tode seindt die brüder nach gewohnlicher weise im Jare 1210 zu Ackers zusammen kommen. Da wart im Capitel von den anwesenden Ordensbrudern erwelet einhellig zum Meister Herman von Saltza der des Ordens Seneschalck gewesen war. Dieser Hermannus II. von Saltza

…ermann v. Salza …ch zum O. …er er… …lt.

genant, ein Edelman der geburt auß Meissen was ein from, verstän-digk vnd weiser man, wolberedt, vnd gotfurchtigk, auch eines auf-richtigen vnd erbaren wandels oder lebens, bekam durch Gottes gnad von wegen seiner hohen weisheit, wolberedtsamkeit auch guten sitten bei dem Bapst vnd Friderico II. ein groses ansehen, also das seinet halben dem Deutschen Orden grose gnad widerfhur vnd träffenliche Priuilegia geben wurden.

Zu dieses Meisters Zeiten ist im Jhare 1212 durch anhalten Bapsts Innocentius III. abermals eine grose Kreutzfhart ins h. landt gewesen, da der König von Vngern, der Konig von Nauarra von einer Seitten ins h. landt vnd konig Joannes von Jerusalem sampt dem Patriarchen vnd die obgedachten Meister der Ritter Or-den vnd die Christen kamen bei Ackers zusammen, kriegeten wider die heiden, derer 60000 erschlagen wurden. Also behilden die Christen den Sieg, gewonnen viel Städte vnd Schlosser. Zu welcher Zeit Herman von Salza D. O. Meister viel redliche vnd manliche thaten beweiste vnd erhielt von seinen brudern grose Ehre vnd ist solchs ge-scheen im Junio.

Darnach im Jare 1216 wirt abermals eine Fhart zum h. lande furgenomen, da zogen hin mit grosem volck der Konig auß Vngarn, der Konig aus Cypren, der Herzog von Oesterreich, der Bischof von Vtricht, der Bischof von Mönster, vnd 7 andere Bischofe, auch son-sten viel groser Herren auß Deutschen Landen, kamen alle kegen Ackers zusamen. Da nam der Patriarcha von Jerusalem das h. Holtz von dem Kreutz vnsers Herren in die Hende, das war das Banir, das vor dem Konige von Jerusalem gefhurt wart, darnach volgeten alle Fursten mit Jrem volck aus Ackers ins h. landt. Aber die Saracenen gaben die Flucht, da gewonnen die Christen ein stark Castel, erschlugen viel Heiden. Doch hetten sie darnach wenig siegs

vnd der konig von Vngarn reisete widerumb mit seinem Volck in sein landt. Darnach im selben Jar erhub sich konig Joannes von Jerusalem, der konig von Cypren, der Herzog von Osterreich, die Bischofe aus Deutschen landen vnd die drei Meister der 3 Ritter Orden auß Ackers besatzten vnd machten fest das Schlos Belgern, welches im Bistumb Caesarea gelegen vnd wart zu letzt auch Cäsarea genannt, von welchem Schlos man viel vnd grosen Schaden den Heiden zufugte.

Im Jhare 1217 kam der Bischof von Collen, der von Trier, auch der von Bremen, Graff Wilhelm von Hollandt, der mit sich brachte viel Hollender, Sehelende vnd Frisen. Konig Joannes von Jerusalem sampt dem Patriarchen vnd 3 Meistern der Ritter Orden mit Irem volck zogen alle sampt vor Damiata, da stundt gar ein fest Schlos an dem Fliesse bei der Stadt, das sturmeten sie mit groser macht, vnd arbeit, so derhalb geschah. Graf Wilhellm hatte grose Friesen, mit grosen eisern Flegeln an Ketten hangende, gleich ob man Korn damit dreschen solde, die erschlugen damit viel Heiden, vnd droschen so greßlich drein, das sich niemandts vor Jnen dorffte regen, also wart zuletzt die Stadt vnd Schloß Damiata gewonnen mit groser Kost vnd arbeit. Doch bleib gar manch guter man davor todt. Auch die Brüder der Orden vom Tempel vnd Deutschen Hause hielten sich davor gantz ritterlich darvon Jnen viel erlicher thaten geschahen.

Damiata wird durch der Friesen Hülfe gewonnen.

Darnach gewonnen die Christen auch das starcke Schloß Thans. Nach solchem zogen die außländischen Fursten wider zu Jrem lande. Dann der Hertzog von Oesterreich war 11 Jhar im lande gewesen, der verehrete in seinem abzoge den D. Orden mit 6000 mark silbers.

Im

Jerusalem wird den Christen entrissen.

Im Jhare 1218 entstundt Coradin des Sephedins Sonn. Der Soldann so die Zeit regierte war sein Bruder. Dieser Coradin war Konig in Syrien vnd Herr zu Damasco, hatte das h. landt in seiner gewalt, was mechtig vnd hatte sich mit seinen brüdern kegen die Christen hoch erbotten, welchs sie doch nicht annehmen wolten zu Jrem grosen vorterb. Da zog er mit groser macht vor Jerusalem, erschlug alda alle Christen, ins erste die Brüder der 3 Ritter Orden, all Jr gesinde vnd diener, vnd was er Christliches nahmens da fandt, brach an der Stadt Jerusalem alle drei Mauren pforten, Thorme, Kirchen, Capellen vnd was Gottes Heuser waren die vorbrente er vnd reiß die darnieder. Da wurden der Templirer, S. Joans Hospital, das Deutsche Haus vnser lieben Frauen 2c. alle verbrandt vnd zurissen, ausgenommen der Tempel, der bleib gantz vnd der Thorm David, so auf dem berge Sion stundt bei dem Deutschen Hause vnd das h. grab wolde Coradin auch zubrochen haben, aber vor angst torste sich niemandt doran machen, also wart Jme gerathen, das er das h. grab stehen liß durch gottes Schaffunge alleine, der es beschirmete. Doch durffte zu Coradinis zeitten weil er Jerusalem inne hatte kein Christ geistlicher oder weltlicher dahin komen, welchs doch die beiden vorigen Soldanen, nemlich Saladinus vnd Sephedinus nicht thaten, sonder gestadten das Christene geistlich vnd weltlich umb ein tribut da wonen mochten, das theten sie vmb Jres nutzes willen liessen auch die Christen Jre Gottes Heuser im Friede besitzen.

Fehden zwischen den Päpsten und den D. Kaisern.

Vor zu vnd nach dieser zeit haben die Bäpste mit grosem muthwillen sich vnterstanden Kaiser und Konige vnter sich zu bringen, auch das sie die lehen von Jnen entpfangen solten vnd zwar Innocentius wart vom Konige auß Franckreich wol gelohnet, da er Jn im Kercker sterben liß, achtet seines bannes nicht. Aber die Deutschen haben immer die Kappen oder Kugel tragen mussen. Dann ob wol zu zeitten ein gelerter vnd behärtzter heldt vnter den Keisern gewesen, die zum theil die sache vorstan-

den vnd nicht wollen noch sich noch dem Reich ja ich mochte wol sagen gotte, der sie in die Herrlikeit gesatzt, die vnehre Schimpff vnd schaden thun lassen. Jdoch haben sie zum ersten die Bischoffe, die zu mechtig in Deutschen landen sein, zum andern die vielheit vnd thorheit der Deutschen Fursten, so Got vber sie vorhangen, vorfhuret, das sie offt wider gethanen Eidt dem Kaiser widerstanden vnd sich durch den vberglauben des falsch scheinenden bannes vorfhuren lassen, so doch Christus denselben nicht zu weltlichen, sonder geistlichen Sachen, auch nicht zu brechen, sonder zu bauen hinder sich gelassen. Aber die Bäpste auch andere geistliche hernach haben das wie eine grobe grosse Schnarre oder Klapper damit die vogel abegescheuet werden wider die Keiser Jren muthwillen zu erhalten weidlich eine zeitlang braucht. Ein Jder bedenke nur, damit der andern geschweige, wie mit dem fromen Helden dem Friderico den man Barbarossa genent, vnd nachdeme mit Philippo vnd Ottone auch Fridrich dem II. ist erfolget. Wie groß Behinderniß vnd Schaden solche vneinigkeit der Heupter vnter den Christenen der Sache das h. lande einzunehmen vnd zu erhalten ist leichte zu ermessen, vnd werden wir balde horen. Dann oben ist gedacht worden, das die Christenen durch langes belagern vnd viel hartes stormen die feste Stadt Damiatam, so ethwa wie Sabellicus achtet solle Eliopolis, aber wie mich dunckt, Pelusium genent vnd geheissen haben, eroberten, welchs dann den Egiptischen Sultan, weil sie sehr feste vnd der eingang in Egipten ist vnd von Memphis in Syriam zu reisen fast hinderlich war sehr betrubet. Derhalb da er erkundet das die heupter der Christenheit vnter einander sehr vneinig waren, berieff er auß allen seinen landen ein mächtig groß volck zusammen, als er vor niemals zusammen gehabt. So ist Jm auch Coradin von Damasco mit einem grosen volck zu Hulfe gezogen, diß soll vmb das 1217 Jar sein geschehen, wie vnsere geschichtschreiber setzen, aber Sabellicus will

das es geschehen sei im 1222. Es war aber dennoch ein groß volck auch auß Christenen landen ankomen durch eine Kreutzfhart, deren Heupter sollen gewesen sein Ludwig Herzog von Baiern, der Marggräff von Brandenburg vnd Marggraff von Baden mit viel andern grosen Hern vnd Ritterschafft auch volck vom Keiser Fridrich II. dahin geschickt. Do man horete, das der Sultan von Memphis außzoge, begaben sie sich auch kegen Damiata, sampt dem Konige von Jerusalem, Patriarchen vnd den dreien Ordens Meistern, die zu entsetzen, vnd wo sie da blieben, weren one zweifel alle dinge richtiger vnd glücklicher zugangen. Aber Joannes Cardinal vnd des Bapsts legat bered das Volck solte biß an den Flus Nilum entkegen zihen dem Feinde, darin es Jm auch gefolgigk war. Weil aber noch er der Legat noch andere der orthe des landes gelegenheit nicht wusten vnd der Sultan der Christenen brauch sonderlich auß Europa wol gemerckt, das sie nicht leichtlichen von dem orthe so sie eingenohmen, weichen, thut er als wiche er Jnen fur Furcht, zogk etwas zuruck vnd ließ am Flies Nilo die vberfhälle offnen, das derhalb der orth da die Christenen sich hin gelagert vnvorsehens vnd in wenig zeit so gantz mit Wasser besteuete, das da es am seichsten war, dennoch anderhalb Werckschuh Romisches masses Wasser gestanden, das ist bei vns Preussen drei viertel einer rechten Culmischen elen hoch. Da keret der Sultan mit seinem mächtigen volck und Heer wider zurück, fhiel vber die armen vorfhüreten vnd hart vom Wasser geängstigten Christen, erschlug vnd nam der gewaltig viel gefangen, vnter denen der Patriarch von Jerusalem vnd viel andere grose Herren waren. Da das volck in so grosen weh vnd ängsten war, wardt ein Fried zwischen Jnen gemacht, also das dem Sultan die sehr feste Stadt Damiata desgleichen Jerusalem vnd sonsten viel guter vnd fester Städte, so die Christenen inhatten musten vbergeben werden.

Verlust von Damiette.

Doch behielten die Christenen Ptolomais oder Ackers, darin sie sich hielten vnd sonst etliche Städte mehr, die der Sultan (wie man achtet) auß sonderlicher list auf das mal gelassen. Dann er bedacht, wo er alles auf ein mal einnehmen vnd die Christenen gantz aus dem lande vorjagen, wurden die andern dadurch bewegt werden, das sie mit groser macht wider kemen zu wasser vnd lande vnd er dann neue vnruhe, auch vngluck zu gewarten hette. Dieser Fried vnter Jnen so begriffen, wie lange oder auf wie viel zeit der benennet, wirt nicht gedacht. Alleine vnsere geschichtschreiber vormelden dabei, das in 25 Jharen niemandt dem h. lande sei zu Hülffe komen. Nhun hab oben gedacht, das meins bedunckens vnsere geschichtschreiber fhelen in der zeit, wo die zal nicht hernach vorfelschet worden vnd 18 für 22 gesetzt.

Als nuhn solcher Fried gemacht war, Joannes von Bregna, der Jerusalemitanische Konig, desgleichen auch Herman von Salza, des Deutschen Ordens Meister, bestalten ein Jder seine Sache also, das ob die vngleubigen den Fried nicht halten wurden, Jrent halben nichts vorseumet wurde. Dann der Meister D. Ordens, ehe dann er vorreisete, satzte in seine Stadt dem Orden einen Groß-commendator, desgleichen auch einen Marschalk, die in seinem abewesen fleissig solten auf alle Dinge auffsehen, damit Jr Castell zu Ackers wol vnd in guter Hutte gehalten würde, bestelte auch das mehr guter kriegsleute vmb besoldung angenommen wurden. Er hette auch bei dem konige von Jerusalem das lob vnd derwegen auch gnad erhalten, das gedachter Konig frei vnd willig das wapfen, so Celestinus der Bapst nemlich im weissen Felde ein schwartz Kreutze, mit einem guldenen Striche durchs Kreutz die lenge vnd kwer verbessert hat. Seindt demnach beide in Europam vorreiset, da dann Joannes der Konig von Jerusalem sich kegen Rom zum Bapst erhoben, vor-

Groß-Komthurei zu Akkon.

hoffend alda grose Hulffe zu bekomen, befandt aber, das die beiden Heupter als Bapst vnd Keiser in groser vneinikeit wider einander stunden.

Dann nach dem Otto Herzog von Brunschweig, nach dem Keiser Philip zu Bamberg erstochen war, mit des Bapsts Innocentius gutem willen zu Keiser war erwelet worden, Jn auch hette zu Rhom willig gekronet, hat er Ottonem auch in Bann gethan vnd des Keiserthumbs entsetzt, darumb das er vom Bapst nicht alleine mit worten, sonder auch mit der that die lande vnd stedte in Italia zum reich gehorende einnahm, vnd da der Bapst sahe, das er Jme nicht kunde anders widerstehen, wante er sich zum Bann vnd wart Otto da er 4 Jar regiret durch den Bapst entsatzt vnd Fridrich II Konig in Sicilien vnd Neapolis auß Forderung des Bapst Innocentius zu Keiser erwelt. Ob wol sein ehelich gemahel, desgleichen auch seine treue rädte Jm solches anzunehmen widerrietdten, doch zoch er durch den Intal ins D. Reich, belagerte da Hagenau, die Stadt, so Jn nicht annehmen wolte vnd gewann die auch. Dann viel Fursten auß Deutschen landen, die Jn gefodert hatten auß Sicilia, reiseten mit grosem volck zu Jm oder schickten Jm Jre Hulfe, damit sie in Jren landen selbst die weile zusehen mochten, das darinne nicht aufrhur oder sonsten ethwas vngeburlichs furgenohmen wurde. Es wolte auch Otto Herzogk von Brunswig Jme entkegen zihen vnd Jme fherner in Deutschen landen ethwas furzunehmen weren, aber da er sahe, das er von den Fursten vorlassen war, begab er sich wider zuruck. Indes nam Friderich II in grosser eil ein, was am Rein gelegen war vnd wardt zu Ach gekronet, machte auch einen bundt mit Philippo, dem Konige auß Francreich, vnd ob wol Otto gerüstet kam von Brunswigk, belegerte Ach, vorbandt sich auch mit dem Konige auß Engellandt, durch des Hulffe er sehr gesterckt.

Kaiser Fridrich II

wart, doch wart er vom Konige auß Franckreich geschlahen, vnd zog demnach wider zuruck in sein landt, da er noch 5 Jhar, nachdem er des Keiserthumbs entsatzt war, hat gelebet. Fridericus II bezwang darnach leichtlich was noch vbrig war, dann den Herzog von Brabandt bracht er dahin, das er Jme sich muste ergeben mit denen bedingungen, so dem Keiser gefhielen, brachte auch wider zum Reich das Niederlandt vnd Lottringen, nam auch Collen vnd Ach wider ein.

Indes bewilligten Jm die Fursten, seinen altesten Szonn Heinricum zum gehülffen oder mitgenossen, dem Reich in seinem Abewesen vorzustehen, anzunehmen vnd wart also Heinrich zum genossen seines Vatters oder wie man itzt rehdet zum Romischen Konige von den Fursten erwelet 1222 Mai 29.

Nhun waren sieder dem Lateranischen Concilio, so Innocentius der Bapst gehalten im 1213 Jhare etliche vnd zum theil grose hauffen volcks ins h. landt wider die vngleubigen zu streitten auß Europa gezogen, Damiata erobert vnd wie Sabellicus sagt, drei Jhar darnach widerumb dem Sultan auß Aegipten auß dringender nodt widerumb vbergeben, wie oben gemelt. Joannes der Konig, in meinung Hulff zu erlangen, war zum Bapst kegen Rom verreiset, befandt aber, wie oben erwenet, das sehr häfftige vneinickeit zwischen Babst vnd Kaiser sich zugetragen, bedacht derhalben, das nicht alleine seiner Sachen vnd dem h. lande groß nachtheil vnd Schaden darauß wolte erwachsen, sunder auch viel anderen landen in der gantzen Christenheit, begunde derwegen mit Honorio dem Bapst zu handlen vnd dahin zu bewegen, das er sich mit Friderico II dem Kaiser wolte vorsünen vnd die Sach vortragen lassen. Durch diese vnd dergleichen andere reden vnd erwenung der grosen gefhar des h. Landes bewugt Konig Joannes den Bapst Honorium, das sein Zorn etwas gelindert aber doch nicht aufgehaben oder gäntzlichen vortragen wart, vnd

weil die Zeit Fridrich II der Kaiser noch im Witwen Stande lebte, wart Jme alda vortrauet Jole, des Jerusalemitanischen Koniges tochter, mit der bedingung, das Jme mit der tochter folgen solte das Jerusalemitanische konigreich vnd allen hernach die konige von Sicilien weren, doch das er aufs erste er mochte ins h. landt sich begebe vnd die Stadt Jerusalem, sampt andern dazu gehorenden solte in seine vnd also in der Christenen macht vnd gewalt zu bringen allen moglichen Fleis vnd arbeit zu thun nicht sparen. Das dann der Keiser auch willig zu thun sich erbot, schickte auch nicht lang darnach seinen Szonn Heinricum in Deutsche lande, einen reichstagk mit den Fursten zu halten, die zu vormanen, das sie erschiesliche hulfe thun wolten zum Zoge ins h. landt. Diß ist geschehen 1225. Da dann die Fursten willig zu waren, wurden vnter Jnen etliche erkoren, die gantz willig sich auf die reise wolten mit dem Keiser begeben, vnter welchen der furnemste war Ludwig landtgraff zu Hessen, der heiligen Elizabeten eheman.

Vnd obwol der gute Keiser sich aufs fleissigste bearbeitet das er aufs erste mochte ins h. landt wol gerüst mit aller notturfft außziehen vnd dennoch auch das Reich vnd seine lande wol vorsorget hinter Jm lassen, kundt er doch dem Bapst hierin nicht gnugk thun. Dann da er vormerckte, das der Bapst mit grosem vorlangen wartete auff seinen außzogk, damit er alsdann seine anschläge dester bekwemer beide wider das Reich vnd auch des Friderici erbländer fortstellen mochte, deme vorzukomen, beruffte der Keiser kegen Crema die Deutschen Fursten, in meinung mit Jme zu beradtschlahen, wie aufs bekwemeste vnd beste auch durch wen die welsche lande in seinem abewesen zu vorsorgen, damit kein Schade darauß entstehen mochte, ist doch solcher angesatzter tagk vnd beradtschlahung durch einen aufrhur in der Lombardie, durch heimliche anschläge des Bapsts zugericht,

vorblieben, dadurch die furgenommene Reise ins h. Landt nicht wenig behindert vnd vorzogen wurden, das dann der Bapst auch dester mehr zur vrsach den Keiser zu beschuldigen furgewandt, wie dann, obgleich Honorius vnlangst darnach vorstorben, der nach Jme zu Bapst erwelet war Gregorius IX. redlich brauchte.

Berufung des D. O. nach Preussen.

Indes aber der Keiser also mit seinem Zoge behindert wart vnd H. Herman von Salza, des D. Ordens Meister, die Brüder seines Ordens so sich merklich in Deutschen vnd Welschen landen auch Hispanien hatten gemehret, visitiret vnd besuchte zu erkunden, ob sie auch Jrer Ordens Regel gemeß sich vorhielten, schickte Conradus Furst aus der Masau vnd Koiau seine gesandten vnd brieffe an Jn, dorin er sich erbot, dem D. Orden das Culmische landt vnd orthe mehr gäntzlich mit allem eigenthumb vnd gerechtikeit zu vbergeben, das sie das einnehmen vnd Jn wider die Preussen vnd aller Christenen Feinde schutzen vnd beschirmen wolten, dazu er dem Orden treulich wolte vorhelffen. Mit diesen gesandten vnd Brieffen hat sich Herman von Salza an den Bapst Honorium vnd von da an den Keiserlichen Hoff begeben, oder wie andere wollen das des Herzogen auß der Masau gesandter Hern Herman bei dem kaiserlichen Hoffe antroffen, da seine gewerbe abegelegt vnd brieffe. Da dann Herman nach vielem beradtschlahen bekennen müssen, das er sampt seinen brüdern, lauts seines Ordens einsatzunge wider die vngleubigen streitten vnd die Christgleubigen schutzen solle, des dann der Keiser, auch andere Fursten Grafen Ritter vnd Edelleute Jre stadtliche Hülffe zu thun zugesagt, solte es im nahmen Gottes anfahen, aufs solchs er vom Keiser Friderico II die belehnunge mit dem lande gefodert, darüber auch die vorschreibunge vnter dem güldenen des Keisers Jngesiegel erhalten.

Hierauf hat Herman von Salza zwene seines Ordens brüder

Conradt

Conradt von Landisberg vnd sunsten noch einen mit 18 reutern zu Conrado in die Masau abgesendet. Diß ist meines erachtens geschеen im 1227 Jhare, denn ich hab funden etliche vorschreibungen dem D. Orden schon im 1223 Jare vbergeben *), vor welcher zeit sich dennoch zugetragen, wie oben angezeigt worden, das diese beiden brudere in einer Schlacht von den Preussen hart vorwundt, auch wol wieder geheilet wurden, ehe dann Conradus der Herzogk widerumb kegen Ploßkau kommen.

Fridrich II Eroberungen und Krönung in Palästina.

In welchem Jare, nemlich 1228 der Keiser Fridrich II ist ins h. landt vorreiset vnd weil er den neuen Bapst Gregorius IX so Jn aufs häfftigste vorfolgte in seinem vorreisen nicht gesegnete, erzurnete sich der Bapst so harte, das er auch in Syriam schreib an die Templerer, das sie Jm wolten heimlich nachstellen vnd wo es moglich vnterwegens angreiffen vnd so viel sie möchten in gefhar bringen, wo aber dis nicht konte geschеen, solten sie bei dem Here schaffen, das Jm kein gehorsam geleistet wurde. Da sihe eines ehrlichen Bapstes Sinn vnd mut, dann er auch dergleichen an das ganze Heer Brieff außgehen lassen, beschuldigte den fromen Keiser viel groser laster vnd das er ein Feindt der Christlichen Kirchen were. Aber Got behutte den fromen Keiser, das des Bapsts anschlagk nicht fur sich gieng, gab vnd vorleg Jm auch die gnade, das, da die Feinde seine macht so groß sahen, aber doch am meisten von Deutschen landen, vbergaben sie Jme Jerusalem, sampt allem andern was dazu gehorete, machten Friede mit einander auf 10 Jhar. Also nam Fridrich Jerusalem wider ein vnd wart alda, vormoge des Vortrages so er mit

*) Da des Kaisers Belehnung des Herrmann v. Salza mit Kulm und Preussen, wovon die Original-goldne-Bulle noch im hiesigen Archiv vorhanden ist, im Jahr 1226 geschah, so kann die Ankunft des Ordens in Preussen wohl i. J. 1227 erfolgt seyn.

König Joanne etwan gemacht zu Könige gekrönet, bauete dornach im h. lande Nazareth vnd sonsten andere Festen, zog widerumb mit den Seinen in Europa, da er von Herman ehrlich wart entpfangen, ausgenommen vom Bapst vnd seinem anhangk. Es vnterstunden sich wol etliche Bischoffe vnd Fursten auß Deutschen landen die vneinikeit zwischen Bapst vnd Keiser zu vortragen, als Leopoldus auß Oesterreich, Otto auß Merhern vnd Bernhard auß Karinthen, die handelten in der Sache ein gantz Jhar, konten dennoch bei dem Bapst nichts gleiches vnd billichs erhalten. Im Jare 1230 nachdem die obbestimpten drei Fursten von der Handlunge abgestanden waren, vnternahm diese Handlunge der Ertzbischoff von Messina vnd H. Herman von Saltza des D. O. Meister. Diese brachtens dahin, das der Keiser willigte dem Bapst zu geben 120,000 Vnzen goldes, damit muste er die Absolution vnd das Loßsprechen vom bann des Bapsts erkauffen. Vnsere geschichtschreiber gedencken das Herman von wegen einer Süne, die er zwischen dem Bapst vnd Keiser zuwege bracht, sei von beiden teilen hoch vorehret worden, also das der Bapst Jme einen güldenen Fingerreif hab an einen Finger mit eigner Hand gesteckt vnd beide Bapst vnd Keiser zu einem Fursten gekoren, auch nicht allein Jme, sondern allen seines Ordens nachkomenden Meistern die hoheit bleiben solte, das sie Fursten sein genant auch davor von Iderman gehalten worden. Der Keiser vorliehe auch Jme vnd seinen nachkomenden Meistern, das sie im Wapfen vnd Banir einen schwartzen Adeler von Reichs wegen fhüren solten vnd andere Herlikeit gebrauchen, so alleine Fursten zu gebrauchen zustehet. Vnd zwar dieselben vnsere geschichtschreiber sagen alle, das diese Zwetracht vnd vorsunung geschehen sei zwischen dem Bapst Honorio III vnd Frederico II dem Keiser, wo das also vnd das er zu der zeit von den beiden Heuptern der Christenheit vorehret worden, gleub ich

Des Herrmann v. Salza Auszeichnungen von Papst und Kaiser.

das er mit Joanne dem Konige von Jerusalem sich die Sache werden hin zu legen vnd zu vorsunen vnderstanden haben, also das Herman von Saltza hin her geritten vnd die Sach also am meisten wirdt getrieben haben beim Keiser, wie dann auch Joannes der Konig fast immer zu Rom beym Bapst bis die Sache zur einikeit kommen ist blieben. Vnd es ist nicht one, das dieser Bapst Honorius nicht alleine die Priuilegia der Joanniter vnd Templerer, wie auch Celestinus gethan confirmirt vnd bestetigt, sonder hat den D. Orden mit viel andern schonen vnd herlichen Priuilegien begabt vnd vorsehen, derer ich vber die bestetigung Celestini 84 gesehen, desgleichen dann kein ander Bapst kegen Jn gethan. Solte es aber von der vorgleichunge des Bapsts Gregorij IX vnd Frederici II zu vorstehen sein, finde der grosen Privilegien, da die geschichtschreiber von welchen sehr wenig, vber das, das er in seinem 4 Jare, das ist vngefher im 1231 confirmiret hat die Vbergaben so herzog Conradus auß der Masau vnd Koiau, am Schlos Culmen vnd zubehorenden ackern, desgleichen auch Christianus der Preusche bischof gethan haben, da er auch an obgenanten herzog Conradum vor den D. Orden gar ein emsige ermanung thut, den Orden fherner nicht zu vorlassen. Es seindt auch wol etliche andere brieffe vnd vngefher 3 Priuilegia, die gefunden habe von obgedachtem Bapst Gregorio IX dem D. Orden geben vnd dazu der vorigen Priuilegien Confirmation, aber diß alles beweiset nicht den grosen Rhum vnd Ehre so Herman v. Salza solls erzeiget sein vom Bapst wegen der gestifften einigung, glaube derhalben, das er seinen Fleis nicht wirdt gespart haben, Honorium III vnd den Keiser zu vorgleichen.

Wollen nuhn fherner anzeigen was vnd worin sie von andern Orden, die auch Kreutze getragen, oder auch das Kreutze zum Zeichen Jres Ordens fhüren, vnterscheiden sein.

Unterschied des D. O. von andern, die ein Kreuz

zum Zeichen habe.

Ins erste seindt die so sich itzo nennen de ordine S. spiritus, diese haben etwa zum Patrono gehabt den heil. Quiriacum, welchen sie wollen, das er sei gewesen der Judas, von deme in der erfindung des h. Kreutzes, da es Helena Constantini des Keisers mutter suchete, gedacht wirdt, der dann da er getaufft wurden Quiriacus solle genent sein wurden vnd hernach Bischoff zu Jerusalem. Von dem sagen seine brüder (dann in der legende hab es nicht finden mogen, obwol die in Deuczer vnd Lateinischer Sprach hab) das, weil er das Kreutz Christi wo es vorgraben gewest der obgenenten Helenen offenbart vnd außgraben, auch da er hernach die grosen Wunderzeichen die got durch das Holtz des Kreuzes solle erzeigt haben, sich zu Christo bekarth vnd teuffen lassen, habe der Teufel Jn hernach so hefftig fast allewege angefochten, das er vor Jm keinen Friede haben mogen. Dakegen hab S. Quiriacus dis erdacht, das er allwege ein Kreutz in seiner handt trug, wenn der lose geist kam vnd wolt Jn engsten, so zeigte er Jm das Kreutze, davor muste der vnreine geist fliehen. Das Kreutz aber so dieser Orden trugk ist weiß eines Fingers breit, vnd einer Spannen lang, hat oben zuen Kwerstriche, da doch der oberste kurtzer ist, dan der vnderste, diese gestalt ☨ Dieser Orden soll etwan ein Ritter Orden gewesen sein zu Jerusalem vnd wider die vngleubigen viel gutts gethan haben, seindt aber von Saladino dem Sultan fast alle vmbbracht worden, also das Jr sehr wenig davon komen, da Saladinus Jerusalem einnahm. Die begaben sich kegen Rom, da sie Bapst Innocentius III im Concilio Lateranensi vorneuete, gab Jnen ein zu Rhom das Hospital S. Spiritus de Saxia genant, seindt itzo stationarii, vorkauffen Jren ablas vmb 5 oder 6 groschen darnach der Keuffer kompt. Ich weiß wol, das sie einem Haußvater vor sich sein weip vnd Kinder, einen ablas

brief vorkaufft haben vmb einen Reinischen gulden, galt die zeith nur anderthalb mark, doch wan der liebe got mehr kinder bescherete, so muste man in den brief des Kindes nahmen Jnen einzuschreiben geben, auch einen gl. oder zwene, damit der beichtvater sich in der Absolution wüste darnach zu richten.

Die anderen werden gesatzt die Templerer, vnd sollen wie etliche wollen gestifft sein von Balduino I. dem andern Konige zu Jerusalem vnd confirmirt oder bestetiget vom Bapst Gelasio II. in seinem ersten Jhare vnd Henrico V. Diese hetten Jren anfangk von einem Hugo von Pigan genent, der lust hette bei dem tempel zu Jerusalem zu wonen. Zu deme schlugk sich einer, Gotfried von S. Adelmar geheissen, die theten grosen fleis, das wenn frembde leute zu wasser ankomen waren, vnd von denen so der orth vom Konige gesatzt waren zu amtleuten sie die wandelnden auf den strassen zu schutzen vnd sicher kegen Jerusalem gleiten solten. Wann sie nuhn fast an die Stadt kamen, wurden die wandelnden von diesen beiden angenohmen vnd sicher gefuret in die Stadt, das sie alda mochten die h. Städte besehen vnd Jre andacht dabei haben. Vnlangst darnach mehret sich der Hauffe, nam zu, wart je groser, vnd weil sie ein aufrichtig keusch leben fureten, sich auch in kriegen wider die heiden treulich vorhielten, wurden Jnen darnach feste Schlösser vnd Städte vortrauet, dadurch sie zu grosem gute kahmen vnd mächtigk wurden. Jns erst da der Orden gestifftet vnd bestätigt wardt, hetten sie keine Priester brüder, sunder alleine weltliche priester, die sungen Jnen die sieben gezeiten, waren Jre beichtvätter, derwegen denselben priestern alle Wochen Jr gebür geben warth. Doch haben sie hernach erlangt vom Bapst, das sie mochten Jres ordens priester haben, welche sie darnach, als sie von Ptolomais vorjagt vnd in Franckreich viel schoner gute bekommen, sehr vbel gehalten, also das einer zu zeitten seinen priester vmb einen Hundt vortauschet hat. Dann weil sie noch im h. Lande

waren, vorhielten sie sich allwege freuntlicher kegen die auß Franckreich, so ins h. landt kamen zu streitten wider die heiden oder die heiligen Städte zu besehen, dann kegen die, so auß andern Landen sich dahin begaben. Derhalben da sie sampt den andern ritterlichen Orden auß Ptolomaide vortrieben wurden, begaben sie sich balde in Franckreich zu Iren alten bekanten, von denen sie auch sehr gefordert wurden beim Konige, Fursten vnd Herren, also das sie in Franckreich sehr reiche vnd mächtige guter bekamen. Zuletzt aber wurden sie sehr vbermütig, das es got vnd menschen begunde zu vordriessen. Da nuhn Bapst Clemens V. zu Wien *) in Franckreich ein Concilium hielt, wardt von Im vnd andern mehr bevholen, das man vnvorhoreter Sachen sie alle solte fahen vnd vmbbringen. Sie wurden beschuldiget, das sie etlichen grosen Herren nach Iren guttern vnd leben durch heimliche anschlege stellen solten, vnd wer sie vmbbrachte, dem solten Ire gutter eigen bleiben. War eine gute Sache vor den Konig zu Franckreich, der wie man sagt, diesen Handel sampt dem Bapste am meisten trieb. Wurden derhalb im 1312 Jare fast zwehundert vmbbracht. Es seindt viele (wie geschrieben wirdt) von Inen vor dem tode peinlichen vorhordt wurden der Sache halben, damit sie beschuldigt oder vordacht waren, etliche sollen vnd derer wenig, Got weiß ob es auß blodikeit vnd Schwacheit oder warheit geschehen, bekant haben, aber hin widerumb sehr viel die nichts bekant dennoch getödtet wurden. Das ist des hochberumpten vnd mächtigen Ritter Ordens der Templer end gewesen, haben zum Zeichen Ires Ordens getragen braune mantel, wie etliche schreiben, aber der mehrer teil vnd die glaubwirdigsten setzen weisse mentel vnd ein roth Kreutze dorinne. Doch kan alhie nicht vorschweigen, als die Templer in allen landen so ge-

*) Vienne.

schwinde vmbbracht vnd getödtet worden, haben die Herrn in Deutschenlanden nicht so eilendes gehandelt, sonder auf Ir bit Jnen sich zu entschuldigen Zeit geben, da sie dann am 1. July zu Mentz Jre vnschuldt furbracht, dermassen, das sie beim leben gelassen, aber in andere orden sampt Jren guttern vortheilet worden. *)

Zum dritten seindt gewesen vnd ist noch der Orden der Joanniter, die den nahmen hatten vom Hospitall S. Joannes des Teufers, so zu Jerusalem aufm Berge Sion nicht weit von vnser lieben Frauen Kirchen erbauet gewesen. Diese, wie fast alle sagen, solle Fulco König von Jerusalem in seinem ersten Jhare gestifftet haben, vnd durch Bapst Innocentius II. vnd Conradum II. bestetigen lassen. Etliche wollen, das dieser Orden balde im anfange sei gestifftet worden zum Ritter Orden. Andere aber sagen dakegen, das er zum ersten zum Hospital gestifftet, vnd das sie annehmen sollen die wallenden Kranken, so auß frembden Landen die heilgen Städten zu besuchen kemen, welchen ich auch zufhallen muß, das mich dahin bewegt der nahme, so sie geführet, nemlich Hospitaler. Zum andern, das, da der D. Orden, so beide ampt hielt, nemlich als ritterlicher, auch im krigen sich brauchen lassen vnd der Krancken zu warten, auß Christlicher barmherzikeit entstanden, auch beider Privilegia haben erhalten, auß dem sichs vnwidersprechlich schleust, das die Joanniter nicht haben gehabt zu der zeit die Priuilegia des Ritterlichen Ordens, wie dann auch die Templer der Krancken sich ins gemein zu war-

*) Wer die Geschichte dieses Ordens und seiner Aufhebung näher und richtiger kennen lernen will, muß sich an die gelehrten Untersuchungen darüber von Anton, Nicolai, Moldenhawer und Münter wenden, so wie an die „histoire critique et apologetique de l'Ordre des Chevaliers du Temple de Jerusalem, dits: Templiers. par feu le R. P. M. J. Paris. 1789. II Tom 4." nebst der Abbildung eines Tempelherrn und 2 Kärtchen, von Syrien und Phönicien und von Palästina. (in's Deutsche übersetzt. Leipzig. 1790. 8. mit Anmerk.)

ten nicht vnternohmen. Dann das sie offtmalls auß freuntlichen willen die auß Franckreich zu sich genomen auch in Kranckheiten, hat Jnen als landesleutten nicht mogen gewehret werden, noch ein gesetz machen oder aufdringen, alle kranken anzunehmen vnd Jrer zu warten. Das aber vnter den Joannitern auch balde Jm anfange keine des Adels solten gewesen sein, vermeine ich nicht, dann etliche wollen, vnter denen auch der Bischof von Padelborn ist, das Jr erster Gardian Raimundus, so auch dieses Ordens sampt dem Konige vnd Patriarchen von Jerusalem erster stiffter gewesen, das er einer des Adels gewesen. Diese da sie vom h. lande als Ptolomais vom Sultan zuletzt vortrieben wurden, seindt etliche in ein Schiff komen, vnd so da vortgefharen, da sie vom Winde an die Jnsel Rhodus gesetzt, seindt vom Herrn des orths freunthlich angenomen wurden, deme sie dann wider seine Feinde treulichen beigestanden vnd geholffen haben. Darumb weil er keine erben hinder sich vorlassen, soll er Jnen die Jnsel in seinem Testament bescheiden vnd geben haben vnd also Ritter brüder worden. Andere aber wollen, das sie dem Turcken die Jnsel vnd stadt mit ritterlicher krafft abegenommen vnd sich dar ein gesatzt haben. So seindt auch des Ordens brüder viel in andere Lande bis in Polen, Marcke vnd Pomern komen vnd da von Konigen, Fursten vnd Herren viel Schlösser vnd Städte bekommen, die sie zum theil erbauet, oder gebessert haben. Es hat sich aber das glück hernach gewändt, das nicht alleine die andern Jnseln vnd Werdere, sonder auch Rhodus Jnen der Turck abgedrungen. Dann nachdem er sie im Jhare 1479, wie Sabellicus schreibt, oder wie andere im 1480 mit groser macht 3 monat belagert, auch offte häfftigk gesturmet, hat er dennoch davon mit Schaden vnd Spot abeziehen müssen, so er doch aber 4000 die in Sturmen vnd anlauffen davor blieben, hat vorloren, vnd 15000 hart vorwundet worden. Aber im Jhare 1522 ist der Turck mit

sehr groser macht, weit groser dann vorhin, wider khomen, die Stadt, wie etliche wollen so auch die zeit drinnen gewesen, am 26. Junij berandt, vnd davor gelegen biß in den Decembrem, da sie am Christtage, auß hochdringender nodt durch den Meister des Ordens mit etlichen bedingungen aufgeben ist worden, nachdem sie die innegehabt 214 Jhar wie Jacobus Fontanus Brugensis schreibet. Itzund halten sie die Insel Meliten, wir nennen die Maltam, so Inen hochloblicher gedechtnüs Keiser Karolus V. eingereumbt, darin sie aber mit dem Turcken im 1564 Jhare einen harten Strauß gehalten, also, das zu besorgen, wo der Wascha durch Gotts geschick nicht were in solcher harten belagerung gestorben, die Joanniter die Insul nicht hetten mogen erhalten. Diese Ordensbrüder haben zu Irem habit oder Ordenskleidt gehabt einen schwarzen mantel vnd ein beschlossen weiß kreutz einer handt lang vnd breit darin, haben wegen Irer ritterlichen thaten vnd aufrichtigen wandels nicht allein einen guten namen sonder auch viel Priuilegia von Bapst vnd andern herren guter erlanget. Hielten zum ersten nur weltliche priester, die Jre Kapplan vnd beichtvätter waren, wie die Templerer zum ersten taten. Da aber der Carmeliter Orden, so wir vnser lieben Frauen bruder nennen, gestifft worden, da brauchten sie dieselben biß sie von Rom erlangten, das sie Ires ordens priester zu brüdern annehmen oder weihen mochten lassen. Von dieses Ordens ankunfft oder ersten einsetzung haben sich etliche vnterstanden vor vielen Jharen bucher zu schreiben, aber weit gefelet, dann sie wollen, das dieser Orden herkome von Joanne Eleemosinario. Wie sich das zur Warheit schicke wolle ein Iderman bedencken, dann eigentlich ists war, das dieser Joannes Bischoff gewesen zu Alexandria, im Jare Christi 605 gestorben, zun zeitten des Keisers Phocä vnd den nahmen davon bekommen, das er armen leuten gerne vmb gots willen

geben, also auch, das er keinen von sich gehen lassen, der In vmb almose batt, sunder gab Im so viel er foderte, ja nennete auch die armen seine herren. Dieser frome Bischof hatt keinen Orden gestifft noch aufbracht, vnd ist vor den Joannitern gestorben 535 Jhar. So haben die Joanniter Iren nahmen gehabt vnd bekommen von Joanne dem teuffer Christi, wie solchs offtgedachter bischoff von Paderborn auß des selben Ordens stifftung vnd bullen, die sie vom Bapst vnd Keiser bekommen erweiset, dann er die gesehen, da man auß beiden Orden nemlich der Templer vnd dieser der Joanniter Priuilegien vnd Reguln einen außzugk gemacht, vnd In sampt dem Bischoff von Brehmen zu Bapst vnd Keiser abgefertigt vnd gesandt, zu werben vmb die Confirmation vnd bestätigung des D. Ordens. Also aus diesem kann nuhn eigentlichen vnd wol vorstanden werden, das der Joanniter Orden nicht von Joanne Eleemosinario, der nicht zu Jerusalem sonder zu Alexandria Bischoff gewesen, vnd im dritten Jare des Keisers Phocä alda in Got vorscheiden hat auch keinen Orden noch anhangk hinder sich gelassen vnd was er selbst getan, oder durch seine Diaconos zu thun vnd auszutheilen befholen den armen, als ein Bischoff seiner Kirchen gutter vnd so Ime oder seiner Kirchen, den armen damit zu helffen gethan oder außgetheilet vnd außtheilen lassen. Es seindt wol etliche, die sich bedüncken lassen, das dieser Orden vnd der Deutschen brüder Orden beide von Eleemosinario Joanne herkommen vnd geflossen, wie dann mir selber einer nicht ein vngelerter vnd groser Fursten Radt furhielt vnd vormeinte solchs zu erweisen durch Sebastianum Franck, der in seiner Chronika oder Weltbuch solle das von sich schreiben. Deme zur anthwort geben, das wol gleublichen, das gedachter Sebastian Franck durch vnrechten bericht, so er von andern entpfangen, vorfhuret worden vnd also irrige dinge von sich geschrieben vnd damit auch viel vorfhure, solte

aber meinen Bericht zu hertzen bedencken vnd wol erwegen vnd dann von der Sachen vrteilen, aber davon hernacher wen von Deutschem Orden sagen werden. *)

Zum vierden hat auch der dritte Bischoff zu Riga Albertus einen sonderlichen ritterlichen Orden gestifftet nach der Templer arth, die einen weissen mantel, im mantel ein roth Schwert mit seinem Kreutze vnd oben am Knopfe ein Kreutz wie ein Stern geführt, die hat man die Schwertbrüder genennet. Etliche sagen, es sei vom Bischofe mit des Bapsts willen vnd Zulaß geschehen, doch finde nirgent, das sie confirmirt vnd bestetigt wurden mit Iren Regeln. Sie haben in Leiflandt ins erste wider die Leiflender, Oesten, Reussen, Littauen, Samaiten vnd andere anstossende Feinde sich sehr wol vnd mänlich gehalten vnd Got hat Inen zimlich gluck wider die feinde geben. Dorauß erfolget, das Ir guter namen auch in der Masau vor Hertzog Conradt gerümet vnd sehr gelobet wurden, darumb er, wie oben gemelt, an genenten Herrn Bischoff Albertum gesanten abegefertigt vnd erhalten, das etliche desselben Ordens brüder in die Masau geschickt wurden. Was aber die alda außgericht vnd wie es Inen ergangen, ist oben gnugsam angezeigt wurden, wie dieser Orden aber hernach von Bapst Gregorio IX. auff beider theil bitten in den D. Orden vorwandelt worden davon wirdt fherner im folgenden buch sein zu schreiben.

Der 5 Orden, so zum Zeichen Ires Ordens an Irem Habit oder eussersten Kleidung ein kreutz tragen, ist der Deutschen Brü-

---

*) Ein Hauptbuch für die frühere Geschichte des Johanniter-Ordens ist: „Vertot histoire des Chevaliers hospitaliers de St. Jean de Jerusalem. Paris. 1727. V Tom. 8. "für die neuste Geschichte desselben aber: „Kurzgefaßte Nachricht von Sr. Russ. Kaiserl. Maj. Paul I. Gelangung zur Würde eines Großmeisters des Ordens St. Johann von Jerusalem. Frankfurt. 1799. 8.'

der des Hospitals vnser lieben Frauen zu Jerusalem. Wie dieser Orden seinen anfanck oder vrsprung, stifftung vnd Confirmation vom Bapst vnd Keiser bekomen ist oben gnugsam auch gantz klar dar gethan wurden, darauß zu vorstehen, das diejhenigen, so dafur halten, das dieser Orden ein Orden sei mit der Joanniter gar sehr irren. Auch ists nicht one, das vngefher im Jhare 14.. der Joanniter Procurator, da der D. Orden noch viel schoner gutter in Hispanien, welschen landen 2c. hatte mit des D. Ordens Procuratoren offtmals vnd fleissig gehandelt, weil die beiden Orden nuhn Ritterbrüder vnd Hospitaler weren, zusamen in einen Orden sich zu voreinigen *) vnd also einer des andern priuilegien, gutter vnd hulff wider die Feinde zu geniessen. Aber so viel vormerken khan, hat der D. Orden seine furtheil vnd herlikeit nicht wollen vbergeben vnd anderer Zungen Edelleute in Jren Orden nehmen, noch vormengen. Aber wie sie gewachsen, so namen sie auch wider abe.

Den 6 Orden wollen wir die Anthoniter nennen, die das Zeichen T an Jren Kleidern tragen oder getragen haben vnd die welt redlich helffen vmbs geldt narren, seindt gewaltige questionarii gewesen vnd ob sie wol ein Orden waren, giengen dennoch nicht anders daher dann weltliche priester. Aber der Jarmarck ist (got sei Ehre, lob preiß vnd danck in Ewigkeit) Jnen sehr gelegt.

Der 7 Orden so ein Kreutz tragen ist derer so S. Brigitta auß Schweden gestifft hat, tragen auf Jrem grauen mantel ein schwarz Kreutze, dorinne ist mitten ein rundt weiß gewandt, gleich als were im Kreutze eine Hostia oder oblat. Dieser Orden wird auch genent Ordo Präposterus, das ist das vorkarte, oder hin-

*) Dies geschah im Jahr 1452, wie ich in einem Aufsazz „über die Quellen der Preuss. Geschichte und deren Benuzzung von den Herren von Baczko und v. Kotzebue" in der Ruthenia Jahrg. 1812. gezeigt habe.

denrumb, dann die Muter regiret den Pater, ein vngelarte Nonne oder Begine einen geweiheten Priester.

Der achte Orden, so sich mit Kreutzen tragen, sein Priester, nennen sich Canonicos S. Bonifacii, seindt von denen, die sich von der Käzerei bekarten, denen gab man eine geistlikeit. Sie tragen von rotem gewande einen Stern, vnd ein Kreuze drauf. Derer seindt viel gewesen in der Schlesien vnd hatten Hospitalia.

Die neunde arth der mit dem Kreutze seindt gewesen zum Reichenbach in der Schlesien, seindt auch Priester, tragen wie die negst gedachten auch ein Kreutze, aber an Stadt des sterns haben sie ein Schifflein.

Der zehende Orden von menschen erfunden, vnd so zum zeichen Irer geistlikeit ein Kreutz tragen seindt S. Jorgens Ordens Brüder, die hat Keiser Maximilianus I. gestifft. Seindt weltliche priester, idoch tragen sie ein weiß scapulare vnd darauf ein roth Kreutze, so langk als das scapulare ist, haben inne die Pfarr zu Neustadt in Oestereich, haben grosse Priuilegia damit sie begnadet sein.

Der XI Orden der Kreutzbrüder seindt die, so man alhier in Preussen von wegen Irer Kleidung hies Sackbrüder. Dann sie trugen von Sackleinwandt Kleider, darauf mit einem Strange gegürtet, trugen ein Kreutz von Holtz in Irer handt, waren vngelarte menschen, doch hatten sie gefast oder gelernt, das wann sie gefragt wurden cujus ordinis es, das ist, wes Ordens bistu, so anthwortet er wider in Lateinischer sprach Nos ferimus crucem, das ist, wir tragen das Kreutze. Ir oberster Präceptor war ein Leinweber, konte zimlich latein rheden. Diese kamen im Jhare 1507 in Preussen, gaben vor, sie wolten durch Littauen ins h. landt ziehen. Da sie in Samaiten komen, wurden sie gehalten fur vorspeer, die das landt wolten außkundtschafften, wurden also von Jnen neune zu Thewi-

peinen vnter das eiß gestäckt vnd erseufft. Ob Jr sunsten wo mehr sein ist mir vnbewust. Es hat wol auch zu Venedige, Padua vnd andern orthen welschen landes Kreutzträger, die tragen in Jrer handt ein silbern Kreutze vngefher eines Fingers langk, gehen bekleidet mit blauem guten tuche, der rock langk vnd hoch zu halse, wie einem priester zu gehen gezimet, haben auch aufm Heupte eine kleine mötze, haben Jr eigne kirche vnd kloster dorinne sie wonen vnd Jr gebete thun, bethlen nicht, sunder seindt sonsten zimlich vorsorget, werden Cruciferi genent, darumb, das sie das silbern Kreutz allwege in der Handt tragen.

12. Es ist noch in welschen Landen ein Orden, der den nahmen hat von dem Mailanischen S. Peter, der vom Bapst Innocentius IV. zum Kezer meister vorordnet war in Mediolanischen landen. Dieser gab einen geistlichen Orden den Käzern, die sich willig bekärten, die tragen ein Kreutz auf einem grauen mantel. Die lenge vom Kreutze ist weiß, die breitte roth, der Strich aber in der breite ist eines Fingers breit.

Der 13 Orden mit dem Kreutze waren Rittermenner, so vnter Karolo Magno in Saxen vnd Westpfalen gestritten, die trugen weisse mäntel vnd grüne Kreutze darauf.

Zum 14 seindt die Wilhelmer genant worden von Jrem stiffter, dann Wilhelm Herzogk zu Aquilan, weil er o. e mannes erben war, fieng an diesen Orden, gab sein gut zum Kloster, die tragen schwartz vnd ein roth Kreutz drauff.

15. Da im Jare 530 vnd etliche dröber die Stadt Jerusalem wart zurstoret, kamen nicht wenig zusammen, machten einen Orden, den sie dovon nennen den Jerusalemitaner Orden. Diese tragen grau vnd ein Kreutz darauf.

16. Es seindt auch etliche, die sich nennen vom Fegefeuer, wasserlei orden die haben ist mir vnbewust, tragen graue kleidung, ein Kreutz vor der brust.

17. In Vngern hatt sich auch ein Orden angefangen. Diese tragen roth vnd dorunter von weissem gewande Jr kleidt, zu der rechten handt ein Kreutz auf dem Mantel von grünem tuche, tragen stetigs ein buch bei sich, seindt reiche herren.

18. Es seindt auch etliche, die S. Sophien brüder genent werden, darumb das die von Jr sollen Jren Regel entpfangen haben, tragen ein grosse weite kappen, darauf ein rot Kreutz.

19. Auch ist ein orden, gehet schwartz gekleidet, tregt ein gesterntes kreuze vorne auf der brust oder mantel.

20. Zu Constantinopel hat sich angefangen ein orden, der dann von da auch in andere lande komen. Diese tragen vnter einem rothen kleide ein grau kleidt, dorinne haben sie zue Kreuze, oder ein langk, vnden vnd oben in die Kwer durchstrichen Kreutz.

21. Es entstundt auch beim h. grabe ein Orden, die genent wurden Sepulcri brüder, trugen auch Kreutz, in grauer Kleidung, bekamen gros von den opferungen, so alda geschahen, sonderlich auß Deutschen landen.

22. Auch seindt in welschen landen Ordens brüder, so Spiegelherren genant werden, darumb das spiegel allwege bei sich in der handt tragen. Dieser kleidt ist ein weisser mantel, drauff ein schwartz kreutz, dorunter ist auch ein schwarzer Circkel, der bedeuten soll, das Jr gemütt stettigs zu Christo gantz vnd gar stehen soll.

23. In Hispanien ist auch ein Orden genent die Calatrauer, haben weib vnd kindt, streitten aber stetigs wider den Turcken, also, das sie mit Jme nimmermehr Friede machen müssen, tra-

zen weisse Knie Mäntel, hinten und forne auf der brust ein rot kreutze von gewande.

24. In Mauritania ist auch ein Orden, wirdt genent Ordo Alcantarensis, leben keusch vnd eingezogen, streitten auch allwege wider den Turcken, auch so stetigs, das sie vber 4 wochen nymmer Friede machen müssen, tragen einen schwarzen knie mantel mit einem bloen kreutze vorn auf der brust, einer spannen langk.

25. In Corduba ist auch ein Orden, genant Montesanensis, die streitten auch fur vnd fur auf die Turken, mogen auß vnd einziehen, wen es sie gelust, tragen einen weissen knierock, hinden vnd vorne S. Andres Kreutze, seindt streitbare menner vnd sehr trostlich den Christen.

26. Vber diese ist auch noch ein Orden, tragen schwartz vnd ein kreutze drauff, halten dafur, das Jr Orden vor dem hellen Schein des Euangelii (davor Got in Ewikeit dank sei) zerschmoltzen sein.

27. Letzlich seindt die willig armen, die nicht in kleidern, sonder in Jrer handt allwege ein lang Crucifix tragen. Diese begeren keins reichtumbs, haben willigk arm zu sein auf sich genommen, wandeln vnd beten stetigs, rheden keinem zu, seindt grau gekleidet, gehen barfussig, wollen also Jre sunde bussen vnd den himmel erwerben.

Diß seindt, so viel ich erfahren mogen, die Ordensbrüder, so mit Kreutzen in Jren Kleidern oder sunsten zum zeichen Jres glaubens vnd profession oder bekanthnus getragen haben oder noch tragen. *) Hoffe aber, das ein Jder sich dorauß wirdt zu bescheiden haben, worin der D. Orden von den andern vnterscheiden. Damit aber ein Jder dester besser vnd grundtlicher mag erkennen, vnd auch viel thaten vnd geschichte, so hiernach sollen beschrieben werden, vorstehen moge, wol-

*) Man sieht, ohne mein Erinnern, daß sich die Liste der Kreuzträger noch ansehnlich erweitern läßt.

sen auch ethliche Ires lebens vnd gebarens Regel hernach setzen. Were auch wol nütze das ethliche Ire priuilegia, wo nicht von worte zu worte, doch kürzlich der Inhalt erzelet würde, wollen derhalben sehen, was vnd wie sich ein Jeders schicken vnd fugen will dorin auch wissen zu vorhalten.

Ins erste khan alhie nicht vorhalten, das wol in etlichen büchern befunden eine abeschrifft des Bapsts Celestini, wie er diesen Orden confirmiret vnd bestetigt soll haben, weil aber die selben nicht gleiches lautts auch in einer weniger dann in der andern ist außgedruckt, auch der stilus nicht ist noch Romischem brauche formiret vnd gesetzt, hab die vntuchtig vnd nicht werdt geacht hier einzubringen. Ob die noch draussen im lande bei des Ordens brudern furhanden ist mir vnbewust, glaub aber, da Jerusalem vnd hernach Ptolomais oder Ackers von den Sarracenen oder Turcken eingenommen ist, die auch alda mogen blieben sein. Ob aber nachmals von denselben zu Rom abeschrifften vnd Confirmationes von den andern Bäpsten erbeten worden, oder an den Bestetigungen der nach folgenden Bäbste als Honorii, Gregorii, Innocentii ꝛc. benügen lassen, ist mir vnbewust. Da aber Jmands groß vorlangen dornach hette, mag die bei dem Deutschen Meister draussen in Deutschenlanden oder vielmehr zu Rom in den alten Registern auffsuchen lassen, da es Jme vmb sein gebur nicht wirdt furenthalten. So doch Jmandts lust hette zu wissen, wie Honorius III. den Orden vnd Jre Priuilegia bestetigt, will in Deutscher Sprache, wie es zu jhener Zeit außm Latino ins Deutsche ist bracht worden hieher setzen. *)

*) Statt der nun folgenden, mit keiner Zeitbestimmung versehenen, sehr misrathenen Deutschen Uebersezzung der Bestättigungsbulle von Honorius, die in

Innocentius episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis fratribus hospitalis sancte Marie Alemannorum Ierusalemitani tam presentibus quam futuris regulariter instituendis in perpetuum, Effectum iusta postulantibus indulgere et uigor equitatis et ordo exigit rationis presertim quando peten-

---

mehrern Transsumten auf dem hiesigen Archiv anzutreffen ist, liefere ich hier eine Bestättigungs-Bulle für das Marienhospital der Deutschen zu Jerusalem von dem Vorgänger des Honorius III., nehmlich von Innocenz III d. D. Lateran XII Kalendas Martii (d. 18. Febr.) 1215., und zwar von der wahrhaften Original-Kopie auf Pergament, die sich im D. Ord. Archiv zu Königsberg befindet. Ich nenne sie so, weil von der Hanfschnur, an der die Bleibulle gehangen, noch etwas übrig ist und weil das Dasein des eigentlichen Originals nicht nur das zulezt stehende eigenhändig unterschriebne Zeugniß des Patriarchen Radulf von Jerusalem, sondern auch ein im Archiv befindliches Original-Transsumt v. J. 1313. über eine Stelle des Originals, worin dieses ganz genau beschrieben wird, ausser allen Zweifel sezzen. Aus diesem Transsumt habe ich auch den Schluß der Urkunde genommen, der fast ganz erloschen war, denn Alter und Moder hat die schöne, auf Linien gesezzte, Schrift schon stark angegriffen. Von den Unterschriften liefere ich hier nur so viel, als sich deutlich zeigte. Glükklicher Weise fand ich in einem päpstlichen Privilegien Buche auf dem Archiv die Abschrift einer Bulle des Papsts Honorius III. die von dieser nur an zwei Stellen abweicht, wodurch ich viele erloschne Stellen entziffern konnte.

Wie sehr merkwürdig die nachfolgende, bisher unbekannte, Bulle ist, darf ich dem Kenner nicht sagen, welches schon aus dem 7ten Kap. des 1. Th. der Gesch. Preußens von v. Kotzebue erhellt, dessen dortige Behauptungen sie theils widerlegt, theils berichtigt; denn Herr v. Kotzebue hält alle vor der Bestättigungsbulle des Honorius III. v. J. 1220 aufgeführte frühere Bestättigungsbullen des D. Ordens vorzüglich aus der Ursache für unächt, weil Honorius in dieser keiner frühern Bestättigung seiner Vorgänger erwähnt und weil der Orden darin eine neue Pflanzung genannt wird. Allein diese Gründe können die Unächtheit der frühern nicht beweisen 1) weil auch die Bestättigungsbullen späterer Päpste nicht immer sich auf die Vorgänger berufen, ja 2) noch lange fort den Orden eine neue Pflanzung nennen, z. B. viele Bullen des P. Alexander IV. Wären alle ältern Bullen, als die Hauptbulle des Honorius v. 1220 ist, (die Herr v. Kotzebue von einem fehlerhaften Transsumt und nicht vom Original (denn dies ist in Königsberg nicht mehr, wohl aber sind davon viele weit richtigere Transsumte) abdrukken ließ) unächt, so würden keine Originalbullen früherer Zeit im Archiv existiren. Allein deren sind noch mehrere, z. B. die Originalbulle von Honorius III. worin er dem D. Orden das Privilegium des Bischofs von Siebenbürgen v. J. 1213 bestättigt, nach wel-

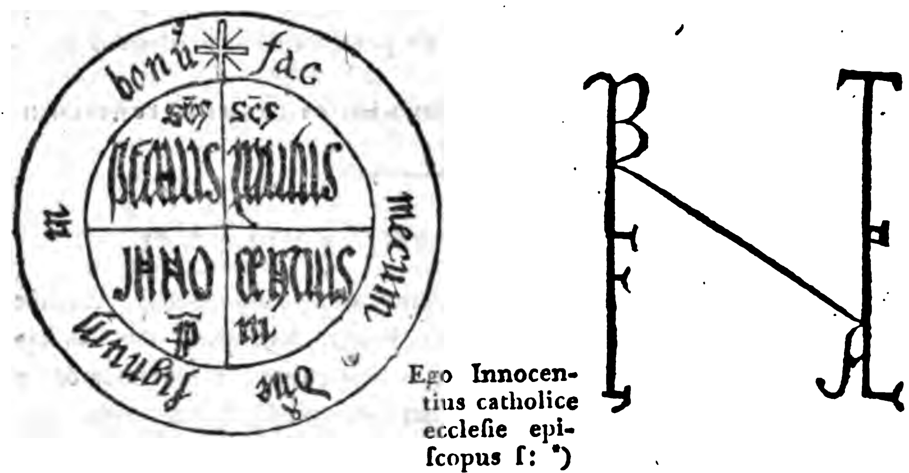
tium voluntatem et pietas adiuuat et veritas non relinquit. Ea propter dilecti in domino filij vestris iustis postulacionibus clementer annuimus. et hospitale sancte Marie Allemannorum Jerusalemitanum in quo diuino mancipati estis obsequio ad exemplar felicis recordationis Celestini pape predecessoris nostri sub beati petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Statuentes ut quascumque possessiones quecumque bona idem hospitale in presenciarum iuste et canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum. largitione regum uel principum. oblatione fidelium. seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. Locum ipsum in quo prefatum hospitale situm est cum omnibus pertinentiis suis. Domum quam habetis Scalone cum uineis et omnibus pertinentiis suis. et Zanzi cum omnibus pertinentiis suis. et domos quas habetis apud ramas cum omnibus pertinentiis suis. Domum uineas et possessiones quas habetis apud Iaphaz cum omnibus pertinentiis suis. Domum quam habetis apud Accon ciuitatem cum omnibus pertinentiis suis. et casale de cafirsin. et Voltam prope portam sancti Nicholai. cum omnibus pertinentiis suis. Domum quam habetis in Tyro cum omnibus pertinentiis suis. Domum quam habetis apud Cesaream cum omnibus pertinentiis suis. Casale quod dicitur Besal. Curiam quam habetis in Cypro que dicitur sancti Georgii cum omnibus pertinentiis suis. Duas uillas quas habetis in Armenia uidelicet Cambedeford et Heion cum omnibus pertinentijs suis. Sane noualium uestrorum que propriis manibus aut sumptibus colitis. siue de nutrimentis animalium uestrorum nullus a uobis decimas exigere uel extorquere presumat. Crisma uero. oleum sanctum. consecrationes altarium seu basilicarum. ordinationes clericorum uestrorum qui ad sacros ordines fuerint promouendi. et alia ecclesiastica sacramenta a diocesano episcopo si quidem catholicus fuerit. et gra-

---

chem der D. O., unter gewissen Einschränkungen, in dem ihm vom Könige Andreas von Ungarn geschenkten Lande Burza den Zehnten einheben und Kirchen bauen durfte, d. D. Lateran XIII Kal. Maii (d. 19. Apr.) Pont. a. II. (1218). Für die vollkommenste diplomatische Korrektheit der nun folgenden Kopie stehe ich ein.

tiam atque communionem apoſtolice ſedis habuerit uobis gratis et ſine prauitate aliqua precipimuſ exhiberi. Sepulturam preterea ipſius loci liberam eſſe decernimus. ut eorum deuotioni et extreme uoluntati qui ſe illic ſepeliri deliberauerint. niſi forſan excommunicati uel interdicti ſint nullus obſiſtat. Salua tamen iuſtitia illarum eccleſiarum a quibus mortuorum corpora aſſumuntur. Ad hec ordinationem factam in eccleſia ueſtra iuxta modum templariorum in clericis et militibus. et ad exemplum hoſpitalariorum in pauperibus et infirmis. ſicut proinde facta eſt et a uobis recepta. et hactenus obſeruata. deuotioni ueſtre auctoritate apoſtolica confirmamus. Paci quoque et tranquillitati ueſtre paterna inpoſterum ſollicitudine prouidere uolentes auctoritate apoſtolica diſtrictius inhibemus ne infra clauſuras domus ueſtre ullus rapinam ſeu furtum facere. ignem apponere. ſanguinem fundere. hominem temere capere uel interficere ſeu uiolentiam audeat exercere. Preterea libertates et immunitates hoſpitali ueſtro conceſſas. necnon rationabiles conſuetudines hactenuſ obſeruatas ratas habemus et eas futuris temporibus illibatas manere ſancimus. Auctoritate inſuper apoſtolica uobis concedimus ut eligendi magiſtrum qui uobis et domui ueſtre preſit habeatis plenariam poteſtatem. et obeunte illo qui pro tempore uobis et ipſi domui ueſtre preerit nullus ibi qualibet ſurreptionis aſtutia ſeu uiolentia preponatur. niſi quem fratres eiuſdem loci, uel fratrum maior et ſanior parſ ſecundum deum prouiderit eligendum. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum hoſpitale temere perturbare. aud eiuſ poſſeſſiones auferre. uel ablatas retinere. minuere. ſeu quibuſlibet uexationibus fatigare. ſed omnia integra conſeruentur eorum pro quorum gubernatione ac ſuſtentatione conceſſa ſunt uſibus omnimodis profutura ſalua ſedis apoſtolice auctoritate et dioceſani epiſcopi canonica iuſticia. Si qua igitur in futurum eccleſiaſtica ſecularisue perſona hanc noſtre conſtitutioniſ paginam ſciens contra eam temere uenire temptauerit. ſecundo tertioue commonita niſi reatum ſuum congrua ſatiſfactione correxerit poteſtatis honoriſque ſui careat dignitate. reamque ſe diuino iudicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoſcat. et a ſacratiſſimo corpore ac ſanguine dei et domini redemptoriſ noſtri iheſu criſti aliena fiat. atque in extremo examine diuine ſubiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco ſua iura ſeruantibus ſit pax domini noſtri iheſu chri-

ſti. quatinuſ et hic fructum bone actioniſ percipiant et apud diſtrictum iudicem premia eterne pacis inueniant Amen Amen Amen;



Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus ſ: *)

Ego Nicholaus Tusculañ epiſcopus ſ:
Ego Guido preneſtinus epiſcopus ſ:
Ego Hugo Hoſtieñ et Velletreñ epiſcopus ſ:
Ego bene...... ſoc....... epiſcopus ſ:
Ego Pelagius Albañ epiſcopus ſ:
Ego Cinthius t't' (tituli) ſancti laurentii in lucina preſbiter Cardinalis ſ:
Ego Centius Sanctorum Iohannis et pauli presbiter Card. t't' pamachij ſ:
Ego Leo t'r' ſancte crucis in iheruſalem preſbiter Card. ſ:
Ego petruſ ſancte pudentiane t't' paſtoris pb'r Card' ſ:
Ego V.... Sci Martini pb'r card' t't' equicij ſ:

---

*) Dieſes ſ ſteht ſtatt des Zeichens, das subscribo bedeutet. So wohl die Zeichen vor den Namen der Kardinäle, als ihre Unterzeichnungs-Zeichen laſſe ich weg. Die Buchſtaben Verziehung bei dem Namen des Papſts bedeutet: bene valete. Die letzten 5 Namen von Kardinälen habe ich nicht herausbringen können, weil der Moder dieſe Stelle zu ſehr angegriffen hatte.

Ego Robertus t't' Sci Stephani inceliomonte pb'r Card' s:
Ego Stephanus basilice duodecim apostolorum pbr' Card' s:

Datum Laterani per manum Thome Sancte Romane ecclesie Subdiaconi et Notarii. Neopolitan electi XII Kal. Martij. Indiccione IIII. Incarnationis dominice Anno M°. CC°. XV° pontificatus uero domini Innocentii pp. III anno octauodecimo:,

Ego Radulfus patriarcha Irlm uidi et tenui autenticum

Von der Regel des Deutschen Ordens. *)

Alle Orden haben ins gemein zum Fundament vnd grunde folgende drei Stucke das erste ist das gelubde ewiger Keusheit, das andere vorsachung eigenes willens vnd gehorsam zu sein biß in den todt, das dritte glöbnüs williges armuts, also, das ob wol der gantze Orden ligende vnd fharende gutter haben magk, doch soll niemandts etwas vor sich eignes haben, sonder es gehoret alles in gemein. Habe dennoch vorzeichnet funden das ins erste dieser Orden nicht hat ewige keuschheit angloben oder schweren durffen, sonder einem Jedern ist frei gelassen wurden, mit gunst vnd vrlob des Meisters auß dem Orden sich wi-

*) Eine vollständige Nachweisung der Regel, der Gesezze, der Gewohnheiten und der Venie (Liturgie) des D. Ordens, so wie der ganzen innern Organisation desselben, geben folgende zwei Bücher:

1) Die Statuten des D. Ordens. Nach dem Orig. Exemplar, mit sinnerläut. Anmerkungen und ein. vollst. etymol. Glossar. herausg von D. Ernst Hennig. Mit einer Vorr. von dem Herrn Koll. R. v. Kotzebue. Konigsb. 1806. 8.

2) Sur l'ancienne constitution de l'Ordre Teutonique et sur ses usages par l'auteur de l'histoire de l'Ordre Teutonique. A Mergentheim 1807. II Tom. 8. Der Verf. Wilh. Eug. Jos. Freih. v. Wal, Kommenthür zu Münnerstadt, wohnhaft zu Andenne bei Namur, hat zu diesem vortrefflichen Werk das vorbenannte Buch zum Grunde gelegt und meine Bemerkungen theils weitläuftiger ausgeführt, theils an einigen Orten berichtigt.

der zu begeben vnd ehrlichen zu heuratten, wie dann auch noch im deutschen landen etliche stifft weiß, dorinn Jungfrauen leben, wann aber einem guten gesellen eine von denselbigen gefhelt vnd die Jungfrau auch lust zu Im hat, mag sie sich mit wissen Irer freunde vnd der Mater oder Aptischinne im Stifft in Ehestandt begeben, ausgenommen die Oberste, als Aptischinne oder Mater, der solchs nicht vorgonst oder gestadtet wirdt. Darumb auch die selbige wen sie zur ebtischinne wirdt erkoren vnd geweihet, thut den Eidt ewige Keuschheit zu halten. Es werden aber auch ins gemeine nuhr alte personen zu solchem ampt erkoren, damit bester weniger gefhar dabei sein moge. Doch solle kurtz hernach dieses stucke von Honorio geändert vnd die brüder mit ewiger keuscheit zu vorstricken geordnet haben, on zweifel zu grosem beschwer des gewissens, ja vorterb vnd vordamnis mancher Sehlen.

Soviel das dritte Stuck nemlich williges armut vnd also fur sich selber nichts eigens zu haben ist so hart vnd strenge vnder gemeinen brüdern gehalten wurden, das wan einem sein vater, mutter, bruder, schwester oder andere auß freintschafft etwas schenckten als gewandt zum kleide oder leinwandt zum Hende, hatt ers nicht behalten müssen, souder seinem Commendator oder wer sunsten sein oberster war vberanthworten, der dann macht hatte das was geschenckt war, nach der personen die es entpfangen gelegenheit Jme oder einem zu geben oder zu behalten. Also auch wenn den Ordens brudern neue kleidung außgetheidet wart, musten sie die alten widerumb vberanthworten dem Trapirer, das ist, deme der mit der kleidung zu schaffen, die außtheilet vnd die getragenen wider einnahm, zu des willen stundt es, die vortragene kleider den dienern so auß liebe dem Orden dienten, auch sonsten armen leuten außzutheilen, doch mit masse. Es muste auch kein bruder einen brieff der an Jn geschrieben annehmen oder den angenommen offnen vnd bre-

chen one des Commendators wissen vnd kegenwertikeit, auch keinen widerumb hinweg senden, one des Commendators wissen vnd willen, vnd das es denne vorhin vorgelesen war. Kein gemeiner Bruder, das ist, der nicht im ampt ist, oder so nicht außreitten muß, soll seine kamer noch seinen tisch oder laden vorschlossen halten, ja kein Schlos davor haben, auß manigerlei vrsachen willen, dann es gantz bedencklich vnd ärgerlich, das geistliche leute vorschlossen sich vnd Jr gerete halten wollen.

Ende des dritten Buchs.

